

116. Sitzung

am Mittwoch, dem 12. Dezember 2012, 09.00 Uhr,
in München

Geschäftliches..... 10750

Geburtstagswünsche für den Abgeordneten **Max Strehle** 10750

Gesetzentwurf der Abgeordneten

Georg Schmid, Reinhold Bocklet, Prof. Ursula Männle u. a. und Fraktion (CSU),
Markus Rinderspacher, Harald Güller, Franz Schindler u. a. und Fraktion (SPD),
Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER),
Thomas Hacker, Karsten Klein, Tobias Thalhammer u. a. und Fraktion (FDP),
zur Änderung der Verfassung des Freistaats Bayern (Drs. 16/15140)
- Erste Lesung -

Georg Schmid (CSU)..... 10750

Harald Güller (SPD)..... 10752

Florian Streibl (FREIE WÄHLER)..... 10753

Thomas Hacker (FDP)..... 10754

Christine Stahl (GRÜNE)..... 10755 10757

Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER)..... 10757

Staatsminister Joachim Herrmann..... 10758

Verweisung in den Verfassungsausschuss..... 10758

Haushaltsplan 2013/2014; Einzelplan 03 A für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums des Innern

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU und der FDP-Fraktion (Drsn. 16/14458 und 16/14809),

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 16/14222 mit 16/14236 und 16/14253),

Änderungsanträge der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 16/14215 mit 16/14221) sowie

Änderungsanträge der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 16/14353 mit 16/14357)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses
(Drs. 16/15016)

und

Haushaltsplan 2013/2014; Einzelplan 03 B für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums des Innern - Staatsbauverwaltung

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU und der FDP-Fraktion (Drsn. 16/14459 und 16/14460),

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 16/14254 mit 16/14257),

Änderungsanträge der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 16/14237 mit 16/14240) sowie

Änderungsanträge der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 16/14358 mit 16/14363)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses
(Drs. 16/14994)

Peter Winter (CSU)..... 10759

Susann Biedefeld (SPD)..... 10761

Joachim Hanisch (FREIE WÄHLER)..... 10762

Susanna Tausendfreund (GRÜNE)..... 10763

Dr. Andreas Fischer (FDP)..... 10765

Josef Miller (CSU).....	10767
Harald Schneider (SPD).....	10770
Thorsten Glauber (FREIE WÄHLER).....	10771
Thomas Mütze (GRÜNE).....	10772
Dr. Paul Wengert (SPD).....	10773 10774
Staatsminister Joachim Herrmann.....	10775

Beschluss zum Einzelplan 03 A..... 10777

Erledigung gem. § 126 Abs. 6 GeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. Anlage 1) 10778

Berichtigungsermächtigung für das Finanzministerium..... 10778

Erledigung der CSU/FDP-Änderungsanträge 16/14458 und 16/14809..... 10778

Namentliche Abstimmung zum Einzelplan 03 B..... 10778

Bekanntgabe des Ergebnisses der namentlichen Abstimmung zum Einzelplan 03 B (s. a. Anlage 2)..... 10779

Erledigung gem. § 126 Abs. 6 GeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. Anlage 3)..... 10779

Berichtigungsermächtigung für das Finanzministerium 10779

Erledigung der CSU/FDP-Änderungsanträge 16/14459 und 16/14460 10779

**Abstimmung
über Verfassungsstreitigkeiten und Anträge,
die gemäß § 59 Abs. 7 der Geschäftsordnung
nicht einzeln beraten werden (s. a. Anlage 4)**

Beschluss 10779

Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
**Gegen Diskriminierung und Hass in der Musik:
Einrichtung eines Runden Tisches in Bayern!**
(Drs. 16/13751)

Beschlussempfehlung des Verfassungsausschusses (Drs. 16/14941)

Beschluss..... 10779

**Haushaltsplan 2013/2014;
Einzelplan 04 für den Geschäftsbereich des
Bayerischen Staatsministeriums der Justiz und
für Verbraucherschutz**

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU und der FDP-Fraktion (Drsn. 16/14461 mit 16/14463, 16/14495 und 16/14845),

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 16/14296 mit 16/14306),

Änderungsanträge der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 16/14289 mit 16/14295) sowie

Änderungsanträge der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 16/14364 mit 16/14367)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses (Drs. 16/14995)

Staatsministerin Dr. Beate Merk.....	10780 10794
Franz Schindler (SPD).....	10783
Alexander Radwan (CSU).....	10785
Florian Streibl (FREIE WÄHLER).....	10785
Christine Stahl (GRÜNE).....	10787
Dr. Andreas Fischer (FDP).....	10788
Petra Guttenberger (CSU).....	10790
Horst Arnold (SPD).....	10792
Anne Franke (GRÜNE).....	10793 10794

Namentliche Abstimmung zum Einzelplan 04 (s. a. Anlage 5)..... 10795

Erledigung gem. § 126 Abs. 6 GeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. Anlage 6) 10795

Berichtigungsermächtigung für das Finanzministerium..... 10795

Erledigung des Änderungsantrags 16/14290 der FREIEN WÄHLER..... 10795

Erledigung des SPD-Änderungsantrags 16/14297... 10795

Erledigung des GRÜNEN-Änderungsantrags 16/14367..... 10795

Erledigung der CSU/FDP-Änderungsanträge 16/14461 mit 16/14463, 16/14495 und 16/14845..... 10795

**Haushaltsplan 2013/2014;
Einzelplan 10 für den Geschäftsbereich des
Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und
Sozialordnung, Familie und Frauen**

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU und der FDP-Fraktion (Drsn. 16/14104 mit 16/14107, 16/14827 mit 16/14831 und 16/14895),
Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 16/14034 mit 16/14066),
Änderungsanträge der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 16/13970 mit 16/13975 und 16/14069) so wie
Änderungsanträge der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 16/14006 mit 16/14012 und 16/14014 mit 16/14033)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses
(Drs. 16/15004)

Heinrich Rudrof (CSU).....	10796
Christa Naaß (SPD).....	10798
Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer (FREIE WÄHLER).....	10801 10803
Renate Ackermann (GRÜNE).....	10803
Brigitte Meyer (FDP).....	10805
Joachim Unterländer (CSU).....	10807
Karsten Klein (FDP).....	10809
Staatsministerin Christine Haderthauer.....	10809 10814
Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD).....	10813 10814 10814

Namentliche Abstimmung zum Änderungsantrag 16/13974 der FREIEN WÄHLER (s. a. Anlage 7).....
10815

Beschluss zum Einzelplan 10..... 10815

Erledigung gem. § 126 Abs. 6 GeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. Anlage 8) 10815

Berichtigungsermächtigung für das Finanzministerium..... 10815

Erledigung der CSU/FDP-Änderungsanträge 16/14104 mit 16/14107, 16/14827 mit 16/14831 und 16/14895..... 10815

**Haushaltsplan 2013/2014;
Einzelplan 07 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie**

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU und der FDP-Fraktion (Drsn. 16/13903 mit 16/13905, 16/14826 und 16/14894),
Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 16/13871 mit 16/13881),
Änderungsanträge der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 16/13844 mit 16/13849 und 16/13851) so wie
Änderungsanträge der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 16/13906 mit 16/13915 und 16/14660)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses
(Drs. 16/15017)

und

Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN (Drs. 16/15136)

Staatsminister Martin Zeil.....	10816
Annette Karl (SPD).....	10820
Erwin Huber (CSU).....	10822 10824 10825 10826
Natascha Kohnen (SPD).....	10825

Persönliche Erklärung gem. § 112 GeschO zur Aussprache

Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER).....	10826 10826
-------------------------------------	----------------

Alexander Muthmann (FREIE WÄHLER).....	10827
Thomas Mütze (GRÜNE).....	10828 10828 10830 10831

Tobias Thalhammer (FDP).....	10831
Ludwig Wörner (SPD).....	10831

Rüge gem. § 117 Abs. 1 GeschO

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet.....	10832
-----------------------------------------------	-------

Dietrich Freiherr von Gumpfenberg (FDP).....	10832 10833 10834 10835
Claudia Stamm (GRÜNE).....	10834
Dr. Paul Wengert (SPD).....	10835 10835
Thorsten Glauber (FREIE WÄHLER).....	10836 10838
Tobias Reiß (CSU).....	10837 10838

Namentliche Abstimmung zum Änderungsantrag 16/15136 der Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN (s. a. Anlage 9) 10838

Beschluss zum Einzelplan 07..... 10839

Erledigung gem. § 126 Abs. 6 GeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. Anlage 10) 10839

Berichtigungsermächtigung für das Finanzministerium..... 10839

Erledigung der CSU/FDP-Änderungsanträge
16/13903 mit 16/13905, 16/14826 und 16/14894.....
10839

**Haushaltsplan 2013/2014;
Einzelplan 05 für den Geschäftsbereich des
Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht
und Kultus**

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU
und der FDP-Fraktion (Drsn. 16/14496 mit
16/14500, 16/14825, 16/14846 mit 16/14848,
16/14896 und 16/14897),

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-
Fraktion (Drsn. 16/14395 mit 16/14413),

Änderungsanträge der Fraktion FREIE WÄHLER
(Drsn. 16/14371 mit 16/14394) sowie

Änderungsanträge der Fraktion des BÜNDNIS-
SES 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 16/14414 mit
16/14432)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses
(Drs. 16/14998)

Hans Herold (CSU).....	10840
Reinhold Strobl (SPD).....	10841
Markus Reichhart (FREIE WÄHLER).....	10844
Thomas Gehring (GRÜNE).....	10846
Renate Will (FDP).....	10850
Georg Eisenreich (CSU).....	10851 10853 10854 10854
Adi Sprinkart (GRÜNE).....	10853 10854
Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER).....	10854
Julika Sandt (FDP).....	10854
Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle.....	10855

Beschluss zum GRÜNEN-Änderungsantrag
16/14429..... 10856

Beschluss zum GRÜNEN-Änderungsantrag
16/14432..... 10857

Namentliche Abstimmung zum Änderungsantrag
16/14387 der FREIEN WÄHLER (s. a. Anlage 11)...
10857

Namentliche Abstimmung zum SPD-Änderungsan-
trag 16/14397 (s. a. Anlage 12)..... 10857

Namentliche Abstimmung zum SPD-Änderungsan-
trag 16/14400 (s. a. Anlage 13)..... 10857

Namentliche Abstimmung zum SPD-Änderungsan-
trag 16/14402 (s. a. Anlage 14)..... 10857

Namentliche Abstimmung zum SPD-Änderungsan-
trag 16/14403 (s. a. Anlage 15)..... 10857

Beschluss zum Einzelplan 05..... 10858

Erledigung gem. § 126 Abs. 6 GeschO der zur Ab-
lehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. An-
lage 16) 10858

Berichtigungsermächtigung für das Finanzministeri-
um..... 10858

Erledigung des SPD-Änderungsantrags 16/14411...
10858

Erledigung der CSU/FDP-Änderungsanträge
16/14496 mit 16/14500, 16/14825, 16/14846 mit
16/14848, 16/14896 und 16/14897 10858

**Haushaltsplan 2013/2014;
Einzelplan 12 für den Geschäftsbereich des
Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt
und Gesundheit**

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU
und der FDP-Fraktion (Drsn. 16/14102 und
16/14103, 16/14849 und 16/14850),

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-
Fraktion (Drsn. 16/13998 mit 16/14005),

Änderungsanträge der Fraktion FREIE WÄHLER
(Drsn. 16/13963 mit 16/13969) sowie

Änderungsanträge der Fraktion des BÜNDNIS-
SES 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 16/13983 und
16/13985 mit 16/13997)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses
(Drs. 16/15000)

und

Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, der
FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE
GRÜNEN (Drs. 16/15137)

Gertraud Goderbauer (CSU).....	10859
Kathrin Sonnenholzner (SPD).....	10860
Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER).....	10861 10872
Dr. Christian Magerl (GRÜNE).....	10863 10865
Tobias Thalhammer (FDP).....	10865 10867
Theresa Schopper (GRÜNE).....	10867 10874
Dr. Otto Hünnerkopf (CSU).....	10867
Ludwig Wörner (SPD).....	10870 10872 10872 10877

Dr. Karl Vetter (FREIE WÄHLER).....	10873	Berichtigungsermächtigung für das Finanzministerium.....	10878
Dr. Otto Bertermann (FDP).....	10875	Erledigung des Änderungsantrags 16/13964 der FREIEN WÄHLER.....	10878
Staatsminister Dr. Marcel Huber.....	10876 10877	Erledigung der CSU/FDP-Änderungsanträge 16/14102, 16/14103, 16/14849 und 16/14850...	10878
Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER).....	10877	Schluss der Sitzung.....	10878
Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER).....	10877		
Namentliche Abstimmung zum Änderungsantrag 16/15137 der Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN (s. a. Anlage 17)	10878		
Beschluss zum Einzelplan 12.....	10878		
Erledigung gem. § 126 Abs. 6 GeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. Anlage 18)	10878		

(Beginn: 9.02 Uhr)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 116. Vollversammlung des Bayerischen Landtags. Presse, Funk und Fernsehen sowie Fotografen haben um Aufnahmegeheimung gebeten. Die Genehmigung wurde erteilt.

Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, spreche ich einen Geburtstagsglückwunsch aus. Heute feiert der Kollege Max Strehle Geburtstag.

(Allgemeiner Beifall)

Ich wünsche Ihnen im Namen des gesamten Hauses und persönlich alles Gute und weiterhin viel Erfolg für Ihre parlamentarische Arbeit.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 7 auf:

Gesetzentwurf der Abgeordneten Georg Schmid, Reinhold Bocklet, Prof. Ursula Männle u. a. und Fraktion (CSU), Markus Rinderspacher, Harald Güller, Franz Schindler u. a. und Fraktion (SPD), Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER), Thomas Hacker, Karsten Klein, Tobias Thalhammer u. a. und Fraktion (FDP), zur Änderung der Verfassung des Freistaats Bayern (Drs. 16/15140) - Erste Lesung -

Ich eröffne die Aussprache. Die Redezeit beträgt fünf Minuten pro Fraktion. Erster Redner ist der Vorsitzende der CSU-Fraktion, Kollege Georg Schmid.

Georg Schmid (CSU): Herr Präsident, wertere Kolleginnen und Kollegen! Heute ist ein ganz besonderer Tag. Wir bringen einen interfraktionellen Gesetzentwurf zur Änderung der Bayerischen Verfassung ein. Er wird heute in Erster Lesung beraten. Ich glaube, was wir heute miteinander erleben, ist ein starkes Zeugnis der politischen Kultur in Bayern.

(Beifall bei der CSU, der FDP, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Die vier Fraktionen von CSU, FDP, SPD und FREIEN WÄHLERN haben sich jenseits der Auseinandersetzungen des politischen Tagesgeschäfts gemeinsam auf fünf Verfassungsänderungen verständigt, die wir den bayerischen Bürgerinnen und Bürgern bei der Landtagswahl 2013 zur Entscheidung vorlegen wollen. Damit wollen wir die Verfassung des Freistaats Bayern behutsam weiterentwickeln. Wir reagieren mit unseren Vorschlägen auf neue Herausforderungen

von Staat und Gesellschaft. So halten wir unsere Verfassung lebendig. Ich bedaure es daher sehr, dass sich die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN als einzige Fraktion des Hohen Hauses von vornherein nicht an den Gesprächen beteiligen wollte. Wir haben konstruktive Verhandlungen geführt, die – das konnte man von Anfang an spüren – vom Willen getragen waren, für die Menschen in Bayern gemeinsam ein gutes Ergebnis zu erzielen.

Ich bedanke mich sehr herzlich beim Fraktionsvorsitzenden der SPD, Markus Rinderspacher, und bei dem Parlamentarischen Geschäftsführer Harald Güller.

(Beifall bei der CSU, der FDP, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Ebenso bedanke ich mich sehr herzlich beim Vorsitzenden der FREIEN WÄHLER, Hubert Aiwanger, sowie bei Florian Streibl. Herzlichen Dank an Sie beide!

(Beifall bei der CSU, der FDP, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

In besonderer Weise bedanke ich mich auch beim Fraktionsvorsitzenden der FDP, Thomas Hacker. Lieber Thomas, herzlichen Dank!

(Beifall bei der CSU, der FDP, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Vor zwei Jahren hat der bayerische Ministerpräsident in seiner Rede am politischen Aschermittwoch in Passau den Verfassungsdialog angestoßen. Dann verging einige Zeit – das war gut und richtig –, bis wir dieses Thema über die Fraktionen hinweg in Angriff genommen haben.

Frau Bause ist noch nicht da. Es wäre, wie gesagt, schön gewesen, wenn wir die GRÜNEN gleichermaßen, liebe Frau Stahl, mit im Boot gehabt hätten. Wir haben noch gestern Abend beim Empfang der Landtagspräsidentin und des Vereins der Landtagspresse versucht, Gespräche am Tisch zu führen. Aber da konnten wir nicht ganz so viel Überzeugungsarbeit leisten, dass es zu einer Zusammenarbeit gereicht hätte. Ich glaube, inhaltlich wären wir gar nicht so weit auseinander gewesen.

Es fiel der Begriff "Kosmetik". Ich glaube, es ist ein wichtiges Staatsziel, die gleichwertigen Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen in Bayern zu fördern. Dies wäre ein wichtiger programmatischer Satz in unserer Verfassung. Wir wollen das Land in allen Teilen gleichermaßen weiterentwickeln. Auch in Bezug auf die Förderung des ehrenamtlichen Einsatzes für das Gemeinwohl bin ich der Meinung: Hier

handelt es sich nicht um Kosmetik, sondern um einen Verfassungsgrundsatz, der dokumentiert werden sollte, auch angesichts unserer immer wieder vorgebrachten Forderung, das ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement zu begleiten und voranzubringen. Ich halte es für gut, dass wir das in die Verfassung bringen wollen. Damit bringen wir auch die Wertschätzung für das Ehrenamt zum Ausdruck.

72 Millionen freiwillige Arbeitsstunden werden im Freistaat Bayern jeden Monat erbracht. Das ist eine starke Kraft. So etwas darf, liebe Kolleginnen und Kollegen, doch einmal in der Verfassung stehen. In der Verfassung stehen schon viele wichtige Dinge. Da wären auch die Förderung und Unterstützung des Ehrenamts in der Verfassung gut platziert.

(Beifall bei der CSU, der FDP, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Wir haben die Mitwirkungsrechte des Landtags in Angelegenheiten der Europäischen Union in unserem Gesetzentwurf mit aufgenommen. Diese Mitwirkungsrechte müssen gestärkt werden. Die Informationspflicht besteht zwar schon heute, bedarf aber angesichts der europapolitischen Debatte, die wir momentan führen, dieser Ergänzung.

Wir wollen auch, dass dem Landtag das Recht eingeräumt wird, die Staatsregierung durch Gesetz in ihren verfassungsmäßigen Aufgaben zu binden, soweit durch die Übertragung von Hoheitsrechten Gesetzgebungszuständigkeiten Bayerns ganz oder teilweise auf die Europäische Union übergehen. Dies ist eine klare Position des Parlaments gegenüber der Staatsregierung, die dokumentiert werden muss. Dies halte ich für ganz wichtig. Wir wollen erreichen, dass die Staatsregierung grundsätzlich an Stellungnahmen des Landtags gebunden ist, sofern Vorhaben der Europäischen Union Gesetzgebungszuständigkeiten und Kompetenzen des Landes unmittelbar betreffen. Ich halte es in der aktuellen Debatte für ganz wichtig zu sagen: Es dürfen nicht Kompetenzen weggenommen und auf die europäische Ebene übertragen werden, und dies darf vor allem nicht am Landesparlament vorbeigehen. Mit der Formulierung, die wir jetzt gemeinsam gefunden haben, ist das sichergestellt. Ich halte es auch für ein wichtiges Signal an die Menschen im Lande, dass die Europäische Union als friedensschaffende Institution auf diesem Kontinent ihren Platz hat und dass neben den Kompetenzen auf Bundesebene auch die Kompetenzen der Länderparlamente beachtet und gestärkt werden müssen.

(Beifall bei der CSU, der FDP, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Wir wollen die Verfassung ändern und die Schuldenbremse aufnehmen, so wie sie im Grundgesetz steht. Wir wollen das auch in die Landesverfassung übernehmen, nicht nur in die Haushaltsordnung, weil es angesichts der Debatte in Europa auch ganz wichtig ist zu sagen: Wir dürfen uns nicht weiter verschulden, wir dürfen nicht über unsere Verhältnisse leben. Auch das ist in der jetzigen Situation ein ganz besonders starkes Signal.

Darüber hinaus war es unser gemeinsames Anliegen, dass die Gemeinden in ihrer Finanzsituation angemessen ausgestattet werden. Aus unserer Sicht reicht es nicht aus, sich auf die Rechtsprechung zu verlassen. Vielmehr muss klar dokumentiert werden: Wir wollen das in der Verfassung haben, weil die Kommunen ein wichtiger Eckpfeiler unseres gesamten Landes sind. Deswegen glaube ich, dass auch dieser neue Verfassungssatz sehr wohl seine Berechtigung hat.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU, der FDP, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

- Ja, das ist ein wichtiger Punkt.

Ich bedanke mich noch einmal sehr herzlich bei der SPD-Fraktion, bei den FREIEN WÄHLERN und bei unserem Koalitionspartner, der FDP. Es waren gute, konstruktive Gespräche. Ich glaube, dass ein Gesetzentwurf zu einer Verfassungsänderung, wie sie hier in fünf Punkten angestrebt wird, ganz selten in einem solchen Einvernehmen erarbeitet worden ist, wie es in den Beratungen zum Ausdruck gekommen ist. Ich will gar nicht sagen, wie wenige Stunden wir eigentlich gebraucht haben, um zusammenzufinden. Das ist auch ein Signal an die Bürgerinnen und Bürger, dass die Politik in der Lage ist, dann zusammenzuarbeiten, wenn es um wichtige grundsätzliche Dinge geht. Die Bayerische Verfassung ist unser Leitfaden.

Deswegen noch einmal herzlichen Dank an diesem ganz besonderen Tag. Ich freue mich jedenfalls sehr darüber, dass wir es geschafft haben, dieses gemeinsame Werk vorzulegen, das wir sehr schnell beraten werden und das wir dann den Bürgerinnen und Bürgern wohl am Tag der Landtagswahl zur Entscheidung vorlegen wollen. Es gäbe für die GRÜNEN noch die Chance, sich dem ebenfalls anzuschließen. Wenn das ganze Parlament zustimmte, wäre dies ein weiteres Signal.

Noch einmal herzlichen Dank an all jene, die an diesem Werk mitgearbeitet haben. Ich bitte um gute und zügige Beratung.

(Beifall bei der CSU, der FDP, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Herr Kollege Schmid. Als Nächster hat Herr Kollege Harald Güller von der Sozialdemokratischen Partei das Wort. Bitte sehr, Herr Kollege.

Harald Güller (SPD): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Die Verfassung ist ein hohes Gut. Änderungen wollen gut überlegt sein. Es ist nicht unsere Aufgabe, jedes gerade für kurze Zeit populäre Thema aufzunehmen. Dem haben wir in den Gesprächen der vergangenen Wochen und Monate Rechnung getragen. – Auch von unserer Seite ein herzliches Dankeschön dir, lieber Georg Schmid, und dir, lieber Alexander König.

(Beifall der Abgeordneten Barbara Stamm (CSU) und Volkmar Halbleib (SPD))

Die Messlatte der Hoegnerschen Verfassung ist hoch. Artikel 128: Anspruch auf Ausbildung. Artikel 151: Bindung aller wirtschaftlichen Tätigkeit an das Gemeinwohl. Artikel 158: Sozialbindung des Eigentums. Artikel 166: Schutz der Arbeit. Artikel 175 und 176: die Statuierung von Mitbestimmungsrechten der Arbeitnehmer im Arbeitsleben. – Diese Vorgaben schließen es aus, eine Verfassung wegen jeder Kleinigkeit zu ändern. Wir sind aber der Auffassung, dass heute fünf gewichtige Themen zur Debatte stehen, die es rechtfertigen, die Bürgerinnen und Bürger am Wahltag zum nächsten Bayerischen Landtag auch aufzufordern, über diese Änderungen zu entscheiden.

Erstens: Der Staat fördert und sichert gleichwertige Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen in Stadt und Land, in allen sieben Regierungsbezirken. – Uns ist klar, dass sich die politische Realität in Bayern allein durch die Statuierung dieses Verfassungsartikels noch nicht ändert; aber dieses Parlament und die Staatsregierung werden sich zukünftig stärker als bisher an diesem Leitsatz messen lassen müssen.

(Beifall bei der CSU, der FDP, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Ob alle Entscheidungen und Ratschläge, zum Beispiel die des Zukunftsrats der Bayerischen Staatsregierung, im Lichte dieser neuen Verfassungsregelung auch so erfolgt wären, wagen wir zu bezweifeln. Die Zukunft wird zeigen, welche Auswirkungen dies auf die Arbeit des Zukunftsrates hat.

(Beifall bei der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Zweitens. Staat und Gemeinden fördern den ehrenamtlichen Einsatz für das Gemeinwohl. – Der Vorschlag, das Ehrenamt nun auch in der Bayerischen Verfassung zu fixieren und als Aufgabe von Staat und Kommunen zu definieren, trägt der Realität in Bayern und dem großen ehrenamtlichen Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger auf allen Ebenen Rechnung. Auch das rechtfertigt es, die Verfassung behutsam zu ergänzen.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und der Abgeordneten Georg Schmid (CSU) und Dr. Otto Bertermann (FDP))

Dritter Punkt: Angelegenheiten der Europäischen Union. Die Staatsregierung muss den Landtag unterrichten. Bei Vorhaben der EU hat der Landtag bei der Gesetzgebung ein Mitspracherecht, und unsere Stellungnahme ist in Zukunft maßgeblich zu berücksichtigen. Damit gehen wir konsequent den Weg der Enquete-Kommission "Reform des Föderalismus – Stärkung der Landesparlamente" aus dem Jahr 2002. Wir entwickeln damit das Parlamentsinformationsgesetz und das Parlamentsbeteiligungsgesetz weiter.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön auch an Herrn Vizepräsidenten Bocklet, dessen Verdienst es ist, dass die Diskussionen der vergangenen Jahre auf Bundesebene nun auch in der Verfassungsdiskussion aufgegriffen wurden und dass wir, zumindest mit vier von fünf Fraktionen, zu einem guten Ergebnis gekommen zu sind.

(Beifall bei der CSU, der FDP, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Der vierte Punkt ist die Ergänzung, dass kommunale Selbstverwaltung natürlich auch heißt, dass der Staat den Gemeinden im Rahmen seiner finanziellen Leistungsfähigkeit eine angemessene Finanzausstattung zu gewährleisten hat. Das wird – davon bin ich überzeugt – in den kommenden Jahren ein ganz wichtiger Diskussionspunkt auch für künftige Parlamente und für künftige Haushalte in Bayern sein.

(Beifall bei der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Ich komme zum fünften Punkt, dem Thema Schuldenbremse. Natürlich hätten wir Sozialdemokraten uns an dieser Stelle noch mehr vorstellen können. Wir hätten uns vorstellen können zu statuieren, dass auch die Sicherung der Einnahmeseite festgeschrieben wird.

(Beifall bei der SPD)

Wir hätten uns vorstellen können, auch die Ausgaben-seite mit der Sicherstellung von Investitionen in Bil-

derung, in den sozialen Bereich und in die innere Sicherheit mit aufzunehmen. Ich glaube dennoch, dass der gefundene Kompromiss tragfähig ist. Die anderen Ziele werden wir als Sozialdemokraten im Zusammenhang mit einem Ausführungsgesetz zur bayerischen Haushaltsordnung weiterverfolgen.

(Beifall bei der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Wichtig ist für uns ein sechster Punkt, der nicht enthalten ist. Herr Kollege Schmid hat ihn vorhin angesprochen. Herr Ministerpräsident Seehofer – da wohl eher der Parteivorsitzende – hat geglaubt, in Aschermittwochsreden, zuletzt im Jahr 2011, die Integrationspflicht zum Thema einer verfassungsrechtlichen Diskussion machen zu müssen. Ich glaube, das wird diesem hoch politischen Thema nicht gerecht und hätte nur Streit in unsere Gesellschaft getragen. Deswegen ist es richtig und gut, dass wir uns vom Anfang an einig waren, diesen Unsinn nicht in den Gesetzentwurf für eine Verfassungsänderung aufzunehmen.

(Beifall bei der SPD)

Somit liegen uns heute fünf Themen vor, die wir Sozialdemokraten allen Bürgerinnen und Bürgern am 15. September, wenn Landtagswahl ist, zur Annahme empfehlen können. Mit Leben erfüllen können und müssen diese Verfassung dann die Fraktionen im nächsten Parlament. Inhaltlich gibt es sicherlich unter uns vier Fraktionen hierzu verschiedene Auffassungen. Darüber werden wir auch im Hinblick auf den 15. September streiten. Aber einig sind wir uns darüber, dass die genannten fünf Punkte in die Verfassung aufgenommen werden und zukünftig das Leitbild der Arbeit dieses Parlaments sein sollen.

Wir Sozialdemokraten stimmen dieser Verfassungsänderung zu und empfehlen allen Bürgerinnen und Bürgern, bei der kommenden Abstimmung zu allen fünf Fragen mit Ja zu stimmen.

(Lebhafter Beifall bei der CSU, der FDP der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Als Nächster hat Kollege Florian Streibl von den FREIEN WÄHLERN das Wort.

Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, es ist mir heute auch eine Freude, dass Sie diese Sitzung leiten, in der es auch um eines Ihrer "Kinder" geht.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und des Abgeordneten Georg Schmid (CSU))

Meine Damen und Herren, werte Kolleginnen und Kollegen! Es war eine große Freude, in dieser Kommission mitzuarbeiten, vor allem weil es uns klargemacht hat, was parlamentarische Arbeit über die Grenzen der Fraktionen hinweg bedeutet. Es hat gezeigt, dass da, wo es letztlich um die Leitlinien der Gesellschaft in Bayern geht, wo es um etwas geht, das uns alle betrifft, ein großer Konsens von vier Fraktionen besteht, wo man zusammenfindet, wo man in sehr guten, harmonischen Gesprächen – und dafür möchte ich allen Beteiligten danken – zu einem Ergebnis gekommen ist, das sich meines Erachtens sehen lassen kann.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und des Abgeordneten Georg Schmid (CSU))

Das ist ein Ergebnis, das für die Gesellschaft in Bayern wichtig ist. Wir führen in einer behutsamen Art und Weise in die Bayerische Verfassung, die ein verfassungsrechtliches Kleinod ist, wie es das auf dieser Welt sonst kaum gibt, neue Dinge ein, die Antworten auf die jetzigen Fragen unserer Gesellschaft geben. Hier ist es gut zu sehen, dass man zusammenarbeiten und auch zusammenstehen kann. Dir, lieber Georg, recht herzlichen Dank, dass du diese Kommission so tatkräftig geleitet hast, und dass wir durch deinen Einsatz zu einem schnellen und guten Ergebnis gekommen sind.

(Beifall bei Abgeordneten der FREIEN WÄHLER, der SPD und der Abgeordneten Barbara Stamm (CSU))

Dank auch an Markus Rinderspacher, dass wir, nachdem sich die SPD anfänglich nicht darin finden konnte, dennoch Wege gefunden haben, wie wir alle mit diesen Änderungen glücklich sein können, und dass wir im gesellschaftlichen Kontext zusammenstehen können. Auch Ihnen, Herr Hacker, ein herzliches Dankeschön für die gute Mitarbeit.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und des Abgeordneten Georg Schmid (CSU))

Zwar hätten wir FREIEN WÄHLER uns noch andere Themen vorstellen können, die man in die Verfassung einführen könnte, zum Beispiel den Datenschutz, das Klima oder die erneuerbaren Energien. Das sind Themen, die zwar auch drängend sind, aber vielleicht an einer anderen Stelle bearbeitet werden müssen. Die Verfassungsänderungen zu den gleichwertigen Lebensverhältnissen, zum Ehrenamt und zur kommunalen Finanzausstattung sind Leib- und Magenthemen der FREIEN WÄHLER, die zum Tragen kommen. Deshalb haben wir auch mit unserem Herzblut um die Formulierungen gerungen, damit sie für uns die besten Formulierungen sind.

Zwar hätten wir uns auch bei den kommunalen Finanzen noch mehr erwartet, nämlich dass nicht nur die Finanzen im Rahmen des staatlich Möglichen sichergestellt sind, dass die Kommunen nicht nur auf Pflichtaufgaben reduziert werden, sondern auch noch ein großes finanzielles Polster für die freiwilligen Aufgaben haben, die die Kommunen übernehmen, die für unsere Gesellschaft und letztlich auch für das Ehrenamt so wichtig sind; denn hier sind die Kommunen die Träger der Werte in unserer Gesellschaft, und das muss auch in der Verfassung verankert und richtig gewürdigt werden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und des Abgeordneten Georg Schmid (CSU))

Die Förderung des Ehrenamts für den Einsatz des Gemeinwohls ist etwas, was, glaube ich, der Realität in Bayern und auch der Politik in Bayern entspricht. Politik muss immer das Gemeinwohl im Auge und zum Ziel haben; denn wenn sich die Menschen ehrenamtlich für ihre Kommunen, für ihre Vereine und Verbände einsetzen, damit das Leben in Bayern prägen und sozusagen der Puls in Bayern sind, ist es nur legitim, wenn das auch in der Verfassung entsprechend hervorgehoben und gewürdigt wird. Deshalb sind wir auch besonders dankbar, dass dieser Satz in die Verfassung Eingang finden wird.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Zuletzt möchte ich noch zum Mitwirkungsrecht in Bezug auf Europa ein paar Sätze sagen. Das ist eine ganz neue Herausforderung, die unsere Verfassungsväter und -mütter nicht kannten. Deshalb ist es wichtig, dass in der Verfassung verdeutlicht wird, dass hier letztlich neue Kompetenzen geschaffen werden. Nicht nur der Landtag, sondern auch der Souverän, das Volk, kann sich direkt an die Staatsregierung wenden in Dingen, die Europa betreffen, und der Staatsregierung Vorgaben machen, an die diese sich dann halten muss. Das ist ein ganz neues, zukunftsweisendes Element in unserer Verfassung, damit wir letztlich in den Herausforderungen, die auf europäischer Ebene auf uns in Bayern, einem Staat im Herzen Europas, zukommen, fortschrittlich und souverän voranschreiten können. Unseren Bürgern wird ein Instrument in die Hand gegeben, damit sie mehr Demokratie auf europäischer Ebene einführen und leben können. Darüber bin ich sehr froh und auch Ihnen, Herr Präsident Bocklet, sehr dankbar, dass Sie das vorangetrieben haben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und des Abgeordneten Georg Schmid (CSU))

Ich hoffe, dass die Vorschläge, die wir unterbreiten, auch unserem Souverän, dem Volk, gefallen, dass es

das mitunterzeichnet und damit letztlich sozusagen ratifizieren wird, um es in die Verfassungswirklichkeit überzuführen. Von daher möchte ich auch von dieser Stelle aus dafür werben, dass die Menschen in Bayern mitmachen und sozusagen den Hauch der Geschichte, der uns momentan umweht, verstärken. Die Kolleginnen und Kollegen von der Fraktion der GRÜNEN möchte ich auffordern, doch auch mitzumachen. Denn das ist etwas, was gut ist für Bayern, und daran sollten wir alle gemeinsam arbeiten.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, bei Abgeordneten der SPD und des Abgeordneten Georg Schmid (CSU) - Zuruf der Abgeordneten Christine Kamm (GRÜNE))

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Als Nächster hat Kollege Thomas Hacker von der FDP das Wort. Bitte schön, Herr Fraktionsvorsitzender.

Thomas Hacker (FDP): Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Vielleicht ist es die vorweihnachtliche Stimmung, die im Gegensatz zu gestern heute den großen Konsens dieses Hohen Hauses zeigt. Vielleicht ist es aber auch das grundlegende Verständnis von fast allen in diesem Parlament, wenn es darum geht, wie wir uns das Miteinander in der Gesellschaft vorstellen, den Staatsaufbau und auch die Gerechtigkeit zwischen den Generationen, was die Zukunft angeht.

Wir machen uns zu etwas nicht Alltäglichem auf. Wir machen uns auf, die Bayerische Verfassung zu ändern, und deswegen sind auch die Hürden hoch, um zu einer Änderung der Bayerischen Verfassung zu kommen. Deswegen ist es gut, dass sich vier Fraktionen dieses Hohen Hauses zusammengefunden haben, diskutiert und ihre Positionen ausgetauscht haben. Deswegen ist es auch gut, dass wir uns bei der sprachlichen Fassung bemüht haben, dass wir uns bemüht haben, nicht zu viele Worte zu machen zu den Themen, die wir haben. Denn die Verfassung ist ein hohes Gut. Sie zu ändern muss wohl bedacht sein.

Die Verfassungsänderungen sind wohlbedacht, und deswegen geht mein Dank an die Kollegen der CSU, der SPD und der FREIEN WÄHLER für die Vorbereitung, die Diskussion und dafür, dass wir das heute so einvernehmlich hier einbringen können.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP, der SPD und des Abgeordneten Georg Schmid (CSU))

Dass unsere Gesellschaft vom ehrenamtlichen Engagement lebt, das haben wir in unseren Sonntagsreden immer wieder auf den Lippen, aber viel zu selten kommt der Dank an. Deswegen meine ich, dass die-

ses Bekenntnis in der Bayerischen Verfassung notwendig ist und alle diejenigen stärkt, die sich in Stunden unentgeltlichen ehrenamtlichen Engagements für diese Gesellschaft einbringen. Die wenigen Worte, die wir finden, sind nicht genug für das, was wir eigentlich alle Tag für Tag gegenüber denjenigen ausdrücken sollten, die sich engagieren.

(Beifall bei der FDP, der SPD und des Abgeordneten Georg Schmid (CSU))

Dass die Kommunen der wichtigste Bestandteil des Staatsaufbaus sind, weil sie sich direkt vor Ort um die Menschen kümmern, und dass für die Bedürfnisse vor Ort auch ausreichende Finanzmittel vorhanden sein müssen, haben wir in den letzten Haushalten der Bayerischen Staatsregierung, auch in dem Haushalt, den wir aktuell diskutieren, immer wieder dokumentiert. Dass dieses Bekenntnis jetzt auch für die Zukunft niedergelegt wird, ist gut. Das ist ein wichtiges, richtiges Zeichen; denn ohne starke Kommunen wäre der Freistaat Bayern nicht so stark, wie er es derzeit ist.

Dass wir im Verhältnis zwischen Staatsregierung und Parlament klarstellen, dass das Parlament selbstbewusst auf Augenhöhe mit der Staatsregierung diskutiert und nicht nur informiert wird, sondern dass ihm auch die notwendigen Entscheidungen vorbehalten bleiben, ist auch wichtig. Lieber Herr Kollege Bocklet, Sie werden jetzt fast in den Rang eines Vaters der Verfassung gehoben. Das ist natürlich eine ganz bemerkenswerte Stunde.

(Beifall bei der FDP und bei Abgeordneten der CSU)

Genauso wie die Kommunen fester Bestandteil unseres Staatswesens sind, sind die Regionen Bayerns fester Bestandteil. Deswegen ist es gut, dass wir in der Verfassung gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen in ganz Bayern nennen und sie dort beschreiben. Der Zukunftsrat hat empfohlen, sich auf Zentren zu konzentrieren. Ich meine, die Arbeit der Bayerischen Staatsregierung in den letzten Jahren hat gezeigt, dass das nicht das Modell für den Freistaat Bayern ist. Keine Region wird abgehängt; keine Region wird vergessen. Die Angleichung der Arbeitslosenraten in den letzten vier Jahren macht deutlich, dass wir erfolgreich vorankommen. Das auch für die Zukunft sicherzustellen, ist gut, und es ist wert, dass es in der Verfassung verankert wird.

(Beifall bei der FDP, Abgeordneten der CSU und des Abgeordneten Harald Güller (SPD))

Dann ist es natürlich auch wichtig, die zukünftigen Staatsfinanzen zu sichern. Wir haben gestern ausführlich darüber diskutiert, welchen großen Wert es

hat, dass Schulden nicht nur aufgenommen, sondern auch zurückgezahlt werden, dass die Schuldenbremse nicht nur im Grundgesetz steht, sondern dass die Schuldenbremse gerade auch in der Bayerischen Verfassung steht. Mein stellvertretender Fraktionsvorsitzender Karsten Klein hat heftig daran mitgearbeitet, dass wir vorangekommen sind, zuerst in der Diskussion mit dem Koalitionspartner, dann auch mit den anderen Fraktionen. Es ist eine alte Forderung der Liberalen aus den Wiesbadener Grundsätzen, älter als fünfzehn Jahre, die Schuldenbremse nicht nur im Grundgesetz – dort auch -, sondern auch in den Verfassungen der Länder zu verankern. Es geht um Generationengerechtigkeit, darum, dass jede Generation den nachfolgenden Generationen nicht noch mehr Bürden auflädt und dass wir verantwortungsbewusst handeln, um die Zukunft auch für die nachfolgenden Generationen sicherzustellen.

(Beifall bei der FDP, der CSU und der FREIEN WÄHLER)

Es wäre schön gewesen, wenn die Kollegen der GRÜNEN diesen Konsens mitgetragen hätten. Es sollte so nicht sein. Deswegen noch einmal mein Dank an alle, die beteiligt waren. Ich erwarte eine große Zustimmung der bayerischen Bürger zu diesem Verfassungsentwurf.

(Beifall bei der FDP, der CSU, der SPD und der FREIEN WÄHLER)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Als Nächste hat Frau Kollegin Christine Stahl vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort. Bitte schön, Frau Kollegin.

Christine Stahl (GRÜNE): Herr Präsident, meine Herren und Damen! So viel Pathos am frühen Morgen – dazu muss ich sagen: Handfeste Politik ist uns GRÜNEN lieber.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Genau daran hat es in der Vergangenheit auf dieser Seite des Hauses gemangelt. Worüber wir hier in Erster Lesung diskutieren, ist doch nicht der Ausfluss eines gesellschaftlichen Dialogs, wie dies hier gerade dargestellt wurde.

(Thomas Hacker (FDP): Konsens!)

- Herr Kollege Schmid hat "Dialog" gesagt. Das ist nicht das Ergebnis eines Dialogs, sondern das, worüber wir hier diskutieren, ist einfach ein in Form gegossener Populismus des Herrn Ministerpräsidenten Seehofer.

(Beifall bei den GRÜNEN - Georg Schmid (CSU): Das ist ganz schwach! Sie enttäuschen mich, Frau Stahl! Ich halte so viel von Ihnen, und jetzt machen Sie so etwas, Frau Vizepräsidentin! Schade!)

- Es macht mir überhaupt nichts aus, Herr Schmid, wenn ich Sie enttäusche.

Herausforderungen, denen sich die Staatsregierung in aktiver Politik stellen sollte, fasst sie in konsequenzlose Programmsätze.

(Georg Schmid (CSU): Ehrenamt, Frau Stahl!)

Sie sind in weiten Teilen, Herr Kollege, überhaupt nicht einklagbar. Ich nenne das eine Bankrotterklärung aktiver, gestaltender Politik.

(Beifall bei den GRÜNEN - Georg Schmid (CSU): Frau Stahl!)

Während Verfassungsrichter davor warnen, Grundgesetz und Bayerische Verfassung für die Tagespolitik zu verwenden,

(Georg Schmid (CSU): Das machen wir ja nicht!)

sondern in ihnen die Kernsätze demokratischer Grundsätze festzuschreiben, wirft der Ministerpräsident seit 2010

(Georg Schmid (CSU): Vier Fraktionen können sich nicht täuschen!)

kontinuierlich verschiedene Vorschläge auf den Marktplatz.

(Georg Schmid (CSU): Sie sind einsam!)

Das ging mit der Entbeamtung von Lehrerinnen und Lehrern los, bis sich dann die Berufsverbände zu Wort gemeldet haben – dann versank das in der Versenkung. Die Freiheit im Internet sollte verankert werden. Da hat der Ministerpräsident eine Forderung der Jungen Union auf Europaebene unterstützt, bis sich dann herausgestellt hatte, dass es nicht ganz so einfach ist, Stichwort Urheberrecht. Unvermeidlich ist das Thema – Sie haben es dankenswerterweise angesprochen, Herr Güller – Integrationspflicht für Ausländer, das aus Opportunitätsgründen in der Versenkung verschwunden ist.

(Harald Güller (SPD): Und weil SPD und FREIE WÄHLER nicht bereit waren, darüber überhaupt zu reden!)

- Das wären wir auch nicht gewesen.

Volksentscheide auf Bundesebene wurden ebenfalls groß angekündigt. Davon ist nicht mehr die Rede. Es ist aber davon die Rede – das nennen wir Rosinenpickerei –, dass man Volksentscheide zu europäischen Themen haben möchte. Warum? – Weil man sich relativ sicher ist, dass da populistisch auch Unterstützung kommt.

Auf CSU-Seite ist von den Forderungen die Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse übrig geblieben. Ich war sehr froh, Herr Güller, dass wenigstens noch die SPD einen kritischen Blick auf die ganzen Verhandlungen geworfen hat. Sie wissen selbst, dass ganz konkrete Maßnahmen notwendig sind, um diese gleichwertigen Lebensverhältnisse auch herzustellen. In den letzten Monaten war man hier noch nicht einmal in der Lage, ein ordentliches Landesentwicklungsprogramm auf den Weg zu bringen. Ich nehme daraus für mich in Anspruch zu glauben, dass sich, auch wenn das in die Verfassung hineingeschrieben wird, nicht sehr viel ändern wird.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das Zweite ist die Schuldenbremse. Wir sind uns mit der SPD einig. Wenn man möchte, kann man das einfach gesetzlich regeln. Wir haben auch einen Gesetzesentwurf eingebracht; denn selbstverständlich ist es unser Anliegen, dass wir solide Haushalte behalten bzw. auf den Weg bringen. Was haben wir hier? - Obwohl das bereits im Grundgesetz verankert ist, wird jetzt ausgerechnet vom Meister der Schattenhaushalte, der sich anscheinend selbst in die Pflicht nehmen muss, von Ministerpräsident Seehofer, ein weiteres Placebo in der Verfassung auf den Weg gebracht. Das wäre nicht nötig gewesen; denn Sie haben das Heft des Handelns doch in der Hand. Wir werden in diesen Tagen die Haushalte noch diskutieren. Dabei können Sie dann beweisen, wie sorgfältig Sie mit Steuergeldern umgehen.

(Harald Güller (SPD): Aber Seehofer war bei den Verhandlungen nicht dabei! Darum waren sie ja erfolgreich!)

Der nächste Punkt ist die Bindung der Staatsregierung bei Fragen, die die Übertragung von Hoheitsrechten auf die Europäische Union betreffen. Darüber kann man diskutieren; das ist sehr strittig. Wir haben zu diesen Fragestellungen ein Fachgespräch durchgeführt. Ich sage Ihnen: Wir halten diese Regelung für äußerst bedenklich, weil sie aus unserer Sicht nicht verfassungskonform ist. Ich nehme das jedenfalls aus dem Fachgespräch mit.

Hineinverhandelt wurde die Würdigung des Ehrenamtes. Ich verstehe gut, dass dieses Bedürfnis besteht, dass man die Staatsregierung endlich einmal auch

dazu zwingen möchte, für das Ehrenamt etwas zu tun. Ich erinnere mich aber auch, dass man hier zum Beispiel bei den Steuerbefreiungen für Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres nicht zustimmen wollte. Dasselbe galt auch bei weitergehenden Freistellungen für Menschen, die ein Ehrenamt innehaben. Auch hier stand wieder einerseits ein wunderschöner Programmsatz zur Gewissensberuhigung, auf der anderen Seite gab es aber konkrete Anträge, denen nicht zugestimmt wurde.

Ich nehme Ihnen, der SPD und auch den FREIEN WÄHLERN, ab, dass das bei Ihnen im Konkreten, in der aktiven Politik anders aussieht; denn teilweise kamen die Anträge ja von dieser Seite. Dafür habe ich Verständnis. Auf der rechten Seite des Hauses aber nehme ich Ihnen dieses nicht ab.

(Beifall bei den GRÜNEN - Georg Schmid (CSU):
Frau Stahl, mehr Vertrauen, bitte!)

Ein weiterer hineinverhandelter Punkt ist die Finanzausstattung der Gemeinden. Davon abgesehen, dass man sich allein schon darüber streiten kann, was eine "ausreichende Finanzierung" ist, fand ich doch sehr bemerkenswert, dass im Gesetzentwurf unter dem Punkt Kosten "keine" stand. Allein das zeigt schon, dass man nicht wirklich an einer ordentlichen Finanzausstattung der Gemeinden interessiert ist, wenn man das ganze mit "null Kosten" kennzeichnet.

(Georg Schmid (CSU): Sieben Milliarden Euro bekommen die!)

Selbst wenn es in der Verfassung steht – da besteht sicherlich Einigkeit –, werden Sie darum kämpfen müssen, die Kommunen ordentlich auszustatten.

(Harald Güller (SPD): Aber dann mit anderen Koalitionen! Wir brauchen mit der anderen Verfassung auch eine andere Regierung!)

Über das, was angemessen ist, gehen hier im Hohen Hause die Vorstellungen weit auseinander. Letztendlich wird die Verfassung dadurch, dass ständig neue Staatsziele aufgenommen und unverbindliche programmatische Aussagen formuliert werden, geschwächt; die Verfassung droht damit beliebig zu werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

An dieser Politik beteiligen wir uns nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN - Barbara Stamm (CSU): Wie war das mit dem Tierschutz damals?)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Frau Kollegin Stahl, nach Schluss Ihrer Rede hat sich Kollege Pohl zu einer Zwischenbemerkung gemeldet. Ich bitte Sie, noch einmal an das Redepult zu treten, damit der Herr Pohl seine Zwischenbemerkung an Sie richten kann. Bitte sehr, Herr Kollege Pohl.

Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Frau Kollegin Stahl, ich möchte Sie doch gerne nach Ihrem Verfassungsverständnis fragen. Was steht denn in einer Verfassung? - Die Verfassung gibt den Rahmen vor. Natürlich sind darin nicht einklagbare Programmsätze enthalten. Das ist klar. Aber diese Programmsätze binden Gesetzgebung, Rechtsprechung und Exekutive. Wenn Sie die Bedeutung der Bayerischen Verfassung so gering achten, muss ich Sie schon fragen, warum Sie dann nicht den Antrag stellen, weite Teile der Bayerischen Verfassung außer Kraft zu setzen, weil sie parallel zum Grundgesetz laufen.

Ein Letztes: Sie sagten, wir hätten Aschermittwochreden des bayerischen Ministerpräsidenten abgeschrieben. Zum einen ist es auch einem bayerischen Ministerpräsidenten nicht verboten, einmal beim politischen Aschermittwoch etwas Sinnvolles zu sagen.

(Allgemeine Heiterkeit)

Zum anderen ist zu sagen, Frau Kollegin: Die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse propagieren wir FREIE WÄHLER seit über zehn Jahren, und das gilt für die Kommunalfinanzen gleichermaßen. Wenn wir es nun schaffen, diese Forderungen so zentral in die Bayerische Verfassung als Grundlage hineinzuschreiben, ist das für diese Anliegen hervorragend und wesentlich besser, als wenn man in dem einen oder anderen Punkt einmal einen Treffer landet.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke, Herr Kollege Pohl. Frau Kollegin Stahl, Sie haben das Wort.

Christine Stahl (GRÜNE): Ich mache es kurz, weil ich meine Redezeit bereits überzogen habe. Herr Kollege Pohl, mein Verfassungsverständnis ist sehr gefestigt. Das versichere ich Ihnen. Genau deshalb halte ich es mit den Verfassungsrechtlern auf Bund- und Länderebene, die eindeutig davor warnen, die Verfassung weiter aufzublähen. Genau deswegen haben wir uns auch – das war ein langer Diskussionsprozess – dagegen entschieden, den Klimaschutz mit aufzunehmen. Lesen Sie doch einmal unsere Verfassung durch, dann sehen Sie, dass alles, was wir brauchen, im Grunde genommen schon darin enthalten ist.

Ich brauche kein Sammelsurium an neuen Programmsätzen, sondern ich brauche die Umsetzung dessen, was in der Verfassung steht. Daran mangelt es. Diese Erfahrung durfte ich seit der letzten Verfassungsänderung hier sehr wohl machen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Frau Kollegin Stahl. Als Nächster hat nun Herr Staatsminister Herrmann das Wort.

Staatsminister Joachim Herrmann (Innenministerium): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mich namens unseres Ministerpräsidenten und der gesamten Staatsregierung herzlich für diese richtungweisende Initiative der vier Fraktionen bedanken. Es ist ein beachtliches Zeichen lebendigen Parlamentarismus', dass diese gemeinsame Initiative in dieser Weise möglich geworden ist.

Nachdem ich mir gerade Ihre Ausführungen angehört habe, liebe Frau Kollegin Stahl, glaube ich, dass Sie schon gewaltiger Verrenkungen bedurften, um zu erklären, warum Sie dem, was jetzt hier vorliegt, nicht zustimmen wollen.

(Beifall bei der CSU, der FDP, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Dass man hier erklärt, was man sich sonst noch alles hätte wünschen können, ist nachvollziehbar, aber, mit Verlaub, eine ganz konkrete Begründung, warum Sie den Formulierungen, die mit diesem Entwurf vorgelegt worden sind, nicht zustimmen wollen, konnte ich letzten Endes Ihren Ausführungen nicht entnehmen.

Dass Verfassungsbestimmungen keine konkrete Politik ersetzen können, ist selbstverständlich. Ich denke nur einige Jahre zurück, als es darum ging, die Grundanliegen des Umweltschutzes in die Bayerische Verfassung aufzunehmen.

(Beifall der Abgeordneten Barbara Stamm (CSU))

Da konnte man vonseiten der GRÜNEN auch nicht andeutungsweise hören, dass deren Aufnahme in die Verfassung überflüssig oder verfehlt wäre.

Ich denke, es ist ein Zeichen eines modernen, dynamischen Verfassungsverständnisses, dass man, – wie es Kollege Güller vorhin zu Recht gesagt hat – nicht jeder modischen Strömung nachläuft und nicht alles, was im Moment die Schlagzeilen bestimmt, in die Verfassung aufnimmt. Aber das, was ganz offensichtlich von grundlegender Bedeutung für die Weiterentwicklung unseres Landes ist, in entsprechender Weise in die Verfassung einzufügen, ist richtig und wichtig.

Diese Verfassung ist im Jahre 1946 unter dem Eindruck der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges und des Nationalsozialismus geschrieben worden. Angesichts eines Landes, das damals in Trümmern lag, seinerzeit ging es darum, eine Demokratie und dieses Land auch im wörtlichen Sinne neu aufzubauen. Heute haben wir andere Herausforderungen. Die Frage gleichwertiger Lebens- und Arbeitsbedingungen im ganzen Land oder die Frage, wie wir das Zusammenwirken innerhalb der Europäischen Union gestalten und wie wir darauf achten, was wir als Länder selbst gestalten können, stand damals gar nicht zur Diskussion. Das gilt auch für die Wahrung der parlamentarischen Rechte und dafür, dass nicht weitere Hoheitsrechte sozusagen am Parlament vorbei an die EU übertragen werden. Das alles sind Herausforderungen, die es damals nicht gegeben hat. Deshalb ist es richtig, wenn sich dieses Parlament heute damit beschäftigt, diese Fragen in der Verfassung festzuschreiben.

Ich glaube, wir sind hier auf einem wirklich guten Weg. Ich kann die Vorlage nur nachdrücklich begrüßen. Die Einzelheiten werden wir in den nächsten Wochen und Monaten im Parlament gründlich diskutieren.

Wir haben einen guten Fahrplan dafür, der es ermöglicht, die Abstimmung über diese Verfassungsänderungen mit der Landtagswahl im September nächsten Jahres verbinden zu können. Ich denke, es entspricht der bisherigen Verfassungstradition, nachdem es sich um völlig verschiedene Themen handelt, die Bürgerinnen und Bürger über jedes Thema getrennt abstimmen zu lassen. Wir sind im Moment noch in der Prüfung. Ich halte es aber organisatorisch für vertretbar, dass wir diese fünf getrennten Abstimmungen trotzdem im Interesse der Übersichtlichkeit für die Bürger auf einem Stimmzettel zusammenzufassen.

(Harald Güller (SPD): Sehr gut!)

Wir werden das dann für die Bürgerinnen und Bürger überschaubar gestalten können.

(Beifall bei der CSU, der FDP, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Vielen Dank für das Engagement. Ich freue mich auf die Diskussionsrunde in den nächsten Wochen.

(Beifall bei der CSU, der FDP, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Herr Staatsminister. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr. Damit ist die Aussprache geschlossen. Im Einvernehmen mit dem Ältestenrat

schlage ich vor, den Gesetzentwurf dem Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Verbraucherschutz zu überweisen. Besteht damit Einverständnis? – Ich sehe keinen Widerspruch. Dann ist das so beschlossen.

Ich rufe zur gemeinsamen Beratung die Tagesordnungspunkte 8 und 9 auf:

**Haushaltsplan 2013/2014;
Einzelplan 03 A für den Geschäftsbereich des
Bayerischen Staatsministeriums des Innern**

hierzu:

**Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU
und der FDP-Fraktion (Drsn. 16/14458 und
16/14809),
Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-
Fraktion (Drsn. 16/14222 mit 16/14236 und
16/14253),
Änderungsanträge der Fraktion FREIE WÄHLER
(Drsn. 16/14215 mit 16/14221) sowie
Änderungsanträge der Fraktion des BÜNDNISSES
90/DIE GRÜNEN (Drsn. 16/14353 mit 16/14357)**

und

**Haushaltsplan 2013/2014;
Einzelplan 03 B für den Geschäftsbereich des
Bayerischen Staatsministeriums des Innern -
Staatsbauverwaltung**

hierzu:

**Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU
und der FDP-Fraktion (Drsn. 16/14459 und
16/14460),
Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-
Fraktion (Drsn. 16/14254 mit 16/14257),
Änderungsanträge der Fraktion FREIE WÄHLER
(Drsn. 16/14237 mit 16/14240) sowie
Änderungsanträge der Fraktion des BÜNDNISSES
90/DIE GRÜNEN (Drsn. 16/14358 mit 16/14363)**

Im Ältestenrat wurde für die gemeinsame Aussprache eine Gesamtredezeit von zwei Stunden vereinbart. Davon entfallen auf die Fraktion der CSU 30 Minuten, auf die SPD-Fraktion 18 Minuten und auf die Fraktionen der FREIEN WÄHLER, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und FDP jeweils 14 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich an der Redezeit der stärksten Fraktion. Sie kann deshalb bis zu 30 Minuten sprechen, ohne dass sich dadurch die Redezeit der Fraktionen verlängert.

Ich eröffne die gemeinsame Aussprache. Der erste Redner ist Herr Kollege Peter Winter. Bitte schön, Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Peter Winter (CSU): Herr Präsident, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Es ist durchaus möglich, dass es schon zwölf Tage vor Weihnachten gute Botschaften gibt. Ich nenne zum Beispiel den Einzelplan 03 A. Bayern ist Marktführer bei der inneren Sicherheit mit einer modernen und leistungsfähigen Verwaltung. Mit dem Einzelplan 03 A, dem Haushalt für den Geschäftsbereich der Allgemeinen Inneren Verwaltung des Staatsministeriums des Innern, sorgen wir dafür, dass dieser Sicherheitsstandard weiterhin so hoch bleibt. Dieser Haushalt schafft die Grundlage dafür, dass sich über 40.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Polizei und mehr als 450.000 ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger bei der Feuerwehr und den Hilfsorganisationen im Rettungsdienst und im Katastrophenschutz für Schutz und Sicherheit bei Gefahren und Katastrophen einsetzen können.

In den Ämtern der Inneren Verwaltung kümmern sich mehr als 11.000 Beschäftigte um die Anliegen der Bürger in allen Lebenslagen. Dafür unseren herzlichen Dank, unseren Respekt und unsere große Anerkennung.

(Beifall bei der CSU, der FDP und der SPD)

Kostenlos ist diese immense Leistung allerdings nicht zu haben. Im Einzelplan 03 A stellen wir dafür rund 3,9 Milliarden Euro pro Jahr zur Verfügung. Gegenüber dem Jahr 2012 steigt der Einzelplan 03 A um 256,7 Millionen Euro im Jahr 2013 und um weitere 65,4 Millionen Euro im Jahr 2014.

Dominiert wird der Einzelplan 03 A von den Ausgaben für die Polizei, die einen Anteil von rund 77 % an den Gesamtausgaben ausmachen. Daneben stehen die Ausgaben für den Brand- und Katastrophenschutz, für unsere Feuerwehrschulen, für den Rettungsdienst sowie für die Verwaltungsgerichte und für die Verwaltung bei den Regierungen und Landratsämtern und für die amtliche Statistik.

Der Einzelplan 03 A ist bekanntermaßen ein Personalhaushalt. Die Personalausgabenquote beläuft sich auf rund 82,5 %. Rund 3,2 Milliarden Euro pro Jahr sind für Personalausgaben aufzuwenden. Das sind 113 Millionen Euro mehr als im Jahr 2013. Hinzu kommen noch einmal 75,5 Millionen Euro im Jahr 2014, die für neue Stellen und Stellenanhebungen verwendet werden. Sie dienen auch der Finanzierung der Tarif- und Besoldungserhöhungen und der weiter anwachsenden Beihilfe- und Versorgungsausgaben.

100 neue Stellen sind veranschlagt, davon 96 im Stellenplan der Polizei und 4 für die Feuerwehrschulen, wo wir schon in den letzten Jahren kräftig aufgestockt haben. Damit kann die Sicherheit im Lande weiter ge-

stärkt werden. Außerdem wird mit dem vorliegenden Haushaltsentwurf vorausschauende und kluge Personalpolitik betrieben. Um die in den Jahren 2017 und 2018 voraussichtlich in den Ruhestand tretenden Polizeivollzugsbeamten nahtlos nachersetzen zu können, werden außerdem 840 neue Polizeiausbildungsstellen ausgebracht. Daneben sind weitere 39 Stellen als Ersatz für die Arbeitszeitverkürzung der Beamten enthalten. 28 Stellen sind für den Vollzug der Trinkwasserversorgung bei den Landratsämtern und für die Etablierung der im Nachtragshaushaltsgesetz 2012 ausgebrachten neuen Stellen vorgesehen.

Der Stellenplan enthält außerdem 3.307 Stellenanhebungen, also Beförderungsmöglichkeiten. Davon sind allein 2.616 Stellenanhebungen für zusätzliche Beförderungsmöglichkeiten für Polizistinnen und Polizisten vorgesehen. Aber auch in der Allgemeinen Inneren Verwaltung, also vor allem bei den Landratsämtern und Regierungen, wird die Beförderungssituation mit mehr als 640 Hebungen erneut verbessert. Im Sachhaushalt können wir deutliche Verbesserungen und wichtige Schwerpunktsetzungen vornehmen. Gegenüber dem Jahr 2012 wird das Polizeibudget im Jahr 2013 um 18 Millionen Euro und im Jahr 2014 um 16 Millionen Euro angehoben. Mit diesen zusätzlichen Mitteln wird die Kostensteigerung bei den Betriebs- und Einzelausgaben abgedeckt. Darüber hinaus ist es möglich, in die Erneuerung der Fahrzeugausstattung, die Modernisierung der polizeilichen Informations- und Kommunikationstechnik und in neue Verkehrsüberwachungstechnik zu investieren. Speziell für die Beschaffung von Polizeifahrzeugen werden 17,4 Millionen Euro sowie 13,9 Millionen Euro bereitgestellt. Damit setzen wir ebenfalls gute Akzente für die Modernisierung des polizeilichen Fuhrparks.

Der Netzaufbau des BOS-Digitalfunks geht gut voran mit der Folge, dass mehr Mittel für den Aufbau und für den Betrieb benötigt werden. Die Veranschlagungen hierfür steigen gegenüber den Ausgaben des Jahres 2012 von rund 63 Millionen Euro auf 104,8 Millionen Euro im Jahr 2013 und auf 103,6 Millionen Euro im Jahr 2014.

Den kommunalen Feuerwehren, den Rettungsdiensten und den Hilfsorganisationen des Katastrophenschutzes wurde eine 80-prozentige Förderung der Erstausrüstung mit Digitalendfunkgeräten zugesagt. Dafür stellen wir Ausgabemittel in Höhe von 23 Millionen Euro für das Jahr 2013 und 27 Millionen Euro für das Jahr 2014 zur Verfügung. Um den von den Kommunen und Verbänden vorgetragenen Verbesserungswünschen entgegenzukommen, wird der Verpflichtungsrahmen für das Mehrjahresförderprogramm auf 90 Millionen Euro angehoben.

Weiterhin ist eine Förderung der nutzerseitigen Kosten im Zusammenhang mit der Anbindung der integrierten Leitstellen an den Digitalfunk vorgesehen. Der Gesamtverpflichtungsrahmen für den Projektzeitraum bis zum Jahr 2021 beläuft sich auf 45 Millionen Euro. Für das Jahr 2013 sind Ausgaben von 0,8 Millionen Euro und für das Jahr 2014 weitere 2 Millionen Euro eingeplant.

Ein beachtenswerter Posten sind auch die Kosten für die anstehenden Wahlen im Jahr 2013 und für die vorgeschriebene Durchführung des Zensus 2011 im Jahre 2013.

Der Zustrom von Asylbewerbern ist, wie bekannt, in den letzten Monaten stark angestiegen. Für zusätzliches Personal der Unterbringungsverwaltung werden die Ausgaben für das Jahr 2013 um 2,3 Millionen Euro aufgestockt. Mit diesen Mitteln kann auch die Personalausstattung in den beiden zentralen Erstaufnahmeeinrichtungen verbessert werden.

Nach der Steuerschätzung wird beim Feuerschutzaufkommen mit einer Verbesserung von 61 Millionen Euro auf 70 Millionen Euro gerechnet. Diese Mittel stellen wir weiterhin voll für den Brandschutz und die Feuerweherschulen zur Verfügung. Der überwiegende Teil des Feuerschutzaufkommens wird zur Förderung der Fahrzeug- und Gerätebeschaffung sowie für die Gerätehausförderung verwendet. Hierfür stellen wir 48 bzw. 49 Millionen Euro im Haushalt zur Verfügung.

Daneben wird für Feuerwehrdienstleistende ab dem Jahr 2013 eine staatliche Unterstützungsleistung gewährt, wenn Leistungen, die im Zusammenhang mit der feuerwehrdienstlichen Tätigkeit stehen, von einer gesetzlichen Unfallversicherung aus medizinischen Gründen abgelehnt werden. Diese Unterstützungsleistung ist jährlich mit 150.000 Euro veranschlagt.

Für Erstattungsleistungen an die Durchführenden der Berg-, Höhlen- und Wasserrettung sowie an Betreiber von Rettungsleitstellen für Anschaffungen und Gutachten im Rettungsdienst werden auf der Grundlage des Bayerischen Rettungsdienstgesetzes 6,4 bzw. 6,7 Millionen Euro bereitgestellt. Für die staatliche Förderung des weiteren Ausbaus und des laufenden Betriebs des Bergwachtzentrums Bad Tölz stehen insgesamt 4,9 Millionen Euro zur Verfügung.

Der staatliche Gesamtfinanzierungsbedarf für die Errichtung der 26 neuen integrierten Leitstellen und der Lehrleitstelle Geretsried bleibt mit 70 Millionen Euro gegenüber den bisherigen Schätzungen unverändert. Um auch künftig gegen Katastrophen gewappnet zu sein, werden dem Katastrophenschutzfonds pro Jahr rund 4,1 Millionen Euro zugeführt.

Erfreulich ist auch die Steigerung der Ansätze für den Hochbau. Bereinigt um Sonderfinanzierungen steigen diese von 39,5 Millionen Euro auf 54 Millionen Euro pro Jahr. Damit ist nicht nur sichergestellt, dass die laufenden Hochbaumaßnahmen fortgeführt werden können, möglich wird hierdurch auch der Beginn weiterer Baumaßnahmen mit hoher Priorität. Ebenso steigen die Mittel für den Bauunterhalt um 1,5 Millionen Euro auf 14,9 Millionen pro Jahr sowie für kleine Baumaßnahmen auf 13,5 Millionen Euro, in 2013 sogar auf 14,5 Millionen. Dies dient der Erhaltung der Substanz staatlicher Gebäude und damit der Werterhaltung des Staatsvermögens.

Mit dem Einzelplan 03 A für die Allgemeine Innere Verwaltung werden also auch in den Jahren 2013/2014 wichtige und wesentliche Impulse gesetzt. Diese Finanzausstattung bildet ein solides Fundament, um den Anforderungen der Menschen in diesem Lande gerecht zu werden, um die Lebensqualität und den Standort Bayern zu schützen und mit Blick auf die anstehenden Herausforderungen gut weiterzuentwickeln. Dem vorliegenden Entwurf für den Haushalt 03 A im Jahr 2013 muss man deshalb auch zustimmen.

(Beifall bei der CSU - Volkmar Halbleib (SPD):
Muss man?)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Herr Kollege Winter. Als Nächste hat Frau Kollegin Susann Biedefeld von der SPD das Wort. Bitte schön, Frau Kollegin.

Susann Biedefeld (SPD): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Sie werden verstehen, wenn ich gleich am Anfang feststelle, dass wir dem Haushalt 03 A nicht zustimmen können.

(Beifall der Abgeordneten Isabell Zacharias (SPD))

Kollege Winter, wir haben eingehend im Ausschuss darüber diskutiert. Ich habe dort ausgeführt und sage es hier auch: Wir als SPD-Landtagsfraktion haben sehr maßvolle Anträge im Hinblick darauf gestellt, was aus unserer Sicht unerlässlich ist, gerade für den Bereich der inneren Sicherheit – sprich: der Polizei –, für den Katastrophenschutz, aber auch im Bereich der gesamten inneren Verwaltung. 16 Anträge waren es allein zum Einzelplan 03 A; alle 16 Anträge wurden mit einem Wisch abgelehnt. Einen einzigen haben Sie noch einmal aufgegriffen, obwohl sie zunächst eine bessere Sachausstattung der Polizei bei den Dienstfahrzeugen abgelehnt haben. Offensichtlich haben Sie sich doch noch ein Herz genommen; vielleicht haben Sie auch einige Informationen eingeholt. Sie haben einen kleinen Antrag in Höhe von 2 Millionen

für die Anschaffung von neuen Dienstfahrzeugen nachgeschoben, aber nur für das Jahr 2013 – und das bei einem Doppelhaushalt.

(Zuruf des Abgeordneten Peter Winter (CSU))

Das spricht Bände darüber, wie ernst von Ihrer Seite die Arbeit der Polizei genommen wird.

Der Einzelplan 03 A umfasst Polizei, Verfassungsschutz, Rettungsdienst und Katastrophenschutz, Brandschutz und die Verwaltungsgerichtsbarkeit. Den größten Posten machen in der Tat die Polizei und die innere Sicherheit aus. Sie werden fragen, warum die Opposition derartige Anträge stellt. Ich sage Ihnen dazu: Wir haben eine klare Basis hierfür, nämlich unsere Gespräche und die Besuche. Grundlage unserer Anträge sind Besuche bei den zehn Polizeipräsidien und anderen Dienststellen der Landespolizei, bei der Bereitschaftspolizei mit ihren sieben Abteilungen in Bayern und beim Landeskriminalamt. Wir haben Gespräche mit den Gewerkschaften der Polizei und mit Beschäftigten unserer Polizei geführt. Uns liegen auch Erfahrungen von Kolleginnen und Kollegen vor, in deren Familie, in deren Verwandtschaft und in deren Freundeskreis Beschäftigte bei der Polizei sind und deren beruflichen Alltag sie teils hautnah miterleben.

Wir haben hier Defizite aufzuarbeiten, die ich nur stichpunktartig erwähnen möchte: Eine Million Überstunden gibt es bei der bayerischen Polizei, und auch im Jahr 2012 hat sich diese Entwicklung fortgesetzt. Es fehlt also an Personal. Hinter die Aufklärungsquote nach der Kriminalstatistik machen wir ein dickes Fragezeichen. Die Zahl der Straftaten aus dem rechtsextremen Bereich hat sich 2011 mit 1.566 Delikten um 3,5 % erhöht. Die Gewaltkriminalität ist in Bayern im Jahr 2011 um 0,8 % gestiegen. Das klingt erst einmal, als wäre es ein geringer Anstieg, aber dahinter stecken 20.335 Fälle.

Die Anzahl der Übergriffe gegen Polizeibeamtinnen und -beamte hat sich entsprechend erhöht, nämlich um 10 % im Vergleich zum Vorjahr. Jeder vierte Polizeibeamte, jede vierte Polizeibeamtin in Bayern erfährt inzwischen Übergriffe. Das muss man sich einmal vorstellen! Unser Polizeiexperte Harald Schneider und ich waren erst kürzlich wieder bei der Polizei in Coburg und in Bamberg. Bei solchen Besuchen wird immer wieder aufgezeigt, wie wichtig es wäre, die Polizeibeamtinnen und -beamten auf gesetzlicher Grundlage zu stärken. Es ist gut, wenn die Staatsanwaltschaft sagt, es ist kein Kavaliersdelikt, wenn Übergriffe auf Polizeibeamtinnen und -beamte erfolgen. Aber letztendlich fehlt eine gesetzliche Grundlage, um dagegen vorzugehen und um diejenigen, die

uns und alle Bürgerinnen und Bürger schützen, diejenigen also, die für uns alle arbeiten, zu schützen.

(Beifall bei der SPD)

Knapp 6.000 Polizeibeamtinnen und -beamte warten auf eine Beförderung. Ich verweise hier auf Drucksache 16/11004; da kann man das nämlich nachlesen. Im letzten Doppelhaushalt gab es keine Stellenhebungen, das fällt uns halt wieder auf die Füße. Kontinuität in der Haushaltspolitik fehlt; das zieht sich durch wie ein roter Faden.

(Volkmar Halbleib (SPD): So ist es!)

Das sieht man gerade am Einzelplan 03 A, bei der Polizei, wenn es um Neueinstellungen geht, wenn es um Stellenhebungen geht, wenn es um Beförderungen geht: Hier fehlt einfach eine kontinuierliche Politik, eine kontinuierliche Investition. Auch die Wartezeiten vor Beförderungen sind enorm. Eingruppierungsprobleme gibt es für Dienstgruppenleiter oder kriminalpolizeiliche Sachbearbeiter. Auch die Zahlen der Abgänge sind enorm hoch. Es ist bekannt, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass in den Jahren 2016 bis 2020 wahnsinnig viele Ruhestandsabgänge auf uns zukommen. Hier müssen wir noch mehr vorarbeiten; das Bisherige reicht nicht aus. Wenn ich die Zahlen der neuingestellten Polizeibeamtinnen und -beamten mit den Zahlen derjenigen vergleiche, die in den Ruhestand gehen, muss ich sagen: Das ist ein Irrsinn; das reicht hinten und vorne nicht. Deswegen haben wir auch hierzu Anträge gestellt.

Viele notwendige Maßnahmen könnte ich noch anführen, aber dazu spricht noch unser Experte Harald Schneider. Ich kann nur sagen: Allen, die unter den entsprechend schwierigen Rahmenbedingungen, egal wo auch immer, im Bereich der Polizei tätig sind, sagen wir ein ganz, ganz herzliches Dankeschön für ihre Arbeit unter teilweise sehr, sehr widrigen Umständen. Innere Sicherheit bedeutet Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger. Sie ist ein Grundbedürfnis und muss jedem Menschen garantiert werden. Dafür ist aber eine technisch gut ausgestattete Polizei und eine ausreichende Zahl an Polizeibeamtinnen und -beamten unerlässlich.

Auch zur Inneren Verwaltung haben wir eine Reihe von Anträgen gestellt. Schwerpunkte haben wir im Bereich der Lebensmittelkontrollen und der Waffenkontrollen vor Ort gesetzt. Wir haben 71 Stellen für die Waffenkontrollen und Lebensmittelkontrollen an den Landratsämtern beantragt. Immer nur schärfere Gesetze und Verordnungen zu machen, nützt nämlich nichts; vielmehr bedarf es der Menschen, die diese Vorgaben kontrollieren. Die besten Gesetze und Verordnungen nützen nichts, wenn sie nicht kontrol-

liert werden. Daher haben wir diese Stellenanhebungen und den Einsatz von zusätzlichem Personal beantragt.

(Beifall bei der SPD)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Frau Kollegin. Als Nächster hat der Kollege Joachim Hanisch von den FREIEN WÄHLERN das Wort. Bitte schön.

Joachim Hanisch (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Der Haushalt, der uns vorliegt, enthält wichtige Festlegungen, aber wir sind davon enttäuscht, dass alle Anträge, die wir zu diesem Haushalt gestellt haben - und es sind vernünftige Anträge -, abgelehnt wurden. Lassen Sie mich auf einige Anträge eingehen. 2011 haben wir auf die Entwicklung reagiert und 30 IT-Spezialisten bei der Polizei eingestellt. 2012 ist nichts mehr geschehen, und für die Jahre 2013/14 ist im Haushaltsplan ebenfalls nichts vorgesehen. In der Cyberkriminalität, in der Wirtschaftskriminalität haben wir große Probleme. Die Kriminellen stützen sich auf Computer, und da müssen wir auf gleicher Augenhöhe arbeiten; wenn wir das bei der Polizei nicht schaffen, haben wir von vornherein verloren.

Wir fordern zusätzliche Experten auch zur Bekämpfung des Extremismus. Wir haben große Probleme bekommen; sie zeigen sich jetzt in vielen Bereichen im NSU-Untersuchungsausschuss. Neben einem guten Verfassungsschutz brauchen wir auch eine Polizei, die spezialisiert ist und auch hier auf Augenhöhe mit diesen kriminellen Elementen agieren kann. Wir haben gefordert, sowohl im Haushalt 2013 als auch im Haushalt 2014 je zehn Stellen für Spezialisten aufzunehmen. Nicht nur bei der Strafverfolgung, sondern auch bei der Prävention wäre eine Menge zu tun, wenn wir dieses Problem in den Griff bekommen wollen. Leider Gottes ist darauf nicht reagiert worden.

Lassen Sie mich zur Sachausstattung der Polizei kommen. Wir haben gefordert, jeweils fünf Millionen aufzunehmen. Die CSU hat zwei Millionen eingestellt. Viele Fahrzeuge bei der Polizei sind veraltet. Deshalb ist es irgendwann einmal erforderlich, dass wir aktiv werden. Wir werden in den Jahren 2013 und 2014 mit zwei Millionen keine Bäume ausreißen können. Gehen Sie hinaus an die Basis. Gehen Sie hinaus zu den Inspektionen. Sie merken dann, in welchem Zustand die Fahrzeuge sind. Horchen Sie sich draußen bei den Inspektionen um. Denen reicht nicht einmal das Geld für den Sprit. Im November haben sie Probleme, müssen umschichten und tricksen, damit sie überhaupt noch einsatzfähig sind. Darauf muss man

reagieren. Die Chance dazu ist leider wieder vertan worden.

Auch die Arbeitsausstattung bei der Polizei müsste in weiten Teilen verändert werden. Mit mehr finanziellen Mitteln wäre hier einiges zu erreichen. Lassen Sie mich als Beispiel die größte Polizeiinspektion Bayerns nennen. Es ist die Polizeiinspektion Süd in Regensburg. Ich habe mir diese Polizeiinspektion zu einem Zeitpunkt angeschaut, als es geschneit hat. In den Zimmern liegt teilweise Schnee, weil die Fenster zentimeterbreite offene Spalten haben. Darüber können wir hier zwar lachen, aber die Betroffenen vor Ort verstehen es nicht, dass sie immer wieder vertröstet werden. Sie wären mit Baumaßnahmen schon längst an der Reihe. Dann wurde gesagt, zwei Inspektionen werden zusammengelegt und es wird gewartet, bis das abgewickelt ist. Das ist längst geschehen, trotzdem dauert es unendlich lange. Eine vernünftige Lösung wäre es gewesen, heuer die Planungen durchzuführen und nächstes Jahr mit dem Bau zu beginnen. Was haben wir im Haushalt? - Heuer Planungen und nächstes Jahr Planungen. Wann auch immer mit dem Bau begonnen wird, ist dem Doppelhaushalt für die Jahre 2013 und 2014 nicht zu entnehmen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Meine Damen und Herren, nachdem ich gerade bei der Polizeiinspektion Süd in Regensburg bin, möchte ich auch noch auf die Oberpfalz zu sprechen kommen. Bei der Verteilung der 250 zusätzlichen Stellen für die Polizei bekommt die Oberpfalz einen zusätzlichen Polizisten. Auf diesen einen hätten wir auch verzichten können, Herr Innenminister. Bei einem für die Oberpfalz von insgesamt 250 kann man rechnen, wie man will. Damit wird nicht einmal den über das Jahr 2013 verteilten Pensionierungen in der Oberpfalz Rechnung getragen. Am 1. August bestehen wieder Verteilungsmöglichkeiten. Ich hoffe, dass dann dieser Fehler korrigiert wird. Wenn ich einen Beamten einstelle, während 70 in Pension gehen, funktioniert das ganze System nicht mehr. Da kann ich nicht sagen, wir sind bestens ausgestattet.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich noch auf einen positiven Aspekt eingehen. Bei der Städtebauförderung haben wir schon mehrfach aufgezeigt, wie positiv dieses Programm draußen nicht nur bei den Städten, sondern auch im ländlichen Raum wirkt. Wenn der Staat für die Städtebauförderung Geld zur Verfügung stellt, wird das Siebenfache dieses Betrages wieder erwirtschaftet. Das sagen uns die Statistiker. Bei dem, was der Staat an Mehrwertsteuer ein-

nimmt, ist die Städtebauförderung ein Selbstläufer. Der Staat nimmt über die Mehrwertsteuer mehr ein, als er an Zuschüssen gewährt. Trotzdem tun wir uns unendlich hart, für dieses tolle Programm Mittel zur Verfügung zu stellen. Ich bedanke mich dafür, dass wir wenigstens zehn Millionen geschafft haben. Wir haben einen höheren Betrag gefordert und sind überzeugt davon, dass es uns die Kommunen an der Basis gedankt hätten. Das Städtebauförderungsprogramm ist ein Selbstläufer.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Insgesamt werden wir diesen Haushalt ablehnen. Bei der Polizei kommen unwahrscheinlich große Pensionierungswellen auf uns zu. Wir zeigen aber keine Kontinuität. Eines stört uns auch, und auch da kommen wir nicht voran: Wenn in der Wirtschaft ein Facharbeiter zu arbeiten aufhört und in Rente geht, wird ein Facharbeiter eingestellt. Wenn bei der Polizei ein Beamter aufhört und in Pension geht, wird ein Anwärter eingestellt. Deswegen kommen wir nicht so weit, dass wir uns mit den Einstellungen kontinuierlich den Pensionierungen annähern und damit besser darauf reagieren können. Wir wollen die Polizei besser ausstatten. Dafür sollten wir alle kämpfen. Es würde sich auch lohnen, dafür zu kämpfen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Herr Kollege. Als Nächste hat Frau Kollegin Susanna Tausendfreund vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort. Bitte schön, Frau Kollegin.

Susanna Tausendfreund (GRÜNE): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Sie werden sich nicht wundern, wenn auch wir GRÜNE ankündigen, dass wir den Einzelplänen 03 A und 03 B nicht zustimmen können. Nicht zustimmen können wir unter anderem deswegen, weil alle unsere Änderungsanträge abgelehnt worden sind. Der notwendige Reformwille beim Landesamt für Verfassungsschutz ist nicht erkennbar. Die beantragten Nachbesserungen bei der Personalausstattung der Polizei wurden nicht aufgegriffen. Die personelle Ausstattung der Landratsämter zur Erfüllung der staatlichen Kontrollaufgaben bleibt unzureichend. Dabei sind die Aufgaben in der Lebensmittelkontrolle, im Waffenrecht, in der Heimaufsicht und in der Kontrolle gefährlicher Industrieanlagen grundlegend für die Sicherheit und Gesundheit der Bevölkerung. Hier darf sich der Freistaat keine Defizite leisten. Beim nächsten Lebensmittel- oder Pflegeskandal ist der Katzenjammer wahrscheinlich wieder sehr groß. Dem hätte aber vorgebeugt werden können.

Bei der energetischen Sanierung staatseigener Gebäude müssen wir eine glatte Fehlanzeige attestieren.

Der Stau bei den Maßnahmen zur energetischen Sanierung ist anhaltend hoch. So können die selbst gesetzten Energiesparziele nicht erreicht werden.

Zu kritisieren ist auch der stete Rückzug aus dem Programm "Soziale Stadt", das in früheren Jahren sehr erfolgreich zur positiven Entwicklung und Belebung von städtischen Quartieren beigetragen hat. Mit der Kürzung der Bundes- und Landesmittel sind viele Initiativen ausgebremst worden. Zu den Staatsstraßen wird Kollege Mütze noch ein paar Ausführungen machen. Ich werde mich wegen der knappen Redezeit im Weiteren auf den Verfassungsschutz und die Polizei konzentrieren.

Eine Anmerkung vielleicht noch: Ich halte es weiterhin für sehr bedauerlich, dass die Fachdiskussion zu den einzelnen Haushalten immer nur im Haushaltsausschuss geführt wird und nicht in den Fachausschüssen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

So konnten wir beispielsweise im Ausschuss für Kommunale Fragen und Innere Sicherheit überhaupt nicht über den Haushalt des Innenministeriums sprechen. Genauso wird auch in den anderen Fachausschüssen nie über den Haushalt debattiert. Das ist nicht vorgesehen. Das halte ich aber für kritikwürdig, und das sollte umgestellt werden, damit auch die Fachpolitikerinnen und Fachpolitiker ihre Meinung zu den einzelnen Haushaltspositionen einbringen können. Dann sähe der Haushalt in vielen Punkten vielleicht etwas anders aus.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Der Einzelplan 03 A spiegelt in erster Linie die Sicherheitsarchitektur in Bayern wieder. Dabei besteht beim Verfassungsschutz ein grundlegender Überprüfungs- und Reformbedarf.

(Beifall bei den GRÜNEN)

442 Stellen sind vorgesehen. Der Jahresetat beträgt knapp 40 Millionen Euro und weist seit Jahren eine steigende Tendenz auf. Die zukünftige Entwicklung des Landesamts für Verfassungsschutz steht dieses Mal aber besonders auf dem Prüfstand. Unsere parlamentarische Aufgabe ist es, den Ursachen des Staatsversagens bei der Aufklärung der NSU-Mordserie auf den Grund zu gehen und die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Der Untersuchungsausschuss, den wir hierzu eingerichtet haben, ist ein Mittel, um Licht in die Vorgänge und Zusammenhänge zu bringen. Daneben muss sich aber auch die Staatsregierung deutlich stärker an der Aufklärungsarbeit beteiligen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Nach wie vor ist es unbegreiflich, wie die Morde des Terrortrios so lange unerkannt bleiben konnten, obwohl Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Beate Zschäpe und deren näheres Umfeld von V-Leuten der verschiedenen Verfassungsschutzämter regelrecht umzingelt gewesen sein müssen. Immer mehr Bezüge zur bayerischen Neonaziszene werden bekannt. Hier ist Demut, aber kein Abwiegeln angesagt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Darüber hinaus sind Reformüberlegungen für mehr Transparenz und für eine Öffnung gegenüber der Zivilgesellschaft sowie eine Überprüfung der Schwerpunktsetzung bei der Arbeit des Verfassungsschutzes erforderlich. Mit etwas mehr Informationsaustausch zwischen den Sicherheitsbehörden und dem gemeinsamen Abwehrzentrum gegen Rechtsextremismus ist es nicht getan. Meines Erachtens hat die Arbeit der verschiedenen Untersuchungsausschüsse schon jetzt sehr deutlich gemacht: V-Leute schaden mehr als sie nützen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wenn V-Leute auch noch dazu eingesetzt werden, Kommunikationsstrukturen und weitere Strukturen unter den Neonazis mit finanziellen Mitteln des Staates erst aufzubauen, um sie dann beobachten zu können, sind die Grenzen des Erträglichen wirklich überschritten. In der Expertenanhörung im Untersuchungsausschuss, die vor zwei Wochen stattgefunden hat, haben wir mehr über die Zusammenhänge innerhalb der Neonazi-Szene und über das Umfeld des Terror-Trios erfahren als von den bisher angehörten Zeugen des bayerischen Verfassungsschutzes, die zudem meist in geheimen Sitzungen ausgesagt haben. Dies verdeutlicht, dass der Schutz unserer Demokratie auf wissenschaftlicher und journalistischer Arbeit basieren kann und die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Gruppen und Organisationen ausgebaut werden muss.

Auch eine wirksame und effektive Kontrolle des Verfassungsschutzes besteht bisher noch nicht. Die Arbeit des Parlamentarischen Kontrollgremiums reicht mir dafür nicht aus. Außerdem muss überprüft werden, ob überflüssige Arbeitsbereiche abgesondert und Einsparpotenziale genutzt werden können. Wir sind der Auffassung, dass gerade die Bekämpfung der organisierten Kriminalität eine originäre Aufgabe der Polizei ist und nicht des Verfassungsschutzes. Daher haben wir hinsichtlich dieses Aufgabenbereichs eine Personalumschichtung hin zur Polizei vorgeschlagen.

Ich komme zur Polizei. Dort besteht immer noch ein großer Nachholbedarf, der mit diesem Haushalt nicht abgedeckt wird. Wir brauchen eine personell gut aufgestellte, gut ausgestattete und gut ausgebildete Polizei. Dafür bedarf es einer Verstärkung der Zahlen der Einstellungen von Anwärtinnen und Anwärtern auf 1.250 pro Jahr und nicht die jetzt wieder vorgesehene Wellenbewegung bei den Einstellungen. Wir brauchen zunächst durchgehend bis 2018 1.250 Einstellungen pro Jahr. Auch dem gesamten Ausbildungsapparat würde es guttun, wenn es nicht mehr die Aufwärts- und Abwärtsbewegungen bei den Einstellungszahlen gäbe. Wir brauchen diese Verstärkung der Einstellungszahlen, weil Fehler der Vergangenheit ausgebügelt werden müssen. Noch in der Stoiber-Zeit 2005/2006 sind die Einstellungszahlen völlig heruntergefahren worden. Wir brauchen einen Ausgleich für die Rückführung auf die 40-Stunden-Woche. Wir brauchen erhöhte Einstellungszahlen auch, um der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gerecht zu werden; denn die Anzahl der Stellen der mobilen Reserve reichen im Moment nur für den Ausgleich von Schwangerschaftszeiten aus, aber nicht für die Ausfälle durch die Beanspruchung von Elternzeit. Die Elternzeit wird umso mehr beansprucht, je höher der Anteil der Frauen in der Polizei liegt und je mehr Väter die Elternzeit in Anspruch nehmen wollen.

Über die Polizeireform haben wir vor Kurzem im Ausschuss diskutiert. Wir haben den Bericht von Professor Neubeck, dem Vorsitzenden der Expertenkommission, und den weiteren Experten bekommen. Die Polizeireform baute auf einer absehbar unzutreffenden Prognose auf. Verhältnisse, die gemäß dem Schlagwort "besser und billiger" wären, sind nicht eingetreten. Es kam auch nicht mehr Polizei auf die Straße. Professor Neubeck hat sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, dass das Ziel, mehr Polizei auf die Straße zu bringen, von Anfang an nicht erreicht werden konnte. Er hat gesagt, dass dies unrealistisch gewesen wäre.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Damals wurden Hoffnungen geweckt, und die Personalpolitik hat sich auf diese Hoffnungen gestützt, aber sie konnten nicht erfüllt werden. Das müssen wir jetzt wieder ausgleichen, und diesem nötigen Ausgleich wird der Haushalt nicht gerecht.

Ich könnte an dieser Stelle noch viele andere Punkte aufgreifen: die noch nicht gelöste Problematik des Beförderungsstaus, der schon erwähnt wurde, oder das Trauerspiel um den Digitalfunk, dessen Umsetzung immer noch nicht richtig angelaufen ist. Es gab Versprechungen, dass er viel früher eingeführt wird. Er ist teurer geworden als vorgesehen – etc. Ich hoffe, dass

der Digitalfunk bald tatsächlich eingeführt wird und dass hierzu keine weiteren Rochaden mehr ausgeführt werden müssen. Im Übrigen denke ich, ich habe ausreichend ausgeführt, warum wir GRÜNEN diesem Haushalt nicht zustimmen können.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Frau Kollegin. Als Nächster hat Herr Dr. Fischer von der FDP das Wort. Bitte schön.

Dr. Andreas Fischer (FDP): Sehr verehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Freiheit und Sicherheit sind keine Gegensätze. Beides gehört zusammen. Sicherheit ohne Freiheit ist nicht erstrebenswert, aber Freiheit ohne Sicherheit ist auch unmöglich. Damit sich die Bürgerinnen und Bürger in Bayern weiterhin sicher fühlen, gilt es, die innere Sicherheit zu bewahren und weiter auszubauen. Polizei, Rettungsdienst, Feuerwehren und Katastrophenschutz sind dafür jeden Tag im Einsatz. Dazu brauchen wir die nötigen Rahmenbedingungen. Wer die Reden der Kolleginnen und Kollegen der Opposition gehört hat, hat vernommen, dass sie ein düsteres Bild der inneren Sicherheit in Bayern zeichnen. Die Wahrheit sieht Gott sei Dank anders aus.

(Beifall bei der FDP und Abgeordneten der CSU)

Bayern ist das sicherste Bundesland in Deutschland. Das zeigt jedes Jahr erneut die polizeiliche Kriminalitätsstatistik. Auch wenn, Frau Kollegin Biedefeld, die Rate der Gewaltdelikte um 0,8 % zugenommen hat und die Kriminalitätsrate in Bayern um 0,5 % und damit ganz geringfügig gestiegen ist, belegt der Freistaat Bayern doch mit weniger als 5.000 Straftaten pro 100.000 Einwohnern unverändert einen Spitzenplatz hinsichtlich der inneren Sicherheit. Das erreicht kein anderes Land in Deutschland, und schon gar keines, das von der SPD regiert ist, Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP)

Mit 64 % klärt unsere bayerische Polizei fast zwei Drittel aller registrierten Straftaten auf. Bundesweit liegt die Aufklärungsquote regelmäßig bei rund der Hälfte aller Delikte. Allein diese Zahlen belegen, wie hoch professionell und effektiv unsere Polizei arbeitet. Polizeiarbeit in Bayern ist eine Erfolgsgeschichte.

(Beifall bei der FDP - Susann Biedefeld (SPD): Darum hätten sie Besseres verdient! Genau deswegen hätten sie Besseres verdient!)

Der Einzelplan 03 A, der zu 77 % ein Polizeihaushalt ist, bietet nicht nur die Gewähr und die Grundlage

dafür, dass Bayern ein sicheres Land bleibt, sondern auch dafür, dass wir die Nummer 1 hinsichtlich der inneren Sicherheit in Deutschland bleiben. Das beste Rezept für die innere Sicherheit besteht in einem konsequenten Gesetzesvollzug durch eine erstklassig ausgerüstete und vernünftig bezahlte Polizei. Deshalb ist das Handlungsmotto, das unser Ministerpräsident gestern verkündet hat – "Polizisten statt Paragraphen" –, nicht nur absolut richtig, es ist auch gerade für uns Liberale sozusagen das Fundament unserer Sicherheitspolitik.

(Beifall bei der FDP)

Wir Liberale haben immer auf eine gute personelle Ausstattung der Polizei gesetzt. Nur so ist Prävention möglich, und nur so können Straftaten konsequent verfolgt werden. Die FDP hat in die schwarz-gelbe Koalition die Forderung nach 1.000 zusätzlichen Stellen bei der Polizei eingebracht. Die ersten Polizeibeamten aus diesem Programm haben mittlerweile ihre Ausbildung beendet, und sie sorgen für unsere Sicherheit. Gemeinsam mit unserem Koalitionspartner haben wir mit diesem Doppelhaushalt konsequent die personelle Verstärkung unserer Polizei fortgesetzt.

(Susann Biedefeld (SPD): Wie viele sind parallel dazu in den Ruhestand gegangen?)

Auch eine erfreuliche Bilanz ist kein Grund, sich auszuruhen. Der Einzelplan 03 A ist ein Personalhaushalt. Der größte Teil der darin vorgesehenen Ausgaben entfällt auf Personalausgaben. Vorgesehen sind 51.587 Stellen, davon allein 40.166 bei der Polizei. Kolleginnen und Kollegen, ich weise immer wieder darauf hin: Wir diskutieren hier den Entwurf eines ausgeglichenen Haushalts ohne neue Schulden. Und trotzdem werden allein durch den Einzelplan 03 A 1.058 Stellen neu ausgewiesen, und davon entfallen 947 auf die Polizei. Das ist die beste Garantie dafür, dass unser Land auch in Zukunft sicher bleibt.

(Beifall bei der FDP)

Wir haben mit 840 Anwärterstellen Ruhestandsversetzungen ausgeglichen. Auch das war in früheren Jahren nicht immer so. Aber selbst wenn diese Stellen abgezogen werden, bleibt unterm Strich eine personelle Verstärkung. Und die Praxis zeigt uns nicht nur dass, sondern auch wo Handlungsbedarf besteht.

Zwei Bereiche möchte ich ausdrücklich erwähnen; einen davon hat Kollege Hanisch angesprochen: Technische Entwicklungen vollziehen sich in unserer Zeit immer schneller. Sie ermöglichen auch Kriminellen neue Handlungsfelder. Computer- und Internetkriminalität nehmen zu. Darauf reagieren wir.

Der zweite Bereich: Rechtsextremisten treten in der Öffentlichkeit offensiver denn je auf. Nicht erst die Morde des NSU zeigen, wie wichtig es ist, Extremisten, gleich welcher Richtung, und erst recht extremistischen Gewalttätern in diesem Land keinerlei Spielraum zu gewähren. Deshalb ist es logisch und richtig, dass 96 Stellen neu geschaffen wurden, um diesen Herausforderungen entschlossen entgegenzutreten, um insbesondere neuen Formen der Kriminalität im Internet zu begegnen und die Bekämpfung des Rechtsextremismus zu intensivieren.

Der Entwurf des Einzelplans 03 A enthält darüber hinaus auch die Stellenmehrungen, die durch die Abschaffung der 42-Stunden-Woche notwendig geworden sind. Die Arbeitszeitverlängerung war ein Sonderopfer für die Beamtinnen und Beamten, und ich bin froh, heute sagen zu können: Wir haben unser Wahlversprechen gehalten und dafür gesorgt, dass dieses Sonderopfer beseitigt wird.

Ein entscheidender Standortfaktor unseres Landes ist eine funktionsfähige und effiziente innere Verwaltung. Allen Beschäftigten gilt unser Dank und unsere Anerkennung. 78 neue Stellen in diesem Bereich sind richtig und wichtig.

Genauso wichtig wie neue Stellen für den öffentlichen Dienst sind die Schaffung und der Ausbau von Beförderungsmöglichkeiten. Das trägt nicht nur zur Motivation bei, es entspricht auch einem liberalen Grundprinzip, nämlich dem Leistungsprinzip. Wer gute Leistungen erbringt, muss eine faire Chance bekommen, aufzusteigen und vorwärtszukommen. Deswegen bin ich außerordentlich dankbar dafür, dass der Stellenplan des Einzelplans 03 A insgesamt 3.307 Stellenhebungen enthält. Das sind 3.307 Möglichkeiten, jemandem, der sich in seinem Beruf engagiert und Leistung erbringt, die verdiente Anerkennung zukommen zu lassen.

Auch die Feuerwehren leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur inneren Sicherheit. Tagtäglich sind mehr als 320.000 Aktive bereit, für Brandschutz oder technische Hilfeleistungen zu sorgen, wann immer sie gebraucht werden. Diese Einsatzkräfte brauchen aber die dazu nötige Aus- und Fortbildung. Sie ist ein Garant für ein funktionierendes System der Sicherheitsarchitektur in Bayern. Die Aus- und Fortbildung wird insbesondere von den drei staatlichen Feuerweherschulen in Geretsried, Lappersdorf und Würzburg geleistet. Ich begrüße außerordentlich, dass 29 Stellen für die Feuerweherschulen vorgesehen sind; neben der Etatisierung von 25 Stellen werden vier Stellen neu geschaffen. Das ist ein wichtiger Beitrag, um die Ausbildungssituation an den Feuerweherschulen nachhaltig zu verbessern.

Alle Einsatzkräfte brauchen neben der "Manpower" auch eine angemessene Sachausstattung. Dafür haben wir gesorgt; es ist schon angesprochen worden. 17,4 Millionen bzw. 13 Millionen Euro für Polizeifahrzeuge sind nur ein Beispiel.

Bei der flächendeckenden Einführung und Errichtung des BOS-Digitalfunks darf es keine weitere Verzögerung mehr geben. Die Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben wie Feuerwehren, Katastrophenschutz, Rettungsdienst, THW und natürlich die Polizei, die täglich ihren Beitrag leisten, um die innere Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger im Freistaat zu gewährleisten, sind auf funktionsfähige und zeitgemäße Kommunikationsmittel angewiesen. Die bestehenden Kommunikationsnetze sind veraltet und müssen ersetzt werden. Ich begrüße, dass die Investitionen 2013 und 2014 auf 104 Millionen bzw. 103 Millionen Euro erhöht werden. Der BOS-Digitalfunk ist zu gegeben teurer geworden; wir alle hätten uns eine andere Kostenentwicklung gewünscht. Wer aber heute beklagt, dass der BOS-Digitalfunk zu teuer sei, der muss ehrlich sagen, wie er ihn hätte billiger einführen können oder ob er lieber auf den Digitalfunk verzichtet hätte, sodass Bayern mit Albanien das letzte Land mit Analogfunk geblieben wäre.

Die Feuerwehren können sich über eine Verbesserung ihrer Sachausstattung freuen. Das zweckgebundene Feuerschutzaufkommen ist von 61 Millionen auf 70 Millionen Euro pro Jahr gestiegen. Diese Gelder müssen und sie werden bei den Feuerwehren ankommen. Neben der Finanzierung der Feuerweherschulen ist damit die Fahrzeug- und Gerätebeschaffung gesichert. Ich freue mich besonders, dass beispielsweise auch Wärmebildkameras, die in unübersichtlichen Situationen Menschenleben retten können, auf Antrag der FDP-Fraktion, der in diesem Haus eine Mehrheit gefunden hat, förderfähig geworden sind.

Lassen Sie mich noch auf den Einzelplan 03 B eingehen. Das Ausgabenvolumen umfasst im Jahr 2013 1,333 Milliarden Euro und im Jahr 2014 annähernd den gleichen Betrag. Das bedeutet gegenüber dem Jahr 2012 eine Steigerung um 22 Millionen Euro. Den größten Teil machen dabei die Ausgaben zum Ausbau der Staatsstraßen aus. Unsere Staatsstraßen brauchen regelmäßigen Unterhalt. Wir können es uns nicht leisten, den Unterhalt zurückzustellen und ihn aufzuschieben; denn je länger man mit notwendigen Investitionen wartet, desto teurer wird die Gesamtrechnung.

Zum Staatsstraßenbau sind auch die Mittel zur Abfinanzierung der PPP-Projekte – Public Private Partnership – zu rechnen: Sie betragen 8,1 Millionen Euro im Jahr 2013 und im Jahr 2014.

In den vergangenen Monaten ist deutlich geworden, dass die staatliche Förderung des sozialen Wohnraums mehr als notwendig ist. Der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum für sozial benachteiligte Bürgerinnen und Bürger ist nicht zu leugnen. Die steigenden Mieten auf dem Wohnungsmarkt sind für manche kaum mehr bezahlbar. Um diesem Trend entgegenzusteuern, enthält der Einzelhaushalt 205 Millionen Euro für diesen Bereich.

Die Ansätze der Bundes- und Landesmittel für die Städtebauförderung vermindern sich um 16 Millionen Euro auf 137 Millionen Euro.

Kolleginnen und Kollegen, seit dem Jahr 2006 haben wir in Bayern einen Staatshaushalt ohne Neuverschuldung. Diese Maßgabe haben wir bei der Haushaltsplanung 2013/2014 eingehalten. Mehr Mittel zu fordern, ist das Vorrecht der Opposition. Für das Nötige zu sorgen, ist die Aufgabe der Regierungsfractionen. Ich kann das Resümee ziehen: Die Einzelpläne 03 A und 03 B sind so schlank wie möglich und so stark wie nötig. Sie sind Ausdruck einer verantwortungsvollen Politik, die für unsere Fraktion oberste Priorität hat. Ich möchte in diesem Zusammenhang dem Staatsminister des Innern für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit danken.

Kolleginnen und Kollegen, die Einzelpläne 03 A und 03 B sind der eindrucksvolle Beweis dafür, dass man auch mit einem ausgeglichenen Haushalt alle notwendigen Investitionen in die Sicherheit unseres Landes vornehmen kann. Ich bitte Sie um Zustimmung zu diesen Einzelplänen.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Herr Kollege. Als Nächster hat Kollege Josef Miller von der CSU das Wort. – Bitte schön, Herr Kollege.

Josef Miller (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Zu den wichtigsten Aufgaben eines Staates gehört es, die vorhandene Infrastruktur zu erhalten und zu verbessern, neue Infrastrukturmaßnahmen zu planen und durchzuführen und dadurch die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger im Staat zu mehren. Der vorliegende Einzelplan 03 B ist von Verstetigung und Verlässlichkeit bei anhaltend hohem Förderniveau geprägt. Zudem trägt der Einzelplan 03 B mit seiner hohen Investitionsquote von rund 47 % wesentlich dazu bei, dass der Doppelhaushalt 2013/2014 insgesamt eine Investitionsquote von 12 % aufweist. Mit dieser Investitionsquote steht Bayern an der Spitze aller Bundesländer.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen, dabei Schulden zu tilgen und die höchste Investitionsquote in Deutschland aufzuweisen, ist eine Spitzenleistung, auf die wir stolz sind und auf die wir stolz sein können.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Obwohl Bayern mit der Investitionsquote an der Spitze steht, sagt die Opposition: Es könnte mehr sein. Sie glaubt, dass man damit bei den Wählern Stimmen bekommt. Sie sagt aber nicht, woher das Geld zur Finanzierung ihrer Vorschläge kommen soll. Ich kann nur sagen: Der Weg in die Verschuldung ist ein Irrweg. Dieser Weg führt in die Vergangenheit und nicht in die Zukunft. Ich sage das deshalb, weil wir gleich anschließend die Diskussion haben werden, wo überall in den Haushalten mehr investiert werden soll. Wir können am Schluss zusammenzählen und feststellen, welche der Parteien Schuldenkönig wird, wer also die meisten ungedeckten Forderungen aufweist.

Während andere Länder aufgrund hoher Verschuldung weniger investieren können, Investitionen verschieben oder streichen, können wir in Bayern in Zukunftsprojekte investieren. Das hat eine starke Aufgabenvermehrung für die bayerische Staatsbauverwaltung zur Folge, denn sie ist nicht nur für den Einzelplan 03, sondern auch für eine Vielzahl von Baumaßnahmen zuständig, die in den Einzelmaßnahmen der übrigen Resorts veranschlagt werden.

Schon im Nachtragshaushalt wurde eine starke Erhöhung der dazu notwendigen Finanzmittel im staatlichen Hochbau vorgenommen. Diese Maßnahmen haben inzwischen die Milliardengrenze überschritten. Hinzu kommen Hochbaumaßnahmen des Bundes und Dritter in Höhe von 400 Millionen Euro und 1 Milliarde Euro für Maßnahmen im Rahmen der Auftragsverwaltung der Bundesfernstraßen. Wir haben beim staatlichen Hochbau im Nachtragshaushalt 100 Millionen Euro für größere Maßnahmen und 45 Millionen Euro für kleinere Maßnahmen zusätzlich ausgebracht. Das sind Leistungen, die es in keinem anderen Landeshaushalt gibt. Herzlichen Dank auch an unseren Ausschussvorsitzenden Winter!

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Im Doppelhaushalt haben wir gegenüber dem Stammhaushalt 2012 für große Baumaßnahmen des Jahres 2013 um 58 Millionen Euro mehr eingestellt, das heißt im Ganzen 616 Millionen Euro.

Im Jahr 2014 sind es 95 Millionen Euro mehr, im Ganzen 644 Millionen Euro. Bei den kleinen Baumaßnahmen beträgt die Aufstockung im Stammhaushalt 41 Millionen Euro. Der Betrag steigt also von 80 auf

121 Millionen Euro. Liebe Kolleginnen und Kollegen, das kann sich sehen lassen und ist deshalb erfreulich.

Damit komme ich zu dem nächsten Thema. Jeder Neu- und Umbau bedeutet eine wesentliche Verbesserung der Energiebilanz. Wir werden die Energiewende aber nur schaffen, wenn wir Energie sparen, wo immer es möglich ist. Auch auf diesem Gebiet ist der Freistaat mit gutem Beispiel vorangegangen. Wir haben dafür im Nachtragshaushalt 20 Millionen Euro eingestellt. Die Förderung der energetischen Sanierung wird im Doppelhaushalt fortgeführt.

Ich weise aber deutlich darauf hin: Das ist nicht alles; denn bei der energetischen Sanierung der staatlichen Gebäude werden in der Regel 20 % der Mittel von den Ressorts zusätzlich aus den allgemeinen Baumitteln zur Verfügung gestellt. Damit können wir weitere Gebäude energetisch sanieren.

Hinzu kommt, dass Maßnahmen an staatlichen Gebäuden in Bayern nicht nur den gesetzlichen Vorschriften der Energieeinsparverordnung unterliegen. Nach einem Ministerratsbeschluss von 2011 müssen alle staatlichen Baumaßnahmen in Bayern die Anforderungen der Vorschriften zur Energieeinsparung um 30 % übertreffen. Das zeigt: Bayern ist bei der Energiewende Vorreiter und braucht keinen Vergleich zu scheuen.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Zuruf von der SPD: Worin besteht das Vorbild?)

- Ich kann Ihnen die Antwort gleich geben. Wir waren vorbildlich beim Konjunkturprogramm, wo wir im Gegensatz zu allen anderen Ländern die Fördermittel in erster Linie in die energetische Sanierung öffentlicher Bauten gesteckt haben. Wir haben auch jetzt in die Anlage S Maßnahmen aufgenommen, die zur energetischen Sanierung dadurch beitragen, dass wir entsprechend investieren.

Beispielsweise wird das Gebäude der Obersten Baubehörde aus der Anlage S energetisch saniert und finanziert, nicht etwa aus den Energiesanierungsmitteln. Wer bereit ist zu rechnen – ich bitte, dies zu tun, bevor man kritisiert –, wird feststellen, dass die Erhöhung des Mitteleinsatzes für die energetische Sanierung das, was Sie gefordert haben, weitgehend erfüllt und zum Teil erheblich übertrifft.

Nun zur Wohnbauförderung. Bayern gehört erfreulicherweise zu den ganz wenigen Bundesländern, deren Bevölkerung insgesamt nicht zurückgeht, sondern steigt. Auch dies ist ein Beleg für eine erfolgreiche Politik im Arbeits- und Ausbildungsbereich einschließlich der Studienplätze. Deswegen kommen die Leute nach Bayern und gehen von Bayern nicht weg.

Aber dadurch nimmt der Bedarf an Wohnungen, insbesondere an bezahlbaren Wohnungen und vor allem in Ballungsgebieten und in vielen Städten zu. Dem sehen wir nicht tatenlos zu, sondern reagieren auf die Situation.

Ich fand es großartig, dass Staatsminister Herrmann zu Beginn des Jahres die Kostenobergrenze und damit die Förderhöhe angehoben und die Zinssätze für die Förderdarlehen deutlich gesenkt hat, und zwar im Konsens mit den Kommunen und der Wohnungswirtschaft. Dies kam gut an und ist ihm hoch angerechnet worden. Zusätzlich wurden die Zuschläge angepasst bzw. neu eingeführt, zum Beispiel bei Wohnungen für Rollstuhlfahrer oder wiederum für energetische Maßnahmen.

Der Bewilligungsrahmen für die Wohnbauförderung im Doppelhaushalt wurde vom Haushaltsausschuss um 5 Millionen Euro angehoben. Damit befindet sich Bayern – auch das bitte ich bei der Diskussion zu berücksichtigen – an dritter Stelle aller Bundesländer. Aber dort, wo Sie regieren, ist das nicht der Fall. Das sollten Sie einmal zur Kenntnis nehmen, statt immer dazwischenzurufen. Sie können dann ja auch darauf antworten.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Es ist ein gutes Zeichen, dass wir in den ländlichen Räumen wieder eine verstärkte Zunahme der Bautätigkeit verzeichnen. Dazu tragen die niedrigen Zinsen und die Bereitschaft bei, in private Wohnungen zu investieren.

Die Zahl der Baugenehmigungen hat vor fünf Jahren 35.000 betragen. Im Jahr 2010 gab es einen Anstieg auf 42.000. Im Jahr 2011 lag die Zahl der Baugenehmigungen bei 52.000. Bei einem Vergleich des jetzigen Jahres mit den entsprechenden Monaten des Vorjahres stellen wir insgesamt einen Anstieg von 0,6 % fest. Aber bei den Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen liegt der Anstieg bei 6,8 %.

Ich betone, dass es uns nur dann gelingen wird, mehr Wohnraum, insbesondere Mietwohnungen zu schaffen, wenn private Investoren dazu bewegt werden können, längerfristig Kapital in Wohngebäuden anzulegen und auch bei vermehrten energetischen Maßnahmen und gestiegenen Kosten zu investieren. Um dies zu erreichen, fordern wir die Wiedereinführung der degressiven Abschreibung, die die Staatsregierung insbesondere für die Gebiete mit hohem Wohnraumbedarf beim Bund einfordern wird.

Heute wird die Wohnungsnot beklagt. Es war aber die rot-grüne Regierung, die damals die degressive Abschreibung abgeschafft hat. Wenn keine Anreize be-

stehen, Wohnungen zu bauen, werden auch keine gebaut. Ich kann hier nur bitten, mitzuhelfen, Mehrheiten dafür zu organisieren, dass wir die degressive Abschreibung zurückbekommen. Dann wird es auch wieder interessant, in den Mietwohnungsbau zu investieren.

Beim Wohngeld verringern sich die Ausgaben erfreulicherweise. Sie wissen, gibt es da eine gesetzliche Vorgabe. Der Betrag sinkt von 144 auf 133 Millionen Euro. Damit können wir den gesetzlichen Wohngeldanspruch erfüllen. Das ist die Auswirkung einer guten Arbeitsmarktsituation in unserem Land. Gute Politik zahlt sich aus, auch bei den Menschen, die früher Wohngeld beantragen mussten und es heute nicht mehr müssen.

Studentenwohnraum fördern wir seit vielen Jahren mit einer kontinuierlich guten Mittelausstattung. Es stehen jeweils 17,5 Millionen Euro bereit. Andere Länder wären froh, wenn sie die Mittel bereitstellen könnten, die wir in Bayern bereitstellen.

Die Städtebauförderung wird sehr gut angenommen; das ist heute schon gesagt worden. Das Förderprogramm ist stark differenziert. Damit kann man die gegenwärtigen Probleme gut lösen, zum Beispiel die Konversion und Revitalisierung von Industrie- und Gewerbeflächen, den demografischen Wandel, die energetische Erneuerung und die Innenstadtstärkung. Sehr erfreulich ist, dass der Bewilligungsrahmen aus Landesmitteln für die Städtebauförderung im Haushaltsausschuss um jeweils 10 Millionen Euro erhöht wurde und damit knapp 95 Millionen Euro beträgt. Kolleginnen und Kollegen, das ist, wenn man die Kürzungen des Europäischen Strukturfonds in Höhe von 5 Millionen Euro abzieht, das gleiche Niveau wie 2012, und das ist deutlich höher als die knapp 60 Millionen Euro in den Jahren 2005 bis 2007 oder die 70 Millionen Euro von 2009 bis 2011.

Allein im Nachtragshaushalt 2012 wurde das Landesprogramm von 13 Millionen um 35 Millionen auf 48 Millionen Euro erhöht, und es wird in dieser Höhe im Doppelhaushalt weitergeführt.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU)

Das ist ein tolles Ergebnis. Und ich sage Ihnen auch: Während andere Länder und auch der Bund die Mittel für die Städtebauförderung in den letzten Jahren gekürzt haben, haben wir die Landesmittel ganz massiv erhöht. Das ist auch ein klares Signal an die Kommunen. Bayern lässt sie mit ihren vielfältigen Aufgaben nicht allein, sondern trägt mit diesem Programm ganz erheblich zur Steigerung der Wohnqualität und Attraktivität der bayerischen Städte und Gemeinden bei. Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, das

kommt unseren bayerischen Bürgern in Stadt und Land zugute.

(Beifall bei der CSU)

Nur ganz kurz etwas zum Straßenbau. Wir haben in früheren Jahren gespart. Um einen ausgeglichenen Haushalt zu bekommen, haben wir nicht in dem erforderlichen Maße in Staatsstraßen investiert. Das hat zu einem Nachholbedarf geführt. Wir haben im letzten Haushalt noch einmal kräftig angeschoben, um unser Ziel zu erreichen, seit 2008 insgesamt 200 Millionen plus x für den Staatsstraßenbau zur Verfügung zu stellen. Wir haben auch dieses Mal wieder 215 Millionen Euro – 125 Millionen Euro allein für die Bestandserhaltung - eingestellt. Zum Vergleich: In den Jahren 2004 bis 2007 haben wir für die Bestandserhaltung nur 55 Millionen Euro zur Verfügung gehabt. Das entspricht einer Verdoppelung der Mittel von damals. Wir werden die Bestandserhaltung durch den Wiedereinbau von vorhandenen und aufbereiteten Materialien und Ressourcen umweltgerecht weiterführen, was auch bisher schon zu einer Kostensenkung beigetragen hat. Insgesamt wird damit der Zustand der Staatsstraßen Jahr für Jahr besser, und der Nachholbedarf wird geringer.

Im Haushalt kommen seit einigen Jahren zusätzlich noch 30 Millionen Euro an Finanzmitteln für Fälle hinzu, in denen die Kommunen die Sonderbaulast übernehmen. Damit können wir Kreuzungen entschärfen, Umgehungsstraßen errichten und das Radwegenetz erneuern. Der Haushalt 2013/2014 leistet einen wichtigen Beitrag dazu, dass unsere bayerischen Straßen sicher sind und das Radwegenetz noch besser wird. Unsere Ziele sind ein gut ausgebautes Straßennetz, gut erhaltene und energiesparende Staatsgebäude und entsprechender Wohnraum für unsere Bevölkerung. Dazu leistet der Einzelplan 03 einen wichtigen Beitrag.

Wir sind auf einem guten Weg. Ich bitten, dem Einzelplan 03 B zuzustimmen.

(Beifall bei der CSU)

Bedanken möchte ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf allen Ebenen der staatlichen Verwaltung, insbesondere des Innenministeriums, sowie beim Vorsitzenden unseres Ausschusses, Georg Winter. Mein besonderer Dank gilt Herrn Staatssekretär Eck und den Ministern Joachim Herrmann und Markus Söder.

(Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Danke, Herr Kollege Miller. Als Nächster hat sich für die SPD Herr Schneider zu Wort gemeldet. Bitte sehr.

Harald Schneider (SPD): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! "Morgen kommt der Weihnachtsmann, kommt mit seinen Gaben", klingt es nicht nur auf den Weihnachtsmärkten von Aschaffenburg bis Altötting, sondern auch hier im Bayerischen Landtag.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Die Staatsregierung lässt in der Tat die Glocken so süß wie schon lange nicht mehr klingen und ruft: "Herbei, oh ihr Gläubigen; ich will euch erquicken."

Ich war am Montag beim Weihnachtsempfang des Innenministers und musste mir zum x-ten Mal anhören, dass die Polizei den höchsten Personalstand ihrer Geschichte hat.

(Beifall bei der CSU)

Doch das Echo auf diese Botschaft war bei den umstehenden Polizisten ganz anders und klang nicht wie "Oh du fröhliche, oh du selige", sondern eher wie: "Sag mir, wo die Polizisten sind; wo sind sie geblieben?"

(Beifall bei der SPD - Zurufe von der CSU)

Bei vielen Dienststellen in Bayern singen die Dienststellenleiter wohl eher, "Ihr Kinderlein kommet, oh kommet doch bald" und meinen damit die Polizisten, die ihnen seit vielen Jahren versprochen und vorenthalten werden. Ich nenne nur ein Beispiel aus der Oberpfalz. Herr Kollege Hanisch hat es ebenfalls genannt. Eine Zuteilung zum Übernahmetermin, 70 gehen im nächsten Jahr in den Ruhestand. Die Polizei wird nach dem Motto getröstet: "Morgen, Kinder, wird's was geben". Nicht heute, nein, zum 01. August 2013, sechs Wochen vor der Landtagswahl, wird das Füllhorn ausgeschüttet. Aber vorher muss Maria durch den Dornwald gehen und auf Gottes Vorsehung hoffen, dass nichts passiert.

(Heiterkeit bei der SPD - Lachen bei der CSU)

Aber der Schnee wird wohl noch lange sehr leise rieseln, bevor sich hier etwas ändern wird.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Auf der Straße ist noch kein einziger Polizist mehr angekommen. Um die Versäumnisse der Jahre 2003 bis 2008 auszugleichen, muss mehr geschehen. Alle Jahre wieder müssen dann konsequent mehr als tau-

send Polizisten eingestellt werden, und nicht nur zur Sommerzeit, nein, auch im Winter, wenn es schneit!

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Am letzten Freitag war der Arbeitskreis der SPD im Polizeipräsidium Nürnberg. Dort singt man seit Jahren: "Raindrops keep fallin' on my head" und stellt, wenn es regnet, Eimer in den Büros auf. Im Winter zaubert die Kälte wie bei "Schneeflöckchen, Weißröckchen" wunderschöne Eisblumen an die Fenster, die bald aus dem Rahmen fallen. "In the summertime, when the weather is high" - frei nach Mungo Jerry - braucht man die Eimer mit Wasser, um wenigstens die Füße zu kühlen, wenn auch der Kopf heiß ist.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und der GRÜNEN)

Vor einigen Jahren war ich zu Besuch bei der Polizeiinspektion Coburg. Ich gehörte diesem Hohen Hause noch nicht an. Dort wurde ganz nach dem Motto "Jetzt wird wieder in die Hände gespuckt; wir steigern das Bruttosozialprodukt" geschaufelt, gemauert und gebaggert. Jetzt, einige Jahre später, war ich mit meiner Kollegin Susann Biedefeld wieder in Coburg. Dort wird immer noch geschaufelt, gemauert und gebaggert, wie in der "Never ending Story", dem Titelsong der "Unendlichen Geschichte".

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wer kennt nicht "Mein Maserati fährt 210; schwupp – die Polizei hat's nicht geseh'n; wir geben Gas, wir geben Gas, wir wollen Spaß, wir wollen Spaß"? Auch wenn die Polizei im Jahr 2014 die Raser sehen wird, wird sie sie nicht kriegen; denn ihre alten Autos haben 400.000 Kilometer auf dem Buckel. So besteht kaum die Chance, die Verfolgung aufzunehmen. Da nützt die nachträgliche Erhöhung des Kfz-Etats um zwei Millionen Euro relativ wenig.

Ich erinnere daran: 2009 im August wurden über 1.000 Polizeifahrzeuge für 30 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket des Bundes gekauft. Diese sind alle 2013/14 fertig und müssen aussortiert werden. Da langt das Geld hinten und vorne nicht; das muss klar festgestellt werden.

Dennoch, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich komme zum Schluss: Lasst uns froh und munter sein, auch wenn es manchmal schwerfällt.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Für die FREIEN WÄHLER bitte ich Herrn Glauber ans Mikrofon.

Thorsten Glauber (FREIE WÄHLER): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Nach der sehr humorigen Weihnachtsrede des Kollegen Schneider mit seinen zu Recht kritischen Anmerkungen kann ich leider nicht mit einer Weihnachtsrede dienen. Aber der Kollege Miller hat vorhin schon seine Weihnachtsgeschichte erzählt mit seiner Lobhudelei auf seine Amtszeit als Minister.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! In der Zeit, für die der Kollege seine Lobrede gehalten hat, war er selbst Landwirtschaftsminister. Wir haben in der Zeit von Edmund Stoiber und seinem Wahn eines ausgeglichenen Haushalts einen Kahlschlag im Staatsstraßenbau erlebt, unter dem wir heute noch leiden. Ob Sie es hören wollen oder nicht: Die damalige Regierung einer Zweidrittelmehrheit hat Ihnen nicht gutgetan, und sie hat Bayern nicht gutgetan. Sie ist dafür verantwortlich, dass wir Lasten auf die kommenden Generationen verschoben haben, auch im Staatsstraßenbau.

Der Oberste Rechnungshof haut Ihnen diese Zahlen immer wieder zu Recht um die Ohren. Wir haben in Bayern leider 4.894 Kilometer nicht sanierte Staatsstraßen. Wenn ich des Öfteren mit dem Innenminister bei Teilabschnittseröffnungen und sonstigen Wegeeröffnungen bin, dann muss man sich doch manchmal schämen. Auf der Strecke dorthin muss man über Staatsstraßen fahren. Im Vergleich mit ihnen sind die Kreis- und Gemeindestraßen tausendmal besser in Ordnung.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Da müssen wir uns als Abgeordnete zu Recht schämen. So ist es immer wieder.

Ich nenne Ihnen die Zahlen, ob Sie sie hören wollen oder nicht: In Niederbayern sind 43 % der Straßen schadhaft, in Oberfranken 40 %, in Unterfranken 39 %, in Mittelfranken 39 %, in der Oberpfalz 32 %, in Oberbayern 31 % und in Schwaben 26 %. Jetzt erklären Sie mir einmal, was daran so kraftvoll ist.

Letztes Jahr haben sowohl der Kollege Rotter als auch ich appelliert: Das Wichtigste ist eine Verstetigung. Das ist auch das Wichtigste für unsere Oberste Baubehörde. Wir brauchen eine Konstante in der Mittelverwaltung, in der Mittelausgabe, und wir brauchen Planungssicherheit. Ein Auf und Ab hilft uns nicht.

(Josef Miller (CSU): Haben wir doch!)

Wenn Sie sich den Staatsstraßenausbauplan anschauen, müssen Sie einräumen, dass Sie letztendlich zehn Jahre und bei der Sanierung mit 700 Millionen dahinter liegen. Diese Lasten tragen wir immer noch aus dem ausgeglichenen Haushalt.

Was die Radwege betrifft, schauen Sie doch einmal bei den Kommunen um. Wenn die Kommunen nicht selbst mit in Leistung gehen, bekommen sie an Staatsstraßen heute überhaupt keinen Radweg mehr. Teilweise muss man 20 Jahre warten.

(Widerspruch des Abgeordneten Josef Miller (CSU))

- Natürlich ist es so, Herr Kollege Miller. Gehen Sie doch einmal hinaus zu den Straßenbauämtern. Dann werden die Ihnen erzählen, wie groß der Antragsstau ist. Da brauchen Sie sich nicht hier herzustellen und zu sagen, was Sie alles Gutes getan haben. Ich muss Ihnen sagen: Seit 2008, seit wir im Landtag sind, haben wir diese Verstetigung gefordert.

(Zuruf des Abgeordneten Josef Miller (CSU))

Wenn wir auf der Regierungsseite sitzen, werden wir für diese Verstetigung sorgen, das werden wir Ihnen dann zeigen!

(Beifall bei Abgeordneten der FREIEN WÄHLER
- Eberhard Rotter (CSU): Da werden die GRÜNEN gern mitmachen!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das bekommen wir hin. Da werden Sie sich die Augen reiben, keine Sorge.

(Beifall des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD) - Zurufe von der CSU – Glocke der Präsidentin)

Ein weiteres Thema, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist die Schaffung von studentischem Wohnraum. Wir haben im Ausschuss eine Aufstockung um 6,7 Millionen auf 20 Millionen Euro gefordert. Gehen Sie heute einmal nach Regensburg mit dem doppelten Studiengang oder nach Bamberg. Die Studenten dort mussten beinahe Zelte aufstellen, um überhaupt Wohnraum zu haben. Von daher ist es notwendig, in die Generation der Jungen, Gebildeten zu investieren, die unser Land in Zukunft tragen wird. Ich kann nicht verstehen, wenn Sie große Töne über den Wohnraum spucken, dass Sie im Haushaltsausschuss nicht zustimmen konnten und die Notwendigkeit für weitere 6,7 Millionen Euro für die Studenten nicht einsehen wollten.

Wir werden Ihren Haushalt ablehnen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN - Zurufe von der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Für das BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hat sich Herr Mütze zu Wort gemeldet.

(Eberhard Sinner (CSU): Der Straßenbenutzer!)

Thomas Mütze (GRÜNE): - Ganz ruhig, Kollege Sinner.

Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte schon noch etwas zum Thema Polizei sagen. Schließlich waren wir Unterfranken die Ersten, die unter dieser Polizeireform leiden mussten. Von daher stelle ich fest: Die verfügbare Personalstärke der Polizei in Unterfranken ist in den letzten Jahren gesunken, und zwar um das Personal einer Polizeidienststelle in der Größe von Obernburg oder Alzenau. So viel Personal haben wir weniger zur Verfügung.

Herr Minister, wenn Sie sagen, wir haben mehr Leute auf der Straße, dann lachen die Praktiker sie aus. Sie lachen Ihnen natürlich nicht ins Gesicht, schließlich sind Sie ihr Chef. Aber uns gegenüber sagen die Praktiker ganz klar, was die Wahrheit ist. Hier fehlt das Personal, und Sie sind dafür zuständig.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Eigentlich will ich aber zum Haushalt 03 B reden. Der Kollege Glauber hat das Thema Radwege und Radverkehr sehr negativ angemerkt. Ich bemerke – und das ist meine einzige positive Bemerkung, deshalb stelle ich das so heraus -: Endlich haben wir einen Minister, der das Radfahren nicht für eine außerirdische Fortbewegung hält. Das darf man auch einmal sagen. Es gibt kleine Pflänzchen im Haushalt, wie zum Beispiel die Mittel für die AGFK, die Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Kommunen, oder den Einzeltitel für Radwegbau, unabhängig von Staatsstraßen, wofür ich Sie gerne loben will. Aber ich sage, das sind Pflänzchen, die kräftig gegossen werden müssen. Wir gehen davon aus, dass wir in einer nächsten Regierung diese Pflänzchen, die Sie gesetzt haben, stark aufwachsen lassen werden.

Ansonsten, Herr Minister, sind Sie eigentlich für den Erhalt der Straßeninfrastruktur zuständig. Sie haben vorhin dankenswerterweise eine Darstellung verteilen lassen. Sie reden darin von Verstetigung. Diese Verstetigung ist jetzt wohl da, wie sie vom ORH gefordert wurde: mindestens 100 Millionen Euro für den Erhalt der Staatsstraßen. Aber Sie haben auch aufgezeigt, wie es in den letzten sieben Jahren war. Wenn ich da sehe, dass pro Jahr 60, 50, 40 Millionen Euro zu wenig in den Erhalt der Staatsstraßen geflossen sind,

dann wissen wir, dass wir noch einen riesengroßen Berg an Erhaltungsmaßnahmen nachtragen müssen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Es stimmt, wenn Kollege Glauber sagt: Gehen Sie zur Bauverwaltung und fragen Sie: Wie viel Geld haben Sie noch zur Verfügung? Dann erhalten Sie zur Antwort: Noch eine Maßnahme, dann ist das Geld weg. So ist die Realität. Auch das hat Kollege Glauber gesagt: Die Straßen in Unterfranken sind zu 40 % marode. Ihre Antwort darauf ist der 7. Staatsstraßenbauplan, 666 Maßnahmen über einen Zeitraum von 25 Jahren – ohne Priorisierung, ohne zu sagen: Was ist das Wichtigste? Wo setzen wir unsere Schwerpunkte?

Zweites Beispiel: Bundesverkehrswegeplan. 223 Ortsumgehungen, für den ländlichen Raum enorm wichtig, wie der Staatssekretär gesagt hat. Wunderbar! Aber keine Priorisierung, keine Rangliste: Was machen wir zuerst? Was ist wichtig? Wo stecken wir unsere Gelder hinein, um diese 40 % marode Straßen zu erhalten? Darauf erhalten wir von Ihnen keine Antwort. Ein Problem ist auch, dass Sie Kollegen haben, deren Wünsche Sie sozusagen auf Zuruf erfüllen. In der Kürze der Zeit kann ich leider nur ein Beispiel ansprechen. Das Beispiel Schwaben ist so offensichtlich, dass es sogar dem Bayerischen Rundfunk und der Sendung "quer" aufgefallen ist. Dort in Schwaben gibt es einen Wettbewerb zwischen Kollegen darüber, wer die meisten Ortsumgehungen einweihen darf. Es gibt dort zwei ganz bestimmte Kollegen, deren Namen ich jetzt nicht nennen will; jeder weiß aber, wer gemeint ist. Das ist der schwäbische Wettbewerb. Diesen machen Sie mit. Anstatt dafür zu sorgen, dass in Schwaben Straßen erhalten werden, machen Sie den Wettbewerb mit: Wer darf mehr Straßen einweihen. Das ist abseitig. Das können wir nicht unterstützen. Auch deswegen lehnen wir diesen Haushalt ab.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Jetzt bitte ich für die SPD noch Herrn Dr. Wengert ans Mikrofon.

Dr. Paul Wengert (SPD): Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Der Einzelplan 03 B ist mit Ausgaben von jeweils etwas mehr als 1,33 Milliarden Euro einer unserer wichtigsten Investitionshaushalte. Das ergibt sich aus dem Umfang der Immobilien und Straßen, die die Oberste Baubehörde mit ihren nachgeordneten Dienststellen zu betreuen hat. Einige Zahlen verdeutlichen dies. Die Oberste Baubehörde betreut 11.450 staatliche oder in staatlicher Baulastverpflichtung stehende Gebäude, 9.500 Gebäude des Bundes und Dritter, 2.500 Kilometer Bundesautobahnen, 6.500 Kilometer Bundes-

straßen, 14.000 Kilometer Staatsstraßen, 3.100 Kilometer Kreisstraßen, 14.000 Brücken und so weiter und so fort. Was hier investiert wird, spiegelt sich in Aufträgen für die Bauindustrie, das Bauhaupt- und -ausbaugewerbe und damit in einer Vielzahl gerade mittelständischer Betriebe wider und sichert Arbeits- und Ausbildungsplätze; denn gerade im Straßenbau sind Staat und Kommunen nahezu die einzigen Auftraggeber.

Der Freistaat kommt mit diesen Investitionen Artikel 81 der Bayerischen Verfassung nach, der ihn zum Erhalt seines Grundstockvermögens verpflichtet. Trotz dieses verfassungsrechtlichen Auftrags verharren aber die Ansätze des Einzelplans 03 B weitgehend auf ihrem bisherigen Niveau. Angesichts der Preissteigerungen insbesondere im Energiebereich und hier vor allem wiederum bei den Kraftstoffen nimmt sich die Ausgabenmehrung von gerade einmal 1,7 % für 2013 mehr als bescheiden aus, und für 2014 bewegt sich gar nichts nach oben – es gibt sogar einen Rückgang um 0,2 %. Das ist mehr schlank als nötig, Herr Kollege Fischer, und das entspricht nicht dem tatsächlichen Bedarf, selbst wenn man Notwendiges vom Wünschenswerten trennt.

(Beifall der Abgeordneten Harald Güller (SPD) und Volkmar Halbleib (SPD))

Wer wichtige Maßnahmen auf die lange Bank schiebt, verschiebt damit schwere Lasten auf die kommenden Generationen. Da ist der glänzende Lack der Schuldentilgung schnell ab, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen von CSU und FDP.

Wir können durchaus eine ganze Menge der Ansätze mittragen und haben dies auch bei den Änderungsanträgen aus der Regierungskoalition getan. Dennoch können wir dem Einzelplan nicht zustimmen; denn in entscheidenden Bereichen fehlt es ihm an Kraft und an Muskeln. Was etwa für energetische Sanierung staatlicher Liegenschaften eingeplant werden soll, ist angesichts des Umfangs der notwendigen Maßnahmen und des Vorbildcharakters, den der Staat hier hat, beschämend. Das "Klimaprogramm Bayern 2020" ist 2011 ausgelaufen. In den Jahren 2010 und 2011 hat es Mittel in Höhe von jeweils 37,5 Millionen Euro für die energetische Sanierung staatlicher Gebäude enthalten, 2009 waren es sogar 45 Millionen Euro. Wer es mit der Energiewende ernst nimmt, muss sich an Taten messen lassen, nicht an Worten, um die die Staatsregierung nie verlegen ist – sie lässt aber die notwendigen Taten nicht folgen.

(Beifall der Abgeordneten Harald Güller (SPD) und Volkmar Halbleib (SPD))

Die SPD wollte mit einem Antrag diese Mittel im Gegensatz zum Haushaltsansatz verdoppeln, weil die geplanten 20 Millionen Euro dem Bedarf in keiner Weise gerecht werden oder, wie sich der Berichtstatter der CSU im Ausschuss ausdrückte, weil dieser Ansatz auf Dauer nicht ausreichen werde. Sie haben es versäumt, liebe Kolleginnen und Kollegen der Koalition, daraus die Konsequenzen zu ziehen. Wenn es bei dieser unzureichenden Mittelausstattung bleibt, brauchen wir 80 Jahre, bis die freistaatlichen Gebäude energetisch saniert sind. Schade, dass Sie sich unserem Antrag nicht anschließen wollten.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Einen weiteren Schwerpunkt sehen wir in der Wohnraumförderung. Die hierfür veranschlagten Mittel in Höhe von 160 Millionen Euro für die beiden kommenden Haushaltsjahre einschließlich des bescheidenen Nachschlags in Höhe von 5 Millionen Euro werden dem drastisch steigenden Mangel an bezahlbarem Wohnraum vor allen in den Ballungszentren nicht gerecht. Der Bewilligungsrahmen müsste zum einen an die Preissteigerungen im Bausektor in Höhe von rund 8 % angepasst und zum anderen darüber hinaus um mindestens 20 % erhöht werden. Diese Mittel sollten insbesondere zur Schaffung von barrierefreiem Wohnraum sowie zur Unterstützung von Wohnbaugesellschaften verwendet werden. Die Wirtschaft allein, lieber Kollege Miller, wird es eben nicht richten. Unangemessen ist nach unserer Auffassung die Aufstockung für die Städtebauförderung; denn die Programme der Städtebauförderung werden seitens des Bundes und des Freistaats auch in den kommenden Jahren weiter gekürzt. Da helfen Vergleiche, Herr Kollege Miller, mit noch schlechteren Vorjahren überhaupt nicht weiter.

Die bayerischen Städte und Gemeinden, in denen ein anhaltend hoher städtebaulicher Erneuerungs- und Investitionsbedarf mit einem Schwerpunkt von Maßnahmen im ländlichen Raum besteht, werden von den Kürzungen außerordentlich hart getroffen.

Mit unserem Antrag auf Drucksache 16/14257 ging es uns um eine Erhöhung der Mittel für die Planung und Bauleitung für Staatsstraßen; denn die Investitionsmittel selbst sind richtigerweise bereits im Entwurf massiv aufgestockt worden, weil der Druck auf die Regierungskoalition entsprechend hoch geworden ist. Die Begründung, mit der Sie unseren Antrag abgelehnt haben, überzeugt keineswegs. Mögen die Kosten für die Planung mit den Kosten der Ausführung auch deckungsfähig sein, so fehlt dann das Geld für die Maßnahmen selbst. Das ist das Prinzip: linke Tasche, rechte Tasche.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben Anträge mit Augenmaß gestellt; denn alle Unterstellungen Lügen strafend hat auch die SPD-Fraktion einen ausgeglichenen Haushalt zum Ziel. Selbstverständlich haben wir Deckungsvorschläge gemacht, Herr Kollege Miller.

(Beifall bei der SPD)

Schuldenkönig ist und bleibt die CSU mit der höchsten Neuverschuldung durch die Kapitalzuführung an die Landesbank in den letzten Jahren. Was wir für notwendig und für unverzichtbar gehalten haben, haben wir in die Beratung des Einzelplans eingebracht. Leider sind Sie unseren Vorschlägen nicht gefolgt.

(Beifall der Abgeordneten Harald Güller (SPD) und Volkmar Halbleib (SPD))

Zum Schluss möchte ich allen Beschäftigten unserer Staatsbauverwaltung für ihren Einsatz und für ihre auch der Mittelknappheit geschuldete Kreativität namens der SPD-Landtagsfraktion herzlich danken. Wir haben oftmals kritisiert -

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Denken Sie an Ihre Zeit.

Dr. Paul Wengert (SPD): -, dass unser Personal immer und immer wieder zur Ader gelassen wurde und auch künftig weiter ausgedünnt wird. Diesen Weg können und wollen wir nicht mitgehen; denn unsere Beschäftigten sind inzwischen an den Leistungsgrenzen angelangt, wenn nicht schon darüber. Deswegen sind es nicht nur die Klagen aus der Belegschaft, sondern auch die Klagen von Bürgermeistern draußen, denen schulterzuckend erklärt werden muss, warum viele Bauvorhaben gerade im Straßenbereich nicht oder noch lange nicht angepackt werden können, obwohl sie dringlich wären. Auch deshalb können wir diesem Einzelplan nicht zustimmen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Vielen Dank, Frau Präsidentin, für Ihre Geduld.

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Herr Dr. Wengert, für Lob an die Beschäftigten überziehen wir die Zeit gerne.

Bevor Herr Staatsminister Herrmann das Wort erhält, möchte ich bekannt geben, dass vonseiten der CSU-Fraktion zum Einzelplan 03 B für die Staatsbauverwaltung namentliche Abstimmung beantragt worden ist. - Herr Staatsminister, bitte schön.

Staatsminister Joachim Herrmann (Innenministerium): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mich am Ende der Beratungen über den Haushalt des Innenministeriums, das heißt der Allgemeinen Inneren Verwaltung, der Polizei und der Obersten Baubehörde sowie der Staatsbauverwaltung sehr herzlich für die konstruktive Art bedanken, mit der diese Beratung sowohl im Haushaltsausschuss als auch heute im Parlament erfolgt ist. Ich bedanke mich für viele geistreiche Beiträge, insbesondere die lyrischen, lieber Herr Kollege Schneider. Sie waren zweifellos richtungweisend.

(Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

- Ich habe das insgesamt so verstanden, dass es jedenfalls der Versuch eines Lobgesangs auf die bayerische Polizei war. So kenne ich Kollegen Schneider.

(Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Wo ein Wille ist, ist manchmal auch ein Weg.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, insgesamt können wir schon feststellen – ich freue mich, dass Sie das in die Diskussion eingebracht haben, Herr Kollege Schneider -: Es ist und bleibt die Wahrheit: Die bayerische Polizei weist bereits mit dem laufenden Haushalt und erst recht mit dem neuen Doppelhaushalt 2013/2014 den höchsten Personalstand aus, den sie jemals hatte. Das ist richtig und wichtig. Denn rein quantitativ betrachtet haben wir den höchsten Einwohnerstand. Noch nie hatte Bayern so viele Einwohner wie heute. Die Herausforderungen für unsere Polizei sind damit gewachsen. Deshalb ist es wichtig, die Polizei entsprechend stark aufzustellen.

Unseren öffentlichen Dienst haben wir insgesamt dadurch entlastet, dass zum 1. August dieses Jahres die Wochenarbeitszeit von 42 auf 41 Stunden reduziert wurde. Zum 1. August kommenden Jahres wird sie ein weiteres Mal auf 40 Stunden reduziert. Alles, was wir dadurch an zusätzlichen Kräften brauchen, ist mit entsprechenden Stellen im Haushaltsentwurf unterfüttert. Auch haben wir bereits den erforderlichen Nachwuchs ausgebildet. Da bin ich nun schon etwas enttäuscht, dass ein paar Redner die Realität nicht gesehen haben.

(Alexander König (CSU): Das war gestern auch so!)

Gerade im Polizeibereich haben wir angesichts des zu erwartenden Bedarfs durch die verkürzte Arbeitszeit bereits im Vorfeld entsprechende Kräfte ausgebildet, anders als das in anderen Bereichen der Fall war.

Diese Nachwuchskräfte stehen den Dienststellen inzwischen auch zur Verfügung. Wenn Sie, Kollege Mütze, diese Kolleginnen und Kollegen in den Dienststellen nun nicht finden, tut es mir leid. Ich glaube nicht, bei allem Respekt vor Ihnen, dass diese sich im Keller verstecken, wenn Sie in den Dienststellen unterwegs sind. Es ist unübersehbar, dass wir heute entsprechend mehr Personal haben.

(Susann Biedefeld (SPD): Eben nicht! - Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Ich darf für den nun zu Ende gehenden Doppelhaushalt Folgendes festhalten und bleibe beim Beispiel Polizei.

(Susann Biedefeld (SPD): Das sollten und können Sie aber nicht schönreden!)

- Natürlich will ich nicht schönreden, Frau Kollegin Biedefeld, aber wir sollten richtig rechnen. Das ist das Thema.

(Beifall bei der CSU - Volkmar Halbleib (SPD): Rechnen Sie doch erst überhaupt einmal!)

Richtig rechnen heißt, dass im Jahr 2011 690 Kollegen der Polizei in den Ruhestand gegangen sind und im gleichen Jahr 740 Kolleginnen und Kollegen den Dienststellen zugewiesen wurden. Wohlgemerkt, sie wurden nicht zur Ausbildung eingestellt, sondern diese 740 wurden den Dienststellen zugewiesen. Das war also schon 2011 ein Plus von 50 Stellen. Ein immerhin bescheidener Anfang! In diesem Jahr 2012 sind 730 Kollegen in den Ruhestand gegangen, und 1.200 sind den Dienststellen zugewiesen worden. Damit sind wir bei einer Größenordnung von plus 470, die wir heute zusätzlich zur Verfügung haben.

Richtig ist – das war auch der Sinn der Evaluierungsmaßnahmen der letzten Jahre -, dass nicht jede Dienststelle gleichmäßig mit der Gießkanne mehr Stellen bekam. Die Evaluierungsberichte der letzten Jahre, die unter anderem der Frage nachgingen, was im Grenzbereich geschehen ist, müssen wir ernst nehmen; denn diese Berichte haben ergeben, dass es Dienststellen gibt, die bei Einsatz und Arbeit weit über dem Landesdurchschnitt belastet sind, während manche andere Dienststelle unterdurchschnittlich belastet ist. Da ist es doch logisch, liebe Kolleginnen und Kollegen – alles andere wäre ungerecht -, dass diejenigen Dienststellen als erste zusätzliches Personal bekommen, bei denen sich in der Evaluierung eine Überlastung herausgestellt hat.

(Beifall des Abgeordneten Albert Füracker (CSU))

Diejenigen, die sich in der Evaluierung als eher unterdurchschnittlich belastet herausgestellt haben, können dementsprechend in der ersten Zuteilungswelle nicht dabei sein. Da darf ich natürlich jetzt nicht ausgerechnet die wenigen, die nicht dabei sind, herausgreifen und beklagen, sie hätten niemanden bekommen. Wenn das Ganze sinnvoll sein soll und ich nicht nur mit der Gießkanne herumfuhrwerke, sondern sehe, wo es wirklichen Arbeitsanfall gibt, muss ich die entsprechende Verteilung vornehmen.

(Beifall bei der CSU)

Genau auf diese Weise gehen wir vor, und wir werden das auch im kommenden Jahr fortsetzen. Im Moment gehen wir davon aus, dass auch im Jahre 2013 rund 740 Kollegen in den Ruhestand gehen werden. Es ist im Haushaltsentwurf sichergestellt, dass wir auch im nächsten Jahr den Dienststellen deutlich über 1.000 neue Kolleginnen und Kollegen zuteilen können. 2014 wird das Verhältnis dann noch besser sein.

(Beifall bei der CSU)

Das ist eine positive Entwicklung, und darauf können wir stolz sein. Ich war in der letzten Woche auf der Innenministerkonferenz in Rostock. Da haben wir uns auch mit solchen Fragen befasst. Mit unserer Personalentwicklung in der bayerischen Polizei steht Bayern einmalig in der gesamten Bundesrepublik da.

(Beifall bei der CSU)

Die anderen Bundesländer sind froh, ihr Personal überhaupt halten zu können. Etliche Bundesländer kürzen sogar. Sie bauen bei der Polizei ab. Das ist bei uns nicht der Fall. Im Interesse der Sicherheit der Menschen investieren wir weiter, und zwar sowohl in die Zahl der Mitarbeiter als auch in die Sachausstattung. Wir werden auch im neuen Jahr mit den vom Haushaltsausschuss beschlossenen zusätzlichen Mitteln für eine angemessene Sachausstattung sorgen können. Es werden neue Fahrzeuge beschafft und neue Computer in den Dienststellen aufgestellt. Wir erreichen damit weiterhin eine gute Ausstattung. Das alles geschieht – das bitte ich zu berücksichtigen – allein mit dem Ziel bestmöglicher Sicherheit für die Menschen im Lande.

Natürlich gehört auch die Motivation der Mitarbeiter dazu. Da kann ich Ihnen nur Folgendes sagen: In den letzten sechs Jahren sind in Bayern ziemlich genau 30.000 Beförderungen für die Polizeibeamten ausgesprochen worden. Das gilt natürlich nicht für jeden Einzelnen, aber rein statistisch in der Gesamtsumme ist jeder bayerische Polizeibeamte in den letzten sechs Jahren einmal befördert worden.

(Volkmar Halbleib (SPD): Statistisch ist das wirklich gut!)

Nach den aktuellen Zahlen des jetzt vorliegenden Haushaltsentwurfs wird sich dieses Beförderungsniveau auch in den nächsten zwei Jahren fortsetzen.

Damit sage ich Ihnen ganz deutlich, dass die bayerische Polizei – in manchen Diskussionsrunden sage ich das lieber etwas leiser, aber es ist ganz eindeutig – in den Beförderungszeiten über dem Schnitt des öffentlichen Dienstes insgesamt liegt. Daher kann man sich über die Beförderungssituation der Polizei im Vergleich zu anderen Bereichen des öffentlichen Dienstes in Bayern wirklich nicht beklagen. Das ist richtig und wichtig so; denn gerade der Polizeiberuf ist besonders belastend, weil er für die allermeisten mit Schichtdienst verbunden und mit besonderen Risiken behaftet ist. Aber, wie gesagt, es gibt wirklich keinen Grund, hier Wehklagen anzustimmen.

Vielmehr möchte ich mich an dieser Stelle für die große, engagierte Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der bayerischen Polizei herzlich bedanken. Dass wir in puncto innerer Sicherheit die Nummer 1 in Deutschland sind und dass wir die niedrigste Kriminalitätsrate und die höchste Aufklärungsquote verzeichnen, ist das Ergebnis großartiger Leistungen unserer Polizeibeamtinnen und -beamten. Deshalb können die Menschen in Bayern sicherer leben als anderswo. Dafür sind wir dankbar, und darauf können wir gemeinsam stolz sein.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ich will nicht versäumen, in diesen Dank ausdrücklich die vielen Ehrenamtler im Bereich der Feuerwehren und der Rettungsdienste einzubeziehen. Der Doppelhaushalt schafft auch in diesen Bereiche die Grundlage dafür, die Sachausstattung zu unterstützen, sei es die Beschaffung von Fahrzeugen bei der Feuerwehr, seien es neue Feuerwehrhäuser oder neue Rettungsfahrzeuge im Katastrophenschutzbereich und vieles andere mehr. Wir unterstützen diese Sachausstattung. Im wahrsten Sinne aber unbezahlbar ist das Engagement von 470.000 Männern und Frauen im Bereich der Feuerwehren und der Rettungsdienste. Davon leisten 450.000 Menschen ehrenamtliche Arbeit. Das ist ein wirklich großartiges Engagement. Dank dieses Engagements können wir uns alle Tag und Nacht darauf verlassen, dass diese Menschen unsere Sicherheit garantieren. Wir können uns auf deren Einsatz verlassen. An diese Ehrenamtler in unserem Land wie auch an alle anderen Rettungskräfte ein herzliches Dankeschön für ihr Engagement.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Meine Damen und Herren, ich komme zur Staatsbauverwaltung und möchte auf die zum Staatsstraßenbau gemachten Anmerkungen erwidern: Ich freue mich, dass Herr Kollege Mütze wenigstens in einem Nebensatz festgehalten hat, dass in den letzten beiden Jahren und mit diesem Doppelhaushalt die Verstetigung erreicht wurde, die in der Tat notwendig ist. Ich mache kein Hehl daraus, dass die Mittelausstattung im Staatsstraßenbau vor etlichen Jahren zeitweilig einfach zu niedrig war. Ich halte dies trotzdem für richtig und vertretbar im Hinblick darauf, dass es damals darum ging, keine neuen Schulden zu machen. Jetzt, wo der Spielraum wieder da ist, müssen wir aber mehr Geld investieren. Das geschieht. Ich bin dankbar, dass die Koalitionsfraktionen mit ihren Anträgen dafür sorgen, dass wir diese Verstetigung bekommen.

Wenn wir in den nächsten Jahren im Staatsstraßenbau auf diesem Niveau fortfahren können, werden wir die Defizite früherer Jahre wieder ausgleichen können, werden im Unterhalt gut aufgestellt sein und können gleichzeitig Wünsche im Interesse der Verkehrssicherheit und zum Bau neuer Ortsumgehungen erfüllen. Wir wollen diese Themen konsequent voranbringen.

Mit diesem Haushalt haben wir für die Oberste Baubehörde ein starkes Investitionsvolumen sichergestellt. Dabei sind wir beim Hochbau in erster Linie Dienstleister für die anderen Ressorts, bei denen die entsprechenden Hochbaumittel ausgewiesen sind. Wir werden auch in den nächsten beiden Jahren im Freistaat Bayern kräftig investieren. Wir investieren in die Zukunft dieses Freistaats. Daran hat die Bayerische Staatsbauverwaltung einen wirklich starken Anteil.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, insgesamt haben wir es in den beiden Einzelplänen 03 A und 03 B des Innenministeriums mit etwa 62.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu tun. Sie sind in der Inneren Verwaltung, der Polizei, der Staatsbauverwaltung und allem, was dazugehört, tätig. Diese 62.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erbringen eine großartige Dienstleistung für die Menschen in unserem Land. Natürlich wird immer wieder gern über die Bürokratie und die Schattenseiten von zuviel Verwaltung geklagt. Wenn man aber in den letzten Monaten und Jahren die Nachrichten aus manchen anderen, auch europäischen Ländern verfolgt hat, weiß man wieder zu schätzen, was eine engagierte Verwaltung, was engagierte und hoch motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer Staatsverwaltung zum Gelingen eines geordneten Zusammenlebens beitragen. Sehen wir uns einmal an, wie marode in diesen Ländern die Staatsverwaltung dasteht. Für die Funktionsfähigkeit eines Landes hat es dramatische Folgen, wenn die

Staatsverwaltung nicht richtig organisiert ist, egal ob es um die Steuerverwaltung, um den Straßenbau oder um die Sicherheit geht. Unsere Mitarbeiter leisten die notwendige Begleitung von wirtschaftlichem Wachstum, sicheren Arbeitsplätzen und sorgen für ein sicheres Zusammenleben und damit für Lebensqualität in unserem Lande.

95 bis 98 % der Menschen in Bayern sagen: Ja, wir leben gern in diesem Lande, es ist schön, hier zu leben. Ich bin der festen Überzeugung, dass unser öffentlicher Dienst mit seiner Qualität, seinem Engagement und seiner Dienstleistung für die Menschen in unserem Land dazu ganz erheblich beiträgt. Deshalb will ich all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dafür ein herzliches Dankeschön sagen.

(Beifall bei der CSU, der FDP und der SPD)

Meine Damen und Herren, deshalb bin ich der festen Überzeugung, dass die Einzelpläne 03 A und 03 B die richtigen Grundlagen dafür schaffen, dass wir auch in den nächsten beiden Jahren erfolgreich für die Sicherheit der Menschen, für eine geordnete Verwaltung und für einen guten Bau an der Zukunft Bayerns sorgen können. Dafür herzlichen Dank.

Ich danke allen Mitgliedern des Haushaltsausschusses für die gute Beratung und wünsche in der Umsetzung dessen, was hier finanziell grundgelegt wird, allen Mitarbeitern viel Erfolg. Ein herzliches Dankeschön dem Hohen Haus. Ich bitte Sie herzlich um Ihre Zustimmung zu diesen beiden Einzelplänen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Danke, Herr Staatsminister Herrmann. Uns liegen keine weiteren Wortmeldungen vor, weshalb die Aussprache geschlossen werden kann und wir zur Abstimmung schreiten können. Die Tagesordnungspunkte werden hierzu wieder getrennt.

Ich lasse zunächst über den Tagesordnungspunkt 8 abstimmen. Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2013/2014, Einzelplan 03 A, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/14215 mit 16/14236, 16/14253, 16/14353 mit 16/14357, 16/14458 und 16/14809 sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 16/15016 zugrunde.

Der Einzelplan 03 A wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit der in der Beschlussempfehlung auf der Drucksache 16/15016 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen.

Wer dem Einzelplan 03 A mit den vom Haushaltsausschuss vorgeschlagenen Änderungen seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. – Das sind die Fraktionen der CSU und der FDP. Gegenstimmen bitte ich auf die gleiche Weise anzuzeigen. – Das sind die Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Enthaltungen sehe ich keine. Damit ist der Einzelplan 03 A mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt Ihnen in der Mitteilung vor.

(Siehe Anlage 1)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen wird ermächtigt, die aufgrund der beschlossenen Änderungen erforderlichen Berichtigungen insbesondere in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der CSU, der FDP, der SPD und der FREIEN WÄHLER. Gegenstimmen? – Ich sehe keine. Enthaltungen? – Das ist die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Dann ist das so beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 16/15016 weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/14458 und 16/14809 ihre Erledigung gefunden haben.

Die Beratung des Einzelplans 03 A ist damit abgeschlossen.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Tagesordnungspunkt 9. Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2013/2014, Einzelplan 03 B, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/14237 mit 16/14240, 16/14254 mit 16/14257, 16/14358 mit 16/14363, 16/14459 und 16/14460 sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 16/14994 zugrunde. Der Einzelplan 03 B wird

vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung auf Drucksache 16/14994 genannten Änderungen zur Abstimmung empfohlen. Die Abstimmung soll in namentlicher Form erfolgen. Abstimmungsgrundlage ist der Einzelplan 03 B mit den vom Haushaltsausschuss vorgeschlagenen Änderungen. Sie wissen, dass für die Stimmabgabe Urnen auf beiden Seiten des Sitzungssaals und beim Stenografentisch bereitstehen. Mit der Stimmabgabe kann begonnen werden; sie wird fünf Minuten dauern.

(Namentliche Abstimmung von 11.41 bis 11.46 Uhr)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bitte seien Sie so nett und nehmen Sie Ihre Plätze wieder ein; denn wir haben jetzt noch weitere Abstimmungen vorzunehmen, und ich hätte gern die Übersicht. – Danke. Mit der Auszählung kann außerhalb des Saales begonnen werden. Das Ergebnis erfahren Sie dann.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Bevor wir den nächsten Tagesordnungspunkt aufrufen, möchte ich oben auf der Ehrentribüne ganz herzlich eine Delegation aus Tschechien begrüßen, Herrn Jaromir Jermár – ich habe den Namen hoffentlich richtig ausgesprochen –, Senator, Vorsitzender des Ausschusses für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Tschechischen Parlaments,

(Allgemeiner Beifall)

und Herrn Josef Hlobil, Generalkonsul der Tschechischen Republik. Seien Sie uns herzlich willkommen.

(Allgemeiner Beifall)

Führen Sie erfolgreiche Gespräche in unserem Haus; uns liegt sehr an einer Verbindung.

Ich möchte jetzt gerne Tagesordnungspunkt 6 erledigen:

**Abstimmung
über Verfassungsstreitigkeiten und Anträge, die gemäß § 59 Abs. 7 der Geschäftsordnung nicht einzeln beraten werden (s. a. Anlage 4)**

Von der Abstimmung ausgenommen sind der Antrag Nr. 46 der Anlage zur Tagesordnung, nämlich der Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Helga Schmitt-Bussinger, Volkmar Halbleib und anderer und Fraktion (SPD), "Keine Besteuerung kommunaler Dienst-, Beistands- und Kinderbetreuungsleistungen!" auf der Drucksache 16/14271 sowie Nummer 55 der Anlage zur Tages-

ordnung; das ist der Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote und anderer und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) "Pflege- und Kindererziehungszeiten bei der Rentenversicherung besser berücksichtigen" auf Drucksache 16/14516.

Die Anträge sollen einzeln beraten werden. Diese Einzelberatungen finden im Plenum am 29. Januar 2013 statt.

Vorweg ist über die Nummer 6 der Anlage zur Tagesordnung einzeln abzustimmen:

**Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Gegen Diskriminierung und Hass in der Musik:
Einrichtung eines Runden Tisches in Bayern!
(Drs. 16/13751)**

Während der federführende Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Verbraucherschutz vorschlägt, den Antrag abzulehnen, empfiehlt der mitberatende Ausschuss für Hochschule, Forschung und Kultur Zustimmung mit der Maßgabe von verschiedenen Änderungen. Ich verweise hierzu auf die Ausführungen auf Drs. 16/14941. Wer entgegen dem ablehnenden Votum des Ausschusses für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Verbraucherschutz dem Antrag in der Fassung des mitberatenden Ausschusses für Hochschule, Forschung und Kultur zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. - Danke. Das sind die Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. - Das sind die Fraktionen der CSU, der FDP und der FREIEN WÄHLER. Enthaltungen? - Sehe ich nicht. - Entschuldigung, zwei Enthaltungen, eine aus der CSU und eine aus der FDP. - Ich bitte um Nachsicht; deswegen bitte ich immer, Platz zu nehmen, weil sonst die Übersicht manchmal schwierig ist. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Hinsichtlich der jeweiligen Abstimmungsgrundlagen mit den einzelnen Voten der Fraktionen zu den Verfassungsstreitigkeiten und den übrigen Anträgen verweise ich auf die Ihnen vorliegende Liste

(Siehe Anlage 4)

Uns wurde von der FDP signalisiert, dass sie bei der Verfassungsstreitigkeit Punkt 2 - es geht um das Schreiben des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs vom 26. Oktober 2012 - nicht Enthaltung protokolliert wissen möchte, sondern die Zustimmung. Wer mit der Übernahme seines Abstimmungsverhaltens bzw. dem jeweiligen Abstimmungsverhalten seiner Fraktion entsprechend der aufgelegten Liste einverstanden ist,

den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind alle Fraktionen. Danke schön. Gegenstimmen? - Sehe ich keine. Enthaltungen? - Sehe ich auch keine. Damit übernimmt der Landtag diese Voten.

Wir können auch gleich noch das Ergebnis der Abstimmung zum Einzelplan 03 B bekannt geben: Mit Ja haben 93 gestimmt, mit Nein stimmten 67. Stimmenthaltungen gab es keine.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 2)

Damit ist der Einzelplan 03 B mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen. Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 3)

Der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen schlägt noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen wird ermächtigt, die aufgrund der beschlossenen Änderungen erforderlichen Berichtigungen insbesondere in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigung und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen von CSU, FDP, SPD, FREIE WÄHLER. Gegenstimmen? - Sehe ich keine. Stimmenthaltungen? - BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Danke schön. Dann ist das so beschlossen. Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 16/14994 weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/14459 und 16/14460 ihre Erledigung gefunden haben. Damit ist die Beratung des Einzelplans 03 B abgeschlossen.

Ich bedanke mich, dass die Auszählung so schnell erfolgt ist, sodass wir in der Tagesordnung zügig fortfahren können.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 10 auf:

**Haushaltsplan 2013/2014;
Einzelplan 04 für den Geschäftsbereich des
Bayerischen Staatsministeriums der Justiz und
für Verbraucherschutz**

hierzu:

**Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU
und der FDP-Fraktion (Drsn. 16/14461 mit
16/14463, 16/14495 und 16/14845),
Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-
Fraktion (Drsn. 16/14296 mit 16/14306),
Änderungsanträge der Fraktion FREIE WÄHLER
(Drsn. 16/14289 mit 16/14295) sowie
Änderungsanträge der Fraktion des BÜNDNISSES
90/DIE GRÜNEN (Drsn. 16/14364 mit 16/14367)**

Im Ältestenrat wurde für die Aussprache eine Gesamtrededzeit von einer Stunde und 30 Minuten vereinbart. Deshalb entfallen auf die Fraktion der CSU 22 Minuten, auf die Fraktion der SPD 14 Minuten, auf die Fraktionen der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN jeweils 11 Minuten und auf die Fraktion der FDP 10 Minuten. Die Rededzeit der Staatsregierung orientiert sich an der Rededzeit der stärksten Fraktion. Sie kann deshalb bis zu 22 Minuten sprechen, ohne dass sich dadurch die Rededzeiten der Fraktionen verlängern.

Wir können deshalb vonseiten des Präsidiums Frau Staatsministerin Dr. Merk ans Mikrofon bitten. Sie hat als erste ums Wort gebeten.

Staatsministerin Dr. Beate Merk (Justizministerium):
Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Verlässlichkeit, Vertrauen und Sicherheit, dafür steht der bayerische Doppelhaushalt 2013/2014. Das zeigt, dass sich die Arbeit der Bayerischen Staatsregierung mit unserem Ministerpräsidenten Horst Seehofer an der Spitze für die bayerischen Bürgerinnen und Bürger auszahlt. Sie zahlt sich vor allem für die Kinder und jungen Menschen in unserem Land aus; denn mit dem Doppelhaushalt 2013/2014 tilgen wir Schulden und investieren in die Zukunft unseres Landes, in Bildung und Forschung, für Kinder und Familien.

Verlässlichkeit, Vertrauen und Sicherheit, dafür stand die bayerische Justiz in der Vergangenheit, dafür steht sie heute, und dafür wird sie auch in Zukunft stehen. Dafür setze ich mich mit ganzer Kraft ein. Der Doppelhaushalt 2013/2014 ist ein Riesenschritt nach vorne. Das Haushaltsvolumen steigt um 5,7 % auf 2 Milliarden Euro. Konkret bedeutet das mehr Personal, verbesserte Sicherheit, zweckmäßige und moderne Justizgebäude, Maßnahmen zur Prävention vor Gewalt und vor Sexualstraftaten und Verbesserungen im Verbraucherschutz.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, im Zusammenhang mit dem Justizhaushalt wird oft vergessen, dass die Kosten für den einzelnen Steuerzahler überschaubar sind. Das ist nicht einfach so dahergesagt. Der Justizhaushalt finanziert sich über seine enormen Einnahmen zum erheblichen Teil selbst. Der Justizetat mit Gesamteinnahmen von mehr als einer Milliarde Euro im Jahr ist unangefochten der Einzelplan mit dem höchsten selbst verdienten Kostendeckungsbeitrag. Nur die allgemeine Finanzverwaltung erwirtschaftet über die Steuereinnahmen noch mehr. Die bayerische Justiz kostet den Steuerzahler 6,19 Euro im Monat. Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, das ist weniger als ein Kinobesuch. Auch die Maß Bier auf dem Oktoberfest ist teurer.

Die von der Wirtschaft gezahlten Geldbußen helfen uns, die Opferhilfe in Bayern auszubauen, und das ohne nennenswerte Belastung für den Steuerzahler. Ich freue mich, dass die Justiz mit der Stiftung Opferhilfe eine Möglichkeit hat, den Opfern zur Seite zu stehen. Es ist so wichtig, dass wir Opfern von Straftaten jede notwendige Hilfe zukommen lassen. Oft leiden sie noch lange an den Folgen der Tat, und das auch wirtschaftlich. Hier ist die Stiftung Opferhilfe ein Rettungsanker. Wenn bei den Tätern nichts zu holen ist, wenn alle anderen Entschädigungsmöglichkeiten ausscheiden, dann leistet diese Stiftung schnell und unbürokratisch finanzielle Unterstützung. Die Stiftung ist im Herbst dieses Jahres sehr erfolgreich gestartet. Sie kann mit den Einnahmen der ersten drei Monate – das sind etwa 350.000 Euro – bereits eine ganze Menge für Verbrechensopfer tun.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in der Koalitionsvereinbarung zwischen CSU und FDP aus dem Jahr 2008 steht: Wir streben die Verbesserung der Personalausstattung der Justiz mit 400 Stellen an. Herr Fischer, Sie erinnern sich daran. Diese Vorgabe haben wir erfüllt, ja, wir haben sie weit übertroffen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

In den Doppelhaushalten 2009/2010 und 2013/2014 sowie im Nachtragshaushalt 2012 wurden und werden 745 neue zusätzliche Planstellen für die Justiz ausgebracht.

(Alexander König (CSU): Hervorragend!)

Rechnet man die privaten Sicherheitskräfte dazu, sind es über 1.000 zusätzliche Arbeitskräfte für die Justiz. Das ist mehr als in den drei vorangegangenen Legislaturperioden zusammengenommen. Dies haben wir in Zeiten geschafft, in denen die Justiz in den meisten anderen Ländern teilweise massiv Personal abbauen muss. Andere Länder bauen Mitarbeiterstellen ab, wir

stellen neue Mitarbeiter ein. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal bayerischer Justizpolitik.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Die Stellenmehrungen für die Gerichte, die Staatsanwaltschaften und selbstverständlich auch für den Justizvollzug sind ein wichtiges Signal. Sie sind ein Signal, dass der Freistaat Bayern auf eine schnell und qualitativ hochwertig arbeitende Justiz Wert legt. Sie sind ein Signal für den Wirtschaftsstandort Bayern und nicht zuletzt ein Signal für die innere Sicherheit und die Erhaltung des Rechtsfriedens in unserem Land. Allein in diesem Doppelhaushalt erhalten wir 226 neue, zusätzliche Planstellen. Das bedeutet konkret 80 neue Richter und Staatsanwälte, 48 neue Rechtspfleger, 38 zusätzliche Bewährungshelfer, 60 zusätzliche Mitarbeiter im Justizvollzug, von Stellenhebungen ganz zu schweigen. Damit garantieren wir eine gut ausgestattete, moderne und leistungsfähige Justiz.

(Dr. Paul Wengert (SPD): Das ist nur ein Anfang!)

Wir garantieren für eine Justiz, die für eine schnelle Durchsetzung des Rechts sorgt und diejenigen schützt, die sich nicht selbst helfen können.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der kommende Doppelhaushalt schafft auch die Voraussetzungen dafür, dass wir die Sicherheit in unseren Gerichtsgebäuden weiter verbessern. Der Mord an unserem Staatsanwalt Tilman Turck in Dachau vor nahezu einem Jahr ist unvergessen. Der Kern unserer neuen Sicherheitsphilosophie lautet daher: Wir führen in allen bayerischen Gerichtsgebäuden zu Sitzungszeiten lückenlose Zugangskontrollen ähnlich wie auf den Flughäfen durch. Neben Nordrhein-Westfalen sind wir derzeit das einzige Land mit so hohen Sicherheitsstandards. Selbstverständlich war die Einführung dieser Standards nicht zum Nulltarif zu haben. Deshalb bin ich stolz auf das umfangreiche Sicherheitspaket, das wir gemeinsam geschnürt haben. 140 neue, zusätzliche Wachtmeisterstellen und 42 Millionen Euro an Sachmitteln sind ein deutliches Plus an Sicherheit.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Gerichtsgebäude müssen Würde ausstrahlen, ohne einzuschüchtern, und müssen eine offene vertrauensvolle Atmosphäre schaffen. Justitia braucht Platz. Sie braucht Räume, die ein effektives Arbeiten fördern. Der Doppelhaushalt 2013/2014 lässt uns in dieser Hinsicht kräftig investieren: mit Hochbaumitteln von jährlich 81 Millionen Euro und 16 Millionen Euro an Verstärkungsmitteln. Die Regierungsfaktionen können wichtige Infrastrukturprojekte in ganz Bayern verwirklichen. Wir werden unsere laufenden Bauvorhaben zügig vorantreiben und möglichst bald

abschließen, etwa die Justizvollzugsanstalt Augsburg-Gablingen – Fertigstellung 2015 – oder den Neubau für die Sicherungsverwahrung in Straubing.

Wir nehmen auch zahlreiche zentrale Neubauvorhaben in Angriff. Der Neubau des Strafjustizzentrums am südlichen Oberwiesenfeld in München und die Errichtung eines Sitzungssaalgebäudes für Prozesse mit höchster Sicherheitsstufe auf dem Gelände der Justizvollzugsanstalt München-Stadelheim sind zwei unserer sehr wichtigen Projekte. Wir werden aber auch den Bau neuer Gerichtsgebäude zum Beispiel in Günzburg und Haßfurt, eines Sitzungssaalgebäudes in Memmingen und eines Gebäudes für die Strafabteilung des Landgerichts in Nürnberg realisieren.

Kolleginnen und Kollegen, Verlässlichkeit, Vertrauen, Sicherheit: Dafür steht nicht nur der Haushalt, sondern dafür steht auch die bayerische Rechtspolitik. Im Schutz derjenigen, die ihre Rechte selbst nicht oder nur eingeschränkt wahrnehmen können, besteht der wichtigste Auftrag an die Rechtspolitiker.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Rechtsstaat muss die Schwachen schützen und er muss ihnen Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Deswegen ist es mir ein ganz besonderes, ein ganz persönliches Anliegen, die Belange unserer Kinder in den Vordergrund zu stellen. Deshalb setze ich mich seit Langem dafür ein, dass die bereits erfolgreich praktizierten Modelle der vertraulichen und der anonymen Geburt auf eine gesetzliche Grundlage gestellt werden. Dem Bayerischen Landtag bin ich dankbar, dass er diesen Kurs mit großer Mehrheit unterstützt. Der Schutz der Kinder vor Gewalt und vor sexuellem Missbrauch ist mir ein Herzensanliegen. Deshalb werden wir unser Präventionsprojekt "Kein Täter werden – Bayern" an der Universität Regensburg fortsetzen. Männern mit pädosexuellen Neigungen wird dort therapeutische Hilfe angeboten, bevor ihre Neigungen zu Missbrauchstaten führen.

Ich habe aber auch die Fälle im Blick, in denen es trotzdem nicht gelingt, sexuellen Missbrauch zu verhindern. In diesen Fällen muss alles getan werden, um den Opfern zu helfen und um zukünftige Taten zu verhindern. In dem durch die Staatsregierung eingesetzten Forum "Missbrauch" haben wir unter Mitwirkung hochkarätiger Fachleute gute Vorschläge entwickelt und vieles davon inzwischen auch umgesetzt. Darüber hinaus sind Änderungen im Strafrecht erforderlich, insbesondere eine Verlängerung der Verjährungsfrist und eine Anhebung der Strafrahmen. Für diese Ziele habe ich mich auch auf Bundesebene eingesetzt, und ich werde das weiter intensiv tun.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Eine konsequente Strafverfolgung, gepaart mit präventiven Maßnahmen, bietet den wirksamsten Schutz vor Straftaten. Das Herzstück des neuen bayerischen Vollzugsgesetzes ist der Ausbau der Sozialtherapie. Damit meine ich keinen Kuschelvollzug, sondern etwas ganz anderes. Der bayerische Strafvollzug ist für seine konsequenten, harten Anforderungen bekannt. So muss es bleiben. Wir dürfen aber nicht vergessen: Jede Investition in Resozialisierung ist auch eine Investition in die Sicherheit unserer Gesellschaft. Mit unserem Ausbauprogramm habe ich bis heute weitere 98 Therapieplätze in den sozialtherapeutischen Einrichtungen geschaffen, zusätzlich zu den 217 bereits vorhandenen. Damit stehen in Bayern 168 Plätze für die Behandlung von Sexualstraftätern zur Verfügung und 147 Therapieplätze für Gewaltstraftäter. Bis Ende des Jahres 2013 werden weitere 70 Therapieplätze für Gewaltstraftäter hinzukommen.

Kolleginnen und Kollegen, Verlässlichkeit, Vertrauen, Sicherheit: Dafür steht auch der bayerische Verbraucherschutz. Im Jahr 2008 war Bayern noch das einzige Land, das den Verbraucherschutz im Justizressort angesiedelt hat. Mittlerweile findet unser Beispiel mit Rheinland-Pfalz und Berlin Nachahmer, und ich prognostiziere: Dabei wird es nicht bleiben. Kaum ein politisches Thema ist so vielfältig und dynamisch wie das Thema Verbraucherschutz.

Wichtig ist in diesem weiten Aufgabenfeld die gute, fast partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den beiden großen Verbraucherverbänden Verbraucherzentrale Bayern – VZ – und Verbraucherservice Bayern – VSB. Diese Zusammenarbeit haben wir noch intensiviert. VSB und VZ unterhalten in Bayern ein nahezu flächendeckendes Netz von Beratungsstellen. Damit stellen sie sicher, was in einem Flächenstaat wie Bayern unverzichtbar ist: vor Ort bei den Menschen zu sein und sie dort zu beraten. Im neuen Doppelhaushalt wird diese Arbeit durch die Aufstockung um zwei Personalstellen pro Verband und mit weiteren finanziellen Mitteln in Höhe von 100.000 Euro gestärkt. Insgesamt fördern wir die Verbraucherverbände mit knapp 4 Millionen Euro.

Eine der größten Herausforderungen entsteht im Zusammenhang mit dem Internet. Dabei haben wir für die Verbraucher Wichtiges erreicht. So konnten wir in der EU-Verbraucherrechterichtlinie die sogenannte Buttonlösung zum Schutz vor Kostenfallen verankern, die seit dem 1. August 2012 geltendes Recht in Deutschland ist. Dafür haben wir gekämpft.

(Horst Arnold (SPD): Das sind doch nur fremde Federn!)

- Das sind nicht nur fremde Federn, Herr Arnold, das sind Federn, die wir nach Berlin gebracht haben. Wir haben uns dafür in Berlin eingesetzt. Wir haben dies als unser Projekt eingebracht.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ein Mehr an Schutz und Sicherheit ist nicht nur in der digitalen Welt notwendig. Wir haben uns deshalb mit Nachdruck im Bundesrat für schärfere Sanktionen bei unerlaubter Telefonwerbung sowie für eine Stärkung des Anlegerschutzes eingesetzt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe letzte Woche an dieser Stelle daran erinnert, welch wertvolles Gut die verfassungsrechtlich garantierte Unabhängigkeit unserer Gerichte ist. Sie ist ein Kernelement der staatlichen Gewaltenteilung. Es liegt an uns, diese Errungenschaft zu bewahren. Mein Dank gilt allen Kollegen und Kolleginnen, die in unseren Gerichten, in unseren Staatsanwaltschaften, in den 36 Justizvollzugsanstalten und im Ministerium ihren Einsatz für die bayerische Justiz erbringen. Sie leisten hervorragende Arbeit mit großem Engagement. Sie setzen sich für Sicherheit, Gerechtigkeit und inneren Frieden ein. Sie sind ein wichtiges Element unseres Wirtschaftsstandortes. Dafür gilt ihnen mein Dank.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Der vorliegende Doppelhaushalt bedeutet eine Stärkung unserer Justiz. Ich danke allen, die uns dabei kräftig unterstützt haben: dem Arbeitskreis Recht mit seiner Vorsitzenden Petra Guttenberger und allen seinen Mitgliedern. Ebenso danke ich dem Haushaltsausschuss mit seinem Vorsitzenden Georg Winter. Dank gebührt unserem Berichterstatter Alexander Radwan. Mein Dank gilt auch den beiden Koalitionsfraktionen – Ihnen, lieber Herr Dr. Fischer, sowie Herrn Georg Schmid, der momentan nicht anwesend sein kann.

(Harald Güller (SPD): Oh! Oh!)

Mein Dank gilt dem Finanzminister Dr. Markus Söder, den Kabinettskollegen und unserem Ministerpräsidenten.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Meine sehr geehrten Damen, meine sehr geehrten Herren, in diesem Sinne bitte ich Sie herzlich um Zustimmung zum Einzelplan 04.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Vielen Dank, Frau Staatsministerin. Damit eröffne ich die Ausspra-

che. Erster Redner ist Kollege Schindler. – Bitte schön.

Franz Schindler (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Nachdem wir erst vor wenigen Wochen über eine Regierungserklärung der Frau Staatsministerin diskutiert haben und mir nur 14 Minuten Redezeit übrig bleiben, muss ich mich auf einige wenige Ausführungen beschränken.

Ich möchte zunächst Kollegin Susann Biedefeld ganz herzlich dafür danken, dass sie unsere Anträge im Haushaltsausschuss vertreten und für die Belange der Justiz gekämpft hat.

(Beifall bei der SPD)

Der Anteil der Justiz am Staatshaushalt, also alle Ausgaben für die Gerichte, die Staatsanwaltschaft, die Justizvollzugsanstalten und das Ministerium, beträgt gerade einmal 5 % der Gesamtausgaben. In absoluten Zahlen ist das gerade einmal ein Fünftel des Betrages, der für die Rettung der Landesbank zur Verfügung gestellt wurde. Gleichzeitig erwirtschaftet die Justiz mit einer Milliarde Euro Einnahmen bei 2 Milliarden Ausgaben den größten Kostenbeitrag aller Ressorts. Es ist bereits angesprochen worden, ich will es nur ganz kurz noch einmal streifen: Es ist einmal ausgerechnet worden, dass jeder Einwohner Bayerns pro Monat für die Justiz ungefähr den Gegenwert einer Pizza ausgibt. Meine Damen und Herren, Sie bekommen aber viel mehr dafür, nämlich eine alles in allem leistungsfähige Justiz, angefangen bei den Richtern über die Gerichtsvollzieher bis zu den Justizvollzugsbediensteten. Deshalb sage ich unsererseits herzlichen Dank an alle, die daran mitwirken, dass die bayerische Justiz seit vielen Jahren so gute Leistungen abliefern.

(Beifall bei der SPD)

Meine Damen und Herren, es ist heute das erste Mal seit vielen Jahren, dass die Ministerin in der Haushaltsdebatte nicht um Verständnis dafür werben muss, dass sie weitere Kürzungen im Justizhaushalt leider nicht verhindern können. Ich erinnere an frühere Haushaltsdebatten, als bei der Justiz und beim Justizvollzug Stellen eingezogen wurden und durch die Verlängerung der Wochenarbeitszeit weggefallen sind. Ich erinnere auch daran, dass jahrelang mehr schlecht als recht lediglich der Mangel verwaltet worden ist und der unbestrittene Personalmangel fast schon schicksalsergeben hingenommen wurde. Die Justiz und der Justizvollzug waren lange Zeit Stiefkinder dieser Staatsregierung, denen man zugemutet hat, immer am Anschlag zu arbeiten, und von denen gleichzeitig aber immer mehr Spitzenleistungen erwartet wurden. Ich darf an die vielen Hilferufe aus der

Justiz erinnern, die uns als Landtag erreicht haben. Ich erinnere auch daran, dass die Ministerin noch vor einem Jahr stolz darauf war, dass seit dem Jahr 2003 ganze 66 Stellen, also 8 Stellen pro Jahr, neu geschaffen wurden.

Nun endlich sollen die im Koalitionsvertrag versprochenen neuen Stellen geschaffen werden. Das ist gut so und im Übrigen eine späte Rechtfertigung der vielen Anträge der Opposition, die von der Mehrheit allesamt in Bausch und Bogen abgelehnt wurden.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Wenn man aber genau rechnet, meine Damen und Herren, dann stellt man fest, dass jetzt noch nicht einmal die früher wegen der Verlängerung der Wochenarbeitszeit und sonstiger Maßnahmen weggenommenen Stellen ausgeglichen werden. Deshalb ist es mehr als recht und billig, dass es nun neue Stellen gibt. Ob sie tatsächlich und wann sie kommen, wird man sehen.

Dennoch wird es keine spürbare Entlastung geben, jedenfalls nicht in allen Bereichen. Nach der Personalbedarfsberechnung fehlten im Jahr 2011 im richterlichen Dienst immerhin 280 Arbeitskraftanteile. Die Stellen, die Sie uns heute genannt haben, reichen nicht aus, um die Fehlstellen auszugleichen. Im staatsanwaltschaftlichen Dienst waren es immerhin 114 Arbeitskraftanteile, bei den Rechtspflegern rund 194, bei den Service-Kräften 116, bei den Bewährungshelfern 45 und im Justizvollzug unter Zugrundelegung des Bundesdurchschnitts immerhin 800 Stellen. Viel besser ist es auch heute nicht und wird es auch nicht werden.

Meine Damen und Herren, die Belastungssituation bei Richtern und Staatsanwälten an den verschiedenen Gerichten und Staatsanwaltschaften wird auch nach der Schaffung der angekündigten neuen Stellen angespannt bleiben. Richter und Staatsanwälte werden weiterhin über Gebühr belastet sein mit der Konsequenz, dass Verfahren länger dauern, als sie eigentlich dauern müssten, mit der weiteren Konsequenz, dass Beschlüsse zwar gefällt und Verfügungen erlassen werden, die Vorgänge aber liegen bleiben, wenn ein Mitarbeiter krank wird und keine Vertretung vorhanden ist.

Konsequenz der jahrelang andauernden Belastung ist nicht nur, dass Mitarbeiter ausgebrannt sind, sondern auch, dass die Neigung zunimmt, große Strafverfahren durch eine Absprache zu beenden. Das mag im Einzelfall vernünftig sein, ist aber dann unerträglich, wenn dadurch der Eindruck entsteht, dass mit den Großen und Reichen über das Strafmaß verhandelt

wird, während der kleine Mann auf die Schnelle mit Strafbefehlen abgespeist wird.

(Beifall bei der SPD)

Es ist auch dann bedenklich, wenn der Anspruch auf der Strecke bleibt, im Strafprozess die Wahrheit zu erforschen.

Vor Kurzem hat die "Wirtschaftswoche" unter der Überschrift "Große Show, kleines Kaliber" berichtet, dass im Nachgang zur Finanzkrise eine Klagewelle auf die Justiz zurollt und die umfangreichen Zivil- und Strafverfahren nicht mehr zeitgerecht erledigt werden können. Ich verkenne nicht, dass sich insbesondere die Staatsanwaltschaft und die Justiz in München große Verdienste bei der Verfolgung von Wirtschaftsstrafsachen erworben haben, weiß aber auch, dass dort die Belastung so hoch ist, dass viele Täter bereits auf Verjährung hoffen können.

Es wird so bleiben, dass bayerische Bewährungshelfer mehr Probanden betreuen als in anderen Bundesländern; und es wird so bleiben, dass in den Justizvollzugsanstalten auf einen Bediensteten mehr Gefangene kommen als in den anderen Bundesländern. Das ist problematisch, weil unstrittig ist, dass die Zusammensetzung der Strafgefangenen immer schwieriger wird und weil in den neuen Strafvollzugsgesetzen ambitionierte Vorgaben für Therapien gesetzt wurden.

Es bleibt auch so, dass bei der Justiz Hunderte von Mitarbeitern oft mehrfach hintereinander oder immer wieder mit kurzen Unterbrechungen nur befristet beschäftigt werden. Die Justiz ist leider ein schlechter Arbeitgeber und duldet prekäre Beschäftigungsverhältnisse.

(Zustimmung bei der SPD)

Das werden wir auch im Zusammenhang mit der Beschäftigung privater Sicherheitsdienste erleben.

Trotz aller Fortschritte, die ich durchaus anerkenne, ist der vorliegende Justizhaushalt kein ganz großer Wurf, sondern nur der Versuch, den durch die bekannten Kürzungsbeschlüsse in den letzten Jahren entstandenen Schaden zu beheben, mehr aber auch nicht.

Leider habe ich nicht mehr genügend Redezeit, um auf rechtspolitische Fragen einzugehen, deswegen sage ich nur ein, zwei Sätze dazu: Die Sicherungsverwahrung fällt uns auf die Füße. Das jetzige Problem ist die Folge davon, dass sich auch in Bayern der Vollzug der Sicherungsverwahrung viel zu lange nicht vom Vollzug der Straftat unterschieden hat.

Mich ärgern besonders die von der schwarz-gelben Koalition in Berlin mit Unterstützung der hiesigen gleichfarbigen Koalition vorgenommenen Eingriffe in das soziale Mietrecht. Das Äquivalenzprinzip soll plötzlich nicht mehr gelten. Obwohl bei Umbau und Modernisierungsmaßnahmen lediglich ein Teil der geschuldeten Leistung durch die Vermieter erbracht wird, sollen die Mieter die volle Miete bezahlen. Das ist ein weiteres Beispiel dafür, wie skrupellos die Interessen von Lobbyisten, in diesem Fall die der großen Immobilienspekulanten, bedient werden.

(Beifall bei der SPD)

Meine Damen und Herren, ich kann nicht mehr zum Opferschutz und vielen anderen Dingen reden. Lassen Sie mich zum Schluss aber doch noch Folgendes sagen: Die bayerische Justiz ist bedauerlicherweise ins Gerede gekommen. Sie muss es aushalten, dass ihre Entscheidungen in der Öffentlichkeit erörtert und infrage gestellt werden. Wir haben keine Geheimjustiz, Verhandlungen finden öffentlich statt, und Urteile werden im Namen des Volkes und nicht im Namen der Staatsregierung gefällt und verkündet. Wenn man die Bürgerinnen und Bürger fragt, zu welchen Berufsgruppen sie Vertrauen haben und zu welchen nicht, dann rangieren Richter und Staatsanwälte ziemlich weit oben, Gebrauchtwagenhändler und Politiker ziemlich weit unten. Die nur dem Gesetz und dem Recht unterworfenen Justiz genießt nicht nur bei unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern hohes Ansehen, sondern auch im Ausland und bei international tätigen Unternehmen. Sie ist ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor. Die Justiz ist systemrelevant, mehr als manche Bank.

(Beifall bei der SPD)

Die Gewaltenteilung und die Unabhängigkeit der Gerichte sind mehr als nur Ordnungsvorschriften oder Bestimmungen in irgendeiner Geschäftsordnung. Die richterliche Unabhängigkeit ist auch kein Standesprivileg von Halbgöttern in Schwarz oder Violett. Sie ist vielmehr eine zivilisatorische Errungenschaft, zu der wir bedauerlicherweise erst gezwungen werden mussten. Es ist deshalb aus meiner Sicht zumindest grob fahrlässig, an diesem Prinzip zu rütteln und zu verlangen, dass sich die Politik, ob in Gestalt des Landtags, der Justizministerin oder gar des Ministerpräsidenten, einmischt und Urteile korrigiert und aus eigener Machtvollkommenheit echte oder vermeintliche Justizopfer entlässt. Es war ein Sündenfall, dass der Ministerpräsident diesen Eindruck zumindest erweckt hat. Die bayerische Justiz pauschal in Bausch und Bogen zu kritisieren und ihr Wahnsinn zu attestieren kann sich nur leisten, wer selber im Besitz der göttlichen Gabe der Unfehlbarkeit ist. Das sind wir

nicht, auch nicht die Justiz. Deshalb gibt es den Instanzenzug und die Möglichkeit der Wiederaufnahme sowie der Anrufung der Verfassungsgerichtsbarkeit. Darüber waren wir uns über Jahrzehnte hinweg immer einig. Es wäre gut, wenn es so bliebe.

(Beifall bei der SPD)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Der nächste Redner ist Herr Kollege Radwan.

Alexander Radwan (CSU): Meine sehr verehrten Damen und Herren, Herr Präsident, Frau Ministerin! Wir reden heute über den Haushalt der Justiz und über die Basis der Justiz in finanzieller Sicht für die nächsten Jahre. Wie alle Redner bisher betont haben, ist unsere Justiz leistungsfähig, genießt ein hohes Ansehen, ein hohes Vertrauen und ist unabhängig. Dies ist Konsens und richtig und wichtig für Bayern. Dafür danke ich den Mitarbeitern der Justiz. Ich danke ausdrücklich auch der Ministerin für ihre Arbeit, die in den letzten Jahren und dieser Legislaturperiode dafür gekämpft hat, dass die Justiz in Zeiten der Haushaltskonsolidierung durch notwendige Sparmaßnahmen dazu beigetragen hat, dass sich auch in Zeiten der Sparmaßnahmen Wachstum entwickeln kann.

Die Ministerin hat hier entsprechende Zahlen genannt. Im Doppelhaushalt 2013/14 haben wir eine Steigerung um 5,7 % auf 2 Milliarden Euro zu verzeichnen. Wenn wir die Zahl mit 2009 vergleichen, liegt die Steigerung bei über 10 %. Der Haushalt setzt Schwerpunkte bei Personal und Gebäuden. Bei Gerichten und den Justizvollzugsanstalten gibt es einen hohen Deckungsbeitrag. Die gesamten Mehrungen beim Personal machen in diesem Jahr 745 zusätzliche Stellen aus. Nimmt man die privaten Sicherheitsdienste hinzu, kommt man auf über 1.000.

Was die privaten Sicherheitsdienste betrifft, so konnte das Ministerium schnell auf die Ereignisse in Dachau reagieren. Es konnte durch eine Mischung von beamtetem Personal und privaten Kräften den Sicherheitsbedürfnissen schnell Rechnung tragen und mit dieser Mischung gut handeln. 2013/14 werden wir 80 zusätzliche Richter und Staatsanwälte, 48 neue Rechtspfleger, 38 zusätzliche Bewährungshelfer und 60 zusätzliche Stellen im Justizvollzug verwirklichen. Das ist die Konsequenz der Weiterentwicklung der Arbeit unserer Justizministerin und der Bayerischen Staatsregierung in den letzten Jahren.

Die Bereiche wurden Stück für Stück angegangen. Als Erstes ging es um die Bewährungshelfer und Justizwachtmeister. Über die ganze Periode hinweg wurde das Personal Stück für Stück aufgebaut. Man kann sagen: Am Ende dieser Legislaturperiode sollen die betreffenden Vereinbarungen des Koalitionsaus-

schusses nicht nur erfüllt, sondern übererfüllt werden. Somit steht die Justiz im Personalbereich hervorragend da.

Aber es geht nicht nur um die Schaffung zusätzlicher Stellen, sondern auch die Reduzierung der 42-Stunden-Woche musste erfolgreich abgefedert werden. Andererseits wurden Hebungen durchgeführt. Das heißt, die Motivation für die Mitarbeiter wurde verbessert. Gleichzeitig ist im Hochbau der Ansatz von 107 Millionen auf 162 Millionen Euro erhöht worden. Dazu zählen insbesondere viele kleine Maßnahmen, die der Sicherheit der Gerichte dienen, aber auch viele große Maßnahmen. Die JVA Gablingen und die Sicherungsverwahrung in Straubing wurden angesprochen. Der Bau des neuen Strafjustizzentrums in München wird im Jahr 2015 begonnen. In Stadelheim werden Maßnahmen für einen Hochsicherheitstrakt vorbereitet. Das alles dient einem effizienten Justizvollzug und der Gerichtsbarkeit in Bayern.

Der Verbraucherschutz bekommt im Ganzen 600.000 Euro hinzu. Der Verbraucherschutz gewinnt in der Breite immer mehr.

Wir arbeiten mit den Verbänden gut zusammen. Die Themen werden immer komplexer. Da geht es vom Internet über die Finanzdienstleistungen bis zu weiteren Themen. Für den mündigen Bürger ist es hier am wichtigsten, sich in den Informationen über diese komplexe Welt zurechtzufinden. Dabei leisten unsere Verbraucherschutzverbände hervorragende Arbeit.

Lassen Sie mich abschließend für die Arbeit unserer Justiz danken. Ich danke den Beamten und unserer Justizministerin. Wir können auf die Justiz in Bayern stolz sein. Das sollten wir alle so sehen und der Justiz für ihre schwere Arbeit entsprechende Rückendeckung seitens des Bayerischen Landtags geben.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Als Nächster erhält der Kollege Streibl das Wort.

Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Der vorliegende Haushalt für die Justiz enthält viele Punkte, die endlich in Angriff genommen werden. Somit könnte er unter dem Motto stehen: Am Abend wird der Faule fleißig; denn seit Jahren wurde auf die Missstände hingewiesen. Jetzt wird das ausgeglichen, was vorher weggenommen wurde. Aber im Grunde muss hier noch weiter nachgebessert werden. Es handelt sich um den Versuch, Versäumtes nachzuholen und die Festlegungen des Koalitionsvertrags einzulösen, vielleicht auch übereinzulösen; aber das ist

gut. Auf diesem Weg muss jedoch noch viel weiter gegangen werden.

Die bayerische Justiz verfügt über hervorragende und hoch motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie ist eine leistungsfähige Justiz. Deswegen ist die mangelhafte Finanzierung in den letzten Jahren nicht besonders aufgefallen; denn sie wurde durch den enormen Personaleinsatz und die hohe Motivation der Mitarbeiter wettgemacht. Daher ist diesem Personal für den Dienst zu danken, den es für die Justiz und damit für die Gesellschaft in Bayern geleistet hat.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Die jüngst durchgeführte Evaluation der bayerischen Justiz zeigt eines auf, was immer wieder kritisiert wird, nämlich die mangelnde Schnelligkeit. Damit soll nicht gesagt werden, dass ein schneller Prozess unbedingt ein guter Prozess sei. Ein guter Prozess muss in seinen Einzelheiten gesehen werden, egal, ob Straf- oder Zivilprozess. Man muss sich auch die Ruhe nehmen, um einen Prozess qualitativ hochwertig durchzuführen. Wenn sich jedoch durch Personal-mangel Prozesse hinziehen oder verschleppt werden, macht es sich letztlich auch an der Qualität bemerkbar. Nichts ist schlimmer als ein Verfahren, das sich über Jahre hinzieht, wobei es auch Richterwechsel gibt. Da kann man von hängen gebliebenen Verfahren reden. Einer solchen Entwicklung kann man entgegenwirken, indem man genug Personal schafft. Dazu gehört, dass die Sachmittelausstattung wie die Personalausstattung vorhanden ist.

Weiter wollen wir der Ausdünnung der Justiz in der Fläche entgegenwirken. Es gibt noch elf amtsgerichtliche Zweigstellen, die für eine Rechtsprechung vor Ort notwendig sind. Diese sollte man auf jeden Fall erhalten, statt die Ausdünnung fortzusetzen; denn es handelt sich um einen Dienst an den Bürgerinnen und Bürgern, wenn sie ihre Rechtsprechung möglichst wohnortnah bekommen, also in einer Umgebung, die sie kennen und wo sie auch Vertrauen aufbringen können.

Des Weiteren darf die Justiz nicht, obwohl manchmal der gegenteilige Eindruck entsteht, als Teil der Staatsverwaltung gesehen werden. Die Justiz ist die dritte Säule, die dritte Gewalt im Staat. Sie muss uns auch etwas kosten dürfen. Im Haushalt ist das gerade mit 4,3 % berücksichtigt, die auf die Justiz entfallen. Betrachten wir aber einmal gesondert die ordentliche Gerichtsbarkeit. Diese finanziert sich selber mit ungefähr 75 %. Von daher kann man sagen: Man müsste für die Justiz noch mehr Mittel einstellen, damit sie ihre Unabhängigkeit besser bewahren und noch unabhängiger arbeiten kann.

Ich halte es für verfehlt, wenn man die Kosten der Justiz mit einer Pizza oder einer Maß Bier vergleicht. Ein solcher Vergleich ist der Justiz unangemessen. Man darf die Justiz nicht auf so etwas reduzieren. Wir sprechen immerhin von der dritten Gewalt im Staat.

(Dr. Andreas Fischer (FDP): Es sind Vergleiche! - Petra Guttenberger (CSU): Es ist durchaus interessant! - Zurufe von der CSU)

Bei den Gerichtsvollziehern und Gerichtsvollzieherinnen besteht ein gewisser Ernennungsstau. Ungefähr 78 Beamtinnen und Beamte, die eine Prüfung abgelegt und somit die Qualifikation haben, werden aus Kostengründen nicht gleich übernommen, sondern müssen jetzt sieben oder acht Jahre auf ihre Ernennung warten. Hier muss gegengesteuert werden.

Des Weiteren ist der Strafvollzug zu nennen. Die Resozialisierung ist eine der wichtigsten Aufgaben des Strafvollzugs, um die Täter, die ihre Strafe verbüßt haben, wieder in die Gesellschaft einzugliedern. Es fehlen auch Bewährungshelfer, die die Strafgefangenen beim Übergang von der Haftstrafe in die Freiheit begleiten und die die Menschen, die aus der Haft entlassen werden, davor bewahren, wieder in die alten Strickmuster zu verfallen. Ein Bewährungshelfer muss in Bayern ungefähr 85 Probanden betreuen. Das sind zu viele, um eine qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten. Die Belastung ist gestiegen und damit auch das Rückfallrisiko und die Belastung für den Staat und für die Gesellschaft. Deshalb muss man mehr Bewährungshelfer einstellen.

Zu nennen ist auch die Belastung im Strafvollzug. Hier fehlen immer noch 800 Stellen. Das Untersuchungshaftvollzugsgesetz hat Mehrbelastungen mit sich gebracht. Um dieses Gesetz mit Leben zu erfüllen, benötigt man mehr Personal in den Justizhaftanstalten. Hierzu nenne ich zwei Zahlen: Allein im Jahr 2010 konnten die Bediensteten 36.500 Urlaubstage nicht einbringen. Bundesweit kommen auf einen Justizvollzugsangestellten 1,99 Strafgefangene; in Bayern sind es 2,46. Auch hier sind wir nicht unbedingt an der Spitze und können einiges nachbessern.

Hinsichtlich der Gewährleistung der Sicherheit in den Justizgebäuden, hinsichtlich der Eingangskontrollen, wurde Gott sei Dank in letzter Zeit viel gemacht. Schade ist nur, dass erst das tragische Verbrechen in Dachau geschehen musste. Dazu fällt mir nur der Spruch von Demokrit ein, der sagte, der Einfältige werde klug nicht durch Worte, sondern durch Katastrophen. Diese Katastrophe hätte man verhindern können, wenn man zum Beispiel durch die Vorfälle in Landshut hellhörig geworden wäre.

Meine Damen und Herren, dass nun kurzfristig private Sicherheitskräfte eingestellt werden, um die Sicherheit an den Justizstandorten zu gewährleisten, ist gut, aber das darf keine Dauerlösung sein. Vielmehr müssen unsere Vollzugsbeamten diese Aufgaben auf Dauer lösen können. Deswegen wollen wir, dass die privaten Sicherheitskräfte evaluiert werden und dass untersucht wird, welche Vorteile sie bringen und welche Gefahren bestehen, sodass man mit der Zeit überleiten kann.

Außerdem fehlen ungefähr 185 Rechtspfleger in der bayerischen Justiz, die für den Ablauf und für die Strukturen in der Justiz absolut notwendig sind. Dies gilt umso mehr, als immer mehr Aufgaben auf die Rechtspfleger übertragen werden und sie mit ihrer qualitativ hochwertigen Arbeit auch weiterhin zum Rechtsfrieden in Bayern beitragen.

Es wurde schon gesagt: Richter und Staatsanwälte fehlen auch. Nach der "PEBB§Y-Umfrage" vom 30. April dieses Jahres sind es 301 Richter und 159 Staatsanwälte. Damit wir eine gute Justiz in Bayern haben, ist es notwendig, dass diese Stellen auf Dauer besetzt und die Lücken ausgefüllt werden. Unsere Bürgerinnen und Bürger haben einen Anspruch auf eine effektive, gerechte und gute Justiz.

(Jürgen W. Heike (CSU): Die haben sie auch!)

Diese müssen sie auch wohnortnah bekommen. Wenn Richter, Staatsanwälte und Angestellte in der Justiz überlastet sind, so ist dies nicht unbedingt ein Qualitätsmerkmal. Ich kann die Justiz nicht nur nach ökonomischen Gesichtspunkten betrachten, sondern ich muss sie unter den Gesichtspunkten betrachten, die für eine Gesellschaft notwendig sind. Das sind letztlich auch Gesichtspunkte der Gerechtigkeit.

Die Einführung der neuen Techniken in der Justiz wie zum Beispiel von "E-Justice" muss ebenfalls vorangetrieben werden. Hierdurch können Arbeitsabläufe erleichtert werden. Eine große Herausforderung für die bayerische und deutsche Justiz ist auch das Programm, das unter dem Motto "Law – made in Germany" steht. Insoweit haben wir auch international den Auftrag, unser Justizsystem zu propagieren, um Standortvorteile für bayerische Unternehmen zu bekommen, die sich in diesem Rechtsrahmen sicherer bewegen können. Auch hierfür müsste wesentlich mehr getan werden, als bisher getan worden ist.

Unsere Anträge haben wir zum Wohl der Justiz und zum Ausbau der Justiz gestellt. Sie sind abgelehnt worden, obwohl deren Annahme bitter notwendig wäre. Von daher können wir dem jetzt vorgelegten Haushalt nicht zustimmen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Herr Kollege Streibl. Die nächste Rednerin ist Frau Kollegin Stahl. Bitte sehr.

Christine Stahl (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen! Wie wir es drehen und wenden – wir haben es mit einem Mangelhaushalt zu tun, allen unausweichlichen Erhöhungen zum Trotz. Ich denke, Sie haben von unserer Seite auch keine andere Einschätzung erwartet. Trotzdem möchte ich sie begründen.

Es ist schon interessant zu sehen, dass in der CSU das Interesse an der Justizausstattung plötzlich wieder gewachsen zu sein scheint. Selbstverständlich bringen wir das in keiner Weise mit dem Wahljahr in Zusammenhang und möchten außerdem darauf hinweisen, dass der Mangel nicht erst in dieser Legislaturperiode entstanden ist, sondern dass er das Ergebnis jahrzehntelanger Ignoranz ist.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sanierungsstau an alten Gebäuden, vor allem, was die energetische Sanierung angeht, und neue Aufgaben fordern das Justizministerium. Das ist uns sehr wohl bewusst. Wenn wir uns die Erhöhungen ansehen, stellen wir fest, sie betreffen allerdings genau die neuen Herausforderungen, viele Sanierungen, aber auch Versprechungen, die eingelöst werden müssen, sodass sich, vor allem wenn es um Stellenbesetzungen in Neubauten oder in neuen Abteilungen im Strafvollzug geht, zwar an der Grundausrüstung etwas verändert, aber nicht in dem Umfang, wie wir uns das vorstellen und wünschen würden.

Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger, Bewährungshelferinnen und Bewährungshelfer, Gerichtsvollzieherinnen und Gerichtsvollzieher, Justizbeamte, Richterinnen und Richter und Staatsanwaltschaften könnten in einem gemeinsamen Chor auftreten; denn sie könnten alle zusammen das gleiche Lied singen. Natürlich wird bei den Aufstockungen zuvörderst an die eigene Klientel – so nenne ich es jetzt despektierlich – gedacht. Man denkt im Wahljahr an die Beamtenschaft. Aber man bringt es wieder einmal nicht fertig, die Wiederbesetzungssperre aufzuheben, die die Stellenbesetzungen konterkariert.

(Beifall bei den GRÜNEN und des Abgeordneten Florian Streibl (FREIE WÄHLER))

Diese hat vor allem dort, wo es um soziale Hilfen geht, etwa bei der Betreuung von Strafgefangenen und dort, wo ein Leben ohne Straffälligkeit ermöglicht werden soll, schwere negative Folgen. Deshalb noch

einmal unsere Forderung: Diese Wiederbesetzungssperre muss weg!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wie sagte es der neue Opferschutzbeauftragte in einem "Zeit"-Interview so schön? Gewaltprävention ist Opferschutz. Das ist vollkommen richtig, und ich glaube auch nicht, dass es hier im Hause eine Fraktion gibt, die das nicht so sieht. Aber es gehört auch wirklich alles dazu, um diesen Teufelskreis zu durchbrechen, in dem viele Strafgefangene zirkulieren.

Deshalb haben wir in unseren Haushaltsanträgen dieses Mal den Schwerpunkt auf die soziale Begleitung in und nach dem Strafvollzug gelegt. Die Wartezeiten für eine Therapie sind selbst für Therapiewillige viel zu lange. Es dauert zu lange, einen Therapieplatz in einer akuten Situation zu bekommen. Abbrecher erhalten kaum eine zweite Chance, und wer sich nicht sofort für eine Therapie entscheidet, wird es schwer haben, später ein Angebot wahrnehmen zu können. Sehr schnell erhalten diese Strafgefangenen das Etikett "nicht therapierbar".

Wir wissen selbst als Laien, dass der Weg bis zur Einsicht eines Straftäters, dass er sich auch Änderungen in seinem Leben öffnen soll, oft sehr lang und steinig ist. Deshalb sollten wir dafür sorgen, dass die Konzentration nicht nur auf diejenigen erfolgt, die sehr schnell ihre Bereitschaft erklären. Gerade die schwierigen Straftäter, auch Straftäterinnen, benötigen unser Augenmerk, weil sie als Wiederholungstäter die meisten Probleme verursachen. Sie produzieren neue Opfer, neue Schäden, neue Kosten. Ich bin überzeugt davon, dass eine größere Investition in die Resozialisierung und Begleitung sehr viel zielführender wäre.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir unterstützen deshalb auch das Präventionsprojekt in Regensburg in vollem Umfang. Wir würden uns wünschen – und dafür dürften Sie ruhig Mittel einstellen –, dass dieses Projekt noch sehr viel bekannter gemacht wird. Ich glaube, dass es gar nicht die Bekanntheit hat, die es haben sollte.

Wir reiten gern auf dem Thema Übergangsmangement herum, das noch nicht funktioniert. Es gab eine Arbeitsgruppe, aber ich halte es nicht für ausreichend, was an Ergebnissen dabei herauskam, weil sie nicht umgesetzt werden. Wir müssen das Übergangsmangement in ein straffreies Leben verstärken helfen, und wir müssen dazu beitragen, auch wenn das nicht zuvorderst Aufgabe des Strafvollzuges ist – auch die Wohlfahrtsverbände bieten dafür Möglichkeiten an –, die Familien zusammenzuhalten. Gerade das ist ein

enorm wichtiger Punkt, damit Straftäter nicht rückfällig werden.

Was wir nicht ganz so positiv sehen, ist die Stiftung Opferhilfe. Wir meinen, dass es bereits Einrichtungen gibt, wie zum Beispiel die Stiftung der Deutschen Polizeigewerkschaft, den Weißen Ring und andere, die sich um Opfer kümmern. Ich meine, man macht sich hier nur unnötig Konkurrenz.

Nicht für alles in der Justiz benötigen wir mehr Personal. Strukturverbesserungen und Qualitätsmanagement wirken auch oft schon Wunder. Gleichwohl müssen eine solide Personalausstattung und Finanzwirtschaft Grundlage sein.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir brauchen für Rechtspfleger und Rechtspflegerinnen, die über Straftäter mit Fußfesseln die Kontrolle als zusätzliche Aufgabe überwiesen bekommen haben, ebenso zusätzliche Unterstützung wie in der Bewährungshilfe. Bei Richterinnen und Richtern, bei Staatsanwaltschaften, deren Versorgung gekürzt wurde und deren Besoldung im Vergleich mit der freien Wirtschaft eher schwach ausfällt, brauchen wir ebenfalls Unterstützung. Wir brauchen sie bei den Strafvollzugsbeamtinnen und -beamten, aber auch – und da ist eben das Sozialministerium gefordert – bei den Wohlfahrtsverbänden.

Ich habe leider nur sechs Minuten Zeit und kann deswegen keine längeren Ausführungen machen, was sicher auf der rechten Seite des Hohen Hauses Wohlgefallen findet.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Bevor ich Herrn Dr. Fischer das Wort erteile, darf ich bekannt geben, dass die CSU-Fraktion namentliche Abstimmung zu diesem Tagesordnungspunkt beantragt hat.

(Zurufe von der CSU: Bravo! - Renate Ackermann (GRÜNE): Sind wieder zu wenige da?)

Herr Kollege Dr. Fischer, Sie haben jetzt das Wort.

Dr. Andreas Fischer (FDP): Herr Präsident, Frau Staatsministerin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Die Menschen im Freistaat Bayern haben Vertrauen in unsere Justiz, und sie haben es zu Recht. Sie haben Vertrauen, das auf engagierten Richtern, Staatsanwälten oder Rechtspflegern beruht, auf engagierten und motivierten Mitarbeitern der Geschäftsstellen oder auf Justizwachtmeistern. Nicht nur bei der Umfrage, zu welchen Berufsgruppen man Vertrauen hat, sondern speziell bei einer Umfrage zur bayerisch-

en Justiz zeigte sich: 70 % der bayerischen Bürger sind mit der bayerischen Justiz zufrieden, 8 % sogar sehr zufrieden. Das belegt mehr als deutlich: Die Justiz ist hervorragend aufgestellt. Deshalb möchte ich an dieser Stelle zunächst all denen danken, die im Justizbereich tätig sind, ihr Engagement würdigen und ihnen meine Anerkennung aussprechen.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP und der CSU)

Kolleginnen und Kollegen, Zufriedenheit und auch Rechtssicherheit auf hohem Niveau gibt es auf Dauer nicht zum Spartarif. Ein Rechtsstaat kann nur funktionieren, wenn er eine vernünftige Ausstattung der Justiz vorhält. Das gilt in sachlicher Hinsicht und erst recht personell. Natürlich ist die Arbeitsbelastung hoch, und das schon seit vielen Jahren. Das bestreitet auch niemand.

Entscheidend ist aber doch, wie sich die Lage in den vergangenen vier Jahren verändert hat. Bereits im Rahmen der Koalitionsverhandlungen hat sich meine Fraktion für eine bessere Personalausstattung eingesetzt und zusammen mit dem Koalitionspartner 400 neue Stellen bei der Justiz festgeschrieben. Wir sind stolz darauf, dass wir Hand in Hand mit der Staatsministerin der Justiz dieses Ziel nicht nur erreichen, sondern am Ende übertreffen werden. 460 Stellen werden es am Ende sein. Wir haben mehr geschafft, als wir uns vorgenommen hatten. 226 Stellen enthält allein der Einzelplan 04, den wir heute erörtern: 80 neue Stellen für neue Richter und Staatsanwälte, 48 neue Stellen für Rechtspfleger, 38 Stellen für Bewährungshelfer, 50 Stellen für den allgemeinen Justizvollzugsdienst und zehn Betriebsmediziner sowie Fachkräfte für Arbeitssicherheit. Auch wenn das nicht mit einem Schlag alle Probleme löst, zeigt es doch sehr deutlich, dass wir nicht nur auf einem guten, sondern auf einem sehr guten Weg sind.

Wenn ich die Anmerkungen der Opposition betrachte, dann habe ich den Eindruck, dass sie mit Ihren Ausführungen entweder nicht in der Gegenwart oder nicht in Bayern waren.

(Beifall des Abgeordneten Dr. Otto Bertermann (FDP) und bei Abgeordneten der CSU)

Wenn das Einzige ist, was Sie zu sagen haben, dass Sie Versäumnisse der Vergangenheit beklagen, dann ist das ein hervorragendes Kompliment für den Doppelhaushalt, den wir jetzt diskutieren.

(Christine Stahl (GRÜNE): Dann haben Sie nicht zugehört!)

Anstatt zu sagen, lange Zeit sei der Justizhaushalt Stiefkind dieser Staatsregierung gewesen, sollten Sie

sich freuen, dass es in diesem Haushalt überhaupt keine Stiefkinder gibt, schon gar nicht bei der Justiz. Sie waren mit Ihren Ausführungen vielleicht in der Gegenwart, aber nicht in Bayern, sondern in sozialdemokratisch regierten Ländern, wenn Sie lange Laufzeiten bei den Gerichten beklagt haben. Die Laufzeiten sind vielleicht in anderen Ländern tatsächlich lang. In Bayern – auch das zeigen die Statistiken – beträgt die durchschnittliche Verfahrensdauer eines Zivilprozesses 5,9 Monate im Gegensatz zu 7,1 Monaten im deutschen Durchschnitt. Bei den Landgerichten liegt Bayern im Bundesvergleich bei den Strafsachen mit einer durchschnittlichen Dauer von 2,7 Monaten und von 5,5 Monaten an den Landgerichten ebenfalls weit vorne.

Wir stützen aber nicht nur die rechtsprechende Gewalt an sich, die Justiz, wir stützen auch den Justizvollzug, indem wir 60 neue Stellen schaffen, um die Sicherheit in den Gefängnissen zu erhöhen. Kolleginnen und Kollegen, der Tod eines jungen Staatsanwalts hat uns alle tief erschüttert. Es war und ist wichtig, die Sicherheit in Gerichtsgebäuden zu verbessern. Die Menschen, die Recht suchen, müssen genauso sicher sein wie die, die Recht sprechen oder die die Voraussetzungen dafür schaffen. Ich bin stolz, dass wir als Fraktion frühzeitig darauf gedrängt haben, dass die 70 neuen Stellen für Justizwachtmeister, die dringend nötig sind, nicht auf die 400 Stellen angerechnet werden, sondern zusätzlich kommen; denn eine Verbesserung der Sicherheit darf nicht auf Kosten der Leistungsfähigkeit der Justiz gehen.

Der Einzelplan 04 setzt einen weiteren entscheidenden Schwerpunkt auch bei den technischen Verbesserungen der Sicherheit: 35 Millionen Euro für bauliche und technische Maßnahmen und für privates Kontrollpersonal. Zum Thema privates Kontrollpersonal möchte ich auch klar Stellung beziehen. Privates Kontrollpersonal ist die zweitbeste Lösung. Sicherheit ist und bleibt in erster Linie eine hoheitliche Aufgabe.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP)

Aber wir müssen auch flexibel reagieren können, und das ermöglichen uns private Sicherheitskräfte. Deswegen ist es wichtig, dass sich diese beiden Komponenten ergänzen.

Ein Bereich, der mich besonders freut, weil er auf eine Initiative der FDP-Fraktion in den Haushaltsberatungen zurückgeht, ist die Stärkung des E-Justice-Programms. Das E-Justice-Programm führt dazu, dass Bürger, Unternehmen, aber auch Rechtsanwälte und Notare Daten und Dokumente schnell, einfach und kostengünstig in elektronischer Form an die Justiz senden können. Büroöffnungszeiten spielen keine

Rolle mehr. Postlauf- und Geschäftszeiten fallen weg. Anträge können rechtsverbindlich eingereicht werden. Die Bearbeitungszeiten werden beschleunigt, und der Aktenumlauf wird reduziert. All das ist, weil es oft den Weg zum Gericht spart, gerade für den ländlichen Raum ein entscheidender Vorteil. Zusammenfassend: Das ist eine Stärkung des Wirtschaftsstandorts Bayern, eine Steigerung der Qualität, eine Steigerung der Geschwindigkeit, eine Steigerung der Bürgerfreundlichkeit und eine Steigerung der Effizienz. Auch damit gehen wir einen beispielhaften Weg in Bayern.

Kolleginnen und Kollegen, ich möchte abschließend noch ein paar Worte zum Verbraucherschutz sagen. Die Verbraucherzentrale Bayern und der Verbraucherservice Bayern leisten hervorragende Arbeit. Zusammen unterhalten sie ein flächendeckendes Netz von 31 Beratungsstellen. Auch hier sind Dank und Anerkennung angebracht; denn diese Stellen garantieren eine unabhängige Verbraucherberatung, damit mündige Verbraucher die Möglichkeit haben, sich zu informieren und von ihren Rechten Gebrauch zu machen. Neben einer etablierten Verbraucherforschung und Verbraucherbildung bilden sie die tragenden Säulen einer modernen Verbraucherpolitik, die wir im Freistaat leisten. Ich freue mich deshalb besonders, dass die Unterstützung in diesem Bereich in beiden Haushaltsjahren um insgesamt 600.000 Euro erhöht werden kann.

Kolleginnen und Kollegen, Bayern ist stark beim Verbraucherschutz, und Bayern ist stark bei der Justiz. Wir sparen nicht an der Justiz. Wir investieren in den Rechtsstaat. Damit das so bleibt, bitte ich Sie um Zustimmung zum Einzelplan 04.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Als Nächste hat sich Frau Kollegin Guttenberger zu Wort gemeldet. Bitte sehr.

Petra Guttenberger (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ein Haushaltsvolumen von zwei Milliarden Euro für Justiz und Verbraucherschutz bedeutet eine Steigerung um 5,7 %. Das heißt für uns mehr Personal in allen Bereichen; das heißt für uns mehr Stellenhebungen in allen Bereichen; das heißt für uns mehr Sicherheit in Gerichtsgebäuden, mehr Service und schnellere Abwicklung für die Bürgerinnen und Bürger; das heißt aber auch mehr Rechtssicherheit und mehr Planungssicherheit für Unternehmen in Bayern und damit ein wichtiger Beitrag für den Wirtschaftsstandort; das heißt für uns auch mehr Spielräume für die Verbraucherschutzorganisationen, die mit dem jetzigen Volumen in der Lage sein werden, selbst einen Prozess-

kostenfonds zu schaffen, um bei Verstößen wirksam Abmahnungen vornehmen zu können, um die Interessen der Verbraucherinnen und Verbraucher wirksam bzw. noch wirksamer vertreten zu können. Wir halten das für eine tolle Leistung, und zwar ganz bewusst angesichts der Summe, die jeder Steuerzahler pro Jahr für die hervorragenden Leistungen der Justiz und der Verbraucherschutzorganisationen ausgibt.

Natürlich ist uns auch die personelle Ausstattung besonders wichtig. Ich glaube, es steht außer Frage – darum habe ich mich jetzt bei manchen Beiträgen doch etwas gewundert –, dass die Wiederbesetzungssperre fortan bei drei Monaten angesiedelt ist, also deutlich abgesenkt wird. Im Übrigen weiß auch jeder im Haus, dass wir uns hinsichtlich der Amtsgerichte unserer Verantwortung immer bewusst gewesen sind und auch immer eine Extralinie gefahren wurde, um den Erfordernissen des Rechtes entsprechend Rechnung zu tragen.

Das heißt aber auch, auch wenn das manche hier nicht hören wollen, dass wir die Koalitionsvereinbarung weit und deutlich übererfüllt haben, sowohl im jetzigen Haushalt als auch im Nachtragshaushalt. Herr Schindler, ich muss sagen: Alle Stellen, die eingezogen wurden, werden wieder zurückgegeben. In erster Linie geht es zwar um die neu hinzukommenden Stellen, die auch von der Ministerin thematisiert wurden. Wir sollten dabei aber nicht übersehen, dass 15 Stellen für Richter, 3 für Staatsanwälte, 1,8 für Justizfachwirte und 11 für Justizwachtmeister wegen der Rücknahme der 42-Stunden-Woche ab dem 1. August 2013 selbstverständlich zur Verfügung stehen. Diese stehen also zur Verfügung. Diese Rückgabe kommt sozusagen noch zusätzlich dazu. Die Behauptung, dass die eingezogenen Stellen nicht wieder auftauchen, ist so nicht richtig.

Wie wir auch gerade vom Kollegen Fischer gehört haben, wird auch bei den privaten Sicherheitskräften ein Schwerpunkt gesetzt. Auch das sind Arbeitsplätze. Insgesamt haben wir nicht nur 745 neue Stellen, sondern mit diesen zusätzlichen Arbeitsplätzen im privaten Bereich 1.000 zusätzliche Stellen. Ich sage auch einmal ganz direkt: Natürlich können wir nicht alle Wünsche erfüllen. Das kann die Opposition auch nicht. Sie kommt aber auch nicht in die Verlegenheit, es tun zu müssen. Wir können nicht alle Wünsche erfüllen. Wir sind aber verlässliche Partner. Deshalb sind uns auch ganz besonders die Stellenhebungen wichtig.

Das heißt also: Neben den 40 Stellen für Richter und Richterinnen, neben den 40 Stellen für Staatsanwälte und Staatsanwältinnen und den zusätzlichen 48 Stellen für Rechtspfleger und Rechtspflegerinnen und den

38 Stellen für die Bewährungshelferinnen und Bewährungshelfer haben wir diese 30,8 Stellen aufgrund der Rücknahme der 42-Stunden-Woche sowie insgesamt 968,95 kostenwirksame Stellenhebungen. Wir haben also sieben Hebungen für den Bereich Richter und Staatsanwälte, 59 Hebungen aus dem Hebungskonzept "Reinvestition Verwaltung 21", 11 für den Rechtspflegerdienst, 26 für den Justizfachwirdienst, 11 für den Justizwachtmeisterdienst und 11 für den Arbeitnehmerbereich sowie 516 Hebungen aus dem Stellenhebungskonzept "Neues Dienstrecht in Bayern". Das ergibt 7 Hebungen für Richter und Staatsanwälte, 140 im Bereich der Rechtspfleger, 65 im Bereich der Bewährungshelfer, 2 im Bereich Verwaltungsinformatiker, 15 für den ehemaligen gehobenen Justizverwaltungsdienst, 108 im Bereich der Gerichtsvollzieher, 111 für die Justizfachwirte und 62 für Justizwachtmeister sowie 6 für den technischen Dienst. Aufgrund der vorgenannten Hebungen kann im Übrigen der Beförderungs- und Ernennungsstau bei den Gerichtsvollziehern beseitigt werden. Überlange Beförderungszeiten insbesondere von A 10 nach A 11 und von A 7 nach A 8 werden abgekürzt, die modulare Qualifizierung wird ausgebaut sowie die Organisationsberatung gestärkt. Auch das gehört zum Gesamtkonzept, das mit diesem Haushalt, dem wir die Zustimmung gern erteilen, umgesetzt wird.

Auch für die langzeitbefristeten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind neue Perspektiven geschaffen. Wenn jemand mindestens drei Jahre befristet beschäftigt war, kann ihm nunmehr eine unbefristete Beschäftigung angeboten werden.

Zu den Wiederbesetzungssperren habe ich bereits Ausführungen gemacht. Wir sind der festen Überzeugung, dass wir mit diesem Haushalt die Weichen richtig stellen. Zu den Stellenhebungen kommt zusätzlich noch erstmalig die Gitterzulage für die Mitarbeiter der Justizvollzugsschule Straubing hinzu. Es kommen weitere Impulse für mehr Sicherheit in Gerichtsgebäuden hinzu. 140 zusätzliche Wachtmeister habe ich bereits erwähnt. Weitere Impulse werden unter anderem durch den Ausbau der Sicherungsverwahrung gesetzt. Im Hochbau werden Impulse durch die Verlagerung des Strafjustizentrums von der Nymphenburger Straße ans Oberwiesenfeld, durch den Neubau der JVA Gablingen und durch das Sitzungssaalgebäude im Bereich Nürnberg gesetzt. Weitere Impulse gibt es für Memmingen etc., um nur einige zu nennen. Nicht zuletzt gibt es einen Hochsicherheitsverhandlungssaal im Bereich der Justizvollzugsanstalt Stadelheim.

Wir setzen auf Fortsetzung des Projektes, das Professor Osterheider unter dem Titel "Kein Täter werden" in Regensburg betreibt. Wir wollen ein "Haus des Jugendrechts" auf den Weg bringen, um eine konse-

quente Strafverfolgung als präventive Maßnahme gerade auch bei Jugendlichen zu sichern. Strafe muss auf dem Fuß folgen. Wir sind der festen Überzeugung, dass wir mit dieser Konzeption genau den richtigen Weg beschreiten. Wir bauen die Sozialtherapie aus und sorgen im Bereich der Sicherungsverwahrung dafür, dass einerseits die rechtlichen Erfordernisse exakt umgesetzt werden, andererseits der Bürger und die Bürgerin sich auf eine funktionierende Justiz verlassen kann, die vor gefährlichen Tätern schützt. Letztendlich ist das das A und O.

Wir haben heute viel über das Vertrauen in die Justiz gehört. Entscheidend ist, dass sich der Bürger und die Bürgerin darauf verlassen können müssen, dass gefährliche Straftäter eben nicht auf freien Fuß gesetzt werden, sondern dass entsprechende Maßnahmen gemäß rechtlicher Vorgaben ergriffen werden.

Ich möchte jetzt noch ein paar Worte zum Gericht in der Fläche sagen. Herr Streibl, ich sage es jetzt einmal so: Nach einer sehr positiven Statistik kommt der Mensch in seinem ganzen Leben – Sie wissen, die Menschen werden immer älter –, dreimal, im Grunde ist es eigentlich unter dreimal, zu dem Vergnügen oder in die Lage, vor einem Gericht erscheinen zu müssen oder zu dürfen. Das sollte man bei all der Diskussion, die jetzt so unterschiedlich geführt wird, immer vor Augen haben.

Zum Bereich der Opferhilfe kann ich mir ebenfalls ein Wort nicht verkneifen, Frau Kollegin Stahl. Wir haben die Opferhilfe auf den Weg gebracht und gesagt, die Bußgelder, die bisher ohne Zweckbestimmung in die Staatskasse geflossen sind, wollen wir für die Opferhilfe verwenden, soweit die Richterinnen und Richter dafür zu gewinnen sind. Sie entscheiden unabhängig; das ist keine Frage. Aber es wäre schön, wenn diese Gelder dann gegebenenfalls in Bayern für die Opferhilfe zur Verfügung gestellt würden. Dabei wollen wir weder dem Weißen Ring noch anderen Organisationen irgendwelche Bußgelder wegnehmen, wie es hier bei manchen Rednern angeklungen ist. Ich erinnere an die Diskussion im Ausschuss. Da hieß es zunächst, das sei eine völlige Illusion, dafür würden keinerlei Einnahmen erzielt werden können. Aber schon die ersten drei Monate haben gezeigt, dass der bayerische Weg der richtige war. Bereits jetzt ist ein erheblicher Betrag eingegangen, und dieser Betrag steht damit auch für Opfer von Straftaten zur Verfügung.

(Christine Stahl (GRÜNE): Sind die Mittel zusätzliche?)

Und nun noch ein paar Worte zum Verbraucherschutz. Ich persönlich halte es für richtig – diese Auffassung teile ich mit allen Mitgliedern der Koalitions-

fraktion -, die wichtigen Belange des Verbraucherschutzes beim Ministerium der Justiz angesiedelt zu haben. Das ist deshalb so richtig, weil die großen Bedrohungen der Rechte der Bürgerinnen und Bürger aus dem Internet kommen. Sie kommen von unseriösen Anlageangeboten, von unseriösen Inkasounternehmen, von Kaffeefahrten und vielem mehr. Das alles sind Bereiche, denen ich nur auf rechtlchem Wege beizukommen vermag. Daher war die Ansiedlung beim Justizministerium, wie gesagt, richtig. Nicht zuletzt sind dem guten Beispiel auch Berlin und Rheinland-Pfalz gefolgt, weil unser Modell erfolgreich ist.

(Horst Arnold (SPD): Ich denke da nur an die Kronzeugenregelung!)

Deshalb ist es für uns auch wichtig, diesen Weg konsequent weiterzugehen. Die sogenannte Buttonlösung war ein erster Schritt; es war eine Initiative des Freistaates Bayern über den Bundesrat. Inzwischen ist diese Lösung Gesetz.

Wichtig ist für uns auch der aufgeklärte Verbraucher, die aufgeklärte Verbraucherin. Daher brauchen wir eine objektive, leistungsfähige und vor allen Dingen eine aktuelle Verbraucherberatung, die immer zur Verfügung steht. Ein wichtiger Beitrag dazu kommt aus dem Ministerium selbst mit VIS-Bayern – Verbraucherinformationssystem Bayern. Weitere wichtige Beiträge liefern sowohl der Verbraucherservice Bayern als auch die Verbraucherzentrale Bayern. Diesen Organisationen können wir gerade jetzt durch das Mehr an Mitteln weitere Perspektiven eröffnen.

Deshalb sagen wir: Wir sind mit diesem Haushalt nicht nur gut aufgestellt, wir eröffnen mit diesem Haushalt neue Spielräume. Und wir haben mit diesem Haushalt die Möglichkeit, konsequent den Weg in die Zukunft weiterzugehen, wohl wissend, dass man jetzt zwar noch nicht alle Wünsche erfüllen kann, aber als verlässlicher Partner kontinuierlich und erfolgreich handeln kann. Deshalb geht mein Dank an alle Mitarbeiter im Bereich des Verbraucherschutzes und vor allen Dingen auch an alle Mitarbeiter aus dem Bereich der Justiz, seien es Richter, Staatsanwälte, Justizangestellte, Bewährungshelfer, Rechtspfleger oder Justizvollzugsmitarbeiter. Ohne deren erfolgreiches Wirken, zu dem wir mit dem Haushalt die entsprechenden Mittel beisteuern, wäre Bayern um vieles weniger sicher und um vieles ärmer. Deshalb werden wir diesem Haushalt zustimmen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Frau Kollegin Guttenberger. Als nächster Redner hat sich Kollege Arnold angemeldet. Bitte sehr.

Horst Arnold (SPD): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! "Verbraucherschutz - einzelfallbezogene Rechtsauskünfte und persönliche Beratung können wir leider nicht anbieten. Auch dürfen wir Firmen, die sich wettbewerbswidrig verhalten, nicht selbst abmahnen." So das Verbraucherschutzministerium! "Fragen zum konkreten Sachverhalt bitte an die Verbraucherzentrale Bayern oder an den Verbraucherservice Bayern." – Das ist richtig so, weil der konkrete Sachverhalt eben nicht vom Ministerium geregelt wird. Deswegen werden auch erhebliche Mittel der Verbraucherzentrale und dem Verbraucherservice zugewiesen. Dort geschieht die eigentliche Arbeit, was den Verbraucherschutz betrifft.

Was läuft im Ministerium für Verbraucherschutz tatsächlich? Information ist wichtig, aber, meine Damen und Herren, Sie betreiben mit Ihrer Information ein Hase-und-Igel-Spiel. Eigeninitiative ist nicht zu erwarten. Sie ernähren sich von den Brosamen der Kompetenz dieser Verbraucherorganisationen und nennen das dann auch noch Zusammenarbeit. Das ist uns zu wenig.

(Beifall bei der SPD)

Was dürfen Sie denn? - Aufklären, mahnen, fordern, warnen? Ordnungspolitisch eingreifen dürfen Sie nicht. Aber darum geht es oftmals, wenn der Verbraucher konkrete Lösungen zum Verbraucherschutz will.

Sie zeigen einen Reflex auf Zeitgeist, prägende Strömungen und Probleme. "Reflex" heißt: zurückbeugen, sich krümmen, sich biegen, eine unwillkürliche, rasche und gleichartige Reaktion eines Organismus auf einen Reiz.

Initiativen, vom Willen getragene Veränderungen werden zwar gelegentlich formuliert: Graumarkt, Buttonlösung. Das sind in der Tat fremde Federn. Ich bin froh darüber, dass die Bundestagsfraktion der SPD diese Thematik bereits im Jahre 2010 direkt und unmittelbar auf den Tisch des Bundestages gelegt hat und es keiner Initiative aus dem Bundesland Bayern bedurfte. Neben der Buttonlösung gilt das auch für den Datenschutz. Die anderen Dinge verpuffen, zerstäuben im Wind, weil Ihre Verbraucherschutzministerin alle diese Bestrebungen konterkariert, da sie anderen Interessen ausgesetzt ist.

Auf Krisen im Verbraucherschutz kann dieses Ministerium nicht reagieren, weil das Ministerium das nicht darf. Es gibt keine lebensmittelrechtliche Kompetenz, keine futtermittelrechtliche Kompetenz und auch kein

Weisungsrecht – Letzteres allenfalls innerhalb des eigenen Hauses dahin gehend, welche Pressemeldung als erste zu lancieren ist.

Für den konkreten Verbraucherschutz ist da im Prinzip nichts drin. Sie, meine Damen und Herren, möchte ich, was den Verbraucherschutz anbetrifft, als politische Flautenproduzenten bezeichnen. Zwar sind allenthalben in der Gesellschaft die Segel gesetzt, brauchbarer Wind kommt aus diesem Ministerium aber nicht. Allenfalls mit einem lauen Lüftchen beglücken Sie die in schwelender Hitze Darbenden kurzzeitig, aber das gelingt nicht nachhaltig.

(Beifall bei der SPD)

Deswegen ist es heute das letzte Mal, dass wir im Rahmen des Justizhaushalts über den Verbraucherschutz diskutieren. Unserer Ansicht nach gehört er nicht hierhin. Wenn Sie Berlin und Rheinland-Pfalz zitieren, dann zitieren Sie bitte diese Länder in jedem Bereich der Politik. Da gibt es genügend positive Dinge, die man sich ansehen kann.

(Dr. Andreas Fischer (FDP): Die suchen Sie sich aus, oder?)

Wir sind gegen diese Ressortierung, werden sie ändern und lehnen diesen Haushalt ab, auch wenn er für die Verbraucherschutzverbände viel Positives bringt. Mit dem Dank an die Verbraucherschutzverbände bedanke ich mich auch bei den Zuhörern.

(Beifall bei der SPD)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Jetzt hat sich noch Frau Kollegin Franke von den GRÜNEN gemeldet.

Anne Franke (GRÜNE): Herr Präsident, Frau Ministerin, meine Damen und Herren! Der Einzelplan 04 sollte guten Verbraucherschutz abbilden; er tut es aber nicht. Guter Verbraucherschutz wird in einer komplexer werdenden Waren- und Dienstleistungswelt immer notwendiger. Dafür braucht es eine gute Kennzeichnung der Produkte und verständliche Allgemeine Geschäftsbedingungen. Dazu benötigen wir eine gute Verbraucherbildung und -aufklärung. Dafür brauchen wir eine gute Kontrolle, und wir brauchen eine Veröffentlichung der Kontrollergebnisse, also Transparenz; denn was nützen die ganzen Kontrollen, wenn die Verbraucherinnen und Verbraucher nichts davon erfahren?

Wir haben es gerade bei Müller-Brot erlebt. Dort wurde zwei Jahre lang immer wieder kontrolliert. Erst die Veröffentlichung der Ergebnisse hat jedoch Bewegung in das System gebracht. Da war es aber leider

zu spät, sowohl bei Müller als auch bei der Großbäckerei Heeg. Seit September haben wir im Verbraucherinformationsgesetz eine neue Regelung. Ab einem Bußgeldbescheid in Höhe von 350 Euro werden die Kontrollergebnisse im Internet veröffentlicht. An dieser Regelung sind aber meines Erachtens zwei Punkte grundlegend falsch:

Erstens. Wer sieht, bevor er zum Einkaufen oder zum Essen geht, im Internet nach, ob der Laden oder die Gaststätte in der langen Liste aufgeführt ist? Unsere Forderung: Die Ergebnisse gehören an die Ladentür, wo sie jeder sehen kann.

(Zuruf: Wie im Mittelalter!)

Zweitens. Jetzt bleiben die schwarzen Schafe ein halbes Jahr lang im Internet gelistet. Auch wenn sie kurz nach dem Befund die Mängel beseitigt haben, werden sie dort immer noch an den Pranger gestellt. Darüber wird jetzt heftig diskutiert. Dieses An-den-Prangerstellen wollen wir nicht. Wir wollen die Veröffentlichung aller Ergebnisse an der Ladentür mit der Möglichkeit der sofortigen Nachkontrolle. Wenn das Ergebnis gut ist, wird es ebenfalls sofort an die Ladentür geklebt. Damit würden wir schnellstmöglich überall hygienische Zustände erreichen. Das ist der Sinn und Zweck der ganzen Kontrollen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dieses Kontrollsystem gibt es zum Beispiel in Dänemark, wo es seit dem Jahr 2001 zunehmend erfolgreich praktiziert wird. 90 % der Betriebe haben dort mittlerweile die beste Kennzeichnung. 28 % der Betriebe haben sogar die Elite-Kennzeichnung. 90 % der Betriebe und 98 % der Verbraucherinnen und Verbraucher sind mit diesem System zufrieden. Ich nenne das ein vorbildliches System.

Frau Dr. Merk, in Ihrer vor zwei Monaten abgegebenen Regierungserklärung sagten Sie richtigerweise, dass gute Gesetze und eine effektive Rechtsdurchsetzung nicht ausreichen, sondern mit einer guten Verbraucherbildung kombiniert werden müssen. Genau deshalb brauchen wir bereits in der Schule eine umfangreiche Bildung über die Rechte der Verbraucher. Diese Bildung muss in der Erwachsenenbildung und in der Medienarbeit fortgesetzt werden. Hier muss es sowohl um komplexe als auch um einfache Themen gehen, zum Beispiel um die verwirrenden Kennzeichnungen und Labels, aber auch um den Unterschied zwischen dem Mindesthaltbarkeitsdatum und dem Verbrauchsdatum.

Das Verbraucherinformationsportal ist mittlerweile mit sehr wichtigen Inhalten gefüllt. Allerdings fehlt auch noch sehr viel. So sind etwa Zusammenhänge nicht

erkennbar. Wir haben zum Beispiel gefordert, dass bei den Strompreisen erkennbar sein muss, woher die Steigerungen der letzten zehn Jahre kommen und was der Verbraucher dagegen tun kann. Diese Zusammenhänge sind noch immer nicht erkennbar. Verbraucherbildung und -information werden aber nie die wichtige Arbeit der Verbraucherzentralen überflüssig machen. Sie haben das erkannt und haben hier aufgestockt, was dringend notwendig war; denn wir hören immer wieder, dass Bürgerinnen und Bürger, die bei den Verbraucherzentralen anrufen, ewig in der Warteschleife hängen. Sie kommen nicht durch und erhalten auch auf Mails wochenlang keine Antwort. Wenn endlich eine Antwort kommt, wird als Grund für die Verspätung die Arbeitsüberlastung angegeben.

Die Fragen der Verbraucherinnen und Verbraucher werden immer umfangreicher. Hier geht es beispielsweise um Pestizidbelastungen, um Telefonwerbung und -

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Frau Kollegin, denken Sie bitte an die Zeit!

Anne Franke (GRÜNE): Es geht auch um Gewinnversprechen. Alle diese Fragen werden oft lange Zeit nicht beantwortet. Hier besteht ein dringender Handlungsbedarf. Wir fragen uns, warum Sie die jetzt vorgenommenen Erhöhungen im Jahr 2014 gleich wieder kürzen wollen. Im Jahr 2014 wollen Sie die Mehrung auf 400.000 Euro zurücknehmen.

Ich hätte jetzt noch einen Punkt, passend zur Weihnachtszeit: Schadstoffe im Spielzeug.

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Frau Kollegin, Sie haben Ihre Redezeit bereits um eine Minute überzogen.

Anne Franke (GRÜNE): Leider muss ich diesen Punkt jetzt weglassen, da meine Redezeit zu Ende ist, obwohl es auch hier einen dringenden Handlungsbedarf gäbe. - Wir lehnen den Einzelplan 04 ab.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Frau Kollegin Franke. Frau Staatsministerin Dr. Merk hat sich noch mal zu Wort gemeldet.

Staatsministerin Dr. Beate Merk (Justizministerium): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Vielen Dank für die konstruktive Diskussion. Vielen Dank für die Anmerkungen, vor allem zu den Themen Personalsituation und Verbraucherschutz. Herr Arnold, ich weiß, dass es nicht in Ihrem Sinne ist, dass der Verbraucherschutz im Justizministerium angesiedelt ist. Zumindest was den rechtlichen Verbraucherschutz

angeht, ist er dort richtig angesiedelt. Dies merkt man daran, dass die meisten Initiativen, die in den Bundesrat zu Verbraucherschutzthemen eingebracht werden, aus Bayern stammen. Das ist ein deutliches Signal.

Wir waren gerade in der Finanzpolitik sehr aktiv, haben die Gesetzgebung intensiv begleitet und unsere Gedanken dazu eingebracht. Ich möchte darauf hinweisen, dass das Thema Bildung selbstverständlich für uns ein wichtiges Thema ist. Ich verweise auf den Modellversuch, den wir gemeinsam mit dem Kultusministerium in den Schulen auf den Weg gebracht haben. Dabei geht es vor allem um die Finanzbildung. Kinder sollen sich nicht verschulden. Kinder sollen mit Geld umgehen können. Das Internet und auch die Frage, wie man mit Werbung umgehen soll, sind dabei wichtige Themen.

An den Volkshochschulen läuft ein Projekt für Erwachsene, die zu Verbraucherberatern ausgebildet werden.

Lassen Sie mich noch ganz kurz etwas zur Personalsituation sagen. Hier wurde von Herrn Streibl bemängelt, dass unsere Justiz nicht schnell genug sei. Dies kann man der bayerischen Justiz nun ganz und gar nicht vorwerfen; denn sie gehört zu den schnellsten in Deutschland. Wenn man die Evaluation bis zum Ende durchliest, stellt man fest, dass die Menschen immer von völlig falschen Längen der Verfahren ausgehen. Sie glauben nämlich, dass die Verfahren um ein Vielfaches länger seien, als das tatsächlich der Fall ist. Beim Strafrecht können wir feststellen, dass wir sogar die Wunschvorstellungen unserer Kunden unterschreiten, weil wir so schnell arbeiten. Darauf darf die Justiz sehr wohl stolz sein.

Der Ernennungsstau bei den Gerichtsvollziehern war - das gebe ganz klar zu - ein großes Thema. Richtig ist aber auch, dass wir im Doppelhaushalt 2013/2014 diesen Ernennungsstau komplett abbauen werden.

Herr Schindler, Sie haben das Problem der Bewährungshelfer angesprochen. Wir haben heute mit 85 Probanden eine extreme Belastung unserer Bewährungshelfer. Die Stellenmehrungen führen aber dazu, dass wir auf 75 Probanden heruntergehen können. Das bedeutet, dass wir im Ländervergleich im guten Mittelfeld liegen und damit eine enorme Entspannung bekommen.

Was die prekären Beschäftigungsverhältnisse angeht, sage ich: Richtig, wir hatten zu lange Kettenarbeitsverträge. Für mich war es enorm schwer, hier wirklich mit der Schere reinzugehen. Wir konnten aber jetzt alle Befristungen über fünf Jahre mit Dauerverträgen versehen. Bis zum Ende 2014 werden alle Befristungen über drei Jahre durch dauerhafte Verträge er-

setzt. Das ist eine gute Entwicklung, mit der wir leben können. Teilweise wird es immer noch Befristungen wegen Schwangerschaftsvertretungen und Ähnlichem geben. Ich glaube, damit kann man auskommen.

Die Richterbesoldung ist ein Thema, das Frau Stahl angesprochen hat. Mit den Strukturverbesserungen, die wir jetzt durch die Besoldungsreform bekommen, werden wir in der Besoldung unserer Richter bundesweit das höchste Niveau erreichen. Damit können wir uns, glaube ich, sehen lassen. - Zur Wiederbesetzungssperre hat Frau Kollegin Guttenberger sehr ausdrücklich und umfassend Stellung genommen. Sie ist auf drei Monate verkürzt worden, und wir haben jede Menge Ausnahmen: Justizwachtmeister, Staatsanwälte, Gerichtsvollzieher. Wir haben auch Verkürzungen bei den Richtern, sodass wir sie, glaube ich, inzwischen auf ein erträgliches Maß haben senken können. Ich will sie ja auch nicht, aber wir müssen wohl mit ihr leben.

Zum Schluss komme ich auf das Thema Sozialtherapie. Wir haben 385 Therapieplätze. Damit können wir jedem Strafgefangenen, der für eine Therapie geeignet ist, einen Therapieplatz anbieten. Ich möchte aber da nicht stehen bleiben, sondern daran weiterarbeiten. Das ist ein wichtiges Thema. Da bitte ich auch um Ihre Unterstützung. Ich meine aber: Das, was wir für dieses Jahr, für die nächsten beiden Jahre des Doppelhaushalts vorlegen können, kann sich – weiß Gott – sehen lassen. Es ist eine deutliche, enorme Verbesserung für die bayerische Justiz. Ich bin stolz darauf und bedanke mich bei denjenigen, die für diesen Erfolg mitgekämpft haben.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Frau Staatsministerin. Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Deswegen wird die Aussprache geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung. Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2013/2014, Einzelplan 04, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/14289 mit 16/14306, 16/14364 mit 16/14367, 16/14461 mit 16/14463, 16/14495 und 16/14845 sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 16/14995 zugrunde. Der Einzelplan 04 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung auf Drucksache 16/14995 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen. Die Abstimmung soll in namentlicher Form erfolgen. Ich bitte Sie auch, nach der namentlichen Abstimmung noch hier im Saal zu bleiben. Es kommt eine kurze Unterbrechung, bis das Ergeb-

nis ausgezählt ist, denn wir haben dann noch einen Beschluss zu fassen.

Abstimmungsgrundlage ist der Einzelplan 04 mit den vom Haushaltsausschuss vorgeschlagenen Änderungen. Die Urnen für die Stimmabgabe sind mittlerweile aufgestellt. Mit der Stimmabgabe kann begonnen werden. Fünf Minuten. Bitte sehr.

(Namentliche Abstimmung von 13.22 bis 13.27 Uhr)

Ich schließe die Abstimmung und bitte, das Ergebnis außerhalb des Plenarsaals zu ermitteln. Ich muss die Sitzung jetzt kurz unterbrechen, weil wir das Ergebnis ermitteln müssen, um dann weitermachen zu können.

(Unterbrechung von 13.28 bis 13.31 Uhr)

Meine Damen und Herren! Ich bitte die Plätze wieder einzunehmen. Ich gebe jetzt das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Einzelplan 04 bekannt. Mit Ja haben 96 Mitglieder des Hohen Hauses gestimmt, mit Nein 65. Es gab keine Stimmenthaltung. Damit ist der Einzelplan 04 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 5)

Die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge gelten gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung für erledigt. Eine Liste der Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 6)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen wird ermächtigt, die aufgrund der beschlossenen Änderungen erforderlichen Berichtigungen insbesondere in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind CSU, FDP, FREIE WÄHLER und SPD. Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Dann ist es so beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 16/14995 weise ich

darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/14290, 16/14297, 16/14367, 16/14461 mit 16/14463, 16/14495 und 16/14845 ihre Erledigung gefunden haben. Die Beratung des Einzelplans 04 ist damit abgeschlossen.

Wir gehen jetzt in die Mittagspause und machen um 14.30 Uhr hier weiter.

(Unterbrechung von 13.33 bis 14.29 Uhr)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Wir fahren mit den Haushaltsberatungen fort.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 11 auf:

**Haushaltsplan 2013/2014;
Einzelplan 10 für den Geschäftsbereich des
Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und
Sozialordnung, Familie und Frauen**

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU und der FDP-Fraktion (Drsn. 16/14104 mit 16/14107, 16/14827 mit 16/14831 und 16/14895), Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 16/14034 mit 16/14066), Änderungsanträge der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 16/13970 mit 16/13975 und 16/14069) sowie Änderungsanträge der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 16/14006 mit 16/14012 und 16/14014 mit 16/14033)

Im Ältestenrat wurde eine Redezeit von einer Stunde und 30 Minuten festgelegt. Damit entfallen auf die CSU-Fraktion 22 Minuten, auf die SPD-Fraktion 14 Minuten, auf die Fraktion der FREIEN WÄHLER und die Fraktion der GRÜNEN jeweils 11 Minuten und auf die FDP-Fraktion 10 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich an der Redezeit der stärksten Fraktion. Das sind bis zu 22 Minuten.

Bevor ich die Aussprache eröffne, weise ich gleich darauf hin, dass die Fraktion der FREIEN WÄHLER beantragt hat, über ihren Änderungsantrag auf Drucksache 16/13974 "Qualitätsverbesserung in Kindertageseinrichtungen" namentlich abstimmen zu lassen.

Ich eröffne die Aussprache. Der erste Redner ist Herr Kollege Rudrof, den ich an das Redepult bitte. Ihm folgt Frau Kollegin Naab.

Heinrich Rudrof (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Der Einzelplan 10 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen ist ein Rekordhaushalt; denn er wird

im Jahre 2013 erstmals die 3,6-Milliarden-Euro-Grenze deutlich überschreiten. Er weist mit einer Steigerungsrate von 21,3 % gegenüber dem Jahr 2012 den größten Zuwachs aller Einzelpläne im gesamten Staatshaushalt auf. Dabei haben wir in Bayern – das möchte ich erwähnen – mit dem Einzelplan 10 schon in den vergangenen Jahren einige Male Schallmauern durchbrochen. So ist es uns im Nachtragshaushalt 2010 für den Sozialhaushalt gelungen, die Schallmauer von 2,5 Milliarden Euro zu durchbrechen. Bereits zwei Jahre später im Nachtragshaushalt 2012 konnten wir sogar erstmals die Schallmauer von 3 Milliarden Euro durchbrechen.

Ich freue mich deshalb sehr, dass der jetzige Sozialhaushalt mit über 3,6 Milliarden Euro erneut eine Schallmauer durchbricht. In absoluten Zahlen bedeutet dies: Der Sozialhaushalt 2013/2014 weist nach zweimaliger Beratung im Haushaltsausschuss mit fast 80 zu beratenden Anträgen eine Aufstockung von rund 3,02 Milliarden Euro im Jahr 2012 auf rund 3,67 Milliarden Euro im Jahr 2013 sowie auf rund 3,68 Milliarden Euro im Jahr 2014 auf. Bei genauerer Betrachtung bedeutet das, dass der Haushalt eine Milliarde Euro über dem Nachtragshaushalt 2010 liegt. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wer hätte sich vor gerade drei Jahren eine solche enorme Steigerung überhaupt vorstellen können? – Ich glaube niemand.

Gleichzeitig haben wir den achten und neunten Haushalt in Folge ohne Neuverschuldung vorgelegt und können sogar Schulden zurückzahlen sowie Reserven vorhalten. Meine Damen und Herren, das ist in ganz Europa ganz einmalig. Trotz einer Bereinigung der Gesamtausgaben, einer erheblichen Aufstockung der durchlaufenden Bundesmittel für die Grundsicherung im Alter, der Erwerbsminderung und der Grundsicherung für Arbeitssuchende verbleibt für das Jahr 2013 gegenüber dem Jahr 2012 immer noch eine Steigerungsrate von 13,2 %. Eine solche Leistung vollbringt kein anderes Land in Deutschland. Meine Damen und Herren, wir in Bayern können uns glücklich schätzen, dass wir diese enorme Steigerung zum Wohle unserer 12,5 Millionen Menschen in unserem Land so seriös finanzieren können. So sieht Generationenverantwortung aus.

Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen, weil es unser zentrales Anliegen ist, dass Bayern das familienfreundlichste Land in Deutschland bleibt, bilden in diesem Sozialhaushalt die familienpolitischen Leistungen wieder ganz klar und deutlich den Schwerpunkt. Hierfür sind in den Haushaltsjahren 2013/2014 insgesamt 3,5 Milliarden Euro veranschlagt. Dies entspricht einem Anteil von fast 50 % aller Ausgaben des Einzelplans. Da Familien und Kinder die Keimzelle

unserer Gesellschaft sind, nimmt die Betriebskostenförderung von Kindertageseinrichtungen und der Tagespflege den weitaus größten Anteil innerhalb dieses Bereichs ein. Der entsprechende Haushaltsansatz wird dabei von 1.076,4 Millionen Euro im Jahre 2012 auf 1.208,9 Millionen Euro im Jahre 2013 bzw. 1.303,8 Millionen Euro im Jahre 2014 angehoben. Nach Adam Riese ist das gegenüber dem Jahr 2012 eine Steigerung von 132,5 Millionen Euro bzw. 227,4 Millionen Euro. Ausschlaggebend für diesen zusätzlichen finanziellen Bedarf sind insbesondere – das erwähne ich in aller Kürze, da Herr Kollege Unterländer noch darauf eingehen wird – der rasant fortschreitende Ausbau der Betreuungsangebote, die Anpassung des Basiswerts aufgrund von Tarifsteigerungen, die erhöhte Bundesbeteiligung an der Betriebskostenförderung, die Verbesserung des Anstellungsschlüssels und die Beitragsentlastung für Eltern von Kindern im Vorschuljahr.

Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen, seit Jahren setzen wir uns intensiv für die Schaffung von Betreuungsplätzen für unsere Kleinsten ein, auch um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter zu verbessern. Deshalb weist auch der Ansatz zur Schaffung zusätzlicher Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren eine erhebliche Erhöhung auf. Hierfür sind 273,4 Millionen Euro für das Jahr 2013 und 130,4 Millionen Euro für das Jahr 2014 vorgesehen. Im Jahre 2013 stehen damit gegenüber dem Jahr 2012 stolze 131,2 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung. Damit wird eine zeitnahe Auszahlung entsprechend dem Baufortschritt möglich. Das ist insbesondere für unsere Träger von großem Interesse.

Meine Damen und Herren, ich freue mich sehr, dass auch der Bund seiner Verantwortung nachkommt. Ich möchte daher ausdrücklich die vom Bund im Rahmen des Fiskalpaktgesetzes für Bayern zusätzlich vorgesehenen Mittel von rund 90 Millionen Euro zum weiteren bedarfsgerechten Krippenausbau erwähnen. Im vergangenen Jahr und auch heuer ist die Zahl der Asylsuchenden in Bayern stark gestiegen. Deshalb haben wir die Ansätze für die Unterkünfte für Asylbewerber aufgestockt. Der Gesamtbetrag erhöht sich von 121,4 Millionen Euro im Jahr 2012 auf 166,4 Millionen Euro im Jahr 2013 bzw. 165,6 Millionen Euro im Jahr 2014. Relativ betrachtet ist dies gegenüber dem Jahr 2012 eine Steigerung von über 35 %. Meine Damen und Herren, aufgrund eines Antrags der Regierungsfractionen wurden die Mittel für die Förderung der Asylsozialberatungen im Jahre 2013 um 750.000 Euro aufgestockt, obwohl die Mittel für die Asylsozialberatung erst im Nachtragshaushalt 2012 um 1,2 Millionen Euro erhöht worden sind. Das darf ich hier anmerken. Ich hätte mir gewünscht, dass dies ein stärkeres positives Echo bei den Verbänden gefunden

hätte. Um die Rahmenbedingungen nachhaltig zu verbessern, ist der Bund gefordert, die Asylverfahren deutlich zu verkürzen.

Kurz eingehen möchte ich auch auf die Unterbringung von psychisch kranken und hochgefährlichen Straftätern. An dieser Stelle ist ein Ausgabenzuwachs von rund 26,3 Millionen Euro im Jahr 2013 bzw. 29 Millionen Euro im Jahre 2014 jeweils gegenüber dem Jahr 2012 zu verzeichnen. Dieser Mehrbedarf ist durch die ständig steigenden Unterbringungszahlen und die dadurch erforderliche Ausweitung der UnterbringungsKapazitäten sowie die Tarifsteigerungen bedingt.

Wir stellen auch in diesem Sozialhaushalt zusätzliche Mittel bereit, um die Sicherheit in unseren bayerischen Gerichtsgebäuden weiter zu erhöhen. Ich will im Einzelnen jetzt nicht darauf eingehen.

Auf Initiative der Regierungsfractionen ist es gelungen, für das Jahr 2013 zusätzlich 630.000 Euro zur Einführung eines Taubblindengeldes, das einkommens- und vermögensunabhängig ausbezahlt wird, in doppelter Höhe des Blindengeldes bereitzustellen.

(Renate Ackermann (GRÜNE): Nur 2013!)

Das ist ein starkes Signal an unsere behinderten Mitbürgerinnen und Mitbürger, also an jene, die besonders hart vom Schicksal getroffen sind.

Auch bei den freiwilligen Leistungen können wir uns über deutliche Steigerungen im Sozialhaushalt 2013/2014 freuen. Das gilt zum Beispiel für den Ansatz zum Landesplan für Menschen mit Behinderung, der sich insbesondere aufgrund von Änderungsanträgen der Regierungsfractionen gegenüber dem Entwurf der Bayerischen Staatsregierung für 2013 um rund 5 Millionen Euro verbessert hat.

(Renate Ackermann (GRÜNE): Nachdem erst 8 Millionen gekürzt wurden! - Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER): Ja, genau!)

- Verehrte Kollegin, dazu möchte ich Folgendes sagen: Ich glaube, dass wir uns mit diesen Ansätzen nicht zu verstecken brauchen. Ich sage aber auch ganz offen, dass der Landesbehindertenplan in den kommenden Jahren und schon zum nächsten Nachtragshaushalt sehr genau im Auge behalten werden sollte.

Ich will auch deutlich machen, dass wir bereits bewilligte Investitionskostenförderungen damit zweifellos schneller abfinanzieren können.

Sehr erfreulich ist auch die Aufstockung des Ansatzes für die Familienhilfe von rund 2,1 Millionen Euro für

das Jahr 2013 bzw. von 2,5 Millionen Euro für 2014. Mit diesen zusätzlichen Mitteln ist eine Umsetzung des erfolgreichen Modellprojekts "Familienstützpunkte" durch eine Regelförderung ab dem 1. Juli 2013 möglich. Außerdem stehen aufgrund eines Änderungsantrags der Regierungsfractionen im Jahr 2013 zusätzlich 55.000 Euro zur Förderung von Maßnahmen der Familienbildung bereit.

Natürlich greifen wir auch unseren jungen Menschen unter die Arme. Zum einen werden die notwendigen Qualifizierungsmaßnahmen und das Personal für Jugendsozialarbeit an Schulen finanziert, zum anderen können ab dem 1. Januar 2014 die bisher aus Bundesmitteln geförderten Stellen nahtlos in die staatliche Regelförderung übernommen werden. - Auch für den Jugendschutz stellen wir zusätzliche Mittel bereit.

Meine Damen und Herren, wie Sie wissen, hat sich der Freistaat in den vergangenen Jahrzehnten wie wohl kein anderes Land für die Vertriebenen und besonders für die Sudetendeutschen eingesetzt. Unser Ziel ist es, die Erinnerung an die Sudetendeutschen und ihre alte Heimat zu pflegen. Ministerpräsident Horst Seehofer hat deshalb zugesichert, dass der Freistaat die Errichtung eines Sudetendeutschen Museums mit 20 Millionen Euro fördert. Wir unterstützen dies. Im Einzelplan 10 sind zur Förderung dieses Museums für das Jahr 2013 Mittel in Höhe von 5,75 Millionen und für das Jahr 2014 von 7,35 Millionen Euro veranschlagt.

Die Regierungsfractionen haben viele weitere Initiativen gestartet, die im Jahr 2013 in folgenden Bereichen zu Mehrausgaben führen – ich nenne sie in aller Kürze -: für die Belange der Vertriebenenpolitik zusätzlich 150.000 Euro und zusätzlich 100.000 Euro zur verstärkten Förderung der Betreuungsvereine. Dieses Geld ist gut angelegt; denn ohne die ehrenamtlich Tätigen müsste in erheblich höherem Maße auf professionelle Betreuer zurückgegriffen werden, was mit spürbar höheren Kosten verbunden wäre.

Meine Damen und Herren, angesichts der fortgeschrittenen Zeit verzichte ich auf die Nennung der weiteren freiwilligen Leistungen.

Es ist mir wie immer ein großes Anliegen, den Abertausenden von ehrenamtlich Tätigen im Sozialbereich an dieser Stelle sehr herzlich zu danken. Mein herzlicher Dank gilt natürlich auch den Sozialverbänden und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des bayerischen Sozialministeriums mit unserer Ministerin Christine Haderthauer und ihrem Staatssekretär Markus Sackmann an der Spitze. Ich danke auch allen Sozialpolitikern herzlich, namentlich Frau Vorsitzen-

der Meyer und unserem sozialpolitischen Sprecher Joachim Unterländer.

Der Sozialhaushalt 2013/2014 sucht wohl seinesgleichen. Er zeigt klar, dass bei uns in Bayern soziale Sicherheit und soziale Gerechtigkeit großgeschrieben werden. Bei uns bleibt wohl niemand auf der Strecke. Dabei liegen uns – man kann es nicht oft genug betonen, weil es so wichtig ist – die Familien besonders am Herzen. Wenn es dafür noch eines Beweises bedurft hat, so wird er mit diesem Haushalt erbracht. Für die Familien werden wir im Doppelhaushalt – ich betone das – insgesamt rund 3,5 Milliarden Euro ausgeben. Das sind 50 % des gesamten bayerischen Staatshaushalts.

Die erfreuliche Botschaft des Sozialhaushalts 2013/2014 lautet kurz und knapp: Bayern ist und bleibt das Familienland Nummer 1. Ich bitte um Zustimmung zum Einzelplan 10.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Vielen Dank, Herr Kollege. Wir fahren in der Aussprache fort. Nächste Rednerin ist Frau Kollegin Naaß für die SPD-Fraktion. Ihr folgt dann Herr Kollege Dr. Bauer. - Bitte schön, Frau Kollegin Naaß.

Christa Naaß (SPD): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! "Kostenlawine bei der Kinderbetreuung", "Armutsrisiko steigt immer weiter", "Tiefe soziale Kälte bei der CSU", "Bayerischen Sozialbericht ernst nehmen": Diese Formulierungen stammen nicht von mir, ich kann sie aber voll unterstreichen. Solche Schlagzeilen im Hinblick auf die Sozialpolitik in Bayern mussten wir in den vergangenen Wochen immer lesen. Sie zeigen auf, dass es in Sachen sozialer Politik in Bayern hapert.

Einen weiteren Beweis dafür, dass es hapert, liefern natürlich auch die zahlreichen Änderungsanträge der Opposition zum Einzelplan 10. Sie sollten wenigstens etwas Bewegung in den Sozialhaushalt bringen, und siehe da: Eine Tischvorlage nach der anderen kam dann von den Regierungsfractionen, insgesamt elf an der Zahl, mit denen einige unserer Forderungen übernommen wurden, wenn auch nur teilweise. Das ist ein Beweis dafür, dass es leider Gottes viele Baustellen in der bayerischen Sozialpolitik gibt. Diese Baustellen, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU und der FDP, haben Sie verursacht, weil Sie in der vergangenen Zeit zu wenig gehandelt haben, weil Sie gestrichen und gekürzt haben. Sie brauchen sich nicht zu wundern, dass solche Baustellen entstanden sind.

Man braucht sich nur den Bericht der Umsetzungskommission zum Bayerischen Sozialbericht anzu-

schauen, vor allem auch die Vorschläge aus dieser Kommission. Die zentralen Ergebnisse dieser Kommission zeigen, wie weit die soziale Lage in Bayern davon entfernt ist, allen Menschen die gleichen Lebenschancen zu eröffnen und ein solidarisches Miteinander zu gestalten. Auseinanderklaffende Regionen bei der wirtschaftlichen Entwicklung, der Arbeitslosigkeit, der Armut, der Bevölkerungsentwicklung usw., großes Risiko von Altersarmut, unterschiedliche Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen aufgrund von sozialer Herkunft und Migrationshintergrund: Das ist die tatsächliche Situation in Bayern. Die Kommission hat viele Vorschläge unterbreitet, die sich in diesem Einzelplan 10 leider nicht widerspiegeln. Wir bräuchten Konzepte gegen Armut. Vor allem Frauen, Alleinerziehende und ältere Menschen sind stark armutsgefährdet. Hierzu findet man nichts im Haushalt.

Wir brauchen eine gute Pflege in Bayern. Der Sozialbericht verdeutlicht die gesellschaftliche Herausforderung im Hinblick auf die Pflege. Die Zahl der Pflegebedürftigen wird bis zum Jahr 2020 um 37,8 % steigen, und zwar noch stärker als im Bundesdurchschnitt. Wo sind Ihre Konzepte? Wo ist bei Ihnen langfristiges Planen erkennbar? – Ich sehe nichts. Deswegen, Kolleginnen und Kollegen, muss gehandelt werden.

Die SPD steht für Solidarität statt sozialer Kälte. Unsere Änderungsanträge spiegeln unsere Politikschwerpunkte wider. Bei der Regierungskoalition können wir sie leider nicht erkennen.

Drei Punkte sind uns wichtig: erstens eine gute Kinder- und Familienpolitik, zu der auch eine gute Pflege gehört, zweitens eine gute Politik für Menschen mit Behinderungen und drittens eine gute Integrationspolitik, zu der ebenfalls ein guter, solidarischer und menschlicher Umgang mit Asylbewerbern gehört.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Ich komme zur Kinder- und Familienpolitik. Der dritte Bayerische Sozialbericht zeigt, dass besonders Familien und Alleinerziehende verstärkt die Unterstützung durch den Freistaat Bayern benötigen. Deshalb geht es um mehr Qualität bei der Kinderbildung und -betreuung. Es geht auch um ausreichende Kinderbetreuungsplätze in Bayern. In der Vergangenheit ist einiges getan worden, es musste aber auch viel getan werden, weil große Baustellen vorhanden waren und die Staatsregierung in der Vergangenheit viel zu wenig unternommen hat, um Kinderkrippenplätze zur Verfügung zu stellen. Deshalb musste gearbeitet und investiert werden, nachdem zuvor nichts getan wurde.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Es geht um die Realisierung der Beitragsfreiheit des letzten Kindergartenjahres sowie um den quantitativen und qualitativen Ausbau der frühkindlichen Bildung und Betreuung. Die SPD will die Betriebskostenförderung von Kindertagesstätteneinrichtungen und der Tagespflege durch zusätzliche staatliche Mittel erhöhen. Zusätzliche Mittel für Personal soll zudem eine Ausweitung der Öffnungszeiten ermöglichen. Das gilt insbesondere für die Rand- und Ferienzeiten, bei denen es im Moment noch massiv mangelt. Es geht darum, den tatsächlichen Bedürfnissen der Eltern besser gerecht zu werden, damit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf besser funktionieren kann, als das derzeit der Fall ist - also mehr Geld für frühkindliche Bildung und nicht für das unsägliche Betreuungsgeld, das in Deutschland und Bayern niemand haben will.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Niemand will es haben, nicht einmal die FDP; nur die CSU will es haben. Also wieder einmal "CSU - allein zu Haus". Niemand will es haben, und alle möchten gerne, dass dieses Geld in Kinderbetreuung und in eine Steigerung der Qualität gesteckt wird anstatt in dieses blöde Betreuungsgeld.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Auch bei der weiteren Förderung von Mehrgenerationenhäusern erwarten wir vom Freistaat Bayern ein größeres Engagement, um die bayerischen Kommunen zu entlasten. Das gilt ebenso für die Förderung der Familienpflege. Gerade die CSU setzt doch viel auf die Familie und fördert dabei zu wenig die Haushaltshilfen und Familienpflege, die für uns ein unverzichtbarer Bestandteil der Familienförderung in Bayern sind.

Ich möchte für gute Pflege klotzen. Gute Pflege ist derzeit eine der aktuellsten gesellschaftlichen Herausforderungen. Die Einführung eines neuen erweiterten Pflegebedürftigkeitsbegriffes ist mehr als überfällig. Bayern muss deshalb die politischen und finanziellen Voraussetzungen und einen zeitlichen Rahmen für die schnellstmögliche Umsetzung schaffen. Man muss dabei auch vorausschauend tätig werden und darf nicht warten, bis das endlich kommt. Es muss zu einer deutlichen Verbesserung für pflegebedürftige Menschen und für die Pflegenden kommen. Gute Pflege braucht einen gut ausgebildeten, engagierten Nachwuchs. Der Fachkräftemangel in der Pflege ist derzeit schon Realität. Das langjährige Gezerre um die Schulgeldfreiheit in der Altenpflege ist ein mehr als unrühmliches Kapitel des Bayerischen Landtags. Es ist ein unrühmliches Kapitel, ein Hin- und Herschieben zwischen Sozialministerium und Bildungsmi-

nisterium, wie wir es schon lange nicht mehr erlebt haben.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Für Auszubildende in der Altenpflege muss daher die Ausbildung kostenfrei sein.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Unabhängig davon muss auch in der Altenpflege ebenso wie beim Krankenhauswesen endlich eine Umlagenfinanzierung der Ausbildungskosten eingeführt werden. Die Kosten für die Ausbildung dürfen nicht länger auf die pflegebedürftigen Menschen und die ausbildenden Einrichtungen abgewälzt werden.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Mit unseren Änderungsanträgen wollen wir auch flexible Maßnahmen und Einrichtungen für Senioren fördern, Projekte für Demenzzranke, aber auch Wohnformen wie zum Beispiel das sogenannte Bielefelder Modell. Wir wollen vor allem, dass die CSU endlich die Kürzungen aus der Vergangenheit, aus dem Jahr 2004, zurücknimmt, die immer noch nachwirken.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Damals wurde die Möglichkeit der Förderung der Modernisierung von Altenpflegeeinrichtungen durch die CSU gestrichen, obwohl bekannt war, dass viele Einrichtungen 30 oder 40 Jahre alt sind und dringend renoviert werden müssten. Sie haben Streichungen vorgenommen und die Förderungen gekürzt. Wir wollen mit unseren Haushaltsanträgen diese Kürzungen zurücknehmen und mehr Geld für diese Maßnahmen zur Verfügung stellen. Es geht um eine Summe von 17 Millionen Euro im ersten Schritt.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wir wollen eine gute Politik für Menschen mit Behinderungen. Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Bayern geht uns zu langsam, und zwar viel, viel zu langsam. Deshalb wollen wir mit unseren Änderungsanträgen auf eine Verbesserung der Situation hinwirken. Ich freue mich, dass die CSU nun auch unserer Forderung gefolgt ist, Mittel für den bayerischen Behindertenplan unter anderem zur Erarbeitung eines bayerischen Aktionsplanes aufzunehmen. Sie haben dann im Rahmen einer Tischvorlage zwei Millionen Euro in den Haushalt eingestellt. Das ist schön und gut so, Sie hätten es aber schon einige Wochen früher machen können, indem Sie dem SPD-Antrag zugestimmt hätten. Dann hätten Sie keine Tischvorlage bringen müssen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Sie könnten übrigens öfter der SPD folgen. Das gilt zum Beispiel in Bezug auf die Hilfen für Sehbehinderte und Taubblinde. In anderen Bundesländern ist man auf diesem Feld schon lange tätig geworden, zum Beispiel in Berlin, Schleswig-Holstein, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, NRW, Sachsen oder Sachsen-Anhalt. All diese Länder haben schon mehr für Sehbehinderte und Taubblinde getan. Wir haben entsprechende Anträge gestellt. Sie wollen jetzt wenigstens Hilfestellungen für Sehbehinderte und Taubblinde einbringen. Wir wären gerne weiter gegangen. Wir haben in Bayern 6.100 hochgradig Sehbehinderte sowie 75 hochgradig Sehbehinderte mit gleichzeitiger Taubheit. Das sind nicht so viele Menschen. Sie haben diese Menschen alle im Stich gelassen. Das gilt nicht für die SPD; denn wir haben entsprechende Anträge gestellt und hätten dafür 12,4 Millionen Euro gerne in den Haushalt aufgenommen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Eine weitere Baustelle betrifft die Betreuungsvereine. Der Bedarf an Betreuungsverfahren ist in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten enorm gestiegen; Sie wissen das alle. Deshalb muss der Freistaat Bayern hierfür mehr Geld zur Verfügung stellen. Wir setzen deshalb pro Haushaltsjahr zusätzlich 150 Millionen Euro dafür an. Auch hierbei folgen nun CSU und FDP der Forderung der SPD, aber Sie springen wieder einmal zu kurz. Sie stocken nur etwas für das Jahr 2013 auf – Sie wissen das, Frau Meyer –, während für das Jahr 2014 keinerlei zusätzliche Mittel von Ihrer Seite im Haushalt vorgesehen sind. Warum denn? Sind Sie dann eventuell nicht mehr an der Regierung, weshalb Sie nur für das Jahr 2013 die Anträge stellen? Ich glaube, davon muss man ausgehen, und wir gehen auch davon aus.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Also von wegen Bayern spitze, im Gegenteil, gerade bei den Betreuungsvereinen sind wir mit Schlusslicht in Deutschland.

Gute Integrationspolitik: Auch die Asyl- und Menschenrechtspolitik der derzeitigen Staatsregierung leidet unter großen Defiziten, um es noch höflich und freundlich auszudrücken. Seit Langem platzen die Erstaufnahme- und Sammeleinrichtungen für Asylbewerber aus allen Nähten. Die unmenschliche Unterbringung – seit über einem Dreivierteljahr diskutieren wir im Bayerischen Landtag darüber – von Menschen, die zu uns kommen, ist doch seit Langem bekannt. Nichts ist in der Vergangenheit getan worden. Im Rahmen der Haushaltsberatung stocken Sie auf, aber auch erst, nachdem wir vonseiten der Opposition ent-

sprechende Anträge gestellt haben. Erst danach sind Sie mit Tischvorlagen gekommen, die zwar zu einer Erhöhung führen, aber vom Umfang her nicht ausreichen, um die Asylsozialberatung sicherzustellen. Für die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege wird die Situation immer schwieriger. Sie brauchen mehr Unterstützung, als das bisher der Fall war. Auch für die Menschen in den Einrichtungen ist es wichtig, dass ihnen die entsprechende Hilfestellung gegeben wird. Sie haben in der Vergangenheit gekürzt, und deswegen sind jetzt zusätzliche Mittel erforderlich, um eine gestiegene Anzahl von Asylbewerbern gut und noch besser zu betreuen.

Das Thema Heimatvertriebene ist für mich als vertriebenenpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion ein großes Anliegen. Die Arbeit der Verbände und der kulturellen Einrichtungen der deutschen Heimatvertriebenen entsprechend zu unterstützen, ist wichtig. Schritt für Schritt wurden Mittel für diese Aufgaben von Ihnen gekürzt, und zwar von Jahr zu Jahr. Nur noch zwei Drittel der Mittel des Jahres 2003 stehen jetzt zur Verfügung. Sie haben gekürzt, und wir wollen wieder aufstocken, und zwar wenigstens in dem Maße, dass die Haushaltsansätze aus dem Jahr 2011 wiederhergestellt werden. Wir stocken die Mittel für die Arbeit der Deutschen Jugend in Europa, des Sudetendeutschen Rates, des Bukowina-Instituts oder des Kulturzentrums Ostpreußen um 219.000 Euro auf, um nur einige Einrichtungen zu nennen. Die Einrichtungen sollen im bisherigen Umfang arbeiten können. Ich freue mich auch, dass CSU und FDP wieder einmal unserem Antrag gefolgt sind. Zuerst lehnen Sie unsere Anträge ab, und dann schießen Sie doch noch etwas hinzu – geringfügig und nicht in dem Umfang, wie wir das wollen, und leider Gottes wieder nur für das Jahr 2013. Für das Jahr 2014 findet man von Ihrer Seite wieder nichts mehr im Haushalt – also erneut ein Beweis dafür, dass Sie dann nicht mehr an der Regierung sein werden.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Dass in Sachen Sudetendeutsches Museum endlich Nägel mit Köpfen gemacht werden, begrüßen wir, ebenfalls die Unterstützung des Hauses der Heimat in Nürnberg. Es war ja auch wichtig, dass wir mit dem Sudetendeutschen Museum vorankommen; es hat schließlich lange genug gedauert.

Sozialpolitik ist kein Rangierbahnhof, in dem man, wie im vergangenen Jahrzehnt immer wieder erlebt, nach Gutdünken verschiebt, ausrangiert, Positionen verändert, kürzt und streicht. Sozialpolitik braucht Verlässlichkeit. Dafür steht die SPD. Die SPD steht für ein gerechteres und sozialeres Bayern. Das spiegelt sich auch in unseren Anträgen zum Einzelplan 10 wider.

Die SPD hat 33 Änderungsanträge eingebracht. Wir wären froh gewesen, wenn Sie ihnen zugestimmt hätten. Weil Sie dies nicht gemacht haben, können wir dem Einzelplan 10 insgesamt leider nicht zustimmen.

Abschließend bedanke ich mich ganz herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Ministerien, in den Einrichtungen vor Ort, aber auch bei den vielen hauptamtlich und ehrenamtlich Beschäftigten und Tätigen im Bereich der Wohlfahrtsverbände und in den übrigen sozialen Bereichen; denn ohne diese vielen Menschen wäre unser Land ein großes Stück ärmer.

(Beifall bei der SPD)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Nächster Redner ist Herr Kollege Dr. Bauer für die Fraktion der FREIEN WÄHLER. Ihm folgt Frau Kollegin Ackermann.

Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Heute sage ich ein kleines Lob an die Staatsregierung. Frau Ministerin, ich muss Sie ausdrücklich dafür loben, dass die Staatsregierung die Asylsozialberatung endlich anerkannt – dazu hat ein Kollege vorhin etwas ausgeführt – und dafür zusätzliche Mittel in Höhe von 750.000 Euro eingestellt hat.

Diese Mittel reichen aber bei Weitem nicht aus. Herr Rudrof hat schon gesagt, wie viele Probleme es gerade in den Erstaufnahmehäusern gibt. Diese Probleme sind auch der Grund dafür, dass wir mehr Geld brauchen. Die Situation hat sich halt geändert. Wenn wir Politik betreiben, müssen wir auf die reale Situation eingehen, um die entstehenden Probleme zu lösen. Auch die Welt hat sich geändert. Deshalb müssen wir für den sozialen Bereich mehr einstellen. Das sage ich nur am Rande. Wir fordern, die Asylsozialberatung mit 1,7 Millionen Euro zu bedenken.

Leider ist der Einzelplan 10 im Doppelhaushalt ein Etat der verpassten Chancen. Daran wird deutlich, dass es die Staatsregierung nicht verstanden hat, besonders bei der Neuregelung des BayKiBiG die richtigen Weichen für eine Verbesserung der frühkindlichen Bildung zu stellen.

Sie hätten die Beratungen zur Änderung des BayKiBiG ernsthaft betreiben und die Schwachpunkte des Entwurfs, die spätestens bei der Expertenanhörung deutlich geworden sind, angehen und konsequent ausmerzen müssen, und dann hätten Sie bereits im Sozialausschuss bei den entsprechenden Abstimmungen unseren Anträgen zustimmen müssen. Damit wäre eine echte Verbesserung für unsere Kitas erreicht worden, die notwendig ist.

Jetzt gehe ich noch auf ein paar Kernforderungen der Landtagsfraktion der FREIEN WÄHLER ein. Meine Generalkritik ist, dass CSU und FDP die berechtigten und notwendigen Forderungen im aktuellen Haushaltsentwurf nicht ausreichend berücksichtigt haben.

Mit unserem Änderungsantrag Drucksache 16/13970 fordern wir die Erhöhung der Mittel für den Mitarbeiterstab der Beauftragten der Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung. Eines muss uns klar sein – das betone ich an dieser Stelle immer wieder -: Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Bayern gibt es nicht zum Nulltarif. Ich muss an dieser Stelle noch einmal eindringlich daran erinnern, dass die Umsetzung der BRK eine völkerrechtliche Verpflichtung unseres Landes gegenüber der Weltgemeinschaft ist. Wieder einmal muss ich feststellen, dass wir in Bayern nur langsam vorankommen. Mir kommt es so vor, dass man zwar erst einen Schritt geht, dann aber zögerlich wieder einen Schritt zurückgeht, sodass wir uns mehr oder weniger im Stillstand befinden. Es ist wichtig, die Rahmenbedingungen zu verbessern und hierfür die Voraussetzungen zu schaffen. Das kann nach der Meinung der Fraktion nur gemeinschaftlich gelingen. Deshalb appelliere ich auch an Sie. Herr Rudrof, Sie haben das ja ausgeführt.

Dazu gehört zum einen eine finanzielle Unterstützung des Bundes und des Landes. Zum anderen gehört die Unterstützung derjenigen dazu, die bereits jetzt vor Ort Arbeit in Organisationen leisten. An dieser Stelle möchte ich mich für deren Engagement ganz herzlich bedanken. Besonders gehört auch eine angemessene Personalausstattung dazu, damit die Vorhaben sachgerecht umgesetzt werden können.

Der Bewusstseinswandel kostet weniger. Aber er muss in unseren Köpfen stattfinden, und zwar bei jedem einzelnen Bürger. Diese Aufgabe müssen wir gemeinsam umsetzen. In dieser Hinsicht ist die Beauftragte für Menschen mit Behinderung, Frau Badura, an einer entscheidenden Stelle tätig. Deswegen begrüßen wir, wenn sie oder ihre Nachfolgerin oder ihr Nachfolger in der nächsten Legislaturperiode hauptamtlich tätig wird. Dennoch fordern wir jetzt eine Mehrung der Stellen in der Einrichtung der Behindertenbeauftragten. Es geht um eine Aufstockung um zwei Personen. Wenn Sie sich den aktuellen Tätigkeitsbericht anschauen, werden Sie merken, dass sich die Aufgaben geändert haben und mehr geworden sind, sodass mehr Geld benötigt wird.

Meine nächste Bemerkung möchte ich auf die zwei Anträge auf den Drucksachen 16/13971 und 13972 beziehen: Hier erlaube ich mir einen kleinen Exkurs und spreche ein Thema an, das nicht unmittelbar mit

dem Einzelplan 10 zu tun hat, sondern mit dem Einzelplan 05. Da geht es um den Schulgeldausgleich für private Altenpflegeschulen. Dieses Thema liegt mir besonders am Herzen.

Statistiken zeigen ganz klar – Frau Naaß ist schon darauf eingegangen –, dass sich die Zahl der Pflegebedürftigen in unserem Land in naher Zukunft verdoppeln wird. Der Bundesverband privater Anbieter von sozialen Diensten rechnet mit einem zusätzlichen bundesweiten Bedarf von 220.000 Pflegekräften bis zum Jahr 2020.

Hier liegt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, nämlich einen im ganzen Land sichtbaren Mangel an Fachkräften in der Pflege zu verhindern. Leider schlägt die Staatsregierung da einen völlig falschen Weg ein. Aufgrund des niedrigen Ausbildungslohns von durchschnittlich 400 Euro sind die Schüler nicht mehr in der Lage, das zusätzlich anfallende Schulgeld zu zahlen. Ich möchte Ihnen nochmals verdeutlichen, warum wir diese Leistung dringend brauchen. Aufgrund des demografischen Wandels wird sich der Fachkräftemangel deutlich verstärken. Er wird dramatische Auswirkungen haben. Einerseits steigt die Zahl der älteren zu pflegenden Mitbürger, andererseits sinkt die Zahl der jungen Menschen, die diese Pflege leisten können.

Darüber hinaus erinnere ich an dieser Stelle daran, dass die vielen Zivildienststellen weggefallen sind. Ursprünglich hatten wir einmal 100.000 Zivildienststellen. Der Bufdi ist auf ungefähr 30.000 Stellen gekürzt worden. Dadurch ist eine eklatante Lücke von 70.000 entstanden. Deshalb müssen wir darüber nachdenken und uns darüber austauschen, ob wir gemeinsam ein verpflichtendes soziales Jahr einführen sollten. Das muss man schon an dieser Stelle deutlich machen. Damit können wir nicht warten, sondern müssen handeln.

Wichtig sind auch die flexiblen Wohnformen im Alter. Wir müssen dem Bedarf an Auf- und Ausbau neuer ambulanter Wohngemeinschaften von Seniorinnen und Senioren nachkommen. Dafür müssen wir die entsprechenden Mittel erhöhen. Ambulante Wohnformen brauchen eine höhere finanzielle Stützung; denn es ist unser vornehmstes Ziel, dass das heimische soziale Umfeld gestärkt und das Zusammenleben mit der jüngeren Generation ermöglicht wird. Jung und Alt sollen gemeinsam unter einem Dach wohnen. Eigenheim statt Pflegeheim, - so heißt unser Slogan.

Mit dem Antrag zur Drucksache 16/13973 fordert die Landtagsfraktion der FREIEN WÄHLER die Umsetzung der Ankündigungen der Staatsregierung ein. Meine Damen und Herren, wer A sagt, muss auch B

sagen. Bürgerschaftliches Engagement darf nicht zu Sonntagsreden verkommen, sondern muss von allen Seiten des Freistaats besser finanziert werden. Wir brauchen eine Stärkung des Ehrenamtes und des Landesnetzwerks für diese ehrenamtliche Tätigkeit. Lieber Herr Fraktionsvorsitzender Schmid, wir haben in einem Antrag eine bescheidene Erhöhung um 30.000 Euro formuliert. Es dürfte kein Problem bereiten, diesen Betrag für die Dachorganisation des Landesnetzwerks bürgerschaftliches Engagement in den Haushalt einzustellen. In diesem Zusammenhang möchte ich aber ausdrücklich begrüßen – wir haben heute früh darüber gesprochen –, dass die Stärkung des Ehrenamts in die Bayerische Verfassung aufgenommen werden soll. Ein wichtiger Impuls hierfür kam auch von der Landtagsfraktion der FREIEN WÄHLER.

Nun zu den Anträgen auf den Drucksachen 16/13974 und 16/13975. Damit komme ich noch einmal auf den Bereich der Kindertageseinrichtungen zurück. Wir begrüßen die zum Teil eingeführte Entlastung hinsichtlich des Elternbeitrags. Aber das kann nur ein Anfang sein. Auch warnen wir: Das darf nicht zulasten der Qualität gehen.

(Renate Ackermann (GRÜNE): Geht es aber!)

Denn eines wird vonseiten der Staatsregierung gerne verschwiegen: Bayern belegt im bundesweiten Vergleich im Bereich der Förderung frühkindlicher Bildung noch immer einen der hinteren Plätze. Das kann nicht länger so bleiben; denn der Besuch von Kindertageseinrichtungen ist von essenzieller Bedeutung für die Entwicklung eines Kindes und für dessen Bildungschancen. Die von der Staatsregierung eingeplanten Mittel für die neuen Regelungen des BayKiBiG sind nach Ansicht der FREIEN WÄHLER viel zu gering. Wir haben in den letzten Wochen ausführlich darüber diskutiert. Das möchte ich jetzt nicht noch einmal aufrollen. Aber eines liegt mir am Herzen: Eine verstärkte Kooperation zwischen den Grundschulen und den Kindertageseinrichtungen ist notwendig. Hierfür sind auch die entsprechenden Mittel zur Verfügung zu stellen.

Auch über die Qualitätsverbesserungen hatten wir schon in den letzten Sitzungen gesprochen. Mit den eingeplanten 33 Millionen Euro liegen wir wirklich am unteren Ende. Diese Summe wird niemals ausreichen, um die Träger und Gemeinden nicht weiter zu belasten und auch die Beiträge der Eltern nicht weiter ansteigen zu lassen. Deswegen müssen auch diese Mittel deutlich aufgestockt werden.

Wir FREIE WÄHLER fordern daher die Einführung einer staatlichen Sockelfinanzierung für Kindertagesstätten, so wie Sie sie in unserem Antrag finden.

Diese Ergänzung sorgt für die dringend notwendige Planungssicherheit für Träger und Personal und trägt zudem zur Steigerung der Attraktivität des Berufs der Erzieherin bzw. des Erziehers bei. Auch hierfür muss einfach mehr Geld in die Hand genommen werden. Grundsätzlich ist die kindbezogene Förderung richtig; aber gerade in Landkindergärten brauchen wir eine Sockelfinanzierung; denn die Fixkosten sind hier im Verhältnis relativ hoch. Stimmen Sie bitte deshalb unserem Antrag auf Sockelfinanzierung zu.

Nun zum Antrag 16/14069, zur staatlichen Förderung der Spitzenverbände.

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Herr Kollege, Sie müssen auf die Zeit achten!

Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer (FREIE WÄHLER): Einen Satz noch. - Auch hier müsste der Globalzuschuss deutlich erhöht werden. Liebe Kolleginnen und Kollegen, um das soziale Gesicht Bayerns zu stärken, haben wir diese Anträge gestellt. Ich bitte Sie, unseren Anträgen zuzustimmen. Heute haben Sie die Chance dazu.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Vielen Dank, Herr Kollege Dr. Bauer. Wenn es um das Soziale geht, sind wir mit der Redezeit großzügig. – Frau Kollegin Ackermann, schauen Sie, ob Sie mit Ihren elf Minuten zurechtkommen. Sie haben jetzt für das BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort.

Renate Ackermann (GRÜNE): Herr Präsident, ich werde mit den elf Minuten zurechtkommen, und ich werde die Sozialpolitik vertreten, nicht die Haushaltspolitik.

Herr Präsident, meine Damen und Herren! Für den Einzelplan 10, auch Sozialhaushalt genannt, gelten drei Attribute: zu spät, zu schlecht, zu wenig.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich werde jetzt anhand einzelner Beispiele beweisen, dass ich diese drei Attribute zu Recht verwende.

Schauen wir zunächst auf den Krippenausbau. Nach jahrzehntelangem Tiefschlaf der Staatsregierung und ideologischer Borniertheit

(Reserl Sem (CSU): Na!)

haben Sie unterdessen, weil ein Rechtsanspruch greift, begriffen, dass auch in Bayern die Krippen ausgebaut werden müssen. Sie halten sich zugute, jetzt mit Volldampf Krippen auszubauen. Allein, das gelingt Ihnen nicht. Es gelingt Ihnen auch deshalb nicht, weil

Sie bei der Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher ebenfalls tief geschlafen haben. Deswegen haben wir jetzt zu wenig Erzieherinnen und Erzieher in Bayern, sodass, selbst wenn der Krippenausbau gelänge, nicht ausreichend Fachkräfte vorhanden wären, um diese Einrichtungen ordnungsgemäß auszustatten.

Frau Haderthauer rechnet sich den Deckungsgrad der Kinderkrippen in Bayern regelmäßig schön und wird dafür vom Landesamt für Statistik regelmäßig lächerlich gemacht. Sie redet von einem Deckungsgrad von 48 %. Im März 2012 war allerdings laut Statistischem Landesamt lediglich ein Deckungsgrad von 23 % erreicht. Weitere 45.000 Kinderkrippenplätze müssen geschaffen werden. Somit müssen Sie jetzt in einem knappen Jahr eine weitere Steigerung um 60 % erreichen. Jeder in diesem Raum kann sich ausrechnen, dass das nicht möglich sein wird. Sie werden Ihr Ausbauziel nicht erreichen. Da nützen alle Beteuerungen nichts. Das Jahr 2013 und der August 2013 werden Ihre Aussagen Lügen strafen. Für den Krippenausbau gilt: zu spät, zu schlecht, zu wenig.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Auch beim Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz haben Sie viel zu spät reagiert. Sie haben nach jahrelanger Kritik von Verbänden, von Betroffenen und Eltern einen Änderungsvorschlag eingebracht. Aber welch Wunder: Es hat sich gar nichts verändert, obwohl zwei Anhörungen vorausgingen. Obwohl Ihnen alle Sachverständigen, ganz gleich, ob Vertreter der kommunalen Spitzenverbände oder Fachleute, ob Eltern oder Erzieherinnen und Erzieher, gesagt haben, was in diesen Änderungsentwurf aufgenommen werden müsste, sind Sie bei Ihrer Meinung geblieben, nichts verändern zu müssen. Sie haben etwas eingebracht, was dem Grundsatz, Qualität in den Vordergrund zu stellen, komplett widerspricht. Sie haben aus purem Populismus teilweise eine Kostenfreiheit eingeführt. Den Eltern, Frau Ministerin, wäre mit Qualität deutlich mehr gedient gewesen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie hätten den Anstellungsschlüssel auf 1 : 10 senken müssen. Sie hätten den Gewichtungsfaktor für Kinder unter drei Jahren auf 3 anheben müssen. Sie hätten Inklusion für alle Einrichtungen schaffen müssen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie hätten die Erzieherinnen und Erzieher für Leitungsaufgaben freistellen müssen.

Sie haben im Haushalt 32 Millionen Euro für den sogenannten Basiswert Plus – das ist ein tolles Wort –

eingeführt. Das ist ungerecht, weil damit die Einrichtungen belohnt werden, die ihren Anstellungsschlüssel im Nachgang verbessern. Jene, die schon immer mit einem guten Anstellungsschlüssel gearbeitet haben, gehen leer aus. Sie hätten für diesen Basiswert eigentlich 80 Millionen Euro gebraucht. 32 Millionen sind deutlich zu wenig.

Sie haben für diese teilweise eingeführte Beitragsfreiheit 93 Millionen Euro eingesetzt. Das sind zwei Drittel der zusätzlichen Mittel, die Sie für das BayKiBiG verwenden, zwei Drittel für eine populistische Aktion, die weder Kindern noch Eltern noch Erzieherinnen und Erziehern nützt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zu diesem von Ihnen vorgelegten BayKiBiG kann man nur sagen: zu spät, zu schlecht, zu wenig.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Schauen wir auf das Landesblindengeld. Es wurde im Jahr 2004 unter Herrn Stoiber um 15 % gekürzt. Dadurch wurden 14 Millionen Euro eingespart. Jetzt liegt ein Gesetzentwurf von SPD und GRÜNEN vor, die fordern, dass zwei weitere Gruppen in das Landesblindengeldgesetz aufgenommen werden: die Taubblinden und die hochgradig Sehbehinderten. Obwohl diese beiden Gruppen noch dazugekommen wären, wäre der Ansatz immer noch deutlich unter dem damaligen Ansatz geblieben. Dazu muss man noch sagen, dass der Ansatz für das Blindengeld ohnehin gesunken ist, nämlich um 19 Millionen Euro, weil durch die augenmedizinischen Fortschritte Gott sei Dank weniger Menschen blind werden. Sie haben – und das spricht Bände für Ihre Auffassung von Inklusion – die schwerst sehbehinderten Menschen, die nur noch einen Grad von 3 % Sehfähigkeit haben – das heißt, sie sehen praktisch nichts –, im Regen stehen lassen. Sie haben ihnen kein Landesblindengeld zugebilligt. Dabei brauchen sie dieselben Hilfsmittel, um sich im Leben zurechtzufinden, wie blinde Menschen. Sie werden leer ausgehen. Fast leer werden die Taubblinden ausgehen, sie sind im Doppelhaushalt nur für 2013 berücksichtigt, für 2014 nicht.

Das ist ein Trauerspiel; denn Inklusion heißt Teilhabe und Nachteilsausgleich. Beides haben Sie für die beiden genannten Personengruppen komplett verfehlt. Die Attribute "zu schlecht, zu wenig" sind hier durchaus angebracht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Kommen wir noch zu den Investitionsmitteln für die Behindertenhilfe. Da haben Sie gedacht, Sie machen es besonders schlau. Im Einzelplan 13 haben Sie zu-

sätzliche Investitionsmittel in Höhe von 8,5 Millionen Euro ersatzlos gestrichen. Sie haben natürlich gedacht, das bleibe unbemerkt, weil diese Mittel ja nicht im Einzelplan 10 waren. Dank unserer Haushälterin Claudia Stamm haben wir es aber bemerkt, und Sie haben dann noch 3,5 Millionen nachgeschoben. Welch ein Armutszeugnis!

(Beifall bei den GRÜNEN)

De facto sind es 5 Millionen Euro weniger für die Behindertenhilfe. Herzlichen Dank! Das ist Ihr Verständnis von Integration. Hier gilt: zu schlecht, zu wenig.

Schauen wir auf Asyl-, schauen wir auf Integrationspolitik. In Bayern läuft Integrationspolitik über lokale Integration. Es gibt keine nachholende Integration und keine Struktur für Integration. Integration gelingt nicht wegen, sondern trotz der Staatsregierung.

(Reserl Sem (CSU): Na! - Georg Schmid (CSU): Die guten Sachen gehen immer von allein!)

Die Potenziale werden nicht erkannt und nicht genutzt. Das geht nicht nur auf Kosten der ausländischen Mitbürger, sondern auf Kosten unserer gesamten Gesellschaft.

Jetzt noch ein paar Worte zu den Flüchtlingen. Die Zeit ist leider zu kurz, denn dieses Thema verdient eigentlich die gesamte Redezeit.

(Beifall bei den GRÜNEN)

In Bayern sollen Flüchtlinge immer noch abgeschreckt werden. Neueste Blüte bayerischer Abschreckungspolitik ist die permanente Forderung nach beschleunigten Verfahren zur Abschiebung von Sinti und Roma. Es war dringend notwendig, dass Sie vom Bundesverfassungsgericht eine Ohrfeige dafür bekommen haben, dass Sie die Asylbewerber noch immer mit viel zu wenig Geld unterstützen. Das Bundesverfassungsgericht musste Sie darauf aufmerksam machen, dass alle Menschen ein Recht auf ein Existenzminimum haben. Das ist ein Armutszeugnis für die Bayerische Staatsregierung.

(Beifall bei den GRÜNEN - Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Sind Sie gegen eine Verkürzung der Asylverfahren?)

In den Erstaufnahmeeinrichtungen und in den Gemeinschaftsunterkünften herrschen wegen Überfüllung untragbare Zustände. Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie halten ja gerne Sonntagsreden und auch gerne Weihnachtsreden. Wenn Sie in einer Weihnachtsrede wieder einmal den Begriff "Herberge" be-

nutzen, dann denken Sie doch bitte daran, wie Sie mit Menschen, die hier Herberge suchen, umgehen.

Mir ist vorhin ein kleines Gedicht in die Hände gekommen vom Sankt-Josef-Stift, also relativ unverdächtig, grün-nah zu sein. Dieses Gedicht lautet - ich lese nur den letzten Satz vor -:

Vielleicht bauen wir ihnen doch einmal einen schönen neuen Stall. Bethlehem ist überall, ganz in unserer Nähe oder sogar im eigenen Haus, mitten unter uns.

Bethlehem ist überall. Aber unsere Sozialpolitik und unsere Flüchtlingspolitik ist zu spät, zu wenig und obendrein noch, weil wir die Flüchtlinge zwangsweise mit Essenspaketen verpflegen, zu teuer.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Frau Ministerin Haderthauer, Ihre Sozialpolitik hat keine erkennbare Linie: hier mal Flickschusterei, dort mit der Gießkanne, hier sinnentleerte Einsparungen. Frau Ministerin, Sozialpolitik sieht anders aus.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Nächste Rednerin ist Frau Kollegin Meyer für die FDP-Fraktion.

Brigitte Meyer (FDP): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Nach dem Verständnis der Liberalen von Sozialpolitik soll der Staat dann und dort unterstützend tätig werden, wo und solange es notwendig ist. Er soll Leistungen auch einmal einstellen, wenn sie entbehrlich geworden sind, und er soll sich umschauen und genau hinschauen, wo frei gewordenes Geld eventuell an anderer Stelle besser eingesetzt werden kann, dort nämlich, wo neue Not entstanden ist. Vor diesem Hintergrund gelten für uns steigende Sozialleistungen im Haushalt nicht per se als ein Erfolg. Denn eigentlich ist das politische Ziel, dass möglichst viele Menschen ohne staatliche Hilfe und Unterstützung auskommen. Gute Sozialpolitik ist aus unserer Sicht in ihrem Bestreben zielgenau, nachhaltig und setzt auch präventiv an. Das kann sie natürlich noch besser in Zeiten, in denen es wirtschaftlich gut geht. Gute Sozialpolitik setzt eine gute Wirtschaftspolitik voraus.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP)

Dass wir in Bayern hierfür sehr gute Voraussetzungen haben, wurde gestern in der Aussprache zum Einzelplan 02 eindrucksvoll dargestellt. Dem Wirtschaftsminister wurde für seine gute Arbeit ausdrücklich ge-

dankt, und das möchte ich an dieser Stelle von meiner Seite auch noch einmal tun.

(Beifall bei der FDP)

Der Sozialhaushalt hat mit seinen 3,59 Milliarden in 2013 und den 3,64 Milliarden in 2014 ein gewaltiges Volumen. Für dieses mächtige Zahlenwerk möchte ich an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialministeriums sagen, die dieses Werk zusammengestellt haben, und auch für die gute Zusammenarbeit.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP und der CSU)

Es ist für sie nicht immer ganz einfach bei uns im Sozialausschuss.

Nicht nur bei den Pflichtaufgaben, sondern auch im Bereich der freiwilligen Leistungen setzt der Sozialhaushalt deutliche Zeichen. Einen Schwerpunkt mit nachhaltigen Auswirkungen von Sozialleistungen sehen wir in der Familienpolitik. Es wurde schon gesagt: Fast 50 % der Mittel des Einzelplans 10 werden für familienpolitische Leistungen ausgegeben. Wenn Sie dann sagen, liebe Kollegin Naaß, das sei alles viel zu wenig und viel zu schlecht, dann frage ich mich, ob Sie unsere Leistungen einfach nicht sehen wollen.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP - Zuruf der Abgeordneten Christa Naaß (SPD))

Auf die hohen Investitionen im frühkindlichen Bereich wird mein Kollege Karsten Klein anschließend etwas näher eingehen. Ich möchte auf einen Bereich eingehen, der uns sehr wichtig ist, nämlich auf die Familienhilfe und explizit auf die Familienbildungsstätten. Aus unserer Sicht leisten Eltern- und Familienbildungsstätten im Rahmen des Gesamtkonzepts einen wichtigen Beitrag für die Familien in der bayerischen Gesellschaft.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP)

Ein passgenaues Angebot an Familienbildung vor Ort ist aus unserer Sicht eine sinnvolle Investition in die Zukunft. Sie wirkt präventiv bei Problemen in den Familien, fördert die Integration unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund, bietet einen Treffpunkt für Familien und gibt Tipps und Hilfestellung in Fragen der Erziehung sowie für viele weitere Bereiche des Lebens. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit der Familienbildungsstätten mit den Kitamüttern und den Familienzentren, den Schulen und Horten vor Ort bedarf einer übergeordneten Struktur, damit sie innovativ und nachhaltig ist.

Neben der Familienbildung haben wir uns auch für die Selbsthilfekoordinationsstelle in Bayern eingesetzt. Selbsthilfe ist für uns Liberale grundsätzlich ein ganz wichtiger Pfeiler in unserem gesamten Gesundheits- und Sozialsystem.

(Beifall bei der FDP - Dr. Otto Bertermann (FDP):
So ist es!)

Selbsthilfe, die durch Förderung mit dem Ziel geweckt wird, selbstbestimmt und eigenverantwortlich das Leben zu führen, sehen wir als eine ganz wichtige Konzeption in der Sozialpolitik.

Den Einsatz finanzieller Mittel zum Beispiel unter dem Aspekt, dass neue Not entstanden ist, sehen wir als FDP-Fraktion im Bereich Asylpolitik. Dank der guten Steuereinnahmen konnten wir für den erhöhten Zugang von Asylbewerbern in den Gemeinschaftsunterkünften sofort 25,3 Millionen Euro sowie 2,3 Millionen für zusätzliches Personal in der Unterbringungsverwaltung und 800.000 Euro für die Erstattung der Kosten der Kommunen für Personal und Vormundschaften im Bereich der Verteilung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge in den Haushalt einstellen. Ich danke meiner Fraktion dafür, für die klare und bedingungslose Unterstützung und ihren Einsatz, dass die Mittel für die Asylsozialberatung so massiv aufgestockt werden konnten. Wir haben das bereits im Nachtragshaushalt 2012 mit 1,2 Millionen Euro getan; in den Jahren 2013 und 2014 werden wir mit jeweils 750.000 Euro nachlegen. Damit stehen für die Asylsozialberatung nun 3,4 Millionen Euro zur Verfügung, was einem Zuwachs von fast einem Drittel der vorherigen Summe entspricht.

Die Asylberatungsstellen leisten einen ganz wichtigen Beitrag für die in Bayern lebenden Asylbewerber. Die Mitarbeiter dieser Einrichtungen sind in letzter Zeit – das gebe ich zu – bis an den Rand ihrer Kapazitäten und ihrer Möglichkeiten gegangen. Eine weitere Erhöhung der Mittel im Rahmen des Doppelhaushaltes war deshalb für uns eine Selbstverständlichkeit. Das war für mich ganz besonders wichtig. Da brauchen wir keine Anträge von irgendwelchen Oppositionsparteien; solche Dinge bringen wir selber im Rahmen der Haushaltsberatungen einfach ein. Der Haushalt wird vorgelegt; er wird überarbeitet und beraten. Auch wir haben hier einen Bedarf gesehen und uns deshalb dafür eingesetzt, dass die Streichung der Mittel für den Landesbehindertenplan abgemildert wird.

(Beifall bei der FDP)

Meiner Meinung nach wäre es nämlich ein ganz schlechtes Zeichen gewesen, wenn wir – da gebe ich Ihnen recht – jetzt, wo wir kurz vor der Fertigstellung des Bayerischen Aktionsplanes zur Umsetzung der

UN-Behindertenrechtskonvention stehen, diese Mittel stark gekürzt hätten. Die Sozialpolitiker der CSU und der FDP-Fraktion haben deshalb gemeinsam und kräftig an einem Strang gezogen, um die Mittel in Höhe von 3,5 Millionen Euro im Haushalt zu sichern.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Dafür danke ich vor allen Dingen dem Kollegen Joachim Unterländer für das gute Miteinander und allen Sozialpolitikern, die das in den Fraktionen unterstützt haben.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

CSU- und FDP-Fraktion sind sich einig, dass die zentralen Bausteine der Inklusionspolitik keinen Stillstand und keinen Rückschritt erfahren dürfen. Der Ausgleich von Nachteilen für Menschen mit Behinderung, um ihnen gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, ist für uns eine selbstverständliche Aufgabe staatlicher Sozialpolitik. Die Einführung eines Taubblindengeldes war für uns selbstverständlich und ein wichtiger Schritt für die betroffenen Menschen. Wir haben es im Haushalt eingestellt, und es wird Wirkung erzeugen, wenn wir den Gesetzentwurf auf den Weg bringen. Damit ist mehr Teilhabe und Selbstbestimmung für eine bestimmte Gruppe – das gebe ich zu – verbunden.

Es ist immer eine der schwierigsten Aufgaben der Sozialpolitik, abzuwägen, wo Hilfe wirklich notwendig ist, wo durch Prävention Nachfolgekosten verhindert werden können und wo vielleicht die Möglichkeiten der Selbsthilfe nicht ausreichend genutzt werden.

(Zuruf der Abgeordneten Christa Naaß (SPD))

Wenn wir das Ziel eines ausgeglichenen Haushalts realisieren wollen – das halten wir in der FDP und in der Koalition für ein wichtiges Ziel – und wenn wir in der Sozialpolitik schlagkräftig bleiben wollen, müssen wir auch in der Sozialpolitik Prioritäten setzen, gerade in Zeiten, in denen es uns gut geht.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Es bleiben 1.53 Minuten, Herr Kollege Klein. Herr Unterländer, Sie sind der Nächste; ihm folgt dann Kollege Klein. Bitte schön, Herr Unterländer.

Joachim Unterländer (CSU): Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Sozialhaushalt, sprich: Einzelplan 10 des bayerischen Haushalts, ist ein Ausdruck moderner Sozialpolitik und der Handschrift dieser Regierungskoalition.

(Christa Naaß (SPD): Das stimmt!)

Wir können uns mit diesen Leistungen und mit den Maßnahmen auch im Vergleich zu den anderen Bundesländern weiß Gott sehen lassen. Wir haben in den meisten Bereichen – ich darf bei der Kinderbetreuung beginnen – ein Tempo an den Tag gelegt, bei dem ein Vergleich mit den anderen westlichen Ländern mehr als auszuhalten ist.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU)

Der quantitative und qualitative Ausbau der Kinderbetreuung hat absolute Priorität. Bei Einrichtungen, die heute schon – wir haben eine gute Grundausstattung, was die Qualität anbelangt – einen Anstellungsschlüssel haben, der weit unter dem sogenannten Mindestanstellungsschlüssel liegt, kommt das System des Basiswertes Plus zum Tragen und hilft auch diesen Einrichtungen. Alle Einrichtungen sollen in ihrer qualitativen Arbeit gestärkt werden. Wir sind sehr dankbar dafür, dass diese Priorität gesetzt wird, meine Damen und Herren.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU)

Gleichzeitig bieten wir einen Zuschuss zum letzten Kindergartenjahr und Verbesserungen, die die Novellierung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes beinhaltet. Ministerin Christine Haderthauer hat bereits auf die starke Förderung im inklusiven Bereich hingewiesen. In den Kindertagesstättenförderungen anderer Länder suchen wir solche Modelle. Bayern ist ganz vorne dran. Diesen Weg wollen wir auch konsequent weitergehen.

(Christa Naaß (SPD): Stimmt doch gar nicht!)

Bayern muss auf dem Weg zum Familienland Nummer 1 in Deutschland weiter gestärkt werden. Für mich ist es schon problematisch, dass Sie auch bei dieser Gelegenheit wieder auf das Betreuungsgeld eingehen. Ich will das jetzt nicht machen. Hören Sie doch einmal mit der Haarspalterei und mit der Ideologisierung auf.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Es steht uns nicht zu, meine Damen und Herren, liebe Frau Kollegin Naaß, zu qualifizieren, welche Lebensbiografie, welchen Weg Familien gehen.

(Christa Naaß (SPD): Wer macht denn das?)

Wir wollen alle Familien in allen Situationen unterstützen. Deswegen haben wir im Gegensatz zu verschiedenen Oppositionsfraktionen das Landeskindergeld weiter gesichert, gerade für diejenigen, die ein gerin-

geres Einkommen haben. Es ist notwendig, dass wir Schwerpunkte im Bereich der Alleinerziehenden und der Mehr-Kinder-Familien setzen. Das zieht sich durch den gesamten bayerischen Landeshaushalt.

Wir als Politiker müssen darüber hinaus auch eine Aufgabe erledigen, die nicht allein mit dem Haushalt zu definieren ist, nämlich die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsleben. Hier ist eine der großen Baustellen in unserer Gesellschaft, und hier sind Schwerpunkte zu setzen. Es darf keine Tarifverhandlungen mit Manteltarifverträgen mehr geben, in denen das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht eine dominierende Rolle spielt.

(Beifall bei der CSU)

Dafür müssen wir uns auch einsetzen, meine Damen und Herren.

Pflegebedürftige Menschen müssen im Freistaat Bayern beste Rahmenbedingungen haben. Dies heißt: Wir brauchen Qualität in der Pflege; wir brauchen Transparenz in der Pflege. Deswegen ist es auch notwendig, dass die Ergebnisse der Überprüfungen transparent vorgelegt werden, über die in Zukunft noch zu beraten sein wird.

(Christa Naaß (SPD): Wir brauchen Menschen in der Pflege!)

Neue Modelle der ambulanten Pflege und neue Wohn- und Pflegeformen haben für uns Priorität und werden im Landesnetzwerk Pflege mit entsprechenden Mitteln dotiert. Nachdem nahezu 70 % aller pflegebedürftigen Menschen in den bayerischen Familien gepflegt werden, danke ich in diesem Zusammenhang den Ehepartnern, den Kindern und sonstigen Verwandten dafür, dass sie diese großartige Leistung für den Sozialstaat, den Freistaat Bayern leisten. Wir wollen sie dabei unterstützen. Wir wollen sie auch in der Bundespolitik, in der Pflegepolitik stärker unterstützen. Dafür ein herzliches "Vergelt's Gott" an die Familien.

(Beifall bei der CSU)

Menschen mit Behinderung benötigen bestmögliche Förderung und Perspektiven der Inklusion. Wir unterscheiden uns aber im Landtag des Öfteren voneinander in den Wegen, wenn wir sagen: Die Pflege oder die Förderung von Menschen mit Behinderung muss nach individuellen Gesichtspunkten bestmöglich dort erfolgen, wo es für die Familien, wo es für die Betroffenen den besten Ansatz gibt, wo also die bestmögliche Förderung sinnvoll ist. Das gilt für den Bildungsbereich genauso wie für die Maßnahmen der Behindertenhilfe und der Inklusion. Für die Umset-

zung der EU-Behindertenrechtskonvention gibt es mehrere Wege, und es gilt, weiter miteinander daran zu arbeiten. Die Einführung des Taubblindengeldes wurde bereits angesprochen.

(Christa Naaß (SPD): Das ist zu wenig!)

Dieses Gesetz wird rückwirkend zum 01.01.2013 auf alle Fälle die Leistungen sicherstellen. Wir werden in der Barrierefreiheit und in der Kommunikation für Menschen mit Behinderung entsprechende Unterstützungsleistungen ermöglichen.

Gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang, noch zwei Punkte der Behindertenpolitik anzusprechen, die mir besonders wichtig erscheinen. Die Kostenträger haben unter Kostengesichtspunkten noch nie Leistungen für Menschen mit Behinderung so kritisch hinterfragt wie gegenwärtig. Ich wünsche mir, dass die kompetente Berücksichtigung von Anträgen mehr im Vordergrund steht als das Abwehren von Aufwendungen in der Eingliederungshilfe.

(Beifall bei der CSU)

Wir müssen hierbei auch im Zusammenhang mit den Finanzausgleichsverhandlungen mit den Bezirken immer im Gespräch bleiben; denn dabei bedarf es dauerhafter Lösungen zum Beispiel auch im Bereich der Schulbegleiter, wo wir noch keine entsprechenden Regelungen haben. Auch der Bayerische Landesplan für Menschen mit Behinderung ist ein Ausdruck notwendiger Investitionen. Wir haben nachgebessert. Im Ergebnis darf es real durch den Vollzug im kommenden Jahr nicht zu Kürzungen kommen. Wir brauchen dazu eine weitere Überprüfung und werden daran arbeiten.

(Beifall bei der CSU)

Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement müssen gestärkt werden. Auch in der Hospiz- und Palliativversorgung steht die bayerische Sozial- und Gesundheitspolitik vor vorrangigen Aufgaben.

Meine Damen und Herren, gestatten Sie mir zum Schluss auch von meiner Seite einen tiefen Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialverwaltungen in den unterschiedlichen Bereichen, die wirklich hervorragende Arbeit leisten. Dafür an dieser Stelle ein "Vergelt's Gott" auch von der CSU-Landtagsfraktion.

(Beifall bei der CSU)

Ich danke der politischen Spitze, der Ministerin Christine Haderthauer, sowie Staatssekretär Markus Sackmann, an den wir mit seinen Schwerpunkten und sei-

ner Arbeit, die er hoffentlich bald wieder erfüllen kann, besonders denken sollten.

(Allgemeiner Beifall)

Ein herzliches Dankeschön gilt auch allen Akteuren des sozialen Bayern, die ihre Kompetenz ehrenamtlich oder hauptamtlich einbringen. Nur so gelingt es uns, das große Kunstwerk "soziales Bayern" weiterzuentwickeln. Dafür bieten wir die Voraussetzungen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Vielen Dank, Herr Unterländer. Nächster Redner ist Herr Kollege Klein. Ihm folgt Frau Staatsministerin Haderthauer. Bitte, Herr Kollege Klein.

Karsten Klein (FDP): Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Das Gesellschaftsbild, aber vor allem die Lebenswirklichkeit hat sich für viele Menschen dramatisch geändert. Deshalb ist es richtig, dass wir in den letzten vier Jahren erheblich in den Ausbau der Bildungsstätten und der Kinderbetreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren investiert haben. 2008 lag die Betreuungsquote bei den Kindern unter drei Jahren noch bei 13 %; sie wird im nächsten Jahr gemäß der Ausbauplanungen bei 38 % liegen. Damit wird das Ziel, das die Bundesregierung einst vorgegeben hat, bei Weitem übererfüllt.

(Beifall bei der FDP)

Deshalb ist richtig, was die "Augsburger Allgemeine" heute feststellt: "Der lange vernachlässigte Ausbau der Kinderbetreuung wurde im Eiltempo vorangetrieben." Das bestätigt noch einmal den Erfolg und die Arbeit dieser Koalition aus CSU und FDP.

(Beifall bei der FDP)

Wir liefern auch die Mittel, die im aktuellen Haushalt angefordert werden, immer wieder nach. Ich darf daran erinnern, dass wir nach den Beratungen in St. Quirin im Juli dieses Jahres bis zur Behandlung jetzt im Ausschuss noch einmal 86 Millionen Euro beim Krippenausbau nachgesteuert haben. Das hat Ministerin Haderthauer im Zuge der Steuerschätzung nachgemeldet. Auch das zeigt, dass wir zu unserem Wort stehen, den Ausbau zu forcieren.

Wichtig ist natürlich auch, dass wir die Qualität im Auge behalten. Wir verringern den Schlüssel zwischen Betreuer und Kindern jetzt zum zweiten Mal von früher 12 auf 11,5 und jetzt von 11,5 auf 11, und wir werden nach dem ersten Schritt des letzten kostenfreien Kindergartenjahres von 50 Euro – ein großer Erfolg dieser Koalition im September 2012 – ab dem

nächsten Jahr in einem zweiten Schritt auf 100 Euro gehen. All das untermauert, welchen Stellenwert für uns die frühkindliche Bildung hat. Das wird so weitergehen.

(Beifall bei der FDP)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Vielen Dank für Ihre Disziplin, Herr Kollege. Frau Staatsministerin, Sie haben jetzt zum Ende der Aussprache das Wort.

Staatsministerin Christine Haderthauer (Sozialministerium): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Für eine wertorientierte Politik müssen Soziales und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen. Wir zahlen Schulden zurück und investieren gleichzeitig kraftvoll in die Zukunft. Die Zukunft sind die Menschen, die in Bayern leben. Die Menschen, die hier leben, sagen: Wir leben gerne hier. Das kommt daher, dass wir ihnen Perspektiven geben. Das ist anders, als es in Berlin oder in anders regierten Ländern der Fall ist.

(Zurufe von der SPD und den GRÜNEN - Unruhe)

Wenn ich an unsere Jugend denke und an die hohen Jugendarbeitslosenzahlen in Europa, dann wissen wir in solchen Zeiten umso mehr, was wir richtig gemacht haben und dass wir auf dem richtigen Weg sind.

(Christa Naaß (SPD): Etwas weniger Arroganz wäre schön!)

Unsere Botschaft an die Menschen bei uns lautet: In Bayern wird jeder geschätzt. Sein Einsatz lohnt sich. Die Eigenverantwortung ist erwünscht. Wir wollen den Menschen Eigenverantwortung nicht abgewöhnen, sondern wir glauben daran, dass der Bürger es besser kann als der Staat.

(Beifall des Abgeordneten Professor Dr. Georg Barfuß (FDP))

Daher lehnen wir die oberlehrerhafte, einmischende, moralisierende Politik mit dem Zeigefinger ab, die GRÜNE und SPD immer wieder zu ihrem Weltbild machen.

(Zurufe von der CSU: Bravo! - Beifall bei der CSU)

Wir wollen den Menschen ermöglichen, so zu leben, wie sie es wollen. Das ist ein moderner bürgerlicher Politikansatz; es ist eine Politik des Ermöglichens, die wertschätzt und fördert, aber nicht irgendeine Ideologie, sondern das, was die Menschen tatsächlich wollen.

(Zuruf der Abgeordneten Christa Naaß (SPD))

Das heißt: Familiensinn fördern, Eigenverantwortung und Ehrenamt fördern, aber eben auch Solidarität leisten und Teilhabe ermöglichen, wo Menschen diese Unterstützung brauchen.

Ganz besonders – damit möchte ich beginnen – gilt das für die Arbeitswelt, denn die Teilhabe an der Arbeit ist mehr als nur eine Wohlstandsgrundlage. Sie ist eine Grundlage für Sinngabung im Leben und für Identität. Dafür brauchen etliche Menschen Unterstützung. Darauf liegt unser Augenmerk mit 140 Millionen Euro allein in diesem Doppelhaushalt, die wir in die Vereinbarkeit von Familie und Beruf vor allen Dingen für Männer - Frauen haben das meist besser gelöst als die Männer - investieren und die wir investieren in die Chancen von Frauen in der Arbeitswelt. Wir investieren sie auch für Jugendliche mit besonderem Förderungsbedarf und für Menschen mit Behinderung, die immer noch unter viel zu vielen Vorurteilen in der Arbeitswelt zu leiden haben. Und wir investieren diese Mittel, damit Menschen mit Migrationshintergrund und älteren Menschen optimale Chancen gewährt werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn ich über ältere Menschen spreche, gehört für mich auch dazu, dass wir im Zeichen einer modernen Sozialpolitik wegkommen von der traditionellen Altenhilfepolitik hin zu einem seniorenpolitischen Gesamtkonzept, das durch alle Ebenen der Politik hindurch stimmig sein muss. Deswegen ist es richtig, dass wir die Mittel auf die Förderung neuer Wohnformen konzentrieren, auf die Möglichkeit, selbstbestimmt im Alter zu leben, und auch auf neue Weichensetzungen im Bereich der Pflege.

Da geht es um ambulant betreute Wohngemeinschaften, die wir fördern, aber auch um unseren Einsatz im Bund für Verbesserungen, die den Bereich Demenz betreffen und die zum Teil bereits im Pflegeeneuaustrichtungsgesetz vorgesehen sind.

Dazu gehört unser Einsatz für die generalisierte Pflegeausbildung. Wir brauchen auch eine Pflegeausbildung, die von Anfang an kostenlos ist für alle, wie es derzeit in der Krankenpflege der Fall ist. Unsere bayrischen Schulmodelle sind da bundesweit Vorreiter und Muster für die Bund-Länder-Arbeitsgruppe, die wir von Bayern aus anführen.

Ein Wort noch zu den Angehörigen. Sie sind der Pflegedienst der Nation in unserem Land. Zwei Drittel der Betroffenen werden zu Hause von ihren Angehörigen gepflegt. Deshalb möchte ich auch die Angehörigenfachstellen erwähnen, die eine deutlich besser koordinierte Arbeit leisten als das, was immer als aufoktro-

ierte Lösung mit Pflegestützpunkten als Zwangsbeglückung für Bayern versucht wird.

Wir stellen fest: Unsere Kommunen haben das alles schon längst gehabt, was sich der Bund irgendwann einmal ausgedacht hat. Wir wollen eine Anlaufstelle für die Angehörigen, denen ich sagen möchte: Sie tragen eine ungeheure Verantwortung. Wir sollten vor allem eine Lobby der Angehörigen sein; denn die meisten Menschen wollen in der Familie gepflegt werden. Die Strukturen hierfür zu verbessern, muss unser aller Anliegen sein. Darauf legen wir das Hauptaugenmerk bei unserer Politik in Sachen Pflege.

(Beifall bei der CSU)

Wenn ich über ältere Menschen spreche, spielt dabei natürlich auch das Thema der sozialen Situation eine Rolle. Ich sage Ihnen ganz klar: Die Hauptursache für die Altersarmut oder das Risiko der Altersarmut ist immer noch, dass die Menschen Zeiten mit Familienarbeit verbracht haben. Deshalb bitte ich um Ihre Unterstützung unserer Forderung, dass die Kindererziehung bei der Rente besser bewertet wird. Es wäre wunderbar, wenn Sie hier auch mitmachten.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Christa Naaß (SPD): Mindestlohn!)

Es muss uns von Anfang an darum gehen, Chancen zu gewähren.

(Christa Naaß (SPD): Wir müssen die Menschen angemessen bezahlen!)

Wir müssen damit bei den Familien beginnen, die der absolute Schwerpunkt unserer Politik sind. Das gilt nicht nur für die finanzielle Unterstützung, die es in Bayern wie in keinem anderen Land gibt. Wir müssen auch die familienergänzenden Strukturen ausbauen. Zum einen geht es hier um die Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren. Sogar die Oberbürgermeister der Städte, die hier den größten Nachholbedarf haben, nämlich Ude und Maly, sagen inzwischen öffentlich, dass es nicht an der Förderung durch den Freistaat liegt, dass sie nicht hinterherkommen. Das ist das beste Zeugnis, das uns ausgestellt werden konnte.

(Beifall bei der CSU)

Wir können bundesweit das Land suchen, das so dynamisch fördert, dass die Kommunen die Betreuungsplätze so ausbauen können, wie es in Bayern der Fall ist. Wir geben mit einem ungedeckelten Förderprogramm eine Krippenplatz-Ausbaugarantie für die Bürgermeister. Gleichzeitig investieren wir in die Qualität und entlasten zudem noch die Eltern. Damit nehmen

wir eine Vorreiterrolle ein; denn wir wissen, dass es nicht nur um die Plätze geht. Unseren Eltern in Bayern ist auch wichtig, wie es ihren Kindern geht und dass sie gut betreut werden. Wir müssen die Bildung stufenweise und schrittweise beitragsfrei stellen.

Liebe Frau Ackermann, ich kann Ihnen einige Bemerkungen nicht ersparen; denn Sie haben wieder Steilvorlagen geliefert. Es war ein netter Versuch, aber der ganze Aufbau Ihres Vortrags basiert auf wesentlich falschen Behauptungen. Das letzte Mal konnte man noch Fahrlässigkeit annehmen, aber diesmal nicht mehr.

(Beifall bei der CSU)

Sie wiederholen unverdrossen falsche Behauptungen in der Hoffnung, dass diese von irgendjemandem ungeprüft übernommen werden. Das passiert in der Medienlandschaft auch ab und zu. Deswegen versuchen Sie das auch immer wieder. Ihre Behauptung, Erzieherinnen würden nicht freigestellt, ist falsch. Sie sind freigestellt. Der Verwaltungsaufwand ist eingepreist.

Es ist falsch, wenn Sie sagen, dass der Bedarf für Kinder unter drei Jahren nicht berücksichtigt werde. Bayern hat als einziges Land Gewichtungsfaktoren, mit denen diesem Bedarf Rechnung getragen wird. Es ist falsch, wenn Sie sagen, nicht alle Einrichtungen seien inklusiv. Bayern ist das einzige Land, das mit dem Gewichtungsfaktor 4,5 sicherstellt, dass jede Einrichtung Kinder mit Behinderung aufnehmen kann. Die Türen sind in jeder Einrichtung offen.

(Christa Naaß (SPD): Das ist doch nicht inklusiv! Was soll denn das?)

Es ist falsch, wenn Sie sagen, nicht jede Einrichtung würde vom Basiswert Plus profitieren, den es für kleinere Gruppen gibt. Natürlich bekommen im Rahmen der höheren Förderung alle Einrichtungen diesen Mehrwert, ganz egal, ob dort der bessere Anstellungsschlüssel bereits umgesetzt worden ist oder nicht.

Ich möchte noch ein Wort zur Integrationspolitik sagen: Weil wir gegen die Stimmen der GRÜNEN verpflichtende Deutschkurse eingeführt und die Integrationspolitik gemacht haben, die inzwischen Vorreiter für ganz Deutschland ist, haben Kinder mit Migrationshintergrund bei uns die besten Chancen, bessere Chancen als in jedem anderen Bundesland. Das muss ich an dieser Stelle deutlich machen.

(Beifall bei der CSU)

Dies steht auch heute wieder in der Zeitung. Das haben Studien ergeben, die nicht wir in Auftrag gege-

ben haben. Diese besseren Chancen haben Kinder mit Migrationshintergrund bei uns bereits in der Grundschule.

Zu den Ausbautzahlen: Das Statistische Landesamt kann nichts dafür, aber Sie sehr wohl. Das Statistische Landesamt hinkt immer mit seinen Zahlen hinterher. Natürlich stammen die Zahlen des Landesamtes vom 1. März. Ich habe die Zahlen des neuen Kindergartenjahres. Zurzeit haben wir 97.000 Plätze. Wenn Sie berücksichtigen – was Sie wahrscheinlich nicht wissen –, dass ein Jahrgang 100.000 Kinder ausmacht, haben wir momentan einen Ausbaustand von 43 %; denn wir brauchen für zwei Jahrgänge diese Plätze. Der Rechtsanspruch gilt ab dem ersten Geburtstag. Das bedeutet, es geht immer um zwei Jahrgänge, also um 200.000 Kinder. Momentan haben wir 97.000 Plätze, im nächsten Jahr werden es circa 120.000 Plätze sein. Liebe Frau Ackermann, das können sogar Sie ausrechnen: Wir werden dann bei einem Ausbaustand von über 50 % sein.

(Beifall bei der CSU)

Ich möchte noch kurz auf das Thema Familie aus einem anderen Aspekt eingehen. Sie vergießen ständig Krokodilstränen über die hohe Armutsrisikoquote von Alleinerziehenden. Natürlich haben Alleinerziehende ein höheres Armutsrisiko als Paar-Haushalte. Das ist eine Binsenweisheit, da nur ein Einkommen zur Verfügung steht. Schauen Sie aber bitte genau in den Sozialbericht: In Bayern werden die Alleinerziehenden am wirksamsten abgedeckt. Deshalb haben Alleinerziehende in Bayern im bundesweiten Vergleich mit die geringste Armutsgefährdungsquote; denn bei uns gibt es gegen Ihre Stimmen und Ihre Meinung immer noch ein Landeserziehungsgeld.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Das ist die wichtigste bayerische Hilfe für Alleinerziehende. Davon profitieren praktisch alle Haushalte mit Alleinerziehenden. Wenn Sie das nächste Mal die Abschaffung des Landeserziehungsgelds fordern, wissen Sie, dass Sie die Abschaffung der wichtigsten Maßnahme für Alleinerziehende in unserem Lande fordern; nur damit Sie hier orientiert sind.

Weil es so schön reinpasst, muss ich noch etwas sagen: Frau Naaß, 52 % der Eltern in Westdeutschland sagen, dass Kinder unter drei Jahren am besten in der Familie aufgehoben sind. Das Betreuungsgeld ist somit wirklich keine Leistung, die in diesem Lande niemand will. Es ist eine Leistung, um die Wahlfreiheit sicherzustellen.

(Christa Naaß (SPD): Dagegen sprechen alle Umfragen!)

Sie sprechen Eltern ab, dass sie das Beste für ihre Kinder wollten.

(Christa Naaß (SPD): Das sagen Sie!)

Sie glauben, Sie könnten Kinder besser als Eltern erziehen.

(Christa Naaß (SPD): Das ist gelogen!)

Das ist nicht unsere Auffassung.

(Beifall bei der CSU)

Eine weitere Maßnahme, die mir wichtig ist, weil sie Chancen sichert, ist die Jugendsozialarbeit an Schulen. Wir investieren hier in einer Art und Weise wie bundesweit kein anderes Land. Wir haben derzeit ein großes Netz von Jugendsozialarbeit an Schulen, das unsere Kommunen aufgebaut haben, weil wir es mit 450 Stellen an 635 Schulen gefördert haben. Damit stehen wir bundesweit an der Spitze. Sie wissen, dass unser Ziel lautet, 1.000 Stellen zu schaffen. Deshalb haben wir die Mittel in jedem Jahr erhöht. Wir haben dafür gesorgt, dass die Bundesmittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket in die JaS-Förderung einfließen und dafür verwendet werden können. Diese Lösung haben die Kommunen sehr begrüßt. Uns wurde dadurch eine noch kraftvollere Unterstützung ermöglicht. Wir wissen, dass die Bundesmittel irgendwann auslaufen werden. Wir haben schon jetzt das Versprechen abgegeben, dass wir in diesem Fall in vollem Umfang mit Landesmitteln eintreten werden.

Kolleginnen und Kollegen, in keiner Legislaturperiode ist für Asylbewerber so viel Positives geleistet worden wie in dieser Legislaturperiode. Ich weiß, dass Ihnen das jetzt furchtbar wehtut.

(Beifall bei der CSU)

Ich habe in Bayern zu Beginn meiner Amtszeit Leitlinien eingeführt. Dazu brauchte ich wirklich keine Anträge der Opposition. Das ist Ihnen auch gar nicht eingefallen. Mit diesen Leitlinien werden einheitliche bauliche Standards vorgesehen. Darin ist vorgesehen, dass Familien Wohnungen bekommen. Darin sind Belegungs- und Quadratmeterzahlen festgelegt, weil es sehr unterschiedliche Gemeinschaftsunterkünfte gab. Wir haben zweistellige Millionenbeträge eingestellt, die nicht für die Schaffung von mehr Plätzen verwendet wurden. Dafür haben wir unglaublich viele Mittel eingestellt. Diese zweistelligen Millionenbeträge wurden nur in bauliche Verbesserungen investiert. Wir haben miteinander dafür gesorgt, dass die Möglichkeiten zum Auszug aus Gemeinschaftsunterkünften deutlich erweitert worden sind, sodass mittlerweile die Hälfte der abgelehnten Asylbewerber und

derjenigen, deren Verfahren noch läuft, in Privatwohnungen in Bayern lebt. Wir haben aber auch immer deutlich gemacht, dass Konsequenz für uns wichtig ist. Bei denjenigen, die hier mit Sicherheit keine Aufenthaltsberechtigung bekommen, wird dann eben auch durch das Wohnen in der Gemeinschaftsunterkunft und durch das Sachleistungsprinzip, sichergestellt, dass die Steuergelder als Lebensmittel in den Familien ankommen, und sehr deutlich gesagt, dass sie bei uns nicht auf eine Verfestigung ihres rechtlich nicht abgesicherten Zustandes hoffen können. Wir sehen Asyl- und Bleiberecht dort, wo das Gesetz sie vorsieht, aber nicht, wenn es von vornherein missbräuchlich in Anspruch genommen wird.

Die Asylsozialberatung ist natürlich eine wichtige Leistung.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Herr Kollege Bauer, ich bin froh, dass nicht stimmt, was Sie gesagt haben; wir haben nämlich nicht nur 750.000 Euro hierfür eingestellt. Diese 750.000 Euro sind nur die Erhöhung für 2013. Mittlerweile geben wir für diese Leistung 3,4 Millionen Euro aus. Das ist dreimal so viel wie zu Beginn der Legislaturperiode, eben genau weil sich die Situation verändert hat

(Zuruf der Abgeordneten Christa Naaß (SPD))

und weil wir Asylsozialberatung in jeder Gemeinschaftsunterkunft und wo möglich auch bei der dezentralen Unterbringung darstellen wollen.

Kolleginnen und Kollegen, selbstverständlich freue ich mich auch darüber, dass der Landtag einen Teil der Mittel, die ich im Haushalt beantragt hatte, für die Leistungen im Landesplan für Menschen mit Behinderungen jetzt genehmigt hat oder hoffentlich genehmigen wird.

(Beifall des Abgeordneten Karsten Klein (FDP))

Mein herzlicher Dank gilt dabei der Kollegin Meyer und dem Kollegen Unterländer. Aber zu der Botschaft gehört, dass Sie auch wahrnehmen, dass für Menschen mit Behinderung insgesamt über 300 Millionen Euro in diesen Haushalt eingestellt sind. Ich denke, man darf die Maßstäbe nicht ganz vergessen. Das Taubblindengeld ist bereits erwähnt worden.

(Christa Naaß (SPD): Das ist zu wenig!)

Mit unserem Blindengeld liegen wir mit einer Leistung von 534 Euro pro Monat bundesweit ebenfalls an der Spitze. Wenn sich die Zahl der Anträge vermindert, reduzieren wir auch den Ansatz. Aber so zu tun, als sei das mit einer Kürzung der Leistung verbunden, ist

schon grenzwertig, liebe Kollegin von den GRÜNEN. Die Leistung für den einzelnen Betroffenen ist natürlich immer gleich geblieben.

Bei Menschen mit Behinderungen haben wir auch im Bund für entsprechende Weichenstellungen gesorgt. Auf die Idee eines Bundesleistungsgesetzes, das dafür sorgt, dass sich die Finanzierung verändert und die kommunale Ebene entlastet wird, wären Sie nie gekommen. Dieses Gesetz sorgt auch dafür, dass die Leistungen für Menschen mit Behinderung endlich inhaltlich stärker dem Grundsatz der Teilhabe folgen und nicht so sehr von dem überkommenen Gedanken der Fürsorge geprägt sind. Vor allem darf es nicht auf den Wohnort ankommen, wie die entsprechende Leistung ausgestaltet ist.

Ich komme zum Schluss. Auch das Thema Ehrenamt beschäftigt mich sehr. Beispielsweise findet das neu aufgestellte freiwillige soziale Jahr immer größeren Zuspruch. Das sage ich an alle diejenigen, die meinen, wir bräuchten ein verpflichtendes soziales Jahr. Ihnen gegenüber möchte ich deutlich machen, dass wir gar keine Probleme damit haben. Wir haben jedes Jahr mehr Anträge für die Teilnahme am freiwilligen sozialen Jahr.

Wichtig ist mir auch die Ehrenamtskarte. Inzwischen gibt es sie in 50 Städten und Landkreisen in Bayern. Momentan haben wir über 13.000 Ehrenamtskarten ausgegeben. Mich freut, dass diese Initiative von Staatssekretär Markus Sackmann dazu geführt hat, dass wir ein bayernweites Netz von Vergünstigungen für Ehrenamtliche haben, die übertragbar sind: Sie können in allen Kommunen und Landkreisen, die die Ehrenamtskarte haben, wahrgenommen werden. Nicht nur deshalb, aber auch, weil das ein echter Renner ist und seine Idee und Initiative war, richte ich von hier aus einen herzlichen Gruß an Markus Sackmann, verbunden mit der Hoffnung, dass wir ihn bald wieder in unserer Mitte sehen.

(Allgemeiner Beifall)

Abschließend geht mein Dank an alle Akteure, an alle, die im sozialen Bereich Arbeit leisten. Da ist die Männerquote ziemlich schlecht, das möchte ich mal anmerken.

(Widerspruch bei der CSU - Erwin Huber (CSU): He, he, geht's ein bisserl ruhiger? Bei der Feuerwehr sind wir stärker!)

Mein Dank geht an all diejenigen, die jeden Tag dazu beitragen, dass wir wirklich ein soziales Bayern haben, auch an die vielen Akteure und Verbände, mit denen wir immer wieder in konstruktiven Gesprächen sind, auch an die Sozialpolitiker der Regierungsfrak-

tionen. Er gilt vor allem dir, lieber Joachim Unterländer, und dir, lieber Heinrich Rudrof, als demjenigen, der für meinen Einzelplan im Haushaltsausschuss verantwortlich ist, und Ihnen, liebe Frau Kollegin Meyer.

Der Sozialhaushalt spiegelt unsere Prioritäten, allen Menschen Chancen zu vermitteln, ohne Ihnen ein Weltbild vorzuschreiben, sie alle optimal teilhaben zu lassen, damit sie wissen: Sie sind hier in Bayern geschätzt, sie werden gebraucht, und bei uns können sie sich am besten entfalten, bundesweit und – ich behaupte – auch europaweit.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Vielen Dank, Frau Staatsministerin. Wir haben noch eine Zwischenbemerkung von Herrn Kollegen Pfaffmann. Bitte schön.

Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Frau Staatsministerin, in Ihrer bekannten Art und Weise haben Sie der bayerischen Bevölkerung wieder mal einen Strauß von Halbwahrheiten und Schönfärbereien unterbreitet.

(Beifall bei der SPD - Widerspruch bei der CSU - Erwin Huber (CSU): He, he! Schmarrn!)

Aus diesem Grund möchte ich Sie mit ein paar Fragen konfrontieren, deren Beantwortung Sie aus Ihren Reden immer wieder tunlichst ausblenden. Ich denke dabei zum Beispiel an die Frage, warum in diesem wunderbaren sozialen Bayern 90.000 Menschen nach Feierabend aufs Sozialamt gehen müssen, damit sie ihre Familien ernähren können, während Sie nach wie vor jede Art von Mindestlohn oder Tariftreueregelung ablehnen.

(Zuruf von der CSU: Fragen Sie Ihren Altkanzler Schröder!)

Das ist Punkt eins.

Punkt zwei. Können Sie mir erklären, warum in der Pflegepolitik, die Sie so loben und preisen, Ihre Partei die Umsetzung des Demenzbegriffes und die Aufnahme in die Finanzierung der Betreuung demenzkranker Menschen ablehnt? Warum lehnt Ihre Partei das ab? Diese Haltung steht in krassem Widerspruch zu dem, was Sie hier gesagt haben.

Ferner möchte ich Sie fragen, warum Sie hier immer wieder mit Halb- und Unwahrheiten argumentieren.

(Widerspruch bei der CSU)

Beispielsweise haben Sie gesagt, Sie unterstützten die generalistische Pflegeausbildung. Ich darf Sie

demgegenüber daran erinnern, dass Ihre Partei entsprechende parlamentarische Anträge hier im Hause abgelehnt hat.

Sie sagen auch immer wieder, Sie wollten die kostenfreie Ausbildung in den Pflegeberufen. Darf ich Sie daran erinnern, dass es Ihre Partei war, die im Hause parlamentarische Anträge auf Kostenfreiheit der Ausbildung in Pflegeberufen abgelehnt hat?

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Das heißt: Sie bringen hier rhetorisch wohlformuliert einen Strauß von tollen Dingen, die mit der Wahrheit nichts zu tun haben. Sie, liebe Frau Staatsministerin, sagen bewusst die Unwahrheit.

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Herr Kollege!

Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Sie sagen bewusst die Unwahrheit.

(Widerspruch bei der CSU - Georg Schmid (CSU): Ihre Zeit ist abgelaufen! Aus! - Alexander König (CSU): Die Redezeit ist rum!)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Herr Kollege, die Zeit ist um; es tut mir leid.

Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Erneut behaupten Sie, bei der Kinderbetreuung sei München hinten dran. Das ist die Unwahrheit.

(Beifall bei der SPD)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Kollege Pfaffmann, ich muss Ihnen leider den Ton nehmen und der Frau Staatsministerin geben. Zwei Minuten. Bitte schön, Frau Staatsministerin.

Staatsministerin Christine Haderthauer (Sozialministerium): Ich glaube, es ist nicht nötig, über die Zustimmung zu taktischen Anträgen deutlich zu machen, was wir hier immer wieder im Bund voranbringen und auch inzwischen an Problemen gelöst haben. Wir haben nämlich - -

(Zurufe von der SPD)

- Ja, soll ich jetzt antworten oder nicht? Überlegt euch, ob ihr lieber ein Zwiegespräch darüber führen wollt.

(Beifall bei der CSU - Georg Schmid (CSU): Sehr gut! - Alexander König (CSU): Bring sie mal zur Besinnung!)

Ich glaube, dass es keinen Zweifel daran gibt, dass wir das Ziel der Kosten - -

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Das ist die Arroganz der Macht!)

- Arrogant ist es, dauernd dazwischenzuquatschen, Herr Pfaffmann. Das ist arrogant.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ich glaube, es gibt keinen Zweifel daran, dass wir uns in dem Ziel, die Ausbildung in der Altenpflege kostenfrei zu stellen, einig sind.

(Christa Naaß (SPD): Dann machen Sie es doch!)

Ich sage Ihnen auch, dass das Kultusministerium schon eine sehr gute Lösung mit den Trägern gefunden hat.

(Christa Naaß (SPD): Das ist keine gute Lösung!)

Diese Lösung hat dazu geführt, dass etwa ein Viertel der Träger kein Schulgeld verlangt. Wir haben es hier auch mit privaten Trägern zu tun, denen es trotz unserer Bezuschussung unbenommen ist, zusätzlich ein Schulgeld zu verlangen. Das Ziel ist die generalistische Pflegeausbildung, die von uns in der Bund-Länder-Arbeitsgruppe massiv vorangetrieben wird, genauso wie wir die Demenz in den Pflegebegriff aufnehmen wollen. Ich weiß nicht, welchen Informationen Sie aufgesessen sind. Sie werden bei uns immer nur hören, dass wir uns auf allen Ebenen stark machen. Wir sind dauernd im Gespräch. Natürlich muss die Demenz als die Herausforderung der Zukunft in den Pflegebegriff aufgenommen werden.

Ich finde es schon pikant, dass Sie als Münchner danach fragen, warum es so viele Menschen gibt, die nach Feierabend, wie Sie es gesagt haben, zum Sozialamt gehen. Sie meinen damit die Aufstocker und Wohngeldbezieher. Der Hauptgrund dafür sind die hohen Mieten.

(Christa Naaß (SPD): Mindestlohn!)

Geholfen werden muss nämlich durch das Wohngeld. In einer Stadt, in der der soziale Wohnungsbau vom Oberbürgermeister völlig vernachlässigt worden ist, ist das kein Wunder.

(Anhaltender Beifall bei der CSU und der FDP - Georg Schmid (CSU): Sehr gut, Christine!)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Frau Staatsministerin, jetzt ist Ihre Redezeit leider auch erschöpft. Vielen Dank.

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Die Aussprache ist damit geschlossen. Wir kommen zur Ab-

stimmung. Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2013/2014, Einzelplan 10, die Änderungsanträge, auf die ich zu Beginn der Aussprache hingewiesen habe, sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 16/15004 zugrunde.

Vorweg müssen wir über einen Antrag abstimmen, den die FREIEN WÄHLER zur namentlichen Abstimmung gestellt haben. Es ist der Änderungsantrag auf Drucksache 16/13974. Er hat Qualitätsverbesserungen in Kindertageseinrichtungen zum Gegenstand. Dazu stehen die Abstimmungsurnen an gewohnter Stelle bereit. Wir haben fünf Minuten Zeit. Nach Auszählung des Ergebnisses können wir mit dem weiteren Procedere fortfahren. Die Abstimmung beginnt jetzt.

(Namentliche Abstimmung von 16.13 bis 16.18 Uhr)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Meine Damen und Herren, die fünf Minuten sind jetzt um. Ich schließe die Abstimmung. Zur Ermittlung des Abstimmungsergebnisses wird die Sitzung kurz unterbrochen. Bitte verlassen Sie aber nicht den Saal, denn danach kommt die Schlussabstimmung über den Einzelplan 10. Bitte verbleiben Sie im Saal. Wir geben das Ergebnis so schnell wie möglich bekannt.

(Unterbrechung von 16.18 bis 16.21 Uhr)

Meine Damen und Herren, wenn Sie schon Ihre Plätze einnehmen, können wir vielleicht eine Minute Zeit einsparen. Dann hätten wir auch eine bessere Übersicht für die nachfolgende Abstimmung. Jetzt ist es auch schon soweit. Ich nehme die Sitzung wieder auf und gebe das Ergebnis der namentlichen Abstimmung bekannt.

(Unruhe - Glocke des Präsidenten)

Zum Änderungsantrag betreffend "Qualitätsverbesserungen in Kindertageseinrichtungen" auf Drucksache 16/13974: Mit Ja haben 55 Abgeordnete gestimmt, mit Nein 91. Es gab sieben Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 7)

Der Einzelplan 10 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung auf Drucksache 16/15004 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen.

Wer dem Einzelplan 10 mit den in der Beschlussempfehlung auf Drucksache 16/15004 genannten Ände-

rungen seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. – Das sind die Fraktionen der CSU und der FDP. Gegenstimmen bitte ich auf die gleiche Weise anzuzeigen. – Das sind die Fraktionen der FREIEN WÄHLER, der SPD und der GRÜNEN. Gibt es Stimmenthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Einzelplan 10 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge, soweit über sie nicht einzeln abgestimmt worden ist, als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 8)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen wird ermächtigt, die aufgrund der beschlossenen Änderungen erforderlichen Berichtigungen insbesondere in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Ich sehe Hände aus allen Fraktionen.

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

Entschuldigung, ich sehe Stimmen von CSU, FDP, FREIEN WÄHLERN und SPD. Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Jetzt sehe ich die Stimmen der GRÜNEN-Fraktion. Damit ist es so beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 16/15004 weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/14104 mit 14107, 14827 mit 14831 und 14895 ihre Erledigung gefunden haben. Die Beratung des Einzelplans 10 ist damit abgeschlossen.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 12 auf:

**Haushaltsplan 2013/2014;
Einzelplan 07 für den Geschäftsbereich des
Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft,
Infrastruktur, Verkehr und Technologie**

hierzu:

**Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU
und der FDP-Fraktion (Drsn. 16/13903 mit
16/13905, 16/14826 und 16/14894),
Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-
Fraktion (Drsn. 16/13871 mit 16/13881),
Änderungsanträge der Fraktion FREIE WÄHLER
(Drsn. 16/13844 mit 16/13849 und 16/13851) sowie
Änderungsanträge der Fraktion des BÜNDNISSES
90/DIE GRÜNEN (Drsn. 16/13906 mit 16/13915 und
16/14660)**

und

**Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, der
FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE
GRÜNEN (Drs. 16/15136)**

Im Ältestenrat wurde für die Aussprache eine Gesamtredeszeit von einer Stunde und 30 Minuten vereinbart. Davon entfallen auf die Fraktion der CSU 22 Minuten, auf die SPD-Fraktion 14 Minuten, auf die Fraktionen der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN jeweils 11 Minuten und auf die FDP-Fraktion 10 Minuten. Die Redeszeit der Staatsregierung orientiert sich an der Redeszeit der stärksten Fraktion. Sie kann deshalb bis zu 22 Minuten sprechen, ohne dass sich dadurch die Redeszeit der Fraktionen verlängert.

Bevor ich die Aussprache eröffne, weise ich darauf hin, dass beantragt worden ist, über den interfraktionellen Änderungsantrag auf der Drucksache 16/15136 einzeln in namentlicher Form abstimmen zu lassen.

Nun eröffne ich die Aussprache. Erster Redner ist Staatsminister Martin Zeil. Herr Kollege, Sie haben das Wort. Bitte schön.

Staatsminister Martin Zeil (Wirtschaftsministerium):
Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Einzelplan 07 ist ein Etat, mit dem wir unsere Zukunftsideen für Bayern verwirklichen. Wir stärken den Standort in konjunkturell unsicheren Zeiten. Mit Rekordsummen für Investitionen und Innovationen wollen wir in den nächsten beiden Jahren die Grundlagen für das Ziel Vollbeschäftigung in Bayern 2015 legen. Ich danke dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses Georg Winter, dem Kollegen Karsten Klein, den Berichterstattern und allen Mitgliedern des Ausschusses für die konstruktive Beratung zum Wirtschaftsetat. Gleichzeitig danke ich dem Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses, Herrn Kollegen Huber, und allen

Kolleginnen und Kollegen, die an diesem Gemeinschaftswerk mitgewirkt haben.

Weil der Bayerische Landtag weiß, was Bayern braucht, können wir in enger Abstimmung politische Weichenstellungen vornehmen, die den Freistaat voranbringen. Dieser Wirtschaftsetat ist Ausdruck der Gestaltungskraft der Staatsregierung und der Koalition von CSU und FDP.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Bayern hat drei sehr erfolgreiche Jahre hinter sich. Der Freistaat steht an Finanz- und Wirtschaftskraft so gut da wie nie zuvor. Wir wissen: Wirtschaft ist zwar nicht alles, aber ohne eine erfolgreiche Wirtschaft könnten wir uns vieles nicht leisten. Weil Bayerns Unternehmer, Selbstständige, Existenzgründer und Freiberufler so erfolgreich sind und weil die Staatsregierung konsequent für einen Standort mit Premiumqualität sorgt, stimmt die Bilanz.

Bayern verfügt über so viele Arbeitsplätze wie nie zuvor. In Bayern gibt es die niedrigste Arbeitslosenquote und die niedrigste Armutsquote in Deutschland. Die Menschen in Bayern haben weit überdurchschnittliche Einkommen und genießen die höchste Lebensqualität. Wo es der Wirtschaft gut geht, geht es den Menschen besser. Eine gute Wirtschaftspolitik, meine Damen und Herren, ist die beste Sozialpolitik.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Bayern kann vieles allein. Über die weltweite Konjunkturschwäche und die europäische Schuldenkrise können freilich auch wir nicht einfach hinweggehen. Auch die bayerische Wirtschaft muss sich in den nächsten Monaten auf eine langsamere Gangart einstellen. Wer aber aus der Wirtschaftskrise von 2009 so stark hervorgegangen ist wie der Freistaat, ist auch für die bevorstehenden konjunkturellen Turbulenzen bestens gerüstet. Wir sehen den Entwicklungen auch nicht tatenlos zu. Wenn das Konjunkturklima frostiger wird, müssen wir die Krisenresistenz der Wirtschaft verbessern und das Vertrauen der Investoren in den Standort Bayern stärken. Deshalb ist dieser Einzelplan ein Haushalt für Stabilität in labiler Konjunktur.

Der Einzelplan 07 ist ein Haushalt, mit dem wir uns den großen Zukunftsaufgaben demografischer Wandel und Umbau der Energieversorgung sowie dem globalen Innovationswettbewerb stellen. Wir setzen auf Investitionen und Innovationen für Wachstum und Beschäftigung. Deshalb ist dieser Etat auch ein Haushalt der Zukunftsgestaltung.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Hier, meine Damen und Herren, liegt auch der Unterschied zwischen Schwarz-Gelb und Rot-Grün. Ob in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen oder Berlin: Rot-Grün steht für neue Schulden, kürzt bei Bildung und setzt bei künftigen Generationen den Rotstift an. Das ist Rot-Grün. Wir gestalten die Zukunft.

(Beifall bei der FDP und der CSU - Volkmar Halbleib (SPD): Das stimmt doch vorn und hinten nicht, was Sie erzählen!)

Bayern steht für die Rückzahlung von Altschulden und einen ausgeglichenen Haushalt. Wir gestalten die Zukunft mit mehr Bildung, mehr Investitionen, mehr Innovation. Der Freistaat ist einzigartig in puncto Stabilität, Solidität und Zukunftskraft. Es kommt eben darauf an, wer ein Land regiert, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP und der CSU - Dr. Paul Wengert (SPD): Ja, genau! - Annette Karl (SPD): Genau!)

Stabilität, Solidität und Zukunftsvorsorge, das ist auch der Weg aus der europäischen Schuldenkrise. Warum sind denn die Krisenländer in Schwierigkeiten geraten? – Weil sie über ihre Verhältnisse gelebt haben, weil sie zu teuer geworden sind, das zu erwirtschaften, was sie beanspruchen. Der einzige Ausweg sind straffe Konsolidierung der Haushalte und mutige Strukturreformen für Wachstum. In diesem Sinne können die Krisenländer viel vom Freistaat lernen.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Wir in Bayern bekennen uns zur sozialen Marktwirtschaft. Wir bleiben unserem Kurs "Sparen, Tilgen, Investieren" treu. Attraktive Standortbedingungen, Mut zu Innovationen, Kraft zu Investitionen und Freiheit für unternehmerisches Engagement, das ist Bayern, das hebt Bayern vom Rest der Republik ab.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Der Wirtschaftsetat setzt die Linie des Programms "Aufbruch Bayern" nahtlos fort. Für den Wirtschaftsetat sind in den nächsten beiden Jahren 1,95 Milliarden Euro bzw. 1,98 Milliarden Euro vorgesehen. Damit sichern wir die wirtschaftliche Stärke Bayerns und Vollbeschäftigung im Jahr 2015.

Wir haben dabei eine klare Strategie. Vollbeschäftigung in Bayern ermöglichen, heißt zum Beispiel, die Chancen der Digitalisierung für neue, moderne Arbeitsplätze zu nutzen. Die Digitalisierung eröffnet uns neue und einzigartige Wachstumschancen und sorgt für eine neue Beschäftigungswelle im Freistaat. Sie ist die industrielle Revolution des 21. Jahrhunderts.

Wir machen Bayern – ich bin froh, dass meine Vorschläge in der Koalition auf so offene Ohren gestoßen sind – zum Pionierland der digitalen Welt. Wir setzen hier einen Schwerpunkt.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Das schnelle Internet ist das zentrale Nervensystem der digitalen Wirtschaft. Wir haben die Grundversorgung in Bayern im Rekordtempo hergestellt. Jetzt werden wir zum Ausbau des Hochgeschwindigkeitsinternet eine halbe Milliarde Euro zur Verfügung stellen. Regionen, die unter besonderem demografischen Druck stehen, erhalten Fördersätze von 80 %. Damit wird es besonders im ländlichen Raum sehr viel leichter, mit der modernen digitalen Welt Schritt zu halten. Kein anderes Land in Deutschland investiert so viel in diese Zukunftstechnologie. Programme mit dieser Wucht schafft nur Bayern.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Mit der Digitalisierung verfolgen wir einen umfassenden Modernisierungsansatz. Wir fördern beispielsweise Gründerzentren und Neugründungen in der Informations- und Kommunikationstechnologie. Wir schalten uns hier sehr selbstbewusst in den Wettbewerb innerhalb Deutschlands ein. Wir werden beispielsweise in Franken eine "Modellregion digitale Gesundheitswirtschaft" einrichten. Bayern der Zukunft heißt Bayern digital.

Wenn wir die Vollbeschäftigung im Jahr 2015 erreichen wollen, müssen wir die Chancen neuer Energien für neue Arbeitsplätze nutzen, dürfen die Arbeitsplätze in der Industrie aber nicht aufs Spiel setzen. Weil wir bis zum Jahr 2022 einen Kernkraftanteil von mehr als 50 % an der Stromversorgung ersetzen müssen, treiben wir den Ausbau erneuerbarer Energieträger mit aller Kraft voran. Bereits heute können wir ein Drittel des Stromverbrauchs aus regenerativen Quellen decken. Das ist ein Erfolg, der sich sehen lassen kann.

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Christian Magerl (GRÜNE))

- Sie haben das vielleicht noch nicht verstanden, aber die Fakten sprechen für uns. Bei der umweltverträglichen Energieversorgung ist keiner besser als wir in Bayern.

(Beifall bei der FDP und der CSU – Widerspruch bei den GRÜNEN)

Strom aus erneuerbaren Energien ist auch ein Ergebnis der bisherigen Förderung. Dafür müssen Bürger und Unternehmen aber teuer bezahlen: 240 Euro pro

Kopf und Jahr. Wir können unsere Ziele zum Ausbau erneuerbarer Energien genauso schnell und genauso sicher erreichen, wenn wir das Erneuerbare-Energien-Gesetz – EEG – fortentwickeln und beispielsweise auf ein Mengensteuerungsmodell umstellen. Das hat den großen Vorteil, dass Strom für Bürger und Wirtschaft dann bezahlbar bleibt.

(Zuruf des Abgeordneten Ludwig Wörner (SPD))

- Ich weiß, dass es Ihnen egal ist, wie sich die Strompreise entwickeln. Uns ist das nicht egal.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Eine zuverlässige Stromversorgung ist für ein Land wie Bayern von sehr großer Bedeutung, weil die Industrie für Wachstum und Arbeitsplätze im Freistaat so wichtig ist. Deswegen müssen wir die Energiewende mit der Industrie und nicht gegen sie gestalten.

(Zuruf des Abgeordneten Ludwig Wörner (SPD))

Wir kämpfen in Berlin für ein neues Förder- und Marktdesign, insbesondere auch für die erneuerbaren Energien mit dem Ziel: raus aus der Planwirtschaft, hin zu mehr Marktwirtschaft. Das ist die einzige Chance und das überzeugende Zukunftskonzept.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Meine Damen und Herren, mit Blick auf die Versorgungssicherheit führen wir einen riskanten Wettlauf gegen die Zeit. Die Diskussionen selbst über das moderne und leistungsfähige Gaskraftwerk Irsching 5 haben uns das nachdrücklich vor Augen geführt. Bayern trifft mit seiner Forderung nach raschen Anreizen für den Bau und rentablen Weiterbetrieb von Kraftwerken genau ins Schwarze. Ich habe besonders auch den kommunalen Gesellschaftern unmissverständlich deutlich gemacht: Verantwortung für die Versorgungssicherheit Bayerns heißt auch: Irsching 5 muss am Netz bleiben. In diesem Zusammenhang wäre es der größte Fehler, jetzt, wenn das Kraftwerk Irsching ohnehin schon auf der Kippe steht, auch noch das Kraftwerk Grafenrheinfeld vorzeitig abzuschalten, wie es beispielsweise die GRÜNEN fordern. Wir hätten damit den Weg zu einem Blackout geradezu vorgezeichnet. Das wäre ein Schildbürgerstreich ohnegleichen.

Im Übrigen gilt: Bei der steuerlichen Förderung der energetischen Gebäudesanierung, einem ganz wesentlichen Baustein der Energiewende, hätte es Rot-Grün im Bundesrat in der Hand, die Blockade endlich aufzugeben. Es ist ein Skandal, dass dieser wesentliche Baustein nach wie vor blockiert wird.

(Beifall bei der FDP und der CSU - Volkmar Halbleib (SPD): Ihr habt es doch in der Hand!)

Wir verfolgen auf Landesebene ein umfassendes energiepolitisches Konzept. Wir haben auch unseren Masterplan und handeln danach.

Mit diesem Doppelhaushalt wollen wir 190 Millionen Euro in das neue Energiezeitalter investieren. Wir treiben damit unsere Anstrengungen voran, und wir werden im nächsten Jahr das erste Land sein, das einen eigenen Netzplan vorlegt.

Wir setzen unser Energieforschungskonzept fort. Wir reden nicht nur von neuen Energien, wir bereiten Ihnen den Weg und bringen Bayern beim Aufbruch in ein neues Energiezeitalter voran. Das gilt auch für das Thema Elektromobilität, für das wir 37 Millionen Euro bereitstellen.

Eines muss uns klar sein: Vollbeschäftigung geht nur mit einer dynamischen Industrie. Bayern steht heute auch deshalb so gut da, weil wir immer auf eine starke Industrie gesetzt haben. Mit dem Doppelhaushalt 2013/2014 wollen wir die erfolgreiche Clusterpolitik fortsetzen. Die Clusterpolitik ist die Grundlage eines starken bayerischen industriellen Netzwerkes und setzt Maßstäbe weit über bayerische Landesgrenzen hinaus. Dass wir bundesweit im Spitzenclusterwettbewerb drei bayerische Erfolge verbuchen konnten, zeigt doch: Das von uns eingesetzte Geld ist gut investiert.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Dass Sie von den GRÜNEN die Mittel für dieses Erfolgsmodell streichen wollen, ist ein industriepolitischer Offenbarungseid. Sie wollen den bayerischen Automobilherstellern vorschreiben, welche Autos sie zu bauen haben. Das passt ebenfalls in dieses ideologische Bild und wäre ein enormer Schlag gegen einen unserer wichtigsten Arbeitgeber, nämlich die Automobilbranche. Dass die SPD zu diesen Plänen der GRÜNEN schweigt, spricht Bände. Andere Länder haben gelernt, dass es falsch war, die Industrie zu vernachlässigen. Die GRÜNEN haben es nicht gelernt, und sie kämpfen ideologische Schlachten aus dem letzten Jahrhundert. Grüne Politik ist eine innovationsfeindliche Politik von vorgestern.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Wir hingegen setzen auf Innovationen auf breiter Front. Weil die Innovationsgutscheine für kleine Unternehmen und Handwerksbetriebe ein großer Renner sind, wollen wir allein dafür im Doppelhaushalt 2013/2014 insgesamt 10 Millionen Euro bereitstellen.

Wir wollen Vollbeschäftigung mit dem Handwerk, dem Mittelstand, den freien Berufen und den Existenzgründern erreichen. Wir haben dazu mit dem Mittelstandspakt den Weg bereitet und wollen ungeachtet des konjunkturellen Auf und Ab und der Knappheit an Fachkräften an einer handwerksfreundlichen Politik festhalten, um der Knappheit an Fachkräften abzuwehren. Um die Ausbildungsleistung des Mittelstands zu unterstützen und Nachwuchskräfte zu mobilisieren, wollen wir auch im Doppelhaushalt im großen Stil in überbetriebliche Bildung investieren; denn die duale Ausbildung ist etwas, um das uns die ganze Welt beneidet.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Auch dabei hat sich in den Haushaltsberatungen gezeigt: Wenn sich die GRÜNEN gegen die Mittelserhöhungen für das Handwerk stellen, so zeigt das nur eines: Sie haben keine Ahnung, was Mittelstand und Handwerk für unser Land leisten.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Wir stehen weiter felsenfest zum Mittelstand und zum Handwerk. Wir haben Zuwanderungshürden abgebaut. Wir haben uns mit den Initiativen "Study and stay in Bavaria", "Work in Bavaria" und "Return to Bavaria" selbstbewusst in den Wettbewerb um die besten Köpfe in der Welt eingeschaltet. Wir haben eine Willkommenskultur für Fachkräfte in Bayern entwickelt.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Bayern ist in der Welt zu Hause, und der Mittelstand hat noch ein enormes Potenzial in puncto Globalisierung. Ich bin sehr dankbar dafür, dass die Koalitionsfraktionen uns in Bezug auf zwei neue Auslandsrepräsentanzen unterstützt haben und wir zum Beispiel auch Augsburg als internationalen Messestandort gestärkt haben, weil wir wissen: Ein erfolgreiches Bayern auf den Weltmärkten braucht einen erfolgreichen Mittelstand.

Vollbeschäftigung in Bayern bedeutet gute Bedingungen in allen Regionen Bayerns; deswegen unser Aktionsplan "Demografischer Wandel" und vor allen Dingen die hervorragende Entwicklung, dass wir das Auseinanderklaffen der Bezirke bei der Arbeitslosigkeit haben eindämmen können. Auch in Nordbayern haben wir teilweise bereits positive Wanderungssalden. Dies alles zeigt: Unsere innovative und aktive Regionalförderung ist erfolgreich. Wir haben – auch dafür bin ich dankbar – gemeinsam dafür gesorgt, dass wir die regionale Wirtschaftsförderung auf einem Rekordniveau haben. Noch nie haben wir so viele Mittel für Investitionen bereitgestellt.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Wir brauchen eine leistungsfähige Infrastruktur im ganzen Land. Wir haben neulich ausführlich über den Ausbau der Schieneninfrastruktur gesprochen. Wir haben den Durchbruch bei der Finanzierung der zweiten Stammstrecke erzielt. Ich bin dabei immer standhaft geblieben, und wir haben uns durchgesetzt. Die Finanzierung steht und das ist eine gute Nachricht für die über 800.000 Pendler. Wir stellen im Doppelhaushalt die Weichen. Der Weg für die zweite Stammstrecke ist frei.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Ich betone auch ausdrücklich: Der Bau einer dritten Start- und Landebahn für den Münchner Flughafen bleibt für uns auf der Agenda. Als internationaler Spitzenstandort kann Bayern seine wirtschaftlichen und beschäftigungspolitischen Erfolge nur mit einem Flughafen von Weltrang halten.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Wir alle werden das neue Jahr 2013 wieder mit den unvergleichlichen Klängen des Walzers "An der schönen blauen Donau" von Johann Strauß beginnen. Dank der jüngsten Bewegung innerhalb der Koalition wird diese Melodie für viele Menschen in Niederbayern in diesem Jahr einen ganz besonderen Klang haben. Die Menschen wollen, dass endlich entschieden wird – gerade auch in Bezug auf den Hochwasserschutz. Noch nie waren wir einem Konsens in Richtung verträglichem Ausbau so nahe. Dafür bin ich sehr dankbar.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Dieser Einzelplan ist ein Zukunftsetat. Wir wollen die Erfolgsgeschichte Bayerns fortschreiben. Bayern ist kein Land wie jedes andere. Eine innovationsstarke Industrie und solides Handwerk sorgen für die Stabilität der bayerischen Wirtschaft. Der Doppelhaushalt ist unser Weg zur Innovation und zur Sicherung zukunftsfähiger Arbeitsplätze überall in Bayern. Wir haben im Gegensatz zur Opposition eine klare Vorstellung, wohin wir unser Land auch in den nächsten Jahren führen wollen. Deshalb ist der Doppelhaushalt auch ein klares Zeichen dafür, diese erfolgreiche Regierung auch nach der nächsten Wahl fortsetzen zu wollen.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

In diesem Sinne bitte ich das Hohe Haus um Zustimmung zum Einzelplan 07.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Ich darf nun das Wort an Annette Karl von der SPD-Fraktion weiterreichen.

Annette Karl (SPD): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mich am Beginn meiner Rede zunächst bei den Kollegen Paul Wengert und Susann Biedefeld für ihren Einsatz im Haushaltsausschuss sowie bei allen Mitgliedern der Verwaltung, die an der Erstellung dieses Haushaltsentwurfs beteiligt waren, bedanken. Der Haushalt wird in Zeiten hoher Steuereinnahmen, also in einer sehr komfortablen Situation, aufgestellt. Bei allen Einzelhaushalten; vor allem beim Haushalt des Wirtschaftsministeriums stellt sich die Frage: Wie wird diese komfortable Situation genutzt? Wird sie genutzt, um Impulse zu setzen, Grundlagen zu legen für eine moderne, nachhaltige und ausgleichende Wirtschaftspolitik, für eine Wirtschaftspolitik, die die Existenz und Entwicklungsgrundlagen für diese Generation und die nächsten erhält und verbessert? Wird sie genutzt für eine Wirtschaftspolitik, die von dem Ziel Wachstum geprägt ist; Wachstum im Bereich der Ökonomie – denn nur wenn Werte erwirtschaftet werden, gibt es auch etwas zu verteilen -; Wachstum im Bereich Ökologie – denn nur wenn Ressourcen geschont und effizient genutzt werden, kann Nachhaltigkeit stattfinden -; Wachstum im Bereich Innovation – denn Bayerns Wirtschaft kann nur durch hohe Qualität langfristig erfolgreich sein, nicht durch Billigheimerei -; Wachstum im Bereich Gerechtigkeit und Ausgeglichenheit – denn nur ein Land im Gleichgewicht bleibt auf die Dauer an der Spitze -;

(Beifall bei der SPD)

Wachstum im Bereich soziale Verantwortung und gute Arbeit – denn nur Menschen mit sicheren und gut bezahlten Arbeitsplätzen können Familien gründen und Bayerns Zukunft gestalten?

Sieht man sich den Siebener-Haushalt daraufhin an, macht sich leider Enttäuschung breit. Die Chance zum Gestalten wird verpasst. Da hilft auch ständig wiederkehrendes Selbstlob nicht. Herr Wirtschaftsminister, Sie schreiben sich allwöchentlich die guten Zahlen von Bayerns Wirtschaft auf Ihre Fahnen und verkennen dabei, dass diese zuallererst ein Verdienst der hart arbeitenden Bürgerinnen und Bürger in Bayern sind, die in der Krise durch Lohnverzicht einen großen Beitrag zur schnellen Überwindung der Krise geleistet haben.

(Beifall bei der SPD)

Es ist auch ein Verdienst der Unternehmen in Bayern.

So ist Ihr Selbstlob Schönschauerei, die an Realitätsverweigerung grenzt. Es erinnert an einen Menschen, der sich im Winter im Wohnzimmer vor seine Strandfototapete stellt und dann anfängt, sich mit Sonnenöl einzuschmieren.

Die Vorlage des Siebener-Haushalts zeichnet sich durch überbordende Durchschnittlichkeit aus: keine Impulse, keine Schwerpunktsetzungen; dafür Kürzungen im Bereich regionale Wirtschaftsförderung.

Was sind die ständigen Sonntagsreden, was ist die geplante Verfassungsänderung zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse wert, wenn ein Haushalt gerade im Bereich des regionalen Ausgleichs gekürzt wird? Unsere Änderungsanträge dazu wurden leider abgelehnt. Anscheinend herrscht bei der Staatsregierung und den Regierungsfractionen das Prinzip Hoffnung auf endlos sprudelnde EU-Gelder aus dem EFRE-Fonds vor. Das Prinzip Hoffnung ist aber keine Grundlage einer seriösen Politik.

(Beifall bei der SPD)

Wir brauchen klare Anstrengungen und Konzepte gegen die Einwohnerverluste in Nordbayern, die auch im Bericht der Staatssekretärin Hessel an das Kabinett deutlich wurden. Aber dazu kommt nichts anderes als blumige Ankündigungen – die haben wir gestern gehört – des Ministerpräsidenten, der gesagt hat: Wir vernetzen unsere Stärken. Das ist gut und schön, aber die Schwachen fallen durch die Netzknoten hindurch. Oder was passiert mit denen?

Herr Minister Zeil, gehen Sie endlich weg von der Politik der starken Stärken, weg von der Leuchtturmpolitik, die zu viele dunkle Flecken hinterlässt!

(Beifall bei der SPD)

Der Ministerpräsident sollte nicht schon wieder neue Gesprächsrunden für weitere Zukunftsprojekte bezüglich Arbeitsplätze im ländlichen Raum ankündigen. Die CSU regiert in Bayern seit über 50 Jahren. Die Probleme der ländlichen Räume gibt es schon fast genauso lange.

(Beifall bei der SPD)

Nach 50 Jahren muss mit dem Reden über die Probleme endlich einmal Schluss sein. Es wird Zeit, die Lösungen anzupacken. Aber Sie alle handeln nach dem alten Motto: Wenn ich nicht mehr weiterweiß, gründ' ich einen Arbeitskreis.

Lassen Sie mich einige Bereiche aus dem Siebener-Haushalt näher beleuchten. Eine gut ausgebaute Infrastruktur ist das Rückgrat der Wirtschaft in Bayern.

Es gilt deshalb, Projekte nicht nur in den Bundesverkehrswegeplan einzustellen, sondern auch für eine schnelle Realisierung zu sorgen. Zu einer guten Infrastruktur gehören aber nicht nur Straßen, Schienen und Wasserwege, sondern auch die gesamte, sagen wir einmal: Hardware drumherum. In dem Zusammenhang ist es ein Skandal, dass von 1.000 Bahnhöfen in Bayern 800 noch immer nicht barrierefrei sind.

(Beifall bei der SPD)

Umso unverständlicher ist es, dass unser Antrag für ein Programm der Modernisierung bayerischer Bahnhöfe von der Regierungsmehrheit abgelehnt worden ist. Die Kommunen hätten da eine Unterstützung nötig gehabt, um in diesem Bereich die Inklusion vorantreiben zu können.

Zur Infrastruktur gehört natürlich auch die Kommunikationsinfrastruktur, gehören also die schnellen Netze. Herr Huber, ich kann mich noch gut an Ihre Ausführungen erinnern, als Sie sagten, dass der Markt alles regle. Herr Minister Zeil hat in diesem Punkt auf die Opposition gehört. Er hat zwar gegen seine ordnungspolitischen Grundprinzipien verstoßen, aber Bayern einer flächendeckenden Breitbandversorgung ein Stück weit nähergebracht.

(Dietrich Freiherr von Gumpenberg (FDP): Was hat das mit Ordnungspolitik zu tun?)

Leider wurde das Jahr 2012 für den weiteren Ausbau durch die verpennte Ausarbeitung eines neuen Förderprogramms völlig verschenkt. Umso mehr hoffen wir, dass jetzt die Fördergelder schnell und unbürokratisch an die Kommunen gehen, damit die schöne, neue digitale Welt in ganz Bayern Einzug halten kann.

Da sich das neue Förderprogramm durch einen riesigen Bürokratismus auszeichnet, haben wir eine Aufstockung der Mittel für das Breitbandkompetenzzentrum von 1,5 auf 3 Millionen Euro pro Jahr beantragt. Damit kann wirklich die Grundlage dafür gelegt werden, dass ausreichend kompetentes Personal eingestellt werden kann, welches den Kommunen beratend zur Seite steht. Leider wurde auch hier mit der Ablehnung des Antrags die Chance verpasst.

Die Arbeitslosenzahlen in Bayern – das wurde schon gesagt – sind sehr erfreulich. Auch die peripheren Regionen holen hier auf. Herr Minister Zeil, zur Betrachtung des Arbeitsmarkts gehört aber auch die Auseinandersetzung mit der Qualität der Arbeitsplätze. Die Zahl der prekären, mies bezahlten Jobs steigt immer weiter. 400-Euro-Jobs verdrängen in zunehmendem Maß reguläre Arbeitsplätze, wie eine aktuelle Studie des IAB, des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsfor-

schung, zeigt. Jeder weiß: Schlecht bezahlte Arbeitsplätze führen konsequenterweise zu Armut im Alter.

Die steigende Altersarmut kann uns nicht gleichgültig lassen. Nötig ist deshalb endlich ein Vergabe- und Tariftruegesetz, damit Wettbewerb nicht weiter über Lohndumping stattfindet.

(Beifall bei der SPD)

Ebenso unverzichtbar ist schließlich ein flächendeckender Mindestlohn. Am Konjunkturmorgen ziehen Wolken auf, zum Beispiel in den Zulieferbetrieben der Automobilindustrie. Die Kurzarbeiterregelungen müssen darauf reagieren. Die Möglichkeit der Verlängerung von Kurzarbeit ist hier ein erster wichtiger Schritt.

Gerade in Zeiten zunehmender Herausforderungen ist eine Wirtschaftspolitik im Dialog gefragt unter Einbeziehung von Betrieben, Unternehmen, Wirtschaftsverbänden, Kammern, Gewerkschaften, Betriebsräten und Organisationen der Zivilgesellschaft.

Politik schafft keine Arbeitsplätze, kann aber die Bedingungen dafür deutlich verbessern. Eine Politik nur der ruhigen Hand und des alleinigen Zuwartens ist hier nicht hilfreich.

(Beifall bei der SPD)

Moderne Wirtschaftspolitik braucht einen klaren Fokus auf Innovations- und Forschungsförderung. Wir begrüßen deshalb ausdrücklich, dass über die Nachschubliste 35 Millionen Euro zusätzlich für die Technologieförderung bereitgestellt wurden.

Aber Voraussetzung für technische und organisatorische Innovation sind vor allem qualitativ hochwertige Ausbildung und eine leistungsfähige Wirtschafts- und Forschungsinfrastruktur. Wir brauchen deshalb gute Bildungseinrichtungen, die Abschaffung der Studiengebühren und endlich einen Fokus auf eine vernünftige Kinderbetreuung.

Bei der Innovations- und Forschungsförderung gilt es, nicht nur auf exportorientierte Leuchttürme zu setzen, sondern auch die sogenannten alten Branchen einzubeziehen, die für die Wertschöpfungsketten wichtig sind. Der Anteil der F&E-Aufwendungen muss deutlich erhöht werden, damit Zukunftschancen gefördert werden. Handwerk und Mittelstand brauchen bei all unseren Anstrengungen eine stärkere Beachtung. Zum Bereich Energie wird sich Kollege Ludwig Wörner äußern. Zum Bereich Tourismus wird Kollege Wengert Näheres darlegen.

Ich habe es bereits gesagt: Die Chancen für eine Gestaltung der Wirtschaft sind mit diesem Haushalt verpasst worden. Deswegen werden wir ihn ablehnen.

(Beifall bei der SPD)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Als Nächster hat Herr Kollege Erwin Huber von der Christlich-Sozialen Union das Wort.

Erwin Huber (CSU): Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte zu Beginn ebenfalls den Berichterstattern zum Einzelplan 07 danken, dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses und auch Herrn Kollegen Klein von der FDP sowie unserem Kollegen Radwan. Der Einzelplan 07 enthält eine sehr gute Mittelausstattung, und auch er ist ein Glanzstück des bayerischen Doppelhaushalts 2013/2014.

Aber, meine Damen und Herren, erfolgreiche Wirtschaftspolitik kann man nicht an diesen Haushaltszahlen allein messen, sondern in besonderer Weise auch daran, wie sich die Wirtschaft für die Menschen in einem Land entwickelt. Wir können erfreulicherweise feststellen: Deutschland hat die Krise am besten überwunden. Deutschland ist Nummer 1 in Europa.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Früher waren die Vereinigten Staaten von Amerika die Lokomotive in der Weltwirtschaft, heute sind es andere Länder; aber in Europa ist es insbesondere Deutschland. Wir können nur wünschen, dass sich andere europäische Länder an Deutschland ein Beispiel nehmen.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Dietrich Freiherr von Gumpenberg (FDP): Und an Bayern! - Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER): An Niederbayern!)

- Und an Bayern und besonders an Niederbayern. Das ist völlig klar. Meine Aussagen fallen auf fruchtbaren Boden, stelle ich fest. In der Tat ist Bayern innerhalb Deutschland wiederum die Nummer 1.

(Beifall bei der CSU und des Abgeordneten Dietrich Freiherr von Gumpenberg (FDP))

Bayern hat die beste Bilanz hinsichtlich des Arbeitsmarkts. Dabei geht es nicht um die Statistik, sondern das kommt den Menschen in Bayern zugute.

(Dietrich Freiherr von Gumpenberg (FDP): So ist es!)

Bayern hat mit 3,4 % die niedrigste Arbeitslosigkeit. Ich stelle fest: Die Distanz zu Baden-Württemberg wird immer größer. Das grün-rot regierte Baden-Württemberg fällt zurück. Bayern holt immer mehr auf, auch im Vergleich zu den Spitzenregionen in ganz Europa.

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Ich dachte, wir sind die Besten! - Volkmar Halbleib (SPD): Ganz logisch ist der Vortrag nicht!)

Herr Minister Zeil, mir ist in Erinnerung, dass Herr Professor Sinn vor Kurzem in Ihrem Haus zu Recht mit der Staatsmedaille für Verdienste um die bayerische Wirtschaft ausgezeichnet wurde. In seiner Dankadresse hat Herr Professor Sinn gesagt, Bayern gehöre zu den zehn besten Regionen in ganz Europa, und wenn man die städtischen Räume wegnehme, sei Bayern Nummer 1 unter den Flächenregionen in ganz Europa.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Ich könnte das auch sagen, aber mir glauben Sie es nicht. Bei Herrn Professor Sinn wird niemand zweifeln. Er steht als Nordrhein-Westfale nicht im Verdacht, Propaganda für Bayern zu machen. Aber die Fakten sind so, und an ihnen kommt kein Mensch vorbei.

(Volkmar Halbleib (SPD): Nehmen Sie einmal das rot-grüne München heraus, dann sieht es anders aus!)

Und ich sage: Die niedrige Arbeitslosigkeit dient den Menschen.

Frau Kollegin Karl, schauen Sie sich einmal an, wie sich innerhalb Bayerns die Regierungsbezirke entwickeln. Wir haben in diesen Jahrzehnten eine deutliche Verringerung der Differenz zu verzeichnen.

(Volkmar Halbleib (SPD): Eine Abwanderung!)

- Nein, nein. Sie haben keine Ahnung, Herr Halbleib. Das muss ich wirklich sagen.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU - Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Heute liegt die Arbeitslosenquote in sechs der sieben Regierungsbezirke zwischen 3,0 und 3,9 %. Sechs von sieben Regierungsbezirken sind weniger als 1 % auseinander. Das ist in besonderer Weise auch eine Leistung der Wirtschaft in Oberfranken, die ungeheuer unter dem Strukturwandel gelitten, aber heute eine

Arbeitslosigkeit unter 4 % zu verzeichnen hat und in der Tat das industrielle Herz Bayerns ist.

(Volkmar Halbleib (SPD): Weil viele abgewandert sind! Das ist doch klar!)

Ich möchte der Wirtschaft von Oberfranken dafür meine große Anerkennung aussprechen.

(Beifall bei der CSU - Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Wie hat sich die Bevölkerung entwickelt? Die Grundstückspreise? - Volkmar Halbleib (SPD): Sie sagen, ich habe keine Ahnung! Sagen Sie doch einmal etwas dazu! - Unruhe - Glocke des Präsidenten)

- Dazu komme ich schon noch. – Ich finde, es bleibt auch weithin unbemerkt, dass diese gute Arbeitsplatzsituation in besonderer Weise Frauen zugutekommt. Nicht jene, die ständig von Frauenförderung reden, haben die beste Situation zu verzeichnen; Bayern hat die höchste Frauenerwerbsquote unter den westlichen Bundesländern.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Zurufe von der SPD)

Wir haben die geringste Armut unter Kindern, wir haben die geringste Armut unter den älteren Menschen, wir haben die beste Bilanz bei den Lehrstellen. Ich habe die Zeit vor fünf oder sechs Jahren noch gut in Erinnerung, als die Eltern auch in unsere Sprechstunden gekommen sind, um Lehrstellen für ihre Kinder zu bekommen. Heute gibt es einen Überschuss an Lehrstellen. Das ist die Leistungsbilanz, meine Damen und Herren!

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Das ist rundum eine gute Entwicklung, aber jeder weiß auch: Das hängt auch sehr stark an der globalen Wirtschaft. Wir haben natürlich auch Glück. Dass wir mit BMW und Audi in Bayern die beiden Premiumhersteller in der Automobilwirtschaft haben, muss man hervorheben. Das Opel-Werk in Bochum wird mutmaßlich in wenigen Jahren geschlossen werden, und wir haben die Premiumhersteller, die von Ihnen, von der linken Seite, wegen der Umweltsituation oft abgewatscht worden sind. Seien wir froh, dass wir die besten Autos der Welt herstellen und dass wir und die Zulieferer dadurch Beschäftigung haben.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Auch deshalb steht Bayern besser da. Das ist – Frau Kollegin Karl, da gebe ich Ihnen recht – in der Tat eine Leistung der Menschen, es ist eine Leistung der Unternehmer, des Mittelstandes und vieler gesell-

schaftlicher Gruppen. Ich möchte, was die letzten zehn Jahre angeht, durchaus auch die Vernunft der Gewerkschaften und die Vernunft von Betriebsräten erwähnen. Wir haben in Bayern ein gutes soziales Klima, und das sollten wir uns auch erhalten. Klassenkampf führt nicht weiter, sondern Partnerschaft, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Aber man muss natürlich auch sagen: Das Ganze ist auch eine Frucht von politischen Rahmenbedingungen. Frau Kollegin Karl hat es gesagt. Wir sind seit 50 und mehr Jahren in Bayern an der Regierung, seit 2009 in dieser Koalition. Ich finde, dass es wirtschaftlich ununterbrochen ein Weg des Aufstiegs war, angefangen von Alfons Goppel über Franz Josef Strauß, die Industrialisierung Bayerns, die Hightech-Politik von Edmund Stoiber, die klaren Standortentscheidungen, bis hin zur Orientierung auch am Produzieren der Wirtschaft.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Nichts zu Horst Seehofer?)

Wir sind nicht dem Irrtum erlegen, dass Dienstleistungen die Triebfeder der Wirtschaft sind, sondern wir haben gesagt: Wir brauchen eine starke industrielle Basis. Die haben wir, und das zahlt sich jetzt aus, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Dann war also der Verlust der absoluten Mehrheit nicht der Untergang Bayerns!)

Das heißt, dies ist ein durchgehender Weg des Erfolgs, der natürlich nie garantiert ist. Aber wir haben auch die Rahmenbedingungen richtig gesetzt. Ich möchte dazu sagen: Auch die Koalition in Berlin hat durch Beitragssenkungen, die von SPD und GRÜNEN abgelehnt und bekämpft werden, dazu beigetragen. Gerade heute scheitert wahrscheinlich im Vermittlungsausschuss wieder die Steuersenkung, der Abbau des Mittelstandsbauchs, der Abbau der kalten Progression, an der Borniertheit von Rot-Grün.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Aber es geht noch weiter. In seiner Rede am letzten Sonntag hat der Kanzlerkandidat der SPD in Sachen Steuerpolitik gesagt: Wir brauchen eine höhere Erbschaftsteuer, wir brauchen die Wiedereinführung der Vermögensteuer, wir wollen die Kapitalerträge höher besteuern, wir wollen den Spitzensteuersatz anheben, und wir wollen das Ehegattensplitting beseitigen.

(Beifall bei der SPD)

Ich muss dazu sagen: Wer das Ehegattensplitting beiseitigen will, der schadet den Familien in Deutschland, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Zurufe von der SPD - Unruhe - Glocke des Präsidenten)

Wer in der jetzigen Situation, in der die Erträge unter der hohen Inflation leiden, die Kapitalerträge höher besteuert, trifft nicht in erster Linie die Millionäre, sondern insbesondere die kleinen Sparer.

(Volkmar Halbleib (SPD): Das ist doch lächerlich, was Sie da erzählen!)

Die SPD hat das Prädikat "Politik für den kleinen Mann" endgültig verloren. Das Einzige, was der Kanzlerkandidat kann, ist, seinen eigenen Profit zu mehren.

(Beifall bei der FDP - Volkmar Halbleib (SPD): Die Substanz wird immer schlechter!)

Das wird die Auseinandersetzung der nächsten Monate sein

(Zurufe von der SPD)

- Diese Auseinandersetzung nehmen wir gerne mit Ihnen auf. Dann werden wir die Leute fragen: Wer ist für Steuersenkungen, und wer ist für Steuererhöhungen?

(Beifall bei Abgeordneten der FDP - Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Da werden wir sagen: Wer die investierende Wirtschaft belastet, wer die Leistungsträger der Wirtschaft belastet, der riskiert den wirtschaftlichen Abschwung, sorgt aber nicht für Fortschritt.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Herr Kollege Huber, Frau Kollegin Kohnen hat sich zu einer Zwischenfrage gemeldet.

Erwin Huber (CSU): Nachher. - Jetzt möchte ich noch ein paar für uns wichtige Punkte herausgreifen. Ich glaube in der Tat, Frau Kollegin Karl, dass die Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt sehr wichtig sind. Fachkräftemangel ist nicht nur eine Frage der Zuwanderung. Das löst die Probleme nicht. Ich möchte die Unternehmen auch in Bayern aufrufen, die Arbeitswelt familienfreundlicher zu gestalten. Ich bin auch der Meinung, dass die 400- oder 450-Euro-Jobs normale Arbeitsverhältnisse nicht verdrängen dürfen. Ich bin durchaus der Meinung, dass wir Zeitarbeit brauchen. Ich bin aber auch der Auffassung, dass nach einer ge-

wissen Zeit Equal Pay auch in der Wirtschaft realisiert werden muss.

(Natascha Kohnen (SPD): Das sagen gerade Sie!
- Volkmar Halbleib (SPD): Wie viele Jahrzehnte geben Sie sich noch nach "einer gewissen Zeit"?)

Dass Zeitarbeit auf Dauer, über mehrere Jahre, zu einem gewissen Lohndumping beiträgt, ist nicht der Sinn dieser Einrichtung, um das klar zu sagen.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU)

Im Gegensatz zu Ihnen bin ich durchaus gegen gesetzliche Mindestlöhne. Ich glaube, es ist ein ungeheures Risiko, wenn der Staat die Löhne festsetzt. Sollen wir denn in Zukunft in Wahlkämpfen sagen: Ich bin für neun Euro, für zehn Euro? Dann findet ein Überbietungswettbewerb zulasten der Wirtschaft statt.

Ich bin der Meinung – und das müssten Sie eigentlich auch vertreten, meine Damen und Herren von der SPD -: Wir brauchen starke Gewerkschaften. Sie müssen aber auch die erste Kompetenz in der Lohnfindung haben und nicht der Staat.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU und der FDP)

Wir haben eine Marktwirtschaft und keine Staatswirtschaft.

Ich bin aber auch der Meinung, dass man Möglichkeiten im Entsendegesetz mit der Allgemeinverbindlichkeit von Tarifverträgen ausweiten muss, damit wir ungerechtfertigtes Lohndumping verhindern.

(Volkmar Halbleib (SPD): Da muss dann der Staat ran!)

Ich bin nicht für Hungerlöhne oder Ausbeutung. Da brauchen wir selbstverständlich auch klare Regelungen, meine Damen und Herren!

(Volkmar Halbleib (SPD): So ist es! Da brauchen wir den Staat!)

Zum Thema Breitband ist alles gesagt. Ich möchte nur herausgreifen, dass die CSU-Fraktion dazu beigetragen hat, dass wir die Gelder haben, um dieses Programm flächendeckend umzusetzen.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Landesbank!)

Bayern 3.0 ist für uns die Kennmarke.

Zur Energiepolitik wird Kollege Tobias Reiß etwas sagen.

Ich verstehe den Antrag der SPD überhaupt nicht, wenn man sagt: Wir bauen Büros von Bayern in anderen Ländern, meinetwegen auf anderen Kontinenten, ab; denn Bayern ist nur auf dem globalen Markt erfolgreich. Deshalb brauchen wir auch die Repräsentanz des Freistaats Bayern in diesen Ländern.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU und der FDP)

Zum Schluss: Verkehrsinfrastruktur heißt Straße, heißt Schiene, heißt für mich auch ein leistungsfähiger Donauausbau.

(Volkmar Halbleib (SPD): Welchen Donauausbau meinen Sie?)

Richtig ist die zweite Stammstrecke. Es ist auch richtig, dass wir die dritte Startbahn beim Flughafen München weiter vertreten.

Lassen Sie mich eines sagen zu dem komischen Bündnis, das nächstes Jahr die Regierung übernehmen will. Bei der zweiten Stammstrecke ist die SPD dafür, die FREIEN WÄHLER und die GRÜNEN sind dagegen. – 2 : 1.

(Zuruf der Abgeordneten Susann Biedefeld (SPD))

Bei der dritten Startbahn am Flughafen ist die SPD dafür, die FREIEN WÄHLER und die GRÜNEN sind dagegen. Sie können sich noch nicht einmal in der Opposition einigen.

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Christian Magerl (GRÜNE))

Das ist für mich der Beweis dafür, dass Sie nicht regierungsfähig sind, meine Damen und Herren.

(Volkmar Halbleib (SPD): Ihr schafft das sogar innerhalb der CSU! - Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Da haben Sie den Söder, den Dobrindt und den ... - Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Wenn ich dann noch die Europapolitik und den Euro nehme, dann muss ich sagen: GRÜNE und SPD sind für Eurobonds, für Rettungsschirme, Schirme.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Herr Aiwanger!

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Ich darf zwischenrufen!)

Erwin Huber (CSU): Und der Kollege Aiwanger hält rechtsradikale Reden dazu, meine Damen und Herren. Das ist die Realität.

(Beifall bei der CSU - Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Sie spinnen wohl! Das lasse ich mir nicht gefallen! Ich lasse Ihnen noch die Zeit, sich zu entschuldigen!)

Der Freistaat Bayern hätte eine bessere Opposition verdient. Die Regierung kann man Ihnen nicht anvertrauen, sonst wäre der Erfolgsweg Bayerns bald beendet, meine Damen und Herren!

(Beifall bei der CSU)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Herr Kollege Huber, bleiben Sie bitte noch am Redepult. Frau Kollegin Kohnen hat sich zu einer Zwischenbemerkung gemeldet. Bitte schön, Frau Kollegin Kohnen.

Natascha Kohnen (SPD): Lieber Herr Huber, das war ein bemerkenswerter Auftritt, den Sie hier hingelegt haben. Ehrlich gesagt, kommen Sie mir wie ein Dinosaurier aus meiner Kindheit vor. Nicht nur, dass Sie von Ideologie reden, für mich sind Sie einer der größten Ideologen vor dem Herrn, nicht nur in der Atompolitik, sondern vor allem mit Ihrem Bild von Gesellschaft und Frauen. Sorry, davon haben Sie überhaupt keine Ahnung.

(Zuruf der Abgeordneten Maria Noichl (SPD))

Erstens möchte ich Sie fragen: Ist denn die Frucht der politischen Rahmenbedingungen, wie Sie es so schön formuliert haben, allen Ernstes, dass Frauen in Bayern heute beim Rentendurchschnitt mit 506 Euro Schlusslicht sind, dass Männer das Doppelte bekommen?

Zweitens: Seit 2006 ist es in Deutschland gelungen, die Lohnlücke zwischen Männern und Frauen um 1 % auf 22 % zu senken. Wie erklären Sie es sich, dass Bayern es auch hier geschafft hat, die Lohnlücke von 23 auf 26 % klaffen zu lassen? In Bayern haben Frauen weniger Chancen als im restlichen Bundesgebiet.

(Beifall bei der SPD)

Wenn Sie sagen, das Ehegattensplitting sei richtig, dann kann ich nur sagen: In welchem Jahrhundert leben Sie eigentlich? Glauben Sie allen Ernstes, dass es noch eine Versorgung gibt wie früher? Kommen Sie doch endlich in der Realität an.

(Beifall bei der SPD)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Herr Kollege Huber, Sie haben das Wort.

Erwin Huber (CSU): Ich will mich zunächst einmal auf den sachlichen Teil konzentrieren. Die höchste Frauenerwerbsquote der westlichen Länder in Bayern spricht für sich, meine Damen und Herren.

(Natascha Kohnen (SPD): Aber für welchen Lohn?)

Die besten Chancen haben Frauen in Bayern.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU und der FDP)

Den Lohn dafür legt nicht der Staat, sondern legen die Ihnen nahestehenden Gewerkschaften fest, um das deutlich zu sagen.

(Natascha Kohnen (SPD): Aber Sie schaffen die Rahmenbedingungen!)

Eines ist klar: Das Rentenniveau von Frauen reicht insgesamt nicht aus. Aber gerade die letzte Diskussion vor einer Stunde hat den Weg gezeigt, den wir gehen wollen. Die Anerkennung von Kindererziehungszeiten würde diese Lebensleistung der Frauen honorieren.

(Beifall bei der CSU)

Aus meiner Sicht ist das auch keine renten- oder systemfremde Leistung, denn das Rentensystem beruht darauf, dass man Beiträge bezahlt und künftig Beiträge erzielt. Wer aber in der Vergangenheit die Hauptlast getragen hat, das waren die Frauen. Deswegen verstehe ich überhaupt nicht, dass die SPD die bessere Anrechnung von Kindererziehungszeiten auf die Rente ablehnt. Meine Damen und Herren, Sie haben ein völlig veraltetes Familienbild. Das ist es.

(Beifall bei der CSU - Volkmar Halbleib (SPD): Informieren Sie sich, Herr Huber, bevor Sie reden!)

Als Letztes: Wenn Sie auch nur eine blasse Ahnung vom Steuerrecht hätten, dann würden Sie wissen, dass die Abschaffung des Ehegattensplittings dazu führt, dass in besonderer Weise die Familien, und zwar alle, mehr Steuern bezahlen müssen.

(Volkmar Halbleib (SPD): Stimmt ja gar nicht!)

Man kann fragen: Kann man das zu einem Familiensplitting weiterentwickeln? Da bin ich dafür.

(Maria Noichl (SPD): Das haben wir schon lang gefordert!)

Dafür wäre ich auch offen. Aber die Abschaffung des Ehegattensplittings führt doch dazu, dass Ehepartner wie Singles behandelt und besteuert werden.

(Volkmar Halbleib (SPD): Das stimmt doch gar nicht!)

Das wäre ein eklatanter und familienfeindlicher Rückschritt des gesamten Steuerrechts, meine Damen und Herren.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU und der FDP - Natascha Kohnen (SPD): Es ist sinnlos, Herr Huber! Sie nehmen die Fakten nicht zur Kenntnis!)

- Frau Kollegin Kohnen, die Frauen haben nichts davon, wenn feministische Reden gehalten werden, sondern nur, wenn ihre Lebensumstände in der Praxis verbessert werden.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Ich erteile dem nächsten Redner das Wort, wenn Sie sich beruhigt haben.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Persönliche Erklärung zum Huber!)

- Bitte schön, Herr Aiwanger. Sie können gerne eine persönliche Erklärung abgeben. Normalerweise geschieht das erst am Schluss einer Debatte.

Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Herr Huber, ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit. Ihre Aussage: "Der Aiwanger hält rechtsradikale Reden" lasse ich mir nicht gefallen.

(Beifall bei Abgeordneten der FREIEN WÄHLER und der SPD)

Ich fordere Sie auf, sich entweder jetzt zu entschuldigen, oder ich lasse mir etwas anderes einfallen.

(Heiterkeit bei der CSU - Harald Güller (SPD): Einen bestimmten Stil könnte auch der Herr Huber wahren! - Volkmar Halbleib (SPD): Entschuldigt euch, verdammt noch mal! Das ist doch ein Kindergarten da drüben! Das finde ich inakzeptabel!)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Bitte schön, beruhigen Sie sich wieder.

Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Was wäre gewesen, wenn ich das über den Herrn Huber gesagt hätte?

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Bitte schön, beruhigen Sie sich.

Es war vorhin bei der Rede des Kollegen Huber eine solche Lautstärke, die nicht zuletzt von den Zwischenrufern verursacht wurde, dass ich die Ausführungen des Kollegen Huber nicht voll verstehen konnte.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Die stehen im Protokoll!)

Aus diesem Grunde konnte ich nicht feststellen, ob das, was Sie hier behaupten, stimmt oder nicht stimmt.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Es steht im Protokoll! Nehmen Sie das Protokoll!)

- Wir können das später im Protokoll nachlesen; und dann kann man darüber sprechen. Sie müssen mir aber zubilligen, dass ich erst dann reagieren kann, wenn ich etwas gehört habe. Ich habe meine Kollegin gefragt: Sie hat auch nichts gehört, und zwar einfach deswegen – das darf ich auch hinzufügen -, weil Ihre Stimme stärker ist als die des Kollegen Erwin Huber und Sie ständig dazwischengebrüllt haben.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU – Unruhe)

Wenn Sie sich beruhigt haben, fahren wir mit der Tagesordnung fort. Als nächster Redner hat Herr Kollege Muthmann das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Alexander Muthmann (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Eigentlich verdient die bayerische Wirtschaft unser aller Anstrengung, politisch die Rahmenbedingungen zu schaffen. An dieser Stelle wurden von unserem Vorsitzenden rechtsradikale Formulierungen oder Reden vorgeworfen. Ich habe kein Verständnis, lieber Kollege Huber, dass Sie das an dieser Stelle nicht durch eine Erklärung

(Beifall bei Abgeordneten der FREIEN WÄHLER und der GRÜNEN)

oder Entschuldigung wieder aus der Welt schaffen. Dann wären wir nämlich wieder dort, wo wir in dieser Debatte hin müssen, nämlich bei der Frage: Wie können wir auch landespolitisch die Wirtschaft mit ihrer positiven Entwicklung im Jahre 2012 in die Jahre 2013 und 2014 begleiten?

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Nachdem aber diese Bereitschaft offenbar nicht besteht, sprechen wir, sehr geehrter Herr Zeil, auch über

die bayerische Wirtschaftspolitik. Natürlich haben wir ein gutes Jahr in Bayern, ein gutes Jahr der Unternehmen, ein gutes Jahr für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Jetzt stellt sich die Frage, wie wir durch bayerische Landespolitik

(Dietrich Freiherr von Gumpenberg (FDP): Wer hat das denn verantwortet? - Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Impulse für die Wirtschaft geben und Entwicklungs- und Entfaltungschancen für die großen und kleinen Unternehmen, denen wir diese Zahlen verdanken, gewährleisten oder diese unterstützen können. Die Ausgangspunkte sind klar; die Zielsetzungen an sich auch: gleichwertige Lebensbedingungen in ganz Bayern auf der Grundlage der guten Einnahmesituation, guter Rahmenbedingungen für die Gestaltung und damit auch Gestaltungsmöglichkeiten bayerischer Politik.

Leider haben wir auch im Einzelplan 07 feststellen müssen, dass die Staatsregierung in diesem vorgelegten Haushaltsteil ihre Chancen nicht nutzt – nicht in finanzieller Hinsicht, nicht in steuernder Hinsicht –, der auch verfahrensmäßig erhebliche Defizite und Schwächen hat.

Lassen Sie mich in aller Kürze vier Aspekte und Punkte aufzählen. Erstens. Herr Zeil, Sie haben gesagt, Sie hätten eine klare Vorstellung davon, wie sich Bayern auch gesamtwirtschaftlich weiterentwickeln will. Hätten Sie uns das doch auch im Landesentwicklungsprogramm deutlich gemacht und uns wissen lassen, wo Ihre klaren Entwicklungsvorstellungen sind!

(Dietrich Freiherr von Gumpenberg (FDP): Und täglich grüßt das Murmeltier!)

Davon war nichts zu sehen und zu hören. Wir haben beispielsweise – nur zwei Aspekte – kein Regionalbudget und damit keine Möglichkeit, die Regionen in ihren Entwicklungsvorstellungen finanziell zu unterstützen.

(Dietrich Freiherr von Gumpenberg (FDP): Das stimmt doch nicht!)

Wir haben auch keinen Ansatz für Behördenverlagerungen, für ein Behördennetz, das auch die wirtschaftliche Entwicklung in allen Regionen Bayerns stärkt.

Zweitens, Infrastruktur. Bei der Schiene haben wir jetzt Mittel für die zweite Stammstrecke in München. Im Übrigen ist leider nicht mehr so viel vorhanden, um auch anderswo die Infrastruktur kraftvoll zu unterstützen. Das gilt für die Straße, und das gilt im Übrigen auch für die Schieneninfrastruktur.

Drittens, Breitband. Was wir nach einem Jahr der Wartezeit nun bekommen haben, ist leider ein bürokratisches Monster, das in dieser Art und Weise durchaus – das ist uns bewusst – auch durch europäische Vorgaben

(Dietrich Freiherr von Gumpenberg (FDP): Auch!)

gestaltet worden ist. Wir wissen, dass das kein Flächenprogramm ist. Gemeinden, die große Flächen entwickeln wollen, werden noch ihr blaues Wunder erleben. Vor allem aber ist die Regelung, wonach die Dienstleister umfassende Zugangsverpflichtungen übernehmen und Durchleitungsrechte gewähren müssen, ein Handikap, um kraftvoll vorwärts zu kommen. Kabel Deutschland beispielsweise als einer der geborenen Anbieter und Dienstleister hat uns an dieser Stelle große Schwierigkeiten gemacht. Das wird uns auch noch insgesamt hemmen. Ob jetzt da durch weitere und verbesserte Verhandlungen nicht doch mehr für Bayern möglich gewesen wäre, darf an dieser Stelle freilich noch einmal gefragt sein.

Zum Ansatz im Haushalt. Im Jahr 2013 sind es 50 Millionen Euro, auch im Jahr 2014 sind 50 Millionen angesetzt. Der Rest sind Verpflichtungsermächtigungen und damit Hypotheken auf die Zukunft. Dadurch ist für Sie natürlich die Möglichkeit eingeräumt, die Gesamtmittel einschließlich der Verpflichtungsermächtigungen auszugeben. Haushalterisch ist das aber zunächst nicht ehrlich dargestellt, weil damit ab dem Jahr 2015 die Verpflichtung besteht, über die Verpflichtungsermächtigungen verauslagte Mittel abzufinanzieren. Deswegen beantragen wir nicht nur Möglichkeiten einzuräumen, sondern ehrlicherweise die Mittel tatsächlich zur Verfügung zu stellen.

Ein letzter, uns auch noch sehr wichtiger Punkt – in der Kürze der Redezeit können wir viele andere wichtige Aspekte nicht darstellen; Herr Kollege Glauber will auch noch einige Aspekte der Energiepolitik beleuchten – ist die Wirtschaftsförderung.

(Tobias Thalhammer (FDP): Auf der Pressekonferenz wurde doch schon alles gesagt!)

- Das ist nicht wahr. Hören Sie zu. Ich will noch ein paar wichtige Aspekte ergänzen. Die Wirtschaftsförderung ist für den Gesamttraum Bayern und für die Gesamtentwicklung Bayerns über Jahre und Jahrzehnte immer ein wichtiges Instrument gewesen. Der Ministerpräsident hat erst gestern wieder zu Recht gesagt: Die Arbeitsplätze sind das A und O für die Gesamtentwicklung in und für Bayern. Ist das also dann ein Schwerpunkt im Haushalt geworden? – Leider nicht. Ich nenne Ihnen die Zahlen.

Der Haushaltsansatz 2012 für die Wirtschaftsförderung war zunächst 66 Millionen Euro, im Nachtragshaushalt kamen noch einmal 35 Millionen Euro dazu. Im Ansatz sind es also 101 Millionen Euro gewesen. Im Haushalt 2012, Stand Ende November, sind insgesamt 195 Millionen Euro Wirtschaftsförderung zum Einsatz gekommen – das sind bayerische Mittel und Bundesmittel. Das ist doch ein deutliches Signal, dass die Wirtschaft mehr braucht, dass die Wirtschaft entsprechende Anträge gestellt hat und investitionsbereit ist. Nutzen wir doch in den Zeiten, in denen da und dort auch konjunkturelle Sorgen bestehen, diese Möglichkeit, investitionsbereiten Unternehmen die entscheidenden Förderimpulse zu geben; denn schon jetzt wissen wir, was wir 2013 haben: in Bayern insgesamt 632 Anträge und 296 Millionen Euro Fördervolumen für eine Investitionssumme von über 1,4 Milliarden Euro. Wir haben jetzt einen bescheidenen Ansatz von 120 Millionen Euro. Konjunkturell, landespolitisch ist das wiederum eine Fehlentscheidung, mit der große Chancen nicht genutzt werden.

Das sind einige landespolitisch wichtige Aspekte. Wir wollen an dieser Stelle nicht mitmachen, wieder über Bundespolitik zu reden, weil wir selbst sehr verantwortlich bessere Wirtschaftspolitik machen könnten, als das in diesem Haushaltsentwurf zum Ausdruck und zum Tragen kommt. Deswegen werden wir den Einzelplan 07 ablehnen und nicht mittragen. Einige wesentliche Aspekte habe ich Ihnen gerade genannt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Zuruf von der CSU: Das ist schwach!)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Als Nächster hat Herr Kollege Thomas Mütze vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

Thomas Mütze (GRÜNE): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zu Herrn Huber sage ich einmal nichts; das kann man eigentlich nur ignorieren.

Ich hätte ja gerne meine Rede gesungen, weil wir mitbekommen haben, dass der Ministerpräsident am Montag auf der Donau vom Gesang des Herrn Bogner von Haidling so beeindruckt war. Ich hätte anfangen können mit

(Abgeordneter Thomas Mütze (GRÜNE) singt: Es ist ein Zeil entsprungen. - Beifall bei den GRÜNEN - Alexander König (CSU): Nicht schlecht, Herr Kollege! Weitermachen!)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Herr Mütze, das Vorsingen hier ist unparlamentarisch.

Thomas Mütze (GRÜNE): Vielen Dank!

(Alexander König (CSU): Ich nehme zurück, dass es nicht schlecht war! - Lebhaftes Zurufe)

Ich werde darauf verzichten, weil Herr Zeil nicht Seehofer ist, dessen Herz von einem solchen Gesänge berührt würde. Also lassen wir das lieber.

(Tobias Thalhammer (FDP): Von manchem Gesänge ist er schon berührt worden!)

Kommen wir lieber zum Ministerium des Ministers Zeil. Das Ministerium hat ganz viele Baustellen, an denen sich der Minister in den vergangenen Jahren probiert hat: Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr, Technologie. Im Grunde ist er auch unser Energieminister, wobei einem dazu doch manches einfallen kann. Aber "Energieminister" darf er sich in Wirklichkeit eigentlich nicht nennen.

Ich beginne zunächst mit der Wirtschaft. Ich will einiges von dem kommentieren, was der Herr Minister vorgetragen hat. Wenn sich ein Minister, dessen Haus den kleinsten Haushalt in einem großen Doppelhaushalt von über 46 Milliarden Euro hat, hinstellt wie King Kong und darlegt, was er an Wirtschaftsförderung in diesem Land zu leisten imstande ist, dann lache ich mich kaputt. Es ist lächerlich. Der kleinste Haushalt! Ich kann mich gut an manche Haushaltsdebatten hier im Hohen Hause erinnern. Der Minister Fallthäuser hat damals seinen 42-Milliarden-Euro-Haushalt auf eine Kritik der SPD hin, man müsste mehr für die Konjunktur tun, so kommentiert: Wir mit unserem kleinen Haushalt! Was können wir schon an der Weltkonjunktur ändern. Und nun hat Minister Zeil 1,5 Milliarden Euro für sein Haus. Und er schiebt das große Rad.

Wie sieht die Realität aus? Wo werden die Entscheidungen getroffen? Wo, Herr Ausschussvorsitzender, wird die Steuerpolitik gemacht, hier in München oder in Berlin? Wo wird das große Rad gedreht? Wenn EADS entscheidet, wo die Zentrale in Zukunft sein soll und ob man ein gemeinsames Unternehmen mit BAE in England anstrebt, wo wird dann diese Entscheidung getroffen? - Doch nicht in München, Herr Zeil, sondern in Berlin. Die Entscheidung ist gegen EADS ausgefallen, und Sie haben nichts dagegen getan, Herr Minister. Das ist die Realität.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Und wenn es mal gut geht, dann ist der Minister natürlich da und sagt: "Das haben wir gemacht." Das ist schön. Wenn es aber schiefgeht, wie bei Quelle, dann schießt man nach irgendwelchen Nürnberg-Programmen, und das Landesamt für Statistik wird nach Nürnberg verschoben. Eine dümmere und unsinnigere Entscheidung habe ich selten gesehen. Man rettet damit

die Quellefrauen und die Quellmänner. Da kann ich nur lachen.

Nächstes Thema, die Breitbandförderung. Das wurde schon angesprochen. Die Geschichte der Breitbandförderung in Bayern ist bunt. Erst wurde nicht gefördert; der heutige Ausschussvorsitzende meinte damals, das sei nicht nötig. Dann kam es zur Förderung im kleinen Rahmen. Dann musste man die Förderung aussetzen, weil das neue Förderprogramm von der EU noch nicht genehmigt war. Damit hat man das ganze Jahr 2012 verschlafen, und jetzt gibt es wieder die Förderung.

Herr Minister, es ist ein starkes Stück, wenn Sie nun sagen: Sie förderten die vom demografischen Wandel besonders betroffenen Gemeinden besonders gut. Ihre FDP hat doch etwas komplett anderes vorgeschlagen. Sie wollten, dass es so kommt: Nur der dem demografischen Wandel unterworfenen Gürtel im Osten und Norden Bayerns sollte dieses Geld bekommen. Und wie ist es ausgegangen? Dank der CSU werden diese Fördermittel gießkannenartig über alle ausgeschüttet; die Mittel gehen nicht nur in die gewünschten Regionen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dass Sie das jetzt so bewerben, kann ich nicht verstehen.

Sie sprachen dann von der Grundversorgung, Herr Minister. Wir reden nicht von einer Grundversorgung in Höhe von einem Megabit. Jeder, der sich mit der Breitbandversorgung auskennt weiß, dass ein Megabit nicht ausreicht, wenn beispielsweise ein Architekt seine Pläne über Internet verschicken will. Da wird er mit einem Megabit nicht glücklich. Wir brauchen die Glasfaserversorgung flächendeckend in Bayern. Das ist Infrastrukturförderung und Wirtschaftsförderung in Bayern und nicht Verkehrspolitik, wie Sie sie betreiben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ein weiteres Thema ist die Energie. Energie ist natürlich das wichtigste Thema für uns GRÜNE. Sie als Energieminister, der Sie eigentlich sein sollten, frage ich: Ist diese Energiewende wirklich in Ihrem Ministerium angekommen? Im Ministerium des Herrn Dr. Huber und im Ministerium des Herrn Brunner sehen wir mehr Bewegung in dieser Richtung als bei Ihnen im Wirtschaftsministerium.

Die Energiewende in Bayern geht gut voran, aber nicht Ihre Wege, wie Sie sich brüsten, Herr Minister. Die Energieversorgung geht gut voran, weil die Bevölkerung und die Kommunen mitmachen, denn diese

haben erkannt, welche Profite das Erneuerbare-Energien-Gesetz im ländlichen Raum schaffen kann. Es geht nicht deshalb voran, weil Sie irgendetwas Großes entschieden hätten. Sie wollen das EEG abschaffen und damit sozusagen die Einnahmequelle für den ländlichen Raum beenden. Das ist Ihre Politik; so sieht es aus.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Der Ausbau der erneuerbaren Energien in Bayern ist im Großen und Ganzen erfreulich. 33 % bis 35 % der erneuerbaren Energien beim Stromverbrauch sind dank Wasserkraft, Biomasse und Photovoltaik ein gutes Ergebnis. Wir exportieren sogar Strom in die Nachbarländer, und das entgegen Ihren Behauptungen, wir müssten eine Stromlücke befürchten. Dieses Erfolgsmodell ist natürlich der FDP ein Dorn im Auge; denn es stärkt die Eigenerzeugung. Es stärkt diejenigen, die selber Strom produzieren, und es schwächt die Großproduzenten und das kann natürlich nicht in Ihrem Interesse sein.

(Widerspruch bei der FDP)

Was gut läuft, hat nichts mit Ihnen zu tun, Herr Minister; denn da, wo dringend Weichenstellungen erforderlich wären, hinken Sie nach. Selbst beim dringend notwendigen dreidimensionalen Windatlas sind Sie nicht dabei, sondern lassen die Regionen im Stich. Die Regionen müssen das alleine machen. Die Region eins musste ihren 3D-Windatlas selber erstellen, weil Sie nicht in der Lage dazu waren.

Die Verteilnetzstudie wird nicht fertig. Der Pumpspeicherkataster war für dieses Jahr versprochen – das haben wir gestern schon gehört –; er ist nicht da.

Die Gebietskulisse Wasserkraft hängt in der Luft. Auch der Bayernplan ist eine Hängenummer und der Bau von Ersatzkapazitäten im Strombereich bleibt eine Leerstelle, vom Thema Energiewende im Gebäudereich oder im Verkehrsbereich ganz zu schweigen.

Wie Sie alle wissen, liebe Kolleginnen und Kollegen, haben wir eine Energiekommission. Kollege Tobias Reiß ist deren Vorsitzender. Er versucht, gute Arbeit zu leisten. Er versucht es. Nun hat man in dieser Energiekommission versucht, Anträge zum Haushaltsentwurf zu formulieren oder sich zumindest gemeinsam auf Anträge zu einigen. Leider war das nicht möglich. Deswegen hat die Opposition wenigstens einen dieser Anträge zum Einzelplan 07 für eine wirkliche Energiewende auf die Tagesordnung gebracht, und zwar die Förderung von dezentralen Kraft-Wärme-Koppelungsanlagen bis hin zu Miniblockheizkraftwerken. Damit würden wir wirkliche Ersatzkapazi-

täten regional verteilt mit vielfältigem Effekt schaffen. Es ergäbe eine optimale Energienutzung und eine schnelle Steuerbarkeit, das, was uns heute fehlt, sowie eine Netzentlastung und möglicherweise sogar einen gewissen Verzicht auf Leitungsbau, der aus dem Norden zu uns kommen müsste. Das wäre ein guter Ansatz gewesen. Dieser Antrag steht heute zur Abstimmung. Ich kann nur an Sie appellieren: Wenn Sie sich wirklich für die Energiewende einsetzen wollen, liebe Kolleginnen und Kollegen von CSU und FDP, dann müssen Sie zustimmen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich komme jetzt noch einmal zum Thema Energie und Verkehr. Es gibt keine Energiewende ohne eine Verkehrswende. Auch hier bleiben Sie alle Antworten schuldig, Herr Minister. Es bräuchte mehr Verkehr auf der Schiene. Wenn wir dazu einen Antrag schreiben, der drei Millionen Euro für die Förderung von nicht-bundeseigenen Eisenbahn-Infrastrukturen zum Inhalt hat, wird der Antrag abgelehnt. Sie sehen sich dafür nicht als zuständig an. Es bräuchte auch mehr Streckenreaktivierung. Aber auch da tut sich der Freistaat schwer.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Es bräuchte mehr öffentlichen Verkehr und weniger Straßenverkehr. Aber auch hier bleiben Sie stumm oder lehnen unseren Antrag auf eine Änderung des Verteilungsschlüssels beim Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz – BayGVFG – ab.

Es bräuchte Ansätze zur Verkehrsvermeidung oder Verkehrsverlagerung, und da ist Ihr großes Steuerungsinstrument das Landesentwicklungsprogramm. Von Ihnen kommt dazu gar nichts. Das soll aber heute der einzige Satz zum Landesentwicklungsprogramm bleiben; denn das ist eh ein Armutszeugnis.

Nötig wäre ein Weniger an Flugverkehr. Obwohl der Versuch scheitert, innerdeutschen Verkehr von Memmingerberg aus starten zu lassen, und obwohl Hof inzwischen fast abgewickelt ist, bleiben Sie dabei: Der Nahluftverkehr muss gefördert werden. Über die dritte Startbahn müssen wir gar nicht mehr reden. Ein Bürgerentscheid in München hat ergeben, dass die Bürger das nicht wollen. Sie setzen sich über diesen Bürgerentscheid hinweg. Das ist keine Bürgerbeteiligung, wie wir sie verstehen.

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Herr Kollege Mütze, lassen Sie eine Zwischenfrage zu?

Thomas Mütze (GRÜNE): Wenn sie mir nicht auf meine Zeit angerechnet wird, Herr Präsident.

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Herr Thalhammer, wollen Sie?

Tobias Thalhammer (FDP): Herr Präsident, ich möchte eigentlich nicht, aber der Redebeitrag von Herrn Kollegen Mütze zwingt mich dazu. Ich hätte mir gewünscht, dass er noch ein bisschen länger gesungen hätte. Das wäre erträglicher gewesen als dieser Redebeitrag.

(Unruhe)

Lieber Herr Kollege Mütze, Sie haben die Arbeit in der Energiekommission angesprochen. Ich möchte Sie fragen, ob Sie mit mir der Meinung sind, dass die Energiekommission deutlich effektiver arbeiten könnte, wenn sich die Vertreter der Opposition, allen voran Herr Kollege Ludwig Hartmann von den GRÜNEN, intensiver in die Energiekommission einbringen und nicht nur extern die große Klappe auf irgendwelchen Pressekonferenzen aufmachen würden.

Ich möchte Sie fragen, ob Ihnen bewusst ist, warum wir Ihr KWK-Programm ablehnen. Wir haben das immer schon gesagt, Sie wollen aber die Fakten nicht wahrhaben. Es gibt auf Bundesebene ein neues Programm. Es gibt diverse Finanzierungsmöglichkeiten, die gefördert werden. Sie wollen Doppelstrukturen schaffen. Das will Schwarz-Gelb verhindern.

(Christine Stahl (GRÜNE): Frage! Frage!)

Wir wollen nicht mehr Bürokratie, sondern eine sinnvolle Energiewende erreichen. Ich bin mir ganz sicher, dass wir dabei nicht einer Meinung sein werden.

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Herr Kollege Mütze, Sie haben das Wort. Bitte schön.

Thomas Mütze (GRÜNE): Herr Thalhammer, Herr Reiß hat versucht, in dieser Kommission gemeinsame Anträge zustandezubringen. Das ist gescheitert, und zwar nicht an der Opposition, sondern an Ihnen.

(Tobias Thalhammer (FDP): So ein Schwachsinn!)

- Dann reden Sie einmal mit Herrn Reiß. Er wird es Ihnen sagen können.

(Tobias Thalhammer (FDP): Sie wissen doch überhaupt nicht, von was Sie reden!)

- Lieber Herr Kollege, hier muss ich Ihnen leider widersprechen. Ich habe selbst mit Herrn Reiß gesprochen. Deshalb weiß ich, wie schwierig es in dieser Kommission war.

Lieber Herr Thalhammer, es geht darum, dass wir die Energiewende in Bayern schultern. Wir sollten nicht immer nach Berlin zeigen und sagen: Berlin macht das schon. Wir wollen uns nicht anstrengen und keine Richtung vorgeben. Für uns ist das zu wenig. Wenn wir eine Energiewende wollen, dann müssen alle – das erwarte ich auch von den Bürgerinnen und Bürgern – zusammenhelfen. Bayern kann sich hier nicht ausnehmen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Herr Mütze, bleiben Sie bitte hier. Mir liegt noch eine Wortmeldung, vermutlich für eine Zwischenbemerkung, von Herrn Wörner vor. Bitte schön, Sie haben das Wort.

Ludwig Wörner (SPD): Herr Kollege Mütze, können Sie sich vorstellen, dass eines der größten Hemmnisse in der Energie-Kommission ein junger Mann war, der selbst beim Thema Liberalisierung der Netze das Wort "Liberalisierung" gestrichen haben wollte, was uns alle überrascht hat; denn er möchte ausgerechnet ein Oberliberaler sein. Er ist es nicht. Das hat er aber noch nicht kapiert. Er hat aber lebhaft mit uns darüber diskutiert, dass die Liberalisierung der Netze kein Thema sein darf. Das Wort "Liberalisierung" müsse gestrichen werden. Damit ist klar, wer da zum Hemmnis in dieser Kommission geworden ist. Er hat im Übrigen auch noch erklärt, er habe eine eigene Meinung, könne sich aber leider in seiner Fraktion damit nicht durchsetzen. Deswegen müsse er einigen Passagen widersprechen. Glauben Sie, dass das der Stil ist, mit dem wir in der Energiekommission weiterkommen?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Herr Mütze, Sie haben das Wort.

Thomas Mütze (GRÜNE): Lieber Herr Kollege, ich kann mich nur an eine Aussage des Herrn Thalhammer hier im Plenum erinnern in einer Haushaltsberatung, die schon länger zurückliegt. Damals hat er gesagt, der Klimawandel sei ein Gerücht. Er sei nicht bewiesen.

(Tobias Thalhammer (FDP): Ich habe gesagt, dass es einen natürlichen Klimawandel gibt!)

- Herr Kollege Thalhammer, das können Sie gerne nachlesen. Herr Schöffel musste hier sagen, er müsse seinen Kollegen berichtigen; natürlich sei der Klimawandel von Menschen gemacht.

(Tobias Thalhammer (FDP): Lesen Sie im Protokoll nach, und biegen Sie sich die Wahrheit nicht so zurecht, wie Sie es sich wünschen!)

- Das musste Herr Schöffel für Sie sagen. Sie in der Energiekommission, das ist die größte Fehlbesetzung, die es je gegeben hat.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Bevor ich dem nächsten Redner das Wort gebe, teile ich Ihnen Folgendes mit: Ich habe die Protokollführer gebeten, mir einen Auszug über die Äußerungen des Kollegen Huber vorzulegen, da ich durch den Lärm, der hier verursacht worden ist, diese Äußerung nicht mitbekommen habe. Ich habe das Protokoll vor mir liegen. Dort ist davon die Rede, dass dem Kollegen Aiwanger rechtsradikale Reden vorgeworfen werden. Ich betrachte dies als persönlich verletzende Äußerung und rüge dies nach § 117 Absatz 1 der Geschäftsordnung.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN - Harald Güller (SPD): Herr Huber, da gibt es nichts zum Kopfschütteln! Hier geht es um eine Entschuldigung! Es gibt nichts zum Kopfschütteln!)

Als nächstem Redner erteile ich jetzt Herrn Kollegen Freiherr von Gumpenberg das Wort.

Dietrich Freiherr von Gumpenberg (FDP): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Herr Mütze, Sie sind eigentlich ein sehr netter und freundlicher Mensch. Ich frage mich oft, wie es dazu kommt, dass Sie zum Teil so wirres Zeug über die Wirtschaftspolitik verbreiten, wie Sie das hier tun. Bei aller Sympathie, Herr Mütze, so geht das nicht.

(Beifall bei der FDP - Volkmar Halbleib (SPD): Das sagt der Richtige!)

Meine Damen und Herren, liebe Kollegen von der linken Seite des Parlaments, ich glaube, der heutige Tag ist für Sie ein bitterer Tag. Im Grunde genommen ist es Ihr schwarzer Freitag. Wenn heute Freitag wäre, wäre das Ihr schwarzer Freitag.

(Claudia Stamm (GRÜNE): Nein, ein gelber!)

- Das ist kein gelber Freitag, sondern das ist ein schwarzer Freitag.

Ich will Ihnen gerne sagen, warum das so ist: Sie müssten eigentlich eingestehen, dass Bayern in einer fabelhaften, in der besten Verfassung ist. Sie müssten eingestehen, dass die bayerische Wirtschaftspolitik eine vernünftige und hervorragende Wirtschaftspolitik ist. Sie müssten eingestehen, dass Bayern unter allen Ländern in Deutschland einen Spitzenplatz einnimmt. Dieses einzugestehen fällt Ihnen allerdings sehr

schwer; denn es wäre das Eingeständnis, dass diese Regierung eine fabelhafte Regierung ist und dass es die Opposition nicht besser machen könnte. Das ist Sache. Darum geht es.

(Beifall bei der FDP - Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Lasst es uns doch einmal probieren!)

Sie müssten eingestehen, dass Bayern bestens regiert wird und unsere Wirtschaftspolitik die richtige ist.

Nun zur anderen Seite des Hauses. Diese Seite des Hauses kann sich freuen, weil Bayern nicht nur wohl- auf ist, sondern geradezu strotzt vor Gesundheit. Vorhin wurde das Wort "strotzen" moniert. Wir sind in einer Situation, wie sie so in Bayern noch nie da war. Jeder, der hier Kritik übt, muss sich die Frage gefallen lassen, wie es außerhalb dieses Landes aussieht.

Wie sieht es denn in den anderen Ländern aus? Ich will sie gar nicht zitieren, aber schauen Sie doch einmal nach Baden-Württemberg. Schauen Sie einmal nach Hessen. Schauen Sie nach Nordrhein-Westfalen. Schauen sie nach Rheinland-Pfalz. Schauen Sie nach Hamburg, und schauen Sie zuallererst einmal nach Berlin. Dann werden Sie feststellen, was Wirtschaftspolitik ist und wie sie hier in diesem Lande betrieben wird. Dann werden Sie die Unterschiede feststellen.

(Volkmar Halbleib (SPD): Lautstärke ersetzt Argumente!)

- Herr Halbleib, es tut mir furchtbar leid. Es kann doch nicht darum gehen, hier ständig nur zu kritisieren. Es geht darum, sachlich, seriös und ernsthaft zu diskutieren, wie der Status dieses Landes ist. Bayern bleibt das Chancenland in Europa. Bayern bietet beste Perspektiven für Unternehmen. Unser Bayern ist der Vorzeigestaat von ganz Deutschland. Sie wollen es nun einmal nicht hören, aber das ist so.

(Volkmar Halbleib (SPD): Am bayerischen Wesen soll die Welt genesen?)

- So ist es. An Bayern kann die Welt genesen. - Ja, so ist es: An Bayern kann die Welt genesen. Sie haben vollauf recht. Das nehmen wir bitte ins Protokoll auf!

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Meine Damen und Herren von der Opposition, ich kann Sie nur auffordern, ans Pult zu treten und das zu bestätigen.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): So weit sind wir noch nicht!)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Herr von Gumpenberg, ich möchte die Mitglieder des Hohen Hauses herzlich bitten, den Redner nicht ständig mit Zwischenrufen zu unterbrechen.

(Unruhe - Zuruf der Abgeordneten Claudia Stamm (GRÜNE))

- Frau Stamm, das gilt auch für Sie. Wir sollten uns bemühen, auch wenn die Zeit schon etwas vorgerückt ist, den aufgerufenen Tagesordnungspunkt heute Abend in aller Ruhe zu bewältigen. Dazu gehört auch, dem Redner eine faire Chance zu geben, seine Gedanken vorzutragen.

(Volkmar Halbleib (SPD): Wenn es denn Gedanken sind!)

Zwischenrufe sind nach der Geschäftsordnung nur erlaubt, wenn sie den Redner nicht daran hindern. Aber was jetzt gerade passiert ist, war ein ständiges Hindern des Redners am Sprechen. Da bitte ich, Rücksicht zu nehmen. Es geht nicht darum, dass Zwischenrufe nicht erlaubt wären, sondern es geht nur darum, dass sichergestellt ist, dass der Redner seine Gedanken vortragen kann.

(Alexander König (CSU): Sehr gut!)

Jetzt bitte ich Sie, Herr von Gumpenberg, Ihre Gedanken weiter vorzutragen.

(Harald Güller (SPD): Wir wären schon froh darüber, wenn überhaupt einmal ein Gedanke kommen würde!)

Dietrich Freiherr von Gumpenberg (FDP): Ich kann damit leben. – Die Menschen hier in Bayern, lieber Kollege, sind zufrieden. 98 % sagen, dass sie hier zufrieden sind.

(Markus Rinderspacher (SPD): Aber nicht mit der Regierung! - Weitere Zurufe – Glocke des Präsidenten)

- Die Menschen sind auch mit dieser Regierung zufrieden; ansonsten hätten sie sie nicht gewählt. Die nächste Wahl steht bevor; Sie können unter Beweis stellen, wie Sie gewählt werden. Das ist doch die Frage. Ich glaube, meine Damen und Herren, wir müssen uns schlicht und ergreifend daran gewöhnen, dass es eine Opposition gibt. Wir müssen uns aber auch daran gewöhnen, dass die Opposition Opposition bleibt und dass diese Regierung Regierung bleiben wird.

(Zurufe von der Opposition)

Das werden Sie nicht verhindern können! - Wenn Sie mir jetzt die Möglichkeit geben, in aller Ruhe darzustellen, wie die Situation ist, sage ich Ihnen gerne:

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Der Spitzenplatz Bayerns in Deutschland begründet sich auch durch die marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, durch eine liberale und marktwirtschaftliche Wirtschaftspolitik unseres Wirtschaftsministers. Diese Koalition tut dem Land gut, und sie tut Bayern gut. Daran besteht kein Zweifel. Dafür zolle ich Herrn Zeil, dem Wirtschaftsminister, Respekt und Lob. Nicht ganz ohne Stolz sage ich, meine Freunde: Er reiht sich ein in die Riege erfolgreicher, anerkannter Wirtschaftsminister in Bayern. Ein Platz in der ersten Reihe ist ihm sicher. Diese schwarz-gelbe Regierung mit Horst Seehofer und Martin Zeil ist eine der erfolgreichsten der letzten Jahrzehnte in Bayern,

(Beifall bei der FDP und Abgeordneten der CSU – Lachen bei der SPD)

wenn nicht die erfolgreichste, meine Damen und Herren. Das sollte auch in Zukunft so sein. Nicht der Abgesang der Opposition soll gelten, sondern die erfolgreiche Politik dieser Staatsregierung.

(Martin Güll (SPD): Na klar!)

Meine Damen und Herren, es geht nicht darum, hier Staatswirtschaft und Planwirtschaft à la SPD einzuführen. Es geht auch nicht darum, eine Regel-, Verbot- und Nein-Danke-Politik à la GRÜNE zu haben. Es kann auch nicht darum gehen, eine Politik des Alles-alles-zu-versprechen der FREIEN WÄHLER hier stattfinden zu lassen. All das kann nicht funktionieren, meine Damen und Herren. Wir brauchen vielmehr die von uns praktizierte soziale, freiheitliche, liberale, marktwirtschaftliche Politik als Grundlage des Erfolges unseres bayerischen Landes. Daran, liebe Kolleginnen und Kollegen der Linken, lassen wir auch nicht rütteln, von Ihnen nicht und auch von keinem anderen. So, wie Bayern heute dasteht, wie es sich präsentiert und wie die Welt es wahrnimmt, ist es ein lebendiger Beweis für eine gute, eine sehr gute Politik dieser Regierung.

Erfolg drückt sich insbesondere durch Zahlen und Fakten aus. Wie kein anderes Land investiert Bayern in Innovation, den Umbau der Energieversorgung und in den ländlichen Raum.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Das Gesamtvolumen des Einzelplans 07 beträgt einschließlich der Nachschubliste 1,94 Milliarden Euro. Das sind 38,7 Millionen Euro mehr zum Jahr 2012.

Bayern ist technologisch und innovationstechnisch ganz vorn. Wir schaffen in Bayern eine Versorgung mit modernster Breitbandtechnologie. Ich bin bis zu einem gewissen Grade auch stolz darauf, daran mitgewirkt zu haben, einen doch erheblichen Betrag mit in den Haushalt einstellen zu können, der es ermöglicht, dass wir in Bayern eine echte, reale Breitbandversorgung im Bereich von 50 Bit bekommen. Wir steigern dadurch die Wettbewerbsfähigkeit Bayerns, indem wir gezielte Wachstumsimpulse setzen und die Innovationskraft stärken. Dafür werden wir Wirtschaft und Wissenschaft durch den weiteren Ausbau von Technologietransferzentren noch stärker miteinander verzahnen. Die Mittel für anwendungsorientierte Forschung und Technologietransfer haben wir im Doppelhaushalt auf insgesamt 237 Millionen Euro angehoben. Zudem kommt eine erhebliche Steigerung bei den von Bund und Ländern gemeinsam finanzierten Forschungseinrichtungen hinzu.

Die Infrastruktur, die hier häufig angesprochen wird, ist eine vernünftige. Wir sind dabei, sie nachhaltig zu verbessern. Wir haben – das wird von einigen von Ihnen kritisiert – den Bau der zweiten Stammstrecke vorangetrieben.

(Dr. Martin Runge (GRÜNE): Den Bau?)

Wir haben ihn nicht nur beschlossen, sondern wir haben auch die Finanzierung sichergestellt. Dies ist sicherlich dem hartnäckigen Einsatz des Ministers, aber auch des Ministerpräsidenten zu verdanken.

(Lachen des Abgeordneten Harald Güller (SPD))

- Sie können lachen; lachen Sie doch die 800.000 Pendler aus, die davon betroffen sind! Lachen Sie die aus!

(Beifall bei der FDP)

Wir bringen die Arbeit zu den Menschen und sorgen durch gezielte Investitionen für die besten Chancen im ländlichen Raum.

(Zuruf der Abgeordneten Inge Aures (SPD))

Ich komme aus dem ländlichen Raum; ich weiß, was das bedeutet. Ich sage das mit einem gewissen Stolz: Gerade haben wir noch den Gesamtraum Passau in die Höchsthilfe gebracht; wir haben den Landkreis Rottal-Inn in die Höchsthilfe gebracht. Das ist etwas, was wir positiv zu vermelden haben und was wir den Bürgern draußen mit Nachdruck sagen können.

Die Regionalförderung einschließlich der Investitionsförderung Tourismus wird um 40 Millionen auf insge-

samt 280 Millionen erhöht. Zudem wurden sieben neue Stellen an den Regierungen zur Unterstützung der Initiative "Energie innovativ regional" geschaffen. Ich könnte diese Liste unendlich fortsetzen, möchte aber an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Staatsregierung, allen voran den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Wirtschaftsministeriums, für ihren Einsatz und ihre Leistungsbereitschaft danken. Mein Dank gilt insbesondere auch der Staatssekretärin Katja Hessel für ihren Einsatz für dieses Land und für die Wirtschaftspolitik.

(Beifall bei der FDP)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Denken Sie an Ihre Redezeit, Freiherr von Gumpenberg?

Dietrich Freiherr von Gumpenberg (FDP): Ich bin gleich zu Ende. - Denn Bayern hat zwar wunderschöne Berge und Seen, meine Damen und Herren, doch seine Menschen sind mit Abstand das Wichtigste, das dieses Land hat. Sie sind auch die Garanten für den weiteren Erfolg in diesem Land, für diese Wirtschaftspolitik und für diese Regierung.

(Beifall bei der FDP)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Bleiben Sie bitte? – Danke, Freiherr von Gumpenberg. Es gibt eine Zwischenbemerkung von Frau Kollegin Stamm. Bitte.

Claudia Stamm (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Freiherr von Gumpenberg, Ihre Bemerkung, wir müssten uns daran gewöhnen, dass es eine Opposition gibt, lässt auf ein sehr merkwürdiges Demokratieverständnis schließen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vielleicht liegt es daran, dass Sie sich als ehemalige APO und vielleicht auch als APO in spe nicht daran gewöhnt haben, dass es eine Opposition gibt. Jetzt einmal ganz im Ernst. Eigentlich bin ich vom Präsidenten ermahnt worden, weil ich bei einem anderen Spruch von Ihnen laut aufgeschrien habe. Ich wollte von Ihnen wissen, woher der Spruch "Am deutschen Wesen soll die Welt genesen" kommt, in dessen Anlehnung Sie das mit Bayern gerade gesagt haben. Wissen Sie, woher der Spruch kommt? - Es ist ein älteres Gedicht, aber es ist von den Nazis missbraucht worden. Sie haben in Anlehnung an dieses Gedicht Ihren Spruch in Ihre Rede eingebaut. Ich würde Ihnen wirklich empfehlen, sich davon zu distanzieren und keine solchen Nazisprüche einzubauen. Ich würde mir wünschen, dass Sie sich davon distanzieren.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dietrich Freiherr von Gumpenberg (FDP): Sehr verehrte Frau Stamm, nichts ist mir und meiner Familie ferner als jedwede nationalsozialistische Tendenz.

(Beifall bei der FDP)

Nichts ist mir ferner als dieses. Glauben Sie mir das. Wenn dieser Spruch möglicherweise dergestalt interpretiert wurde, so bedaure ich es und nehme es mit einem Ausdruck des Bedauerns zurück.

(Beifall bei der FDP, den FREIEN WÄHLERN, der SPD, den GRÜNEN und Abgeordneten der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Danke, Freiherr von Gumpenberg. Nachdem wir alle diese Distanzierung positiv zur Kenntnis genommen haben, gibt es die nächste Wortmeldung von Herrn Dr. Wengert für die SPD.

Dr. Paul Wengert (SPD): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zur Wirtschaft gehört auch der Tourismus, der in Bayern boomt. Das freut uns alle. Wir sind das tourismusstärkste Land in Deutschland und eines der ganz starken Tourismusländer in Europa. Allerdings frage ich mich, welchen Anteil der Wirtschaftsminister daran hat. Seine Aktivitäten konzentrieren sich ganz überwiegend auf das fast wöchentliche Verbreiten von Jubelmeldungen über erneut gestiegene Ankunfts- und Übernachtungszahlen. Das Ziel darf aber nicht allein quantitatives Wachstum bei Gästeankünften und Übernachtungen sein. Der Schwerpunkt muss künftig vielmehr auf das qualitative Wachstum gelegt werden, das sich in Verweildauer, Auslastung, Renditen, Zahl der Beschäftigten und Gästezufriedenheit widerspiegelt.

(Beifall bei der SPD)

Wir haben mit einer durchgängigen Wertschöpfungskette im Gesundheitswesen von der komplizierten Herzoperation bis zu gesundheitsfördernden Wellnessangeboten beste Chancen im Gesundheitstourismus. Wo aber bleibt da der Wirtschaftsminister? Dem Gesundheitsminister blieb es vorbehalten, endlich ein Förderprogramm zur Steigerung der medizinischen Qualität in den bayerischen Heilbädern und Kurorten aufzulegen, wenngleich dieses Programm aufgrund der Mittelausstattung nur ein bescheidener Anfang sein kann.

Sehr verehrte Frau Staatssekretärin, welche Konsequenzen haben Sie aus Ihrer Tour gezogen, die Sie zwar erst spät, nämlich zweieinhalb Jahre nach Ihrem Amtsantritt, aber immerhin unternommen haben, bei

der Sie die Bedeutung der bayerischen Kurorte entdeckt und einige davon sogar besucht haben? "Die Situation der Bäder ist dramatisch", so drückte Bezirkstagspräsident Manfred Hölzlein von der CSU in einem Interview mit der "Passauer Neuen Presse" vom 17. April seine Sorge um die bayerischen Kurorte aus. Zur Sanierung und Ergänzung der meist kommunalen Infrastruktur in den bayerischen Heilbädern und Kurorten müssen deutlich mehr staatliche Mittel zur Verfügung gestellt werden, und zwar nicht zuletzt im Hinblick auf die starke europäische Konkurrenz auf dem Kursektor. An den Begriff "Kur" werden in Deutschland hohe Qualitätsansprüche geknüpft, die im Ausland nicht unbedingt gewährleistet sein müssen. Anforderungen an Kurleistungen müssen aber dies- und jenseits der Grenzen gleich sein, um Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden. Wo bleiben hierzu Ihre ordnungspolitischen Initiativen, etwa im Bundesrat, Herr Minister?

In Deutschland wird die Gesundheit bislang nur als Kostenfaktor gesehen, aber nicht als Investition, so Bayerns Heilbäderverbandschef Holetschek. Die Heilbäder und Kurorte könnten Impulse zur Änderung des Lebensstils geben. Machen Sie sich also endlich stark für eine Aufwertung und Neudefinition des Kurgedankens, der – ich zitiere – "mit dem vom damaligen Gesundheitsminister Horst Seehofer geprägten Fango-/Tangobegriff verunglimpft wurde". Dieses Zitat stammt nicht von mir, sondern vom CSU-Staatssekretär Dr. Gerd Müller. Wo bleiben Ihre Initiativen, um dafür zu werben und den Niedergang der ambulanten Kur, die früher das Rückgrat der Kurorte war, zu stoppen? In Bad Griesbach gab es 2001 noch 675.000 Behandlungen. Im letzten Jahr waren es nur mehr 336.000, so Bezirkstagspräsident Hölzlein.

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Denken Sie bitte an Ihre Zeit.

Dr. Paul Wengert (SPD): Zum Schluss noch ein paar Zahlen zum Vergleich: Niederbayern mit dem Bäderdreieck und Oberösterreich sind nicht nur Nachbarn, sondern auch Konkurrenten im Tourismus. Während das Land Oberösterreich seinen Tourismus bei rund sechs Millionen Übernachtungen mit 12 Millionen Euro fördert, erhält Niederbayern bei fast doppelt so vielen Übernachtungen gerade einmal 430.000 Euro. So sieht "Spitze" nicht aus.

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Kommen Sie bitte zum Ende.

Dr. Paul Wengert (SPD): Ich komme zum letzten Satz. Was werden Sie auf den jüngsten Appell des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes und des Bayerischen Heilbäder-Verbandes unternehmen, die

mit einer Imagekampagne die Gesundheitswirtschaft und den Tourismus stärken wollen? Was tun Sie gegen den von den beiden Verbänden ebenfalls beklagten Fachkräftemangel im Hotel- und Gastronomiegewerbe? Wie unterstützen Sie die Energiewende im Hotel- und Gaststättengewerbe? Fragen über Fragen, auf die Sie bisher die Antworten schuldig geblieben sind. Viel Zeit zu deren Beantwortung bleibt Ihnen nicht mehr.

(Beifall bei der SPD)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Danke, Herr Kollege Dr. Wengert. Wir haben jetzt noch zwei Redebeiträge, zunächst von Herrn Glauber für die FREIEN WÄHLER und dann von Herrn Reiß für die CSU, um dann in die Abstimmung treten zu können. Ich bitte Sie, etwas Mitleid mit uns hier oben zu haben, weil wir hier mindestens noch bis 22.30 Uhr sitzen werden. Wir sollten versuchen, die Sitzung halbwegs ehrenhaft über die Bühne zu bringen.

(Alexander König (CSU): Das werden Sie nicht erreichen, wenn es so weiterläuft!)

Herr Glauber, bitte schön.

Thorsten Glauber (FREIE WÄHLER): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herr Kollege Huber, als jugendpolitischer Sprecher meiner Fraktion möchte ich noch ein paar Worte an Sie richten. Es ist ein ganz schlechter Stil. Sie haben von Hubert Aiwanger das Angebot bekommen, sich zu Ihrem Beitrag zu äußern. Sie haben genau gewusst, was Sie gesagt haben. Es hätte nur ein Wort der Entschuldigung bedurft, und die Sache wäre erledigt gewesen. Sie aber haben es jetzt so weit kommen lassen. Warum machen wir in diesem Haus demokratische Bildung und sprechen mit Schulklassen über die besondere Chance der Demokratie? Wenn Sie einen Fraktionsvorsitzenden so diskreditieren, habe ich dafür absolut kein Verständnis. Das schadet nur unserer Demokratie und unserem Demokratieverständnis.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Noch dazu waren Sie einmal der Vorsitzende einer der größten Volksparteien. Man muss sich überlegen, was das bedeutet.

(Zuruf von der SPD: Typisch!)

Jetzt zum Thema. Herr Minister Zeil, Sie haben davon gesprochen, wie weit wir in Bayern mit der Energiewende sind. Sie haben davon gesprochen, welche hervorragenden Leistungen bei den erneuerbaren Energien erbracht werden. Sie haben einen Anteil von

30 % erreicht. Ich weiß aber nicht, ob Sie die Geologie geschaffen haben. Sind Sie für die Wasserkraft verantwortlich? 50 % der erneuerbaren Energien kommen aus der Wasserkraft. Das haben wir nicht Ihrem Tun im Wirtschaftsministerium zu verdanken. Die Wasserkraft gab es schon, als Sie mit dem Thema begonnen haben.

Sie sind nicht bereit, einen Masterplan für Bayern zu erstellen. Irsching 5 zeigt Ihnen, warum Sie nicht vorankommen. Sie kommen deshalb nicht voran, weil dieser Masterplan oder dieser Meilensteinplan dafür, wie Sie die Energiewende angehen wollen, gar nicht vorliegt. 1,5 Promille des Landeshaushalts wollten wir in der Energiekommission gemeinsam über alle Fraktionsgrenzen hinweg für einen gemeinsamen Antrag zur Energiewende bekommen. Dazu waren Sie nicht bereit. Sie wollten den Oppositionsfraktionen keinen Haushaltsantrag zugestehen. Es geht letztlich nur darum, ein Placebo zu schaffen, um die Debatte über die Energiewende aus diesem Haus zu nehmen und sie in irgendein Gremium zu verlagern. Nachdem Sie diese Chance haben verstreichen lassen, bin ich gespannt darauf, wie es mit der Energiekommission weitergeht. Wir werden ab Januar in diesem Haus ganz entschiedene Debatten führen, um die beste Idee zu finden. Die beste Idee ist bisher nicht im Wirtschaftsministerium geboren worden.

(Tobias Thalhammer (FDP): Auch nicht bei den FREIEN WÄHLERN!)

Überlegen Sie es sich bitte, ganze 60 Millionen hätte dieser Antrag umfasst.

Wir haben einen Antrag auf zweimal 20 Millionen für die energetische Gebäudesanierung gestellt. Die wurde unter Schwarz-Gelb von 30 Millionen im Jahr 2008 – 2009 waren es sogar 45 Millionen – auf läppische 20 Millionen zurückgefahren. Schauen Sie einmal, wie unsere Oberste Baubehörde ausschaut. Sie hat zwar den grünen Energieausweis, weil sie Fernwärme bezieht und der Primärenergieträger grüne Energie ist. Wenn Sie aber mit einer Wärmebildkamera hineingehen würden, würden Sie einen strahlenden Heizkörper sehen. Soviel zur energetischen Gebäudesanierung; die Chance dazu lassen Sie verstreichen.

(Tobias Thalhammer (FDP): Als jugendpolitischer Sprecher müssten Sie auch dafür sein, dass wir Schulden tilgen!)

Der Ministerpräsident hat gestern in seiner Regierungserklärung ganze vier Sätze über die Energiewende verloren. Er hat davon gesprochen, dass Handwerk und Mittelstand entlastet werden. Sie haben in diesem Hause dafür gesorgt, dass der Kreis

der Privilegierten erweitert worden ist. Sie haben dafür gesorgt, dass Handwerk und Mittelstand Schaden nehmen. Sie sind nicht bereit, unseren Weg mitzugehen und die Energiewende auf einen guten Weg zu führen. Sie verschlechtern den Zustand. Sie verschlechtern die Situation. Sie werden die Energiewende nie umsetzen. In der neuen Legislaturperiode werden wir einen Energieminister haben. Der werden Sie nicht sein.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Für die CSU-Fraktion bitte ich Herrn Reiß an das Mikrofon.

Tobias Reiß (CSU): War das der Staatssekretär im neuen Energieministerium, der gerade gesprochen hat?

(Ingrid Heckner (CSU): Minister kann er ja nicht!)

- Nein, kann er nicht.

Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herr Kollege Glauber, wenn man in der Energiekommission ein Jahr konstruktiv zusammenarbeitet und einstimmig einen Zwischenbericht verabschiedet, ist es schon eigenartig, dass Herr Kollege Glauber in der Pressekonferenz ausflippt, weil er meint, das diene der eigenen Profilierung. Schließlich stilisiert er vier einzelne Anträge zur Sollbruchstelle in Bezug auf die Arbeit der Energiekommission hoch. Das ist für mich ein wenig eigenartig. Wir sollten weiter an den Fragen arbeiten, die sich im Moment stellen. Die Anträge, die als Anträge der Energiekommission bezeichnet werden, sind mitnichten Anträge der Energiekommission. Wir haben uns gerade nicht auf diese vier Anträge verständigt.

(Volkmar Halbleib (SPD): Wir kritisieren, dass ihr nichts tun wollt!)

Das betrifft auch das Thema KWK. Wir haben uns damit intensiv auseinandergesetzt. Wir wissen dass das KWK-Gesetz erst im Jahre 2012 novelliert wurde. Auf Bundesebene gibt es ein Marktanzreizprogramm für den KWK-Bereich. Wir haben das Ökokreditprogramm der LfA. Wir haben vorgeschlagen, dies konzeptionell zu überprüfen. Wirken diese Ansätze? Kann die KWK diesen Beitrag leisten? Herr Kollege Mütze hat die Netzstabilisierung angesprochen. Kann die KWK diesen Beitrag nicht leisten, weil die Leistung zu gering ist? Wir haben uns in dieser Hinsicht bewegt.

Eines ist auch klar: Kollege Erwin Huber hat unsere starke industrielle Basis in Bayern angesprochen. Unsere gemeinsame Aufgabe ist die Gewährleistung

einer sicheren und stabilen Energieversorgung für Bayern. Dieses für uns so entscheidende Zukunftsthema eignet sich meines Erachtens nicht für alberne parteipolitische Spielchen.

(Beifall bei der CSU - Alexander König (CSU): Sehr richtig!)

Trotz aller Chancen der Energiewende stehen wir nach wie vor bei vielen Fragen insbesondere zur Versorgungssicherheit und zur Zuverlässigkeit unserer Energieversorgung vor enormen Herausforderungen. Zunächst müssen alle anerkennen – Kollege Mütze hat das herausgestellt –, dass der Ausbau der erneuerbaren Energien gerade in Bayern zügig vorankommt. Das ist Fakt.

(Zuruf des Abgeordneten Ludwig Wörner (SPD))

Jede dritte verbrauchte Kilowattstunde in Bayern wurde regenerativ erzeugt. Herr Kollege Wörner, gleichzeitig stehen wir vor der Aufgabe, die erzeugten Kilowattstunden intelligent ins System zu integrieren. Hinsichtlich des Netzausbaus, der flexiblen Kraftwerke oder der Energieeffizienz haben wir noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Das gilt auch für den Klimaschutz, der gestern in der Generaldebatte einen breiten Raum eingenommen hat. Im vergangenen Jahr hatten wir so viel Ökostrom im Netz wie noch nie zuvor. Gleichzeitig ist der CO₂-Ausstoß der bundesdeutschen Stromerzeugung stark gestiegen, weil der Atomstrom überwiegend durch Kohle ersetzt worden ist. Es ist absurd, wenn sich neue und effiziente Gaskraftwerke nicht rechnen, während klimaschädliche Kohlekraftwerke auf Hochtouren laufen. Dieser Aufgabe müssen wir uns stellen. Braun- und Steinkohle hatten im Jahre 2010 noch einen bundesweiten Marktanteil von 42 %. Der Marktanteil von Kohle ist im Jahre 2012 auf nahezu 50 % gestiegen. Herr Kollege Glauber, Sie bleiben mucksmäuschenstill, wenn es darum geht, eine stärkere System- und Versorgungsverantwortung im Bereich von Windkraft und Photovoltaik zu verankern.

Für Bayern gilt ebenfalls, dass eine sichere Energieversorgung für die Zukunft nicht über einzelne Fischtreppen, sondern nur über ein schlüssiges Gesamtkonzept gewährleistet werden kann. Zur Wahrheit und Klarheit gehört auch, dass Energiepolitik in allererster Linie Aufgabe des Bundes ist. Obwohl die Energiepolitik Aufgabe des Bundes ist, wird in Bayern mehr in den Umbau unserer Energieversorgung investiert als in irgendeinem anderen Bundesland. Schon der aktuelle Nachtragshaushalt für das Jahr 2012 sieht für den Bereich Energie und Klimaschutz über 126 Millionen Euro vor. Im neuen Doppelhaushalt werden wir mehr als 260 Millionen Euro in das Zukunftsthema Energie

investieren. Bis zum Jahr 2016 soll insgesamt eine Milliarde Euro, eine Energiemilliarde, in das neue Energiezeitalter und den Klimaschutz investiert werden. Die Arbeit der Energiekommission ist in diesem Zusammenhang mitnichten ohne Wirkung. Der Doppelhaushalt 2013/2014 berücksichtigt vielmehr wichtige Forderungen auch aus der Arbeit der Energiekommission.

Ein wichtiger Schwerpunkt sind zusätzliche Mittel für anwendungsorientierte Forschung und den Technologietransfer. Mit 94 Millionen Euro werden die im Jahre 2012 begonnenen Forschungsprojekte im Bereich Energieerzeugung, Speicherung, Produktion und Netze fortgesetzt. Dazu zählen das Forschungsnetzwerk "Solar Technologies Go Hybrid", "Energy Valley Bavaria" an der TU München oder die Anschubfinanzierungen für die Technologie-Allianz Oberfranken, den Nürnberger Technologiecampus und das Wissenschaftszentrum Straubing.

Lieber Herr Kollege Glauber, dazu zählt auch das Kompetenzzentrum für Kraft-Wärme-Kopplung an der Hochschule Amberg-Weiden. Wir müssen die Frage klären, wie wir die Kraft-Wärme-Kopplung für das Ausbauziel "25 % bis 2020" weiter leistungsfähig ausbauen. Zusätzlich investieren wir in den nächsten beiden Jahren noch einmal 40 Millionen Euro in energietechnische Leuchttürme, um Hochtechnologieprojekte wie beispielsweise die Bioethanol-Anlage in Straubing oder die Batterieforschung an der TU München anzuschließen.

Das Thema E-Mobilität ist angesprochen worden. Über 100 Millionen Euro werden in Bayern investiert, um das Ziel, bis zum Jahre 2020 200.000 Elektrofahrzeuge auf die Straßen zu bringen, tatsächlich zu erreichen. Wir arbeiten daran, dass Bayern die modernste und energieeffizienteste Mobilitätsregion in ganz Europa wird. Das ist unser Auftrag. Unser Auftrag ist es, die Zukunft Bayerns zu gestalten. Herr Kollege Glauber, ich weiß, Ihr Auftrag ist das nicht. Wir sagen jedenfalls Ja zur Energiewende. Wir sagen Ja zu einer Energiepolitik aus einem Guss. Wir sagen Ja zum vorliegenden Doppelhaushalt.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Herr Kollege Reiß, Herr Glauber hat eine Zwischenbemerkung angemeldet.

Thorsten Glauber (FREIE WÄHLER): Geschätzter Herr Kollege Reiß, Sie haben mich sehr oft in Ihrer Rede zitiert. Meine Frage: Kennt der Bayerische Ministerpräsident überhaupt die Energiekommission? Der Ministerpräsident hat in keinem Zitat, in keiner Rede und in keiner Aussage die Energiekommission

jemals erwähnt. Ist es für Sie als Vorsitzender nicht blöd, wenn man nie erwähnt wird?

(Margarete Bause (GRÜNE): Manchmal ist es gut, nicht erwähnt zu werden!)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Bitte schön, Herr Reiß.

Tobias Reiß (CSU): Wir wissen alle, dass die Initiative zur Einrichtung der Energiekommission nicht zuletzt auf den Ministerpräsidenten zurückgeht. Er hat uns angeboten, bei diesem Thema fraktionsübergreifend zusammenzuarbeiten. Das haben wir grundsätzlich geschafft. Das wird bestätigt, auch wenn Herr Kollege Mütze sagt, das sei nur ein Versuch gewesen. Ich würde sagen, den Versuch kann man mit ausreichend benoten.

Herr Kollege Glauber, eines fällt auf: Wir haben ein Jahr lang konstruktiv zusammengearbeitet und einen Zwischenbericht vorgelegt, der eben nicht nur der kleinste gemeinsame Nenner ist. Der Zwischenbericht greift wichtige Themenfelder auf und setzt Impulse. Jemand wie Kollege Glauber besinnt sich jedoch in der Pressekonferenz nicht auf diese gute Zusammenarbeit, sondern flippt zur eigenen Profilierung aus und bezeichnet die Kommission als Kaffeeklatsch oder Ähnliches. Das dient dem Land Bayern im Hinblick auf die Zusammenarbeit und Weiterentwicklung hinsichtlich der Energiepolitik und der Energiewende sicherlich nicht. Das kann jeder für sich bewerten. Wir jedenfalls werden in der Energiekommission mit der hervorragenden Arbeit, die in diesem Jahr geleistet wurde, auch im nächsten Jahr weitermachen. Unser Angebot an die Opposition steht nach wie vor, weiter konstruktiv mitzuarbeiten.

(Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Danke schön. Weitere Wortmeldungen liegen uns nicht vor. Wir können deshalb die Aussprache schließen und zur Abstimmung schreiten.

Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltplans 2013/2014, Einzelplan 07, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/13844 mit 13849, 13851, 13871 mit 13881, 13903 mit 13915, 14660, 14826, 14894 und 15136 sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 16/15017 zugrunde.

Wir haben schon angekündigt, dass wir vorab in namentlicher Form über den nach Abschluss der Ausschussberatungen eingereichten Änderungsantrag auf Drucksache 16/15136 abstimmen wollen. Die

Urnen sind an den bekannten Stellen aufgestellt. Wir werden für die Stimmabgabe fünf Minuten veranschlagen. Danach werden wir die Sitzung kurz unterbrechen. - Bitte, mit der Abstimmung kann begonnen werden.

(Namentliche Abstimmung von 18.21 bis 18.26 Uhr)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Abstimmungsvorgang neigt sich dem Ende entgegen. - Danke schön. Mit der Auszählung kann außerhalb des Saales begonnen werden. Wir unterbrechen die Sitzung kurz, aber ich bitte Sie herzlich, hierzubleiben, weil wir dann noch über den Einzelplan 07 abstimmen müssen. Wir brauchen die Gesamtabstimmung.

(Unterbrechung von 18.27 bis 18.30 Uhr)

Wir fahren mit der Sitzung fort. Ich gebe das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum interfraktionellen Änderungsantrag betreffend "Förderung von dezentralen KWK-Anlagen", Drucksache 16/15136, bekannt: Mit Ja haben 64 gestimmt, mit Nein 87, Stimmenthaltungen gab es keine. Der Änderungsantrag ist abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 9)

Der Einzelplan 07 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung auf Drucksache 16/15017 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen. Wer dem Einzelplan 07 mit den vom federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. - Das sind die Fraktionen der CSU und der FDP. Danke schön. Gegenstimmen bitte ich ebenso anzuzeigen. - Das sind die Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Danke schön. Enthaltungen? - Sehe ich keine. Damit ist der Einzelplan 07 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

Die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge gelten gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung als erledigt. Eine Liste der Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 10)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen wird ermächtigt, die aufgrund der beschlossenen Änderungen erforderlichen Berichtigungen insbesondere in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen der CSU, der FDP, der FREIEN WÄHLER und der SPD. Gegenstimmen? - Sehe ich keine. - Enthaltungen? - Das ist die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Dann ist das so beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen - Drucksache 16/15017 - weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/13903 mit 13905, 14826 und 14894 ihre Erledigung gefunden haben. Die Beratung des Einzelplans ist damit abgeschlossen.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 13 auf:

**Haushaltsplan 2013/2014;
Einzelplan 05 für den Geschäftsbereich des
Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht
und Kultus**

hierzu:

**Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU und der FDP-Fraktion (Drsn. 16/14496 mit 16/14500, 16/14825, 16/14846 mit 16/14848, 16/14896 und 16/14897),
Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 16/14395 mit 16/14413),
Änderungsanträge der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 16/14371 mit 16/14394) sowie
Änderungsanträge der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 16/14414 mit 16/14432)**

Für diesen Tagesordnungspunkt wurde im Ältestenrat eine Gesamtredezeit von zwei Stunden vereinbart. Davon entfallen auf die CSU-Fraktion 30 Minuten, auf die SPD-Fraktion 18 Minuten, auf die Fraktionen der FREIEN WÄHLER, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP jeweils 14 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich an der Redezeit der stärksten Fraktion. Sie kann deshalb bis zu 30 Minuten sprechen, ohne dass sich dadurch die Redezeit der Fraktionen verlängert.

Bevor ich die Aussprache eröffne, weise ich bereits darauf hin, dass beantragt worden ist, über die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/14387, 14397,

14400, 14402 und 14403 einzeln und in namentlicher Form abstimmen zu lassen.

Ich eröffne die Aussprache. Als Erster hat sich Herr Herold für die CSU zu Wort gemeldet.

Hans Herold (CSU): Sehr verehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir diskutieren jetzt gemeinsam über den größten Einzelplan des bayerischen Staatshaushalts, nämlich den Einzelplan 05, Unterricht und Kultus. Ich meine, dass gerade dieser Doppelhaushalt 2013/2014 eindeutig eine klare Prioritätensetzung der Regierungsfractionen von CSU und FDP und der Bayerischen Staatsregierung zeigt, nämlich insbesondere in Bezug auf Bildung und Innovationen.

98 % unser Bürgerinnen und Bürger fühlen sich in ihrer Heimat im Freistaat Bayern sehr wohl. Das gilt insbesondere auch für junge Menschen. Das hat natürlich besondere Gründe und ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass wir in Bayern eine sehr gute Infrastruktur vorhalten und insbesondere bei Bildung und dabei mit guten Schulen beste Rahmenbedingungen bieten.

(Beifall bei der CSU)

Lassen Sie mich ein paar Aussagen zum Gesamtvolumen machen: Das Gesamtvolumen des Einzelplans 2013/2014 erhöht sich im Jahr 2013 gegenüber dem Jahr 2012 um immerhin 613 Millionen Euro auf 10,565 Milliarden Euro. Das ist gegenüber dem Jahr 2012 eine Steigerung um 6,2 %. Das Ausgabevolumen steigt im Jahr 2014 gegenüber dem Jahr 2013 um weitere 274 Millionen Euro auf 10,839 Milliarden Euro. Das bedeutet eine weitere Steigerung gegenüber dem Jahr 2013 um 2,6 %. Ein Drittel des Gesamtetats – das zeigt die Schwerpunktbildung des Haushalts – betrifft die Bildung. Das ist ein ganz wichtiger Hinweis in Bezug auf das Bildungsland Nummer 1 in Deutschland.

(Beifall bei der CSU)

Ich möchte deutlich hervorheben, dass von der demografischen Rendite aus dem Schülerrückgang immerhin 2.391 Lehrerstellen im System bleiben und weitere 205 zusätzliche Lehrerstellen für unsere Gymnasien bereitgestellt werden. Das ist eine gute Botschaft für unsere Schulen im Freistaat Bayern. Deutlich hervorheben sollte man: Im Gegensatz zu unserem Nachbarland Baden-Württemberg unter einer grün-roten Landesregierung setzen wir diese Rendite für eine zusätzliche Verbesserung bei der Bildung ein. Baden-Württemberg – bitte aufpassen – streicht aktuell 2.800 Lehrerstellen und mittel- und langfristig 11.600 Lehrerstellen. Dies geschieht unter

einem grünen Ministerpräsidenten, Winfried Kretschmann, und einer Ministerin für Kultus, Jugend und Sport, Frau Gabriele Warminski-Leitheußer, immerhin SPD-Mitglied. Das ist grün-rote Bildungspolitik in Baden-Württemberg.

Zum Sachhaushalt ein paar Informationen, insbesondere in Bezug auf den wichtigen Schulgeldersatz: Wir werden eine Erhöhung in zwei Schritten vornehmen, und zwar von 87,50 Euro auf 95 Euro zum 01.08.2013 und auf 100 Euro zum 01.09.2014. Das heißt konkret: Wir haben Wort gehalten, und das ist eine wichtige Botschaft gerade an unsere Privatschulen im Freistaat Bayern.

(Beifall bei der CSU)

Wir werden auch weiterhin die verbandliche Jugendarbeit und den Breitensport stärken. Dies zeigen eine deutliche Erhöhung bei der verbandlichen Jugendarbeit um eine Million Euro und auch eine deutliche Verbesserung bei der Vereinspauschale um weitere 750.000 Euro. Auch für den Erhalt kirchlicher Gebäude setzen wir zusätzliche 2 Millionen Euro ein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ein Punkt, der mir persönlich, aber auch den meisten Kollegen sehr wichtig ist, ist der Bereich Verwaltungsangestellte. Sie wissen alle – da sind wir uns, glaube ich, einig –, dass hier weitere Verbesserungen vorgenommen werden müssen. Deswegen haben wir beschlossen, dass 150 zusätzliche Verwaltungsangestellte an Schulen eingestellt werden. Das ist eine ganz wichtige Botschaft an unsere Schulen im Freistaat Bayern.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ich hebe deutlich hervor: Die bayerischen Schülerinnen und Schüler erreichen seit Jahren – ich betone: seit Jahren – in allen nationalen und internationalen Leistungsstudien Spitzenplätze und Spitzenergebnisse: Platz 1 im Bildungsmonitor 2012 bei Schulqualität, Inputeffizienz und beruflicher Bildung; Platz 1 im deutschen Lernatlas der Bertelsmann-Stiftung 2011; Platz 1 bei der Schulqualität im Bildungsmonitor 2011; Platz 1 bei den sprachlichen Kompetenzen in Deutsch und Englisch mit einem Lernvergleich 2009. Ganz aktuell ist dies: Eine erst vor Kurzem veröffentlichte Topplatzierung hat hervorgebracht, dass Bayerns Grundschüler der vierten Jahrgangsstufe in den Fächern Deutsch – hier speziell bezüglich Lesen und Zuhören – und Mathematik jeweils den 1. Platz einnahmen. Ich war sehr erstaunt über eine Aussage der "Süddeutschen Zeitung" vom 6. Oktober 2012, wo zu diesem Punkt Stellung bezogen wurde. Da wurde Folgendes beschrieben – ich darf zitieren:

Es gibt jetzt keine Ausreden mehr für andere Bundesländer außerhalb von Bayern.

Das ist das wertvollste Ergebnis der Grundschulstudie.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ich darf noch eine weitere Aussage draufsetzen. Der Hamburger Bildungssenator Ties Rabe von der SPD hat in der "Süddeutschen Zeitung" vom 9. Oktober 2012 gesagt – ich darf zitieren -:

Gerade bei Kindern mit Zuwanderungshintergrund müssen wir besser werden. Dass das geht, zeigt Bayerns Bilanz. Bayern liegt nämlich nicht nur ungewöhnlich weit vorn bei Schülern ohne Zuwanderungshintergrund, sondern auch bei denen aus Zuwandererfamilien. Das muss man anerkennen und auch nach den Ursachen des Erfolgs forschen.

Das ist eine Aussage eines SPD-Bildungssenators aus Hamburg!

Wir haben auch derzeit beste Noten für Bayerns Schüler bekommen. Ich stütze mich dabei insbesondere auf den Bildungsbericht 2012. Ich sage für meine Fraktion der CSU ganz deutlich: Wir müssen und werden weiterhin unser erfolgreiches Bildungswesen in Bayern beibehalten. Wir werden dieses Bildungssystem nie aufgeben. Wir wollen keine Verhältnisse, wie sie im Land Berlin herrschen, wo der Zugang zum Gymnasium per Los entschieden wird. Das darf und wird es in Bayern nie geben.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Diese Bildungserfolge kommen nicht von ungefähr. Wir haben derzeit so viele Lehrkräfte an unseren Schulen wie noch nie. Deswegen sage ich heute auch von meiner Seite ein ganz besonderes Dankeschön an unsere Lehrerinnen und Lehrer, die sich sehr viel Mühe geben und unsere Kinder und Jugendlichen mit großem Erfolg unterrichten. Auch hierfür ein ganz besonderes Dankeschön!

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ich bin sehr dankbar dafür, dass wir mit der Durchführung und Einführung unserer Dienstrechtsreform und auch durch den Doppelhaushalt 2013/14 die Möglichkeiten haben, weitere Stellenhebungen vorzunehmen. Das ist eine ganz wichtige Botschaft an unsere tüchtigen Lehrkräfte an den bayerischen Schulen.

Wir sollten uns alle über die großartigen Leistungen unserer bayerischen Schülerinnen und Schüler freu-

en. Für diese Leistungen, die an unseren Schulen immer wieder erbracht werden, sage ich eine ganz besondere Anerkennung. Abschließend bedanke ich mich ganz herzlich bei unserem bayerischen Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle. Lieber Herr Minister, herzlichen Dank für die großartige Arbeit, die hier geleistet wird! Den Wert dieser Arbeit erkennt man sehr deutlich an den Bildungsergebnissen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ich bedanke mich auch bei unserem Staatssekretär Bernd Sibler, der immer wieder draußen vor Ort ist und uns entsprechend unterstützt. Ein ganz besonderes Dankeschön sage ich auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kultusministeriums für die großartige Arbeit.

Ich darf Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, bitten, diesem, wie ich meine, wunderbaren Einzelplan 05 – Unterricht und Kultus – zuzustimmen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Für die SPD bitte ich Herrn Strobl ans Mikrofon.

Reinhold Strobl (SPD): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! In einem stimme ich mit meinem Vorredner überein, nämlich den Lehrerinnen und Lehrern ein herzliches Dankeschön für die Arbeit zu sagen, die sie leisten.

(Beifall bei der SPD)

Es ist wichtig, dies seitens der Politik immer wieder zu betonen.

In seiner gestrigen Rede hat uns Ministerpräsident Seehofer in der Meinung bestätigt, dass die Grundlage für Arbeit, Wohlstand und Teilhabe Bildung und Wettbewerbsfähigkeit sind. Genau deshalb wollen wir, dass mehr Kinder unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem Geschlecht an der Bildung teilhaben können.

In den letzten Wochen haben wir im Haushaltsausschuss die verschiedenen Einzelpläne beraten. Dazu haben wir unsere Anträge eingereicht. Viele wurden, wie es üblich ist, abgelehnt. An anderen Stellen hat sich die CSU bewegt. Immerhin! Obwohl wir jedoch einen Doppelhaushalt beraten haben, haben Sie von der CSU eigene Anträge nur für das Jahr 2013 vorgelegt. Ich frage mich, was mit dem Jahr 2014 ist.

Vor Kurzem wurde der Bildungsbericht 2012 vorgestellt. Da heißt es: Bei gleichen kognitiven Fähigkeiten und gleicher Lesekompetenz ist die Chance, dass Lehrkräfte eine Gymnasialpräferenz aussprechen, für

ein Kind aus einer bildungsnahen Familie in Bayern dreimal so hoch wie für ein Kind aus einer bildungsfernen Familie. Im Vergleich zu ihren Mitschülern aus einheimischen Familien erzielen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund oft schlechtere Leistungen und niedrigere Bildungsabschlüsse. Damit kann ich mich einfach nicht abfinden. Es gibt also junge Menschen, die in der Lage wären, gute Leistungen zu vollbringen. Das muss man doch fördern. Dafür müssen aber die Voraussetzungen geschaffen werden.

(Beifall bei der SPD)

In Bayern bestehen nach wie vor regionale Unterschiede hinsichtlich Schülerleistungen und Bildungsbeteiligung. Solange das so ist, haben wir im Landtag unsere und haben Sie, Herr Kultusminister, noch Ihre Hausaufgaben zu machen. Solange das so ist, können und dürfen wir mit der Bildungspolitik nicht zufrieden sein. Sie müssen aufhören, alles schönzureden. Solches hören wir ja in jeder Sitzung. Es ist natürlich nicht alles schlecht, und ich bin nicht der Mensch, der so etwas sagt. Aber vieles ist verbesserungswürdig. Dies muss man erkennen, und dafür muss man etwas tun. Es darf die Frage erlaubt sein, ob das Kultusministerium mit einer mangelhaften Infrastrukturplanung dazu beiträgt, dass ganze Regionen in Bayern abgehängt werden.

Ministerpräsident Seehofer hat gestern gesagt: Allein in dieser Legislaturperiode haben wir 10 neue Gymnasien und 15 neue Realschulen möglich gemacht. Ja, wo sind die denn? Wenn man im Bildungsbericht auf die Landkarte schaut, stellt man fest, dass ein Ausbau des Standortnetzes schwerpunktmäßig in den Verdichtungsräumen stattgefunden hat. Nur dort findet man Standorte von Gymnasien, Realschulen und Wirtschaftsschulen, die zwischen 2000 und 2010 neu eröffnet wurden. Es gibt doch auch andere Regionen, wo es notwendig wäre, etwas zu tun.

(Beifall bei der SPD)

Im bayerischen Bildungsbericht 2012 kommen auch andere Schwachstellen zum Vorschein. Viele Eltern schicken ihre Kinder nicht auf das Gymnasium, obwohl diese eine Gymnasialempfehlung haben. Ich darf hier unseren bildungspolitischen Sprecher Martin Güll zitieren, der gesagt hat: Das Gymnasium muss so gut aufgestellt sein, dass es für alle Schülerinnen und Schüler mit einer Gymnasialempfehlung die erste Wahl ist; sonst verliert Bayern zu viele Talente. Vor allem muss auch der Druck aus den Gymnasien genommen werden, unter anderem durch eine Wahlmöglichkeit zwischen G 8 und G 9.

Die jetzt vorgelegten Grundschulstudien TIMSS und IGLU machen deutlich, dass der soziale Aufstieg bereits in der Grundschule beginnt und in viel zu vielen Fällen dort auch endet. Wenn es stimmt, dass sich manche Pädagogen in ihren Empfehlungen zu sehr von der sozialen Herkunft der Kinder leiten lassen, dann ergibt sich auch hier Handlungsbedarf. Allerdings darf man nicht übersehen, dass viele Lehrkräfte täglich an ihre persönliche Belastungsgrenze gehen und wenig Unterstützung erfahren. Leider, so der BLLV, gebe es auch an den Grundschulen ausgebrannte und erschöpfte Pädagogen.

Vor Kurzem wurde die Bertelsmann-Bildungsstudie vorgelegt. Darin hieß es, dass es in Bayern als einzigem Bundesland mehr Auf- als Absteiger gebe. Das ist dann durch die Medien gegangen. Aber was stellt man fest, wenn man genau hinschaut? Dabei stellt sich heraus, dass bei den Schulwechslern der sechsten bis zehnten Klasse in Bayern auf einen Aufsteiger neun Absteiger kommen. Das sind Schüler, die eine höhere Schulform, also das Gymnasium oder die Realschule, verlassen müssen. Wenn man genau hinschaut, stellt sich heraus, dass der Aufstieg nach der fünften Klasse Mittelschule in eine höhere Schulform mit einer Klassenwiederholung erkaufte werden muss, was in Deutschland einmalig ist.

1.129 Schulkinder schafften im Schuljahr 2010/2011 den Aufstieg aus der Mittelschule in die Realschule oder das Gymnasium. Mehr als zehnmals so viele, 11.471 Kinder, wurden von oben nach unten durchgereicht. Mittelschülern gelingt es praktisch überhaupt nicht, auf ein Gymnasium zu kommen. Die Bertelsmann-Studie spricht hier von einer bayerischen Besonderheit. 8.116 Kinder sind vom Gymnasium in die Realschule "gegangen worden". 4.124 Schüler sind von der Real- auf die Haupt- beziehungsweise Mittelschule gekommen und 845 Kinder vom Gymnasium auf die Hauptschule. Das sind insgesamt über 13.000 Kinder, denen man mit einer besseren individuellen Förderung hätte helfen können. 13.085 Kinder müssen das Gefühl bekommen, versagt zu haben.

Ist also das bayerische Schulsystem vielleicht doch hoch selektiv? Sollte man nicht trotzdem neben den traditionellen Schulformen mit der Gemeinschaftsschule als Schule des längeren gemeinsamen Lernens einen Schultyp etablieren, der stark auf individualisierte Förderung setzt und das Sitzenbleiben überflüssig macht?

(Beifall bei der SPD)

Schulformen – das wissen wir auch – sind kein Selbstzweck. Es darf aber die Frage erlaubt sein, warum Gemeinschaftsschulen, die alle Abschlüsse

anbieten könnten, aus ideologischen Gründen nicht zugelassen werden. Warum lehnen Sie es ab, für jeden Regierungsbezirk, so wie wir es beantragt haben, zumindest eine Gemeinschaftsschule zu akzeptieren? Warum haben Sie Angst davor?

An dieser Stelle höre ich immer wieder, in den Schulen müsse Ruhe einkehren. Vielleicht darf ich Sie einmal darauf aufmerksam machen, dass jede Unruhe von Ihnen und vom Kultusministerium in die Schulen gebracht worden ist und, so vermute ich, weiter hineingebracht werden wird.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Ich stelle fest: Jedes Jahr eine neue Reform, R 6, G 8 und so weiter, oder auch ein Schulversuch, Monat für Monat die Bekanntgabe angeblich neuer Erfolgsmeldungen. Derzeit wiederholt sich das ständig: jede Woche ein neues Rundschreiben aus dem Kultusministerium, kein Tag ohne eine Pressemitteilung mit pädagogisch dummen Vergleichen wie zum Beispiel zur Gemeinschaftsschule. Das Kultusministerium spricht von der Gemeinschaftsschule als einer "Waschmaschine mit extrem hoher Schleuderdrehzahl". Als ich das gelesen habe, habe ich wirklich gemeint, ich lese nicht richtig. Vom Ministerium hätte ich nicht erwartet, dass es derart unter der Gürtellinie argumentiert.

(Beifall bei der SPD)

So wie Sie eine Kehrtwende bei der Atomenergie, beim Büchergeld, bei den Studiengebühren und bei anderen Themen gemacht haben, so werden Sie auch noch eine Kehrtwende bei der Gemeinschaftsschule machen, weil es dazu auf Dauer gar keine Alternative gibt.

Wir beraten ja einen gemeinsamen Gesetzentwurf zur Änderung der Bayerischen Verfassung. Die Verfassung wird durch Regelungen zur Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen in ganz Bayern ergänzt. Das wird als Staatsziel in der Verfassung unseres Freistaats verankert. Gleichwertige Lebensverhältnisse werden Sie jedoch nicht schaffen können, wenn es keine wohnortnahe Schule mehr gibt, an der die verschiedenen Schulabschlüsse mit hohem Niveau gemacht werden können.

So wie sich der griechische Ministerpräsident Samaras bei uns informiert, sollten Sie, Herr Minister, sich öfter in den Nachbarländern umschaun. Reisen bildet bekanntermaßen. Es ist immer gut, wenn man einmal woanders hinfährt, sich Anregungen holt und schaut, was man besser machen könnte. Wie heißt es doch so schön? Das Bessere ist der Feind des Guten.

Ich frage mich immer wieder: Warum muss man in Bayern immer alles beschönigen, und warum ist man nicht bereit, einmal zu sagen: Hier gibt es Mängel; hier müssen wir etwas verbessern?

(Zuruf des Abgeordneten Eduard Nöth (CSU))

- Herr Kollege Nöth, hier geht es schließlich um unsere Kinder.

Die "Frankenpost" hat vor ein paar Tagen über den Bildungsbericht geschrieben, aus dem hervorgeht, dass die Zahl der privaten Schulen in Bayern seit 2002 um 95 auf 585 und deren Zahl der Schülerinnen und Schüler von 134.000 auf 153.000 gestiegen ist. Und Sie, Herr Minister Spaenle, haben von einer wichtigen Ergänzung des qualitativ vollen staatlichen Schulwesens gesprochen und sich darüber gefreut, dass viele Elemente reformpädagogischer Schulen ihren Weg in die staatlichen Schulen gefunden haben. Ich erlaube mir schon zu fragen, warum immer mehr Eltern ihre Kinder auf Privatschulen schicken. Warum ist es nicht umgekehrt?

Der Ausbau von Schulsozialarbeit in staatlicher Verantwortung, den wir schon immer fordern, stagniert auf einem viel zu niedrigen Niveau. Es werden Schulpsychologen gebraucht. Das ist erst jetzt wieder durch ein Vorkommnis bei mir zu Hause deutlich geworden, als zwei Mädchen wegen Mobbing in einer Turnhalle von der Brüstung gesprungen sind. Wenn sich der Philologenverband mehr Zeit für wertorientierte Persönlichkeitserziehung wünscht, dann muss man sich auch darüber unterhalten, dass wir Personal brauchen, das den Kindern hilft.

Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ist Aufgabe aller Schulen. Hier ist ein Sonderinvestitionsprogramm nötig, um die Kommunen zu unterstützen, damit die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf überhaupt an Regelschulen unterrichtet werden können.

Zum Thema Nachhilfe nur ein paar Sätze. Für Nachhilfe geben die Eltern in Bayern rund 155 Millionen Euro aus. 6,6 % aller Primärschüler und 15,9 % aller Schüler der Sekundarstufen I und II erhalten in Bayern Nachhilfe.

Gestern wurde auch die Behauptung aufgestellt, dass es weniger Unterrichtsausfall gebe. Wie schaut nun die Realität aus? Gibt es keinen Unterrichtsausfall? Dazu möchte ich Ihnen etwas vorlesen, was ich letztes gefunden habe. Darin steht, wie das in einer Schule geregelt wird.

Mir ist ein Stundenplan zu Gesicht gekommen, in dem es heißt: Frau XY mit 25 Wochenstunden sei bis zum

Soundsovielten erkrankt. Sie werde durch YX mit so undso viel Wochenstunden ersetzt. Das Schulfach könne das Stundendefizit nicht durch eine weitere mobile Reserve abdecken. Daher müssten einige Stunden ausfallen. – Die einen können die Schule verlassen, und alle anderen gehen in die Wartestunde. Das ist die Realität draußen an den Schulen. Die Versorgung mit Lehrerinnen und Lehrern reicht an vielen Schulen nicht einmal für den Pflichtunterricht aus.

Wir als SPD wollten die demografische Rendite komplett in den Schulen belassen. Wir wollten die 1.082 kw-Vermerke streichen. Das, was jetzt von der Erhöhung der Lehrerschaft übrig geblieben ist, sind gerade einmal 992 echte zusätzliche Stellen, und das bei 5.000 Schulen. Da kommt in den Klassenzimmern wirklich nicht viel an.

Ich kann den Vorsitzenden des BLLV, Herrn Klaus Wenzel, durchaus verstehen, wenn er schreibt, die Unterrichtssituation sei in Teilen Bayerns am Zusammenbrechen; die Situation drohe vielerorts zu eskalieren. Hierzu nennt der BLLV auch viele Beispiele aus Niederbayern, aus Oberbayern, aus der Oberpfalz, aus Nürnberg und so weiter. Die sogenannten mobilen Reserven bzw. integrierten Lehrerreserven sind zu einem erheblichen Teil bereits zu Schuljahresbeginn fest verplant und stehen für ihren eigentlichen Zweck nicht mehr zur Verfügung. Ein Großteil der vorhandenen Stellen wird wegen befristeter Mittel jährlich neu besetzt, und das auch nur für 10,5 Monate. Die Ferien werden nicht bezahlt.

Vorhin wurden bereits die Verwaltungsangestellten angesprochen. Ich war erstaunt über das, was die CSU in ihrem Antrag formuliert hat. Wir fordern seit Jahren, dass etwas für die Verwaltungsangestellten getan wird. Das wurde immer wieder abgelehnt. Jetzt haben Sie anscheinend selber erkannt, dass etwas getan werden muss. Die Formulierung in Ihrem Antrag erinnert mich sehr an Formulierungen aus unseren Anträgen.

Ich möchte aber noch an etwas anderes erinnern. Mir geht es auch um die Bezahlung dieser Verwaltungsangestellten. Da bewegen sich manche hart an der Hartz-IV-Grenze. Leben können sie oft nicht davon, manche sind auf Zuverdienst angewiesen. Ich frage mich auch – es wäre interessant, das einmal zu erforschen –, welche Renten diese Frauen – in der Regel sind es Frauen – später einmal bekommen.

Aber Bildung findet nicht nur in den Schulen statt. Auch Jugendeinrichtungen, Verbände, Vereine usw. sind Bildungsorte. Deswegen steht der Landtag bei den jungen Menschen in Bayern und bei den Jugend-

organisationen im Wort. Das muss sich in einer besseren Ausstattung der Jugendarbeit niederschlagen. Eine Erhöhung war notwendig, um die Kürzungen schrittweise rückgängig zu machen.

Wir haben auch viele Anträge zur Jugendarbeit eingereicht. Ich freue mich, dass in verschiedenen Bereichen zumindest ein bisschen reagiert wurde. Bildung, meine Damen und Herren, findet in allen Lebensphasen statt, auch während des Berufslebens und im Alter. Ich frage mich manchmal: Was ist eigentlich in Bayern mit einem Bildungsurlaub?

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Dass die Menschen auch während ihres Berufslebens an Lehrgängen teilnehmen können, ist ein Thema, mit dem wir uns einmal befassen sollten.

(Ingrid Heckner (CSU): Haben wir doch!)

Im Sportbereich haben wir uns für eine zusätzliche Mittel für das Programm "Zusammenarbeit von Schule und Sportverein" eingesetzt. Wir haben Anträge gestellt auf Erhöhung der Zuschüsse für die Sportfachverbände, für die Vereinspauschale, für den Bau und für die Sanierung vereinseigener Sportstätten.

Zum Schluss: Der Bereich Bildung und Jugend eignet sich nicht zum "Sparen". Das setze ich immer in Anführungszeichen, denn das, was da manchmal gemacht wurde, war ein Kaputtsparen. Hier müssen wir Geld in die Hand nehmen. Wir haben unsere Vorschläge eingereicht, wie man das auch alles finanzieren kann.

Wir werden auf jeden Fall den Haushalt nicht mittragen, nicht, weil wir sagen: Es ist alles schlecht. Aber Sie haben unsere guten Anträge abgelehnt, und wir finden uns in diesem Haushalt nicht wieder.

Zum Schluss richte ich noch einmal die Bitte an Sie: Nehmen Sie das, was hier immer wieder an Kritik vorgetragen wird, ernst. Die Kinder würden es Ihnen danken.

(Beifall bei der SPD und der GRÜNEN)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Als Nächster hat sich Herr Kollege Reichhart zu Wort gemeldet.

Markus Reichhart (FREIE WÄHLER): Sehr geehrte Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Wenn man den Wortmeldungen des Kultusministers aus den letzten Wochen und Monaten glauben darf, unternimmt der Freistaat im kommenden Doppelhaushalt Anstrengungen wie noch nie, um Bayern zum Bildungsland Nummer 1 zu machen.

(Zuruf von der CSU: Ist es doch schon!)

Dass Handlungsbedarf besteht, belege ich gleich mit zwei Zitaten. In einer Meldung im "Nordbayerischen Kurier" vom 8. Dezember steht unter der Überschrift "Auf Kosten der Kinder":

Die Klasse 3 a der Grundschule Wintersdorf ist von einer ausreichenden Unterrichtsversorgung weit entfernt. Seit Schuljahresbeginn unterrichtet mittlerweile die dritte Springerin die Klasse. Die Lehrerin, die die Wintersdorfer Klasse 3 a eigentlich unterrichten sollte, ist seit Pfingsten krank. Obwohl nach Meinung der Eltern absehbar war, dass sich ihre Erkrankung hinziehen würde, erhielt die Grundschule im neuen Schuljahr keine Stammlehrkraft, sondern lediglich eine mobile Reserve – und auch die ist seit Anfang November in Krankenstand. Dann erkrankte auch die Vertretung der Vertretung. Mangels personeller Kapazitäten bei den mobilen Reserven für den Landkreis musste das hiesige Schulamt die aktuell in der 3 a eingesetzte Lehrerin vom Nürnberger Reservepool ausleihen.

Noch eine Kostprobe, und zwar vom "Münchner Merkur" vom 21. November. Die Überschrift dort lautete: "Massiver Unterrichtsausfall an den Schulen".

Die Lage an den Grund- und Mittelschulen im Landkreis ist dramatisch. Lehrer fehlen an allen Ecken und Enden. Teils müssen sich die Schüler still beschäftigen.

Wenn man solche Meldungen liest, trübt sich die Vorweihnachtsfreude doch erheblich ein. Erklärbar sind diese Meldungen dennoch. Als Haushälter stelle ich fest: Nach Abzug von Inflation und Pensionslasten bleiben pro Schüler tatsächlich gerade einmal 6,33 Euro pro Monat Steigerung in dieser Legislaturperiode übrig. Damit mussten die verschiedenen Reformen und Entwicklungen im Bildungsbereich in Bayern finanziert werden. Als größte Posten seien die Einführung der Mittelschule, das G 8 und der Ganztagsausbau erwähnt. Auslaufend war auch noch das R 6 beteiligt – mit deutlicher Mehrarbeit für die Schulverwaltungen und durchaus auch für das Ministerium. Damit relativiert sich der von Ihnen so hoch gelobte Bildungsetat aller Zeiten doch sehr, sehr stark.

Betrachtet man die Bildungsausgaben im Ländervergleich, stellt man fest, dass Bayern im Ranking der Bundesländer mit 3,37 % am Bruttoinlandsprodukt gerade einmal Platz 12 unter den 16 Bundesländern einnimmt. Aus der Sicht von uns FREIEN WÄHLERN unterscheiden sich auch hier Anspruch und Wirklichkeit sehr deutlich.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und des Abgeordneten Martin Güll (SPD))

Das zeigt ganz aktuell der Bildungsfinanzbericht 2012, der gerade heute erschienen ist. Daraus geht eindeutig hervor: Vorbilder in der Bildungspolitik bei der Bildungsfinanzierung sind die Länder Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Diese Länder – ich wiederhole: Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt – spielen bei den Bildungsausgaben und bei der Schüler-Lehrer-Relation in der Champions League. Bayern ist in dieser Aufstellung nur im Mittelfeld.

Meine Damen und Herren von der Staatsregierung, ich fürchte, Sie haben die großen Herausforderungen im Bildungsbereich nicht im Griff.

(Widerspruch des Abgeordneten Karl Freller (CSU))

Ich werde Ihnen stichwortartig sagen, wo wir FREIE WÄHLER dringenden Handlungsbedarf sehen, etwa bei Schulschließungen in ländlichen Gebieten. Nach den Mittelschulen werden nun auch die kleinen Grundschulstandorte sterben, wenn Sie nicht genügend Lehrerstellen bereitstellen. Dabei wissen Sie so gut wie ich, dass der Erhalt kleiner Grundschulstandorte eine wichtige und auch notwendige Infrastrukturmaßnahme darstellt. Trotzdem lehnen Sie unseren Antrag auf mehr Lehrerstellen ab. Sie nehmen damit in Kauf, dass die Attraktivität des ländlichen Raums für junge Familien weiter abnimmt und dass damit kleine Kinder zunehmend lange Schulwege auf sich nehmen müssen.

Ein weiteres Stichwort sind die Ganztagschulen. Sie rühmten sich noch diesen Montag in einer Pressemitteilung, wie gut in Bayern der Ganztagsausbau vorankomme. Aber mit Ihren Zahlen können Sie nicht blenden. Nach wie vor besucht nur ein Bruchteil der Schülerinnen und Schüler, exakt 14,3 %, überhaupt ein Ganztagsangebot, von der qualitativen Ausgestaltung ganz zu schweigen. Auch hier lehnen Sie unseren Antrag auf Mittelerhöhung für die Ganztagschulen zur qualitativen Verbesserung ab.

Weiteres Stichwort: Schulsozialarbeit. Schulsozialarbeit ist eben kein überflüssiger Luxus, sondern mittlerweile eine Notwendigkeit im Schulalltag.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und Abgeordneten der SPD)

Was Sie hierfür an Mitteln zur Verfügung stellen, ist allenfalls ein Tropfen auf den heißen Stein, mehr nicht. Wieder einmal laden Sie die Verantwortung bei den Kommunen ab nach dem Motto: Wenn ihr eine vernünftige Ausstattung für eure Schulen wollt, dann

zahlt selbst dafür. Das kann es nicht sein, meine Damen und Herren. Bildungsvoraussetzungen und damit Bildungsgerechtigkeit dürfen in Bayern nicht von der Finanzkraft der einzelnen Kommune abhängen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und des Abgeordneten Martin Güll (SPD))

Ich sage ganz deutlich: Schulsozialarbeit ist heutzutage eine grundlegende Bildungsaufgabe und damit Aufgabe des Freistaats Bayern.

Weiteres Stichwort: Inklusion. Die Fraktionen haben sich diesbezüglich gemeinsam auf den Weg gemacht, und es wurde bereits einiges erreicht. Aber, meine Damen und Herren von der Staatsregierung, auch hierfür sind deutlich mehr Mittel erforderlich, wenn die Umsetzung der Inklusion tatsächlich gelingen soll.

Uns FREIEN WÄHLERN liegt dabei besonders die Beratung am Herzen. Wir wollen an den neun staatlichen Schulberatungsstellen in Bayern je eine Expertenstelle zur Beratung zum Thema Inklusion schaffen. Wir haben dafür die entsprechenden Mittel gefordert, leider vergebens. Dabei wäre gerade in diesem Bereich mit verhältnismäßig geringem Aufwand ein überaus positiver Effekt zu erreichen. Aufklärung und Beratung sind Voraussetzung für das Gelingen von Inklusion.

Ein weiteres Stichwort sind die beruflichen Schulen. In unserem Haushaltsplan sind gerade einmal 318.000 Euro für fachliche Fortbildungsmaßnahmen an beruflichen Schulen vorgesehen. Dabei verkennen Sie offensichtlich, dass gerade berufliche Schulen angesichts des rapiden technischen Wandels einen erhöhten Bedarf an Fortbildungen haben. Wir sind zu Recht stolz auf unser duales Ausbildungssystem – dann müssen wir es aber auch entsprechend fördern. Insbesondere in hoch spezialisierten Berufen in Industrie und Handwerk, etwa in den Bereichen Umwelttechnologie, Kfz oder Elektro und Metall, gibt es laufend neue Entwicklungen, in denen auch die Lehrkräfte fortgebildet werden müssen. Nur so kann garantiert werden, dass die Lehrkräfte ihre Auszubildenden tatsächlich immer auf dem neuesten Stand der technischen Entwicklung unterrichten können.

Ich habe schon im Ausschuss gesagt: Wir haben gerade einmal 50 Euro pro Lehrer pro Jahr für die fachliche Weiterbildung zur Verfügung. Wenn ich das mit der akademischen Bildung vergleiche, muss ich sagen: Es ist oft ein Lippenbekenntnis, wenn von dem hoch gelobten dualen Ausbildungssystem gesprochen wird. Wir müssen es angemessen fördern.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Zum Schulgeld für Altenpflegeschulen. Sie sprechen, ich möchte sagen, in Sonntagsreden stets von Wertschätzung und Anerkennung gegenüber den Altenpflegeschülerinnen und –schülern. Die Realität sieht anders aus, und das wissen Sie. Ich möchte gar nicht vertieft darauf eingehen. Mein Kollege Professor Bauer hat dazu schon ausführlich im Rahmen des Einzelplans 10 Stellung genommen.

Letztes wichtiges Stichwort: Schulverwaltungen. Die Schulverwaltungen an Grund- und Mittelschulen sind längst am Limit angekommen. Unsere Schulen wurden in den letzten Jahren zunehmend und immer mehr mit zusätzlichen bürokratischen Aufgaben belastet. Hier seien exemplarisch nur vier Aufgaben genannt: Ganztagsbeschulung, Inklusion, Teilhabe und Bildungspaket. Ich kann aus der verzweifelten E-Mail einer Schulleiterin zitieren, die ein behindertes Kind aufnehmen musste – damit könnte man Bildung, Inklusion und Verwaltung verbinden. Hier müssen Aufgaben übernommen werden, die vorher nicht vorhanden waren. Die Unterstützung ist, um es vorsichtig zu sagen, sehr mäßig wie mir berichtet wurde. Wir FREIEN WÄHLER haben hier 300 zusätzliche Stellen gefordert.

In den Haushaltsberatungen sieht man, wie sich etwas entwickelt. Mit dem ersten Antrag wurden nämlich nur 150 Stellen geschaffen, allerdings nur für ein Jahr. Erst auf weiteren Druck, vielleicht auch aufgrund unserer Anträge, der Anträge der Opposition, wurden noch einmal 150 Stellen, allerdings ebenfalls nur für das Jahr 2014 eingestellt. Das bedeutet: Uns fehlen in diesem Bereich nach unserer Rechnung jedenfalls weiterhin 150 Stellen. Wir geben uns damit nicht zufrieden, und wir werden weiter darum kämpfen, die Schulverwaltungen auf ein entsprechendes Niveau zu heben, damit sie ihre Aufgaben auch erfüllen können.

Meine Damen und Herren, es gäbe noch weitere kritische Punkte. Sie dürfen sicher sein, dass wir FREIE WÄHLER auch künftig im Interesse unserer Kinder und damit unserer Gesellschaft einen starken Akzent im Bildungsbereich setzen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der Abgeordneten Inge Aures (SPD))

Präsidentin Barbara Stamm: Nächste Wortmeldung: Herr Kollege Gehring. Bitte schön, Herr Kollege.

Thomas Gehring (GRÜNE): Verehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Am Tag nach einer Veröffentlichung über einen Bildungsvergleich muss man sagen: Es ist gut, dass wir in Deutschland einen Bildungsvergleich haben. Ich meine, das Gute an der Pisa-Studie von 2001 war damals der Pisa-Schock; denn er hat die deutschen Bildungspolitiker

mit der Wirklichkeit konfrontiert. Er hat den Blick nach außen über die Grenzen geöffnet, den Blick über den Tellerrand der eigenen Selbstüberschätzung, und hat all denen, die gedacht haben, wir seien ohnehin das Land der Dichter und Denker, deutlich gemacht, dass wir Mängel haben, dass wir Probleme haben, aber dass wir auch Zukunftsaufgaben vor uns haben, und hat sie von ihrem hohen Ross heruntergeholt.

Es ist gut, dass die heutige empirische Bildungsforschung etabliert ist. Es gibt Standards, internationale Vergleiche, bundesweite Vergleiche. Das kann zu mehr Rationalität in der bildungspolitischen Debatte führen. Allerdings hat man manchmal den Eindruck, bei den Bildungsvergleichen gehe es nur noch um Rangplätze, ähnlich wie in der Bundesliga. Da wird manchmal der Provinzialismus doch wieder die Oberhand gewinnen.

Zu den gestern veröffentlichten IGLU- und TIMMS-Studien: Deutsche Viertklässlerinnen und Viertklässler erreichen im internationalen Vergleich in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften erneut ein Kompetenzniveau, das im oberen Drittel liegt, genauer beim Lesen Platz 17, in Mathematik Platz 16 und in Naturwissenschaften Platz 17. Wenn es um die Themen Wirtschaftskraft, Exportland und Fußball ginge, wären wir mit diesen Plätzen nicht zufrieden – aber seisdrum.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ein Fazit dieses Bildungsvergleiches lautet: Die anderen Länder holen auf, und die deutschen Leistungen stagnieren seit 2006. Nach wie vor haben wir das große Problem, dass der soziale Hintergrund den Bildungserfolg stark beeinflusst. Wir haben jetzt zwar keinen nationalen Vergleich, aber wir wissen aus dem Vergleich, den wir im Sommer gehört haben, dass Bayern bei den Grundschulen auf Platz 1 lag. Das ist gut so. Das ist eine Leistung der bayerischen Lehrerinnen und Lehrer. Wir stellen fest, lieber Herr Kollege Herold: Bayern kann gemeinsames Lernen - in der Grundschule, alle Schülerinnen und Schüler. Wir sind hier gut. Wir zweifeln nicht daran, dass wir mit einer anderen Politik auch beim gemeinsamen Lernen nach Klasse 4 gut sind, ohne die Sortiererei in der 4. Klasse, und dass wir dies auch in Bayern gut hinbekommen und auch dann bei Bildungsvergleichen mit der Sekundarstufe I gut dastehen werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir werden dann gute Leistungen erreichen ohne den Preis, den die Schülerinnen und Schüler und Familien heute für den Bildungserfolg in Bayern zahlen müssen. Ich bin davon überzeugt, dass wir dann mehr soziale Gerechtigkeit in Bayern haben werden.

Ein zweiter Vergleich betrifft die Ganztagschulen. Es gibt eine Studie, die besagt: Bayern hat die größte Dynamik beim Ausbau der Ganztagschulen. Das klingt toll. Bayern liegt aber abgeschlagen auf dem letzten Platz. Das ist so, wie wenn man den FCA und den FC Bayern vergleicht. Wenn Bayern unentschieden spielt und der FCA gewinnt, kann man auch sagen, der FCA hat eine größere Dynamik als der FC Bayern. Trotzdem bleibt der FCA auf dem 18. Platz und Bayern auf dem 1. Platz.

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Platz 17, Herr Kollege!)

So ähnlich ist es mit Bayern bei den Ganztagschulen. Wir müssen die Ganztagschulen weiter ausbauen. Wir müssen in die Qualität investieren, weil wir vor allem bei der gebundenen Ganztagschule in den Klassen 1 und 2 zu wenig Mittel haben. Deswegen werden wir auch nicht die Zahlen bekommen, die wir haben müssten.

Bei all diesen Vergleichen ist der Vergleich am lächerlichsten, wenn es um das Thema geht – Kollege Herold hat es angesprochen -, Bayern sei das Bildungsland Nummer 1, weil es ein Drittel seiner Ausgaben im Haushalt für Bildung aufwendet. Liebe Kolleginnen und Kollegen, in den Bundesländern ist es die Regel, dass circa ein Drittel des Haushaltes für Bildung ausgegeben wird. Ein Land wie Niedersachsen zum Beispiel gibt 33,9 % seines Haushaltes für Bildung aus – damit muss man sich nicht vergleichen, mit Baden-Württemberg vielleicht eher: Es gibt 34,7 % für Bildung aus. Das heißt einfach: Alle Bundesländer sind Bildungsländer; denn so will es unser föderales System. Länder haben fast ausschließlich die Kompetenz für Bildung; es ist ihre Aufgabe, Bildung zu leisten. Das ist kein Grund für Angabe, sondern es ist ihre Pflicht, das zu tun.

(Beifall bei den GRÜNEN und des Abgeordneten Thorsten Glauber (FREIE WÄHLER))

Da ich beim Thema Föderalismus bin: Es geht auch darum, wie wir den Bildungsföderalismus weiterentwickeln. Wenn Bildungspolitik die Sozialpolitik des 21. Jahrhunderts ist, wie die Frau Präsidentin schon öfter gesagt hat, dann müssen wir überlegen, wie der Bund, der für Sozialpolitik zuständig ist, und wie die Länder, die für Bildungspolitik zuständig sind, zusammenarbeiten, wo vielleicht gemeinsame Aufgaben definiert werden. Ich sehe gemeinsame Aufgaben beim Ganztagesausbau. Ich sehe gemeinsame Aufgaben bei der Inklusion. Dann müssen wir aber darüber sprechen, was aus dem Kooperationsverbot wird, ob wir es abschaffen, wie wir es weiter gestalten. Ich muss einfach sagen: Die Regierungskoalition ist bei

diesem Thema nicht sprechfähig. Die FDP will das Kooperationsverbot abschaffen; die CSU sagt: Wir lassen alles so, wie es ist. So kommen wir zu einer Situation, in der zwischen Bund und Ländern über die Zukunft der Zusammenarbeit diskutiert wird, wir als großes Land aber nicht agieren. Hier brauchen wir eine starke Stimme, die sich für eine Änderung des Kooperationsverbotes einsetzt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zum Haushalt 2013/2014. Ein Kultushaushalt ist wie ein Gemischtwarensortiment; da gibt es Regale: Lehrerstellen in unterschiedlichen Schularten, ganze Stellen, Zwei-Drittel-Stellen, Stellenäquivalente, Stellenabbau, neue Stellen, Stellen mit kw-Vermerk, Stellen aus der demografischen Rendite, Stellen zur Rücknahme der Arbeitszeitverkürzung und so weiter. In den Auslagen, den Pressemitteilungen des Kultusministeriums und der Staatskanzlei, sind aber nur die sogenannten neuen Stellen ausgewiesen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bin im Tante-Emma-Laden groß geworden. Dort gibt es auch ein breites Sortiment von der Kochsalami bis zum Melkfett, vom Bindfaden bis zur Eiernudel. Man kann alles in einen Einkaufskorb legen und zusammenrechnen. Aber ich habe gelernt, man muss schauen, was unten raus kommt, wie die Summe lautet.

Wenn wir uns diesen Einzelplan für den Doppelhaushalt 2013/14 anschauen, stellen wir fest: Wir haben im Jahr 2014 weniger Lehrerstellen als 2012. Das passt doch nicht zum Mantra der immerwährenden Schaffung neuer Lehrerstellen. Weniger Stellen als 2012! Man fragt sich, wie es bei all dieser Öffentlichkeitsarbeit passieren kann, dass so etwas herauskommt. Das kann man nur, wenn man Sein und Schein nicht auseinanderhält. Herr Kultusminister Spaenle, ich erneuere Ihnen gegenüber den Vorwurf: Sie sind ein Hütchenspieler, der die Stellen hin- und herschiebt, sie zudeckt, und dann tauchen die Stellen unvermutet an anderer Stelle auf, und alle sind verwirrt und überascht.

Das wird besonders deutlich, wenn man die Karriere einiger Zahlen ansieht. Ich denke da an eine Zahl, mit der wir uns seit drei Jahren im Haushalt beschäftigen. Es ist die Zahl 1.082. In einem Vermerk zum Doppelhaushalt 2011/2012 sind 1.082 Stellen als demografische Rendite genannt. Sie sollten aus den Volksschulen herausgenommen und dem Hochschulkapitel zugewiesen werden. Im Nachtragshaushalt 2012 blieben diese Stellen im Haushalt und wurden jetzt als neue Stellen von der Staatsregierung gefeiert. Im Haushaltsentwurf 2013/14 finden wir diese Stellen wieder. Die kw-Vermerke werden gestrichen, und sie werden als Stellen für "Aufbruch Bayern" im Haushalt

verankert. Man sieht daran: "Aufbruch Bayern" ist kein Sonderprogramm, sondern eine Pflichtaufgabe.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Eine zweite Zahl, die Karriere macht, ist die Zahl 1.309. Bei der Haushaltsklausur der Staatsregierung in Gmund im Juli hieß es: Wir schaffen 1.309 neue Stellen. Jetzt im Haushaltsentwurf tauchen diese 1.309 Stellen auf. Sie sind Teil der 2.762 Stellen der demografischen Rendite, also alte Stellen. Die werden jetzt für andere Zwecke eingestellt. Fakt ist also: Die 1.309 Stellen sind nicht neu, sondern sie werden innerhalb des Haushalts umgesetzt, aber zweimal vermarktet, nämlich einmal als neue Stellen und dann auch noch als Stellen zum Erhalt der demografischen Rendite. Haushaltspolitik wird bei dieser Regierung von den Presseabteilungen des Kultusministeriums und der Staatskanzlei gemacht, aber nicht von den Fachleuten der Haushaltsabteilungen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Warum können Sie nicht ehrlich sagen, was Sie wirklich tun? Warum sagen Sie nicht: Wir sichten die Stellen um; wir nehmen sie aus dem einen Bereich und geben sie in einen anderen Bereich? Warum sagen Sie nicht, wir machen eine realistische Haushaltspolitik? Warum diese Angeberei mit neuen Stellen, die faktisch keine neuen Stellen sind?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Schließlich möchte ich noch auf den Haushaltsplan, Seite 363, verweisen. Dort fallen 371 Stellen aus der demografischen Rendite weg. Es wäre ein Gebot der Ehrlichkeit, das auch in Pressemitteilungen zu sagen und damit einen Bruch der Koalitionsvereinbarungen deutlich zu benennen.

Natürlich schaffen Sie auch neue Stellen. Im Jahr 2013 gibt es mehr Stellen als 2012. Aber sehen wir uns einmal an, wofür diese Stellen gebraucht werden. Man braucht sie, weil die Arbeitszeitverlängerung von 42 auf 40 Stunden zurückgenommen wird. Das ist die Abräumpolitik unseres Ministerpräsidenten Seehofer, der alles, was schlecht ankommt, abräumt, auch die Stoibersche Sparpolitik.

Für diese Rücknahme der Arbeitszeitverlängerung braucht man im Jahre 2012 rund 1.100 Stellen und im Jahre darauf 700 Stellen. Aber nicht einmal diese Stellen finanzieren Sie voll. 2013 wollen Sie nur ca. 500 Stellen finanzieren, die anderen nehmen Sie aus dem Bestand. Wenn wir uns also die Stellenmehrung der letzten Jahre ansehen, müssen wir genau unterscheiden, ob tatsächlich Verbesserungen im Unterrichtsbereich erfolgt sind oder ob die Mittel in Titel wie

die Arbeitszeitverkürzung oder die Rückzahlung der Arbeitszeitkonten geflossen sind.

Dann gab es auch noch diese Geschichte mit der Nachschubliste. Kollege Nöth hat im Bildungsausschuss darauf hingewiesen, dass wir für die Verwaltungskräfte 400 Stellen brauchen. Das Kultusministerium hat 400 Stellen beim Finanzminister beantragt, aber keine bekommen. Jetzt sind 150 nachgeschoben worden. Bei den Stellen für die Gymnasien sind es 215 Stellenäquivalente, eineinhalb Stellen für die Schulen für integrierte Reserve zur Unterrichtsversorgung sowie für die Flexibilisierung des G 8. Ich bin gespannt, wie es um die Flexibilisierung steht, wenn für kranke Lehrkräfte eingesprungen werden muss. Interessant ist auch, dass diese Stellen nur Angestelltenstellen sind. Kollege Hacker von der FDP hat gestern davon gesprochen, dass das möglicherweise der Einstieg in den Angestelltenstatus ist.

(Thomas Hacker (FDP): Schön, dass uns jemand von der Opposition auch mal zuhört!)

Ich bin gespannt und warte auf das Konzept. Mein Eindruck von der FDP ist, sie will pfeifen, aber sie kriegt den Mund nicht gespißt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Kollege Herold hat etwas zu Baden-Württemberg gesagt. Darauf muss ich eingehen. Der dortige Ministerpräsident hat einfach das benannt, was ihm seine Vorgängerregierung hinterlassen hat. Die dortige Vorgängerregierung hat beispielsweise 4.000 Lehrerstellen aus Privatisierungserlösen bezahlt, ohne diese Stellen im Haushalt zu verankern. Das hat die neue Regierung gemerkt, nachdem sie das Amt übernommen hatte. Man kann diese Leute nicht mehr auf die Straße schicken, sondern man kann diese Stellen nur im Haushalt verankern, indem man sie von irgendeiner anderen Stelle des Haushalts aus finanziert. Und das geht eben nur über das Streichen der Stellen aus der demografischen Rendite.

Der Ministerpräsident Baden-Württembergs hat ferner darauf hingewiesen, dass weitere 8.000 Stellen der alten Regierung mit kw-Vermerken, also "künftig wegfallend", versehen worden sind. Er hat gesagt, wenn wir die Nullverschuldung wollen – die Schuldenlast, die die Vorgängerregierung in Baden-Württemberg aufgebaut hatte, ist immens –, müssen wir diese Stellen streichen. Das ist eine ehrliche Ansage. Die Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg haben das goutiert. Das sehen wir beispielsweise an Stuttgart oder Karlsruhe. Die Wählerinnen und Wähler dort laufen der CDU davon, nicht aber den GRÜNEN oder den Roten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zur Unterrichtsversorgung in Bayern Folgendes: Wir haben letzte Woche den Bericht über die mobilen Reserven an den Grund- und Hauptschulen erhalten. Momentan haben wir 42 Lehrerinnen und Lehrer, die einspringen können, wenn andere Lehrer krank sind. Das sind bei 40.000 Lehrerinnen und Lehrern an den Grund- und Hauptschulen 0,1 %, die krank werden dürfen, die anderen nicht. So schaut es aus mit der Unterrichtsversorgung in Bayern.

Ein Wort noch zu den beruflichen Schulen. Sie sind in der Rede von Herrn Herold nicht vorgekommen. In einer Expertenanhörung ist vom Kultusministerium zugestanden worden, dass von Anfang an über 2.000 Stunden nicht gehalten werden, weil einfach die Lehrkräfte fehlen. Mit der Gleichwertigkeit von beruflicher Bildung und allgemeiner Bildung schaut es also schlecht aus. Deswegen haben wir beantragt, auch da das Budget zu erhöhen.

Ich gehe nicht auf alle unsere Anträge ein, möchte mich aber an dieser Stelle bei meiner Kollegin Simone Tolle und unserer haushaltspolitischen Sprecherin Claudia Stamm bedanken und damit gleich die GRÜNE-Bildungs- und Haushaltspolitik zusammenfassen. Wir sind keine Hütchenspieler und Illusionskünstler. Wir sind haushaltspolitische und bildungspolitische Realisten und sagen, was Sache ist. Unsere Anträge sind realistisch und finanziert. Wir wollen mit unserer Politik den Schulen die Möglichkeit geben, neue Wege zu gehen.

Wir setzen dabei auf mehr Selbstständigkeit der Schulen. Ihr Gesetzentwurf, meine Damen und Herren, wird immer nur angekündigt, kommt aber nicht. Unserer wird kommen. Wir sorgen für gute Rahmenbedingungen der Schulen, für bessere Ganztagsangebote, für eine verlässliche Unterrichtsversorgung, für mehr Mittel für Inklusion an allen Schulen, nicht nur an den 42 Profilschulen, und für eine bessere Fortbildung der Lehrkräfte sowie für eine bessere Schulsozialarbeit.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir halten die demografische Rendite voll im System mit Stellenpools an den Schulen, und wir zahlen in den Pensionsfonds ein.

Grüne Haushaltspolitik heißt, sagen was Sache ist. Wir werden besseres Lernen unterstützen. Wir reden nicht nur von individueller Förderung, vielmehr sorgen wir für Bildungsgerechtigkeit. Auf uns können sich die Schulen verlassen.

(Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. Nächste Wortmeldung: Frau Kollegin Will. Bitte sehr.

Renate Will (FDP): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Als Bildungspolitikerin kann es für mich auch immer gern mehr sein. Aber ich bin auch Realistin und sage deshalb: In dieser Koalition und in dieser Legislaturperiode hat die Bildung für die Koalition Haushaltspriorität. So soll das auch bleiben; denn wir alle wissen: Investitionen in die Bildung bringen die beste Rendite. Seit der Regierungsbeteiligung der FDP ist der Etat des Kultusministeriums von 8,63 Milliarden Euro im Jahr 2008 auf 10,85 Milliarden Euro im Jahr 2014 gestiegen. Das ist eine Steigerung um zwei Milliarden Euro.

(Markus Rinderspacher (SPD): Unterproportional!)

Im Einzelplan 05, über den wir gerade beraten, wurde der Etat für das Jahr 2013 gegenüber dem Jahr 2012 um 6,3 % erhöht. Im Jahr 2014 wird der Etat noch einmal um weitere 2,6 % steigen. Insgesamt, mit den Leistungen des Wissenschaftshaushalts, fließt in Bayern ein Drittel der Gesamtausgaben in die Bildung. Der besondere Schwerpunkt des Kultusetats sind die Schulen, also staatliche Schulen und die Finanzierung nichtstaatlicher Schulen. Dieser Bereich hat einen Umfang von 9,98 Milliarden Euro bzw. 10,25 Milliarden Euro.

Ich muss mich in meiner Rede auf den Haushalt beschränken, obwohl ich gern eine bildungspolitische Rede halten würde. Allerdings ist es nötig, den Haushalt aufzudröseln und einmal die Schwerpunkte zu nennen. Der erste Schwerpunkt ist der Umstand, dass die demografische Rendite voll im System bleibt. Damit können wir unter anderem folgende Maßnahmen umsetzen:

Erstens. Wir können die Höchstschülerzahl in den Grundschulen absenken und damit kleinere Grundschulstandorte auf dem Lande erhalten. Mit der schulischen Inklusion wurde begonnen, ebenso wie mit der integrierten Lehrerreserve. Wir haben einen Aufwuchs an den Technikerschulen.

Zweitens. Zur Flexibilisierung des G 8 werden in den Jahren 2013 und 2014 zusätzliche Mittel für weitere 215 Lehrkräfte für das Gymnasium bereitgestellt.

Drittens. Wir haben die Mittel für 150 unbefristete Beschäftigungsverhältnisse für Verwaltungsangestellte bereitgestellt. Ich weiß, dass dieser Schritt längst überfällig und dringend notwendig war. Ich sage deutlich, dass wir noch mehr Verwaltungsangestellte brau-

chen, weil die Aufgaben an allen Schularten sehr vielfältig geworden sind.

Viertens. Die gebundenen und offenen Ganztagschulen sowie die Mittagsbetreuung werden bedarfsgerecht und flächendeckend ausgebaut.

Fünftens. Der Schulgeldersatz wird in zwei Schritten von 87,5 auf 100 Euro je Schüler monatlich bis zum Beginn des Schuljahres 2014/2015 angehoben.

Sechstens. In den Grund- und Mittelschulen haben wir enorme Stellenhebungen vorgenommen, um Leistungen zu belohnen. An dieser Stelle möchte ich allen Lehrerinnen und Lehrern für ihr enormes Engagement ein herzliches Dankeschön sagen.

Sehr geehrte Damen und Herren, zusammenfassend lässt sich sagen: Die Koalitionsvereinbarung, in der jährlich 1.000 zusätzliche Lehrerstellen zugesagt wurden, wird auf Punkt und Komma umgesetzt. In dieser Legislaturperiode wurden über 5.800 neue Lehrerstellen geschaffen.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Insgesamt stehen dem Schulsystem aber sogar 8.200 Stellen für zusätzliche und neue Aufgaben zur Verfügung, wenn man auch die Stellen einberechnet, die weitergeführt werden, obwohl diese bereits hätten wegfallen sollen. Die rund 2.200 Stellen, die zum Ausgleich der Arbeitszeitverkürzung von 42 auf 40 Stunden bei den Lehrkräften dienen, kommen zu den 8.200 Stellen für neue und zusätzliche Aufgaben noch hinzu.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich sage aber auch, bei allen guten Ergebnissen der Studien in Bezug auf unsere Grundschüler müssen wir mit allen Kräften weiter an der Entkopplung der Bildungslaufbahn von der sozialen Herkunft arbeiten.

(Beifall des Abgeordneten Karsten Klein (FDP))

Denn wir brauchen alle Kinder mit ihren Talenten, unabhängig von ihrer Herkunft. Deshalb müssen wir noch einmal kräftig in die individuelle Förderung, in die frühkindliche Bildung sowie in Integration und Inklusion investieren. Vor allem brauchen wir Investitionen in den quantitativen und qualitativen Ausbau von gebundenen Ganztagschulen. Das wird uns auch von den Bildungsforschern bestätigt. Um dies realisieren zu können, müssen alle, Kommunen, Land und Bund, mitmachen. Herr Gehring, deshalb fordere ich – vielleicht mit leiser Stimme, vielleicht ist sie seit Langem zu leise – eine Aufhebung des Kooperationsverbotes, damit sich der Bund an den Ausgaben für bauliche Maßnahmen beteiligen kann.

Last but not least werden wir den Schulen und der gesamten Schulfamilie vor Ort mehr Freiheit und Verantwortung geben. Die eigenverantwortliche Schule funktioniert nur, wenn sie einerseits ein eigenes Budget zur Verfügung hat und andererseits die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt wird. Das Stichwort ist die sogenannte erweiterte Schulleitung. Damit dies auch gelingen kann, brauchen die Teamleiter Leitungszeit. Deshalb haben wir uns dafür eingesetzt, dass bereits in diesem Doppelhaushalt ein erster, aber wichtiger Schritt erfolgt: 60 Stellenäquivalente stehen explizit für die eigenverantwortliche Schule bereit. Das war uns Liberalen sehr wichtig.

Der nächste Schritt ist jetzt der Weg ins Kabinett und ins Hohe Haus. Damit wäre dann der letzte noch offene Punkt des Koalitionsvertrages erfüllt. An dieser Stelle bedanke ich mich ganz herzlich bei unserem Koalitionspartner, selbstverständlich auch bei meiner Fraktion und bei Herrn Minister Dr. Spaenle für die Zusammenarbeit und für ihr Engagement dafür, dass alles gelingen kann. - Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Nächste Wortmeldung: Herr Kollege Eisenreich.

(Beifall der Abgeordneten Christa Stewens (CSU))

Georg Eisenreich (CSU): Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Dieser Haushalt 2013/2014 ist auch diesmal wieder ein Bildungshaushalt, genauso wie der Haushalt davor, und der davor. Damit belegen wir erneut, dass für die CSU die Bildung Priorität hat und die Bildung für uns ein Investitionsschwerpunkt ist und bleibt.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Damit nehmen wir den großen Wunsch der Lehrerinnen und Lehrer, der Eltern, der Schülerinnen und Schüler und der Bürger in diesem Land auf, die von der Politik, von uns, zu Recht erwarten, dass wir kräftig in die Bildung investieren. Das tun wir mit diesem Haushalt auch. Herr Kollege Hans Herold hat das vorhin eindrucksvoll im Detail belegt. Der Haushalt steigt um 600 Millionen Euro von knapp 10 Milliarden Euro auf 10,6 Milliarden Euro. Im Jahr 2014 wird der Haushalt auf 10,8 Milliarden Euro steigen. Das kann sich sehen lassen.

In der Debatte wird seit Pisa 2000 immer wieder gesagt, wir bräuchten unbedingt eine Bildungsmilliarde. Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, die haben wir schon längst, und

wir haben sie sogar dreifach. Wer die letzten zehn Jahre betrachtet, sieht, dass wir in der Zwischenzeit die dritte Bildungsmilliarde investieren. Die erste haben wir von 2003 bis 2008 und die zweite von 2008 bis 2012 aufgewandt. Bis zum Jahr 2014 werden wir die dritte Bildungsmilliarde aufgewendet haben. Darauf können dieses Hohe Haus und wir zu Recht stolz sein.

Wer sich die Debatte um die zusätzlichen Lehrer und die demografische Rendite anhört – Herr Kollege Gehring hat sie wieder aufgewärmt –, dem kann ich sagen: Was sich diese Koalition für diese Legislaturperiode vorgenommen hat, nämlich mindestens 5.000 zusätzliche Lehrerstellen zu schaffen und die demografische Rendite im System zu belassen, wurde auf Punkt und Komma umgesetzt. Das haben wir erreicht. Wir haben beides geschafft. Wir werden – Frau Kollegin Will hat es gesagt – zwischen 2008 und 2013 insgesamt um die 6.000 zusätzliche Lehrerstellen geschaffen haben. Auch die demografische Rendite wird im System bleiben. Deswegen haben wir für die nächsten zwei Jahre 1.300 Stellen für Verbesserungen im Bildungshaushalt.

Lieber Kollege Gehring, eigentlich ist es relativ einfach: Die zusätzlichen Stellen sieht man ganz leicht, wenn man im Haushalt das Plansoll A anschaut. Da kann man genau nachlesen, wie viele zusätzliche Stellen jedes Jahr geschaffen werden. Für Verbesserungen stehen natürlich auch Lehrerstellen zur Verfügung, wenn Schülerzahlen zurückgehen und die frei werdenden Stellen im System bleiben. Das ist die demografische Rendite. Wenn Aufgaben wegfallen und die Lehrerstellen im System bleiben, hat man für zusätzliche Aufgaben natürlich Lehrerstellen. Deswegen haben wir im nächsten Doppelhaushalt 1.300 Lehrerstellen für Verbesserungen im Bildungssystem.

Man kann feststellen: Es gab noch nie so viele Lehrer in Bayern, und das, obwohl die Schülerzahlen stetig zurückgehen. Das ist nicht selbstverständlich. Um das zu sehen, ist nur ein Blick in andere Bundesländer notwendig. Viele Bundesländer nutzen nämlich den Schülerrückgang, um Lehrerstellen einzuziehen. Auch wenn Sie den Vergleich mit Baden-Württemberg, das in der Zwischenzeit grün-rot regiert wird, nicht gerne hören, ziehe ich ihn wieder heran, denn er zeigt: Dort werden keine zusätzlichen Investitionen getätigt, keine zusätzlichen Lehrerstellen geschaffen, sondern im Doppelhaushalt 2013/2014 werden 2.200 Lehrerstellen abgebaut. Es mag sein, dass es dafür schöne Begründungen gibt, aber das ändert nichts daran, dass das keine zusätzlichen Investitionen sind, sondern das ist der Abbau von Lehrerstellen.

(Zurufe von der Opposition)

- Ich weiß; mich würde es auch ärgern. Langfristig planen sie sogar, über 11.000 Lehrerstellen abzubauen. Deswegen kann man ganz klar sagen: Rot-Grün streicht in der Bildung, Schwarz-Gelb investiert in die Bildung. Das ist der Unterschied. Darauf werden wir auch hinweisen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Deswegen, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Opposition, wären zurückhaltendere Töne durchaus angebracht. Wo Sie regieren, beweisen Sie: Sie können es nicht besser.

(Inge Aures (SPD): Wartet ab, bis wir regieren! - Zuruf des Abgeordneten Ludwig Wörner (SPD))

- Nicht besser, habe ich gesagt, lieber Ludwig. Zuhören! Dort, wo Sie regieren, zeigen Sie: Sie können es nicht besser.

Wir lehnen uns deswegen nicht zurück; Bildung ist eine Daueraufgabe. Ich gebe jedem recht, der sagt, dass sich die Aufgaben geändert haben, dass sie mehr geworden sind. Deswegen gibt es auch viel zu tun, und wir tun auch viel. Es bleibt auch noch einiges zu tun.

Die Betreuungsrelation Lehrer-Schüler haben wir in den letzten Jahren deutlich verbessert. Wir haben die Klassenstärken deutlich gesenkt. In der Zwischenzeit haben wir an den Grundschulen eine Klassenstärke von 21,4 Schülern, an der Mittelschule sogar von 19,9 Schülern im Durchschnitt. An den Realschulen und Gymnasien sind wir bei 26,9. Da gibt es noch Bedarf.

Die Ganztagsangebote bauen wir massiv aus. Hier liegt seit Jahren ein echter Schwerpunkt. In der Zwischenzeit ist es gelungen, an 90 % der allgemeinbildenden Schulen ein Angebot zu machen. Unser Grundsatz heißt, flächendeckend und bedarfsgerecht auszubauen. Wir werden hier nicht nachlassen. Hier wird immer wieder kritisiert, die Ganztagsangebote seien finanziell nicht ausreichend ausgestattet. Demgegenüber muss ich sagen: Wir liegen mit Rheinland-Pfalz bei der Ausstattung der Ganztagsangebote an der Spitze. Das kann sich wirklich sehen lassen, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Unterrichtsversorgung und die Förderung sind selbstverständlich Aufgaben, an denen wir ständig arbeiten. Im letzten Jahr und auch in diesem Doppelhaushalt sind wir hier deutliche, große Schritte vorwärts gekommen; etwa beim Ausbau der mobilen Reserve. Eltern und Lehrer haben immer gefordert, dass wir an den Gymnasien eine integrierte Lehrerreserve für eine bessere Förderung und für eine stärker-

re Vermeidung des Unterrichtsausfalls ausbauen. Das machen wir mit diesem Haushalt.

Für den nächsten Punkt haben Haushälter, Bildungspolitiker und die Mitglieder des Ausschusses "öffentlicher Dienst" gemeinsam gekämpft, nämlich für die Schaffung von 150 zusätzlichen Stellen für Verwaltungsangestellte. Das ist wirklich eine ganz, ganz notwendige Investition zur Entlastung der Schulleiter, aber auch zur besseren Ausstattung der Schulsekretariate. Wir sind stolz darauf, dass das auf Initiativen der beiden Fraktionen noch erreicht worden ist.

Die Jugendarbeit und den Sport haben wir ebenfalls nicht vergessen. Auch das große Thema Inklusion gibt es nicht zum Nulltarif. Inklusion kostet Geld, und es sind insgesamt 200 zusätzliche Stellen in diesem Doppelhaushalt vorgesehen.

Die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer hat es verdient, wertgeschätzt zu werden. Anerkennung funktioniert zum einen über Worte, zum anderen aber auch über finanzielle Verbesserungen, zum Beispiel Stellenhebungen. Wir sind froh und stolz, dass wir im Rahmen der Dienstrechtsreform eine Reihe von Stellenhebungen durchführen können. Insgesamt 10 Millionen Euro werden hier zusätzlich eingestellt. Das war insbesondere auch ein Erfolg des Ausschusses "öffentlicher Dienst", von Ingrid Heckner, von Georg Winter. Wir freuen uns, dass euch dies gelungen ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Investitionen in die Bildung bringen immer noch die besten Zinsen. Die CSU und die FDP kennen diesen Satz und handeln danach. Anders als die Opposition erkennen viele Lehrer, viele Eltern und viele Bürger unsere Bemühungen an. Wir werden deswegen nicht nachlassen in unseren Bestrebungen, sondern diesen Weg konsequent fortsetzen. Wir haben zwar schon viel gemacht, wir haben aber auch noch einiges zu tun. Das möchte ich noch kurz ansprechen. Selbstverständlich ist das Thema Chancengerechtigkeit ein ganz, ganz großes Anliegen aller Bildungspolitiker aller Fraktionen. Hier hat Pisa 2000 der Bildungspolitik – ich würde sagen: bundesweit – die Gelbe/Rote Karte gezeigt. Aber hier hat sich in den letzten Jahren wirklich viel bewegt, auch viel in Bayern. Denn selbstverständlich wollen wir nicht, dass begabte Arbeiterkinder nicht aufs Gymnasium wechseln können. Wir möchten selbstverständlich nicht, dass Kinder mit Migrationshintergrund weniger Chancen haben. Wir brauchen alle, wir brauchen jedes Talent.

Deswegen haben wir eine Reihe von Maßnahmen in den letzten Jahren in die Wege geleitet. Beispielsweise wollen wir wohnortnahe Schulen erhalten, zum Beispiel durch den eigens eingeführten Demografie-

zuschlag, wir verbessern die Frühförderung, wir haben den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule im Blick. Selbstverständlich gehört auch der Ausbau der Ganztagsbetreuung dazu. Bei der Verbesserung der individuellen Förderung werden wir nicht nachlassen. Das ist ein Thema auf Jahre. Für Schulen in besonderen Situationen haben wir einen Integrationszuschlag, insbesondere in Ballungsräumen, eingeführt. Uns ist wichtig, dass die Übergänge gut sind, dass sie begleitet werden. Deswegen haben wir die Einführungsklassen ausgebaut. Vor Ort haben wir mehr Gymnasien und Realschulen geschaffen. Wir setzen auch ganz stark auf die berufliche Bildung, die einen großen Beitrag zur Durchlässigkeit und zur Chancengerechtigkeit leistet.

(Beifall bei der CSU)

Die akademische und die berufliche Bildung sind für uns gleichwertig. Die folgende Zahl kann man gar nicht oft genug wiederholen: 40 % der Hochschulzugangsberechtigungen werden in der Zwischenzeit nicht über das Gymnasium erreicht, sondern über die berufliche Bildung. In der Zwischenzeit hat es sich auf der ganzen Welt herumgesprochen: Das duale Ausbildungssystem in Bayern ist großartig. Es ist inzwischen genauso wie Autos und andere Produkte

(Zuruf der Abgeordneten Simone Tolle (GRÜNE))

ein echter Exportschlager. Darauf kann die berufliche Bildung, können die Lehrer an beruflichen Schulen zu Recht stolz sein.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Die aktuellen Studien zeigen, dass es richtig ist, auch auf die Begabtenförderung zu setzen und sie weiter auszubauen. Deswegen, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Opposition, werden wir das Gymnasium nicht verstümmeln.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Das habt ihr schon!)

Wir werden auch die Realschule nicht abschaffen. Ihre Gemeinschaftsschule kommt nicht an und bleibt, lieber Kollege Güll, ein Ladenhüter. Das werden Sie im Wahlkampf auch noch merken.

(Johanna Werner-Muggendorfer (SPD): Woher wollen Sie das wissen?)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich komme zum Schluss. Es ist gut, richtig und wichtig, immer wieder darzustellen, was der Staat leistet, was er leisten muss und was er mehr leisten muss. Dieser Aufgabe widmen wir uns auch. Man kann nicht über Bil-

dung reden, ohne darauf hinzuweisen, dass Bildung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Ich sage es immer wieder: Mir machen die Familien Sorgen, in denen Bildung kaum oder gar keinen Stellenwert hat. Der Staat muss Chancen bieten, aber jeder Einzelne muss die Chancen nutzen. Deswegen müssen wir immer darum werben, dass auch die Familien und die einzelnen Schülerinnen und Schüler die notwendige Motivation, Anstrengungsbereitschaft und Leistungsbereitschaft haben, um die Chancen, die Bayern bietet, nutzen zu können. Hier haben wir alle miteinander noch ganz viel zu tun. Bildung kann man nicht konsumieren, durch den Fernseher schon gleich gar nicht. Wer am Nachmittag fünf Stunden fernsieht, egal in welcher Sprache, bei dem ist alles, was er am Vormittag gelernt hat, weg. Deswegen müssen wir alle zusammenhelfen und die Bildungsmotivation, die notwendig ist, immer wieder einfordern.

Zum Abschluss: Bildung geht nur im Dialog zwischen Politik, Eltern, Lehrern und Schülern. Wir haben bewiesen, dass uns dieser Dialog wichtig ist. Wir werden diesen Dialog fortsetzen, damit wir die Situation vor Ort einschätzen können und immer wieder die Anregungen und die Kritik bekommen, um handeln zu können. Wir nehmen das auf. Ich freue mich, dass wir in den letzten Jahren diesen Dialog in den Mittelpunkt gestellt haben.

Ich danke allen Lehrerinnen und Lehrern, allen Schülerinnen und Schülern und auch den Eltern für die großartige Arbeit, die sie für die Bildung leisten. Sie können sich darauf verlassen, dass wir unser Möglichstes tun, um die Rahmenbedingungen an den Schulen zu verbessern. Dieser Haushalt ist ein guter Beweis dafür, dass Bildung Vorrang hat. Wir werden nicht nachlassen und ganz unaufgeregt, konsequent und pragmatisch mit dem Blick auf die Kinder im Mittelpunkt weiter Bildungspolitik machen.

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, Bayern ist ein Bildungsland, und Bildung hat für uns Priorität. Es ist ein wirklich toller Haushalt.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege, bleiben Sie bitte am Redepult. Zu einer Zwischenbemerkung Herr Kollege Sprinkart, bitte.

Adi Sprinkart (GRÜNE): Herr Kollege Eisenreich, Sie haben viele sehr blumige Ausführungen gemacht. Unter anderem haben Sie auch gesagt, dass noch nie so viele Lehrer beschäftigt gewesen seien wie derzeit. Habe ich das richtig verstanden?

Georg Eisenreich (CSU): Ja, das stimmt.

Adi Sprinkart (GRÜNE): Wie kann es dann sein, dass aus einer Antwort auf eine Schriftliche Anfrage von mir hervorgeht, dass zwischen dem Schuljahr 2008/2009 und dem Schuljahr 2011/2012 mehr als 2.500 Vollzeitäquivalente an Lehrern weniger da sind? Das ist die Zahl der auf Vollzeitstellen umgerechneten Lehrer, die im Einsatz sind. 2.500 Vollzeitstellen sind es weniger, Sie sagen aber, wir haben mehr Lehrer. Wir haben vielleicht mehr Köpfe, aber weniger Unterrichtsstunden, die die Lehrer leisten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Bitte schön, Herr Kollege.

Georg Eisenreich (CSU): Ich weiß nicht, auf welche Stelle Sie sich beziehen. Vielleicht können Sie es mir noch einmal geben. Wer in den Stellenplan hineinsieht, wird sehen, dass von 2008 über die Jahre 2009, 2010, 2011, 2012 bis 2013 jedes Jahr zusätzliche Lehrerstellen gekommen sind. Sie summieren sich bis 2013 auf rund 6.000 zusätzliche Lehrerstellen. Insofern kann ich diese Aussage, dass es weniger gibt, nicht nachvollziehen. Ich prüfe es aber gerne nach.

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege, bleiben Sie bitte noch am Redepult. Zu einer weiteren Zwischenbemerkung Herr Kollege Aiwanger, bitte.

Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Herr Kollege Eisenreich, Sie haben vorher mit großen Worten dargestellt, wie viel zusätzliche Stellen Sie geschaffen haben. Beantworten Sie bitte auch die Frage, wie viele Stellen hiervon mit Köpfen hinterlegt sind. Wie viel Personal ist da? Das ist die eigentliche Ursache. Es werden Stellen angekündigt, aber sie werden nicht mit Personal besetzt.

Die zweite Frage: Sie haben gesagt, Sie hätten das Gymnasium nicht verstümmelt. Sie haben es sehr wohl verstümmelt. Sie haben aus einem funktionierenden neunjährigen Gymnasium ein nicht funktionsfähiges achtjähriges gemacht.

(Widerspruch bei der CSU)

Wie beurteilen Sie die zunehmende Kritik seitens der Gymnasiallehrerschaft, dass das G 8 nicht funktioniert und ein neuntes Jahr dazwischen geschoben wird? Das ist das berüchtigte neunjährige G 8. Wie stehen Sie dazu?

Georg Eisenreich (CSU): Dieser Beitrag zeigt, dass zur Bildung nur die Bildungspolitiker reden sollten.

(Beifall bei der CSU)

Der zweite Punkt, Herr Aiwanger: Jede Stelle, die es gibt, wird auch besetzt. Ich kenne keine einzige Stelle, die geschaffen worden ist, die finanziert ist, die aber nicht besetzt ist. Ich kenne wirklich keine einzige.

(Beifall bei der CSU - Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Und das G 8?)

Dazu haben wir ausführliche Debatten im Bildungsausschuss geführt. Sie waren sehr konstruktiv und inhaltsreich. Die müssen wir hier nicht wiederholen.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Neunjähriges G 8!)

Gab es noch eine Frage?

Präsidentin Barbara Stamm: Nein, wir haben nichts mehr, Herr Kollege. Vielen Dank. Jetzt darf ich das Wort Frau Kollegin Sandt erteilen.

Julika Sandt (FDP): Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Bayern ist bei der Bildung an der Spitze, und es wird diesen Spitzenplatz weiter ausbauen. Dieser Haushalt ist ein Bildungshaushalt. Natürlich ist die formale Bildung das essenzielle Rüstzeug für unsere Schülerinnen und Schüler. Neben Rechnen, Lesen und Schreiben ist die Medienkompetenz, die wir vorantreiben, mittlerweile die vierte Kulturtechnik geworden. Ich bin sehr froh darüber, dass wir die kulturelle Bildung mit einem hervorragenden Ergebnis im aktuellen Bildungsmonitor evaluiert haben. Wir ziehen dabei eine sehr gute Bilanz. Auch die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind in Bayern stark.

So alt der Spruch sein mag, so wahr ist er aber auch: Wir lernen nicht für die Schule, sondern für das Leben. Deshalb gehört zu einer umfassenden Persönlichkeitsbildung auch Wertebildung, Kreativität, Teamfähigkeit und Weltoffenheit. Deswegen stärken wir mit diesem Haushalt neben der formalen Bildung auch die nonformale Bildung. Wir machen den Schülerinnen und Schülern, den Jugendlichen in Bayern gute Angebote in der Jugendarbeit und im Sport.

Die jugendpolitischen Sprecher aller Fraktionen haben interfraktionell beschlossen und vorangetrieben – darüber sollten sich alle Fraktionen freuen –, dass das Kinder- und Jugendprogramm der Staatsregierung fortgeschrieben wird. Das wird jetzt gemacht. Dabei liegt der Akzent ganz klar auf Eigenverantwortung. Die Vielfalt der Lebensentwürfe junger Menschen wird berücksichtigt. Das finde ich als Liberale ganz hervorragend.

Die Teilhabe junger Menschen am Gemeinwesen wird gefördert. Natürlich geben wir dafür auch Geld aus. Deswegen erreichen die Ausgaben für die Jugendar-

beit mit 25 Millionen Euro allein aus dem Einzelplan 05 einen Höchststand. Mit diesen Mitteln fördern wir den Bayerischen Jugendring als Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, den Ring politischer Jugend und damit die Demokratiebildung, den internationalen Jugendaustausch und viele weitere sinnvolle Projekte. Ich erwähne noch PräTect, ein Projekt zur Prävention gegen sexuelle Gewalt, das es nur in Bayern gibt und das in ganz Deutschland hoch angesehen ist. Gegenüber dem Entwurf haben wir die Ausgaben für die Jugendarbeit noch einmal erhöht. Davon profitiert auch das Projekt "Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage". Vor dem Hintergrund der NSU-Morde ist das ein sehr wichtiges Projekt.

Ein weiteres sinnvolles Projekt sind die Jugendkunstschulen, mit denen Reflexionsfähigkeit und Kreativität gefördert werden. Angebote, die Spaß machen, brauchen vor allem Jugendliche, aber auch Erwachsene im Sport. Fast fünf Millionen Menschen sind in Bayern in Sportvereinen organisiert. Dem Sport kommt daher eine wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu. Dazu gehören Integration, Inklusion, um nur einige zu nennen, aber auch Gesundheitsförderung. Natürlich hätte ich gerade nach den Ergebnissen der Olympischen Spiele in London gerne noch mehr Geld für den Sport gehabt. Natürlich hätte ich Ideen gehabt, wie man noch mehr Geld für den Sport ausgeben kann. Immerhin ist die Titelgruppe mit 45 Millionen Euro so gut ausgestattet wie noch nie.

45 Millionen Euro werden für die Sportförderung ohne den Schulsport und ohne den Hochschulsport ausgegeben. Für die Vereinspauschale, für Behindertensportverbände und für den Sportstättenbau, der jetzt gezielter gefördert wird als bisher, ist das sehr wichtig. Wir haben die Richtlinien zur Sportstättenförderung überarbeitet, damit auch Anreize dafür geschaffen werden, dass wir den Behindertensport oder auch den Spitzensport fördern oder dass Sportvereine miteinander kooperieren.

Die Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen sind übrigens in den letzten Jahren aufgrund unserer erfolgreichen Sportpolitik stark angewachsen. Sie sind von 2.700 auf über 3.600 angestiegen. Es gibt vielfältige Angebote vom Fußball bis zum Tauchsport. Die Vereine gewinnen dadurch junge Mitglieder.

Jugendarbeit und Sport bieten Grundlage für junge Menschen, einen guten Platz in der Gesellschaft zu finden. Das gilt gerade vor dem Hintergrund eines veränderten Mediennutzungsverhaltens und einer veränderten Familiensituation. Wir schaffen eine sehr gute Grundlage für Jugendliche, im Leben zu bestehen. Auch hinsichtlich dieses Punktes bitte ich Sie um

Ihre Unterstützung für den gesamten Haushalt für Bildung, Jugend und Sport.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. Ich erteile Herrn Staatsminister Dr. Spaenle das Wort. Bitte schön, Herr Staatsminister.

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium): Hochverehrte Präsidentin, Hohes Haus, liebe Kolleginnen und Kollegen! Bildung ist der zentrale Schwerpunkt dieses Doppelhaushaltes. Wenn man die Transferleistungen, die etwa über den Finanzausgleich und den Länderfinanzausgleich erfolgen, beiseite lässt und wenn der Bereich der Hochschulbildung hinzugezählt wird, gehen 50 % der Ausgaben in diesem Doppelhaushalt in die Bildung. Das hat mit dem einschlägigen Schwerpunkt der Landespolitik zu tun.

Wir wollen die Herausforderungen angehen, die Bildungspolitik in einem Standort wie Bayern anzugehen aufgefördert ist. Erstens besteht die Notwendigkeit, den Familien eine Antwort auf die Frage zu geben, mit welchem Angebot wir die Zukunft der jungen Menschen gewinnen wollen. Wir leisten dies mit dem weiteren Ausbau und der Weiterentwicklung des differenzierten Bildungswesens. Wir handeln nach dem Motto: Wenn eine Schulart jungen Menschen etwas anbietet, was mit einem inhaltlichen Alleinstellungsmerkmal versehen ist, entwickeln wir diese Schulart weiter und wir wickeln sie nicht ab. Die Stichworte hierzu lauten: Weiterentwicklung der Pflichtschule und der Hauptschule hin zur Mittelschule, Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums, Weiterentwicklung des beruflichen Schulwesens.

Zweitens. Wir werden die Vergleichbarkeit der Lebensbedingungen fortentwickeln, unabhängig davon, an welcher Stelle in diesem Land eine Familie lebt und ein Kind oder ein junger Mensch die Schule besucht. Wir sorgen dafür, dass ein Schulbesuch wohnortnah möglich ist und dass Schulstandorte in der Fläche erhalten bleiben. Wir haben die bekannten zehn neuen Gymnasien und außerdem die 15 neuen Realschulen auch in einer neuen Kooperationsmöglichkeit mit den Mittelschulen gegründet. Dies geschah weit aus überwiegend nicht in verdichteten Ballungsräumen oder in Kleinstädten, sondern wir sorgen dafür in der gesamten Fläche unseres Landes. Der Ausbau der beruflichen Oberschule ist eine Erfolgsgeschichte sondergleichen. Wir können den Aufbau bzw. den Ausbau von Standorten hierfür auf den Weg bringen.

Drittens. Wir sorgen dafür, dass das Erreichen des Ziels "Kein Abschluss ohne Anschluss" flächendeckend ermöglicht wird. Flächendeckend bedeutet,

dass von jeder weiterführenden Schulart aus ein Anschluss möglich ist und dass Angebote in der Fläche vorgehalten werden.

Viertens. Wir nehmen Rücksicht auf die Tatsache, dass die jungen Menschen sich immer unterschiedlicher entwickeln und dass sich die familiäre Situation unterschiedlich entwickelt hat. Deswegen gehen wir auf den Umstand ein, dass junge Menschen auf dem Weg zu dem Abschluss, den sie anstreben, möglicherweise individuell eine Lernzeit brauchen, die etwas von der schulischen Lernzeit abweichen kann. Im gesamten Bildungswesen in Bayern haben wir bereits Maßnahmen mit diesem Kerngedanken umgesetzt, Herr Kollege Aiwanger: den Modellversuch flexible Grundschule, das 9+2-Angebot an den Mittelschulen, die Möglichkeit der Kooperation zwischen Mittelschulen und Realschulen sowie die Einführungs- und Vorklassen an den beruflichen Oberschulen und Gymnasien. Wir bieten die Möglichkeit einer individuellen Lernzeit auch für diejenige weiterführende Schule an, an der der größte Teil eines Jahrgangs seinen Bildungsweg geht, nämlich für das Gymnasium.

Darin besteht der Unterschied zwischen Bayern und allen anderen Ländern: dass wir die Möglichkeit eröffnen werden, mit dem Flexibilisierungsjahr und einer weiterentwickelten Förderkulisse für die Mittelstufe genau darauf zu reagieren. Wir geben nicht eine Antwort von gestern und wir sagen nicht: neun hier, acht dort. Eine solche Antwort könnte zum Beispiel bei Standorten in ländlichen Räumen dazu führen, dass ein entsprechendes Angebot unter Umständen gar nicht ermöglicht werden kann. Vielmehr gehen wir so vor, dass wir jedem jungen Menschen auf seinem Entwicklungsweg eine Chance eröffnen und, sofern notwendig, die Möglichkeit schaffen, eine zusätzliche Lernzeit in Anspruch zu nehmen.

Wir können auch unter Verweis auf die Ergebnisse der empirischen Bildungsforschung feststellen, dass die Angebote für die jungen Menschen in unserem Land zu den besten in der Republik gehören. Gleichzeitig sage ich: Schönfärberei in der bildungspolitischen Debatte gibt es mit mir nicht, weil die Menschen in diesem Land eine viel zu deutliche Wahrnehmung davon haben, wo wir besser werden müssen, wo wir Fehler diagnostizieren müssen und wo wir diese beseitigen wollen.

Das Thema der Herkunft und ihrer Prägung gilt für die Bundesrepublik Deutschland insgesamt, aber auch für Bayern. Es betrifft die Herausforderung, dass einen starken Nachteil junger Menschen, wenn Sie es so ausdrücken wollen, nicht der Pass ihrer Eltern bildet, sondern zunächst die Tatsache, dass Deutsch

nicht ihre Muttersprache ist. Dieser Herausforderung stellen wir uns mit aller Energie. Wir stellen uns durch die Weiterentwicklung der Integration den gesellschaftlichen Herausforderungen, die mit der Zielsetzung des Ausbaus der Ganztagesangebote zu tun haben.

Dafür können wir unter Einsatz von so viel Personal wie noch nie seit 1946 sorgen, während gleichzeitig die Schülerzahl sinkt. Was die Zahl 1.082 angeht, Herr Kollege Gehring: Es handelt sich um zweimal 1.082 Stellen, die in diesem Rechenwerk, das Sie uns vorgetragen haben, zugrunde gelegt werden müssen. Man muss genau hinsehen, wenn man sich auf dieses Terrain begibt. Wir können mit dem höchsten Doppelhaushalt, der je im Freistaat Bayern für Bildungsausgaben vorgelegt wurde, in diesem Hohen Hause hohem Anspruch gerecht werden. Wir wollen uns diesem unserem hohen Anspruch stellen. Wir wollen eine optimale Antwort auf die Herausforderung, die Bildungschancen für die jungen Menschen in diesem Land zu verbessern, unabhängig davon, welcher Herkunft sie sind und wo sie in Bayern leben. Dabei lassen wir die Fehler, die zu benennen sind, nicht außer Acht, sondern wir arbeiten an diesen Fehlern und beseitigen sie.

Ich bitte um Zustimmung für diesen Doppelhaushalt. Ich bedanke mich bei allen, die im Bildungsausschuss und im Haushaltsausschuss, inklusive der beiden beteiligten Häuser, die nötige Arbeit geleistet haben.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Staatsminister. Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit ist die Aussprache geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung. Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2013/2014, Einzelplan 05, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/14371 mit 16/14432, 16/14496 mit 16/14500, 16/14825, 16/14846 mit 16/14848, 16/14896 und 16/14897 sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 16/14998 zugrunde.

Vorweg lasse ich über die zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/14429 und 16/14432 in einfacher Form abstimmen. Wer dem Änderungsantrag auf der Drucksache 16/14429 "Unterrichtsversorgung plus – Lehrerinnen- und Lehrerreserve aufbauen" zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Das sind die Stimmen von CSU und FDP. Danke schön. Stimmenthaltungen? – Es gibt keine

Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wer dem Änderungsantrag auf der Drucksache 16/14432 "Offensive für Inklusion – Gemeinsamer Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern an Regelschulen" zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die FREIEN WÄHLER und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Das sind die CSU und die FDP. Stimmenthaltungen? – Es gibt keine Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag ebenfalls abgelehnt.

Wie zu Beginn der Beratung angekündigt, lasse ich nun über die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/14387, 16/14397, 16/14400, 16/14402 und 16/14403 in namentlicher Form abstimmen. Zunächst lasse ich in namentlicher Form über den Änderungsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER "Zusätzliche Lehrerstellen an Volks- und Realschulen sowie Gymnasien" auf der Drucksache 16/14387 abstimmen. Für die Stimmabgabe sind die Urnen auf beiden Seiten des Sitzungssaales und auf dem Stenografenpult bereitgestellt. Die Stimmabgabe kann beginnen; fünf Minuten stehen dafür zur Verfügung. Die Abstimmung ist eröffnet.

(Namentliche Abstimmung von 20.09 bis 20.14 Uhr)

Kolleginnen und Kollegen, die Zeit ist um. Ich schließe die Stimmabgabe. Ich bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen. Wir geben das Ergebnis zu einem späteren Zeitpunkt bekannt.

Wir führen zwischenzeitlich die namentliche Abstimmung zum Änderungsantrag von Abgeordneten der SPD-Fraktion betreffend "Ausgaben für Jugendarbeit", Drucksache 16/14397, durch. Die Urnen stehen bereit. Ich bitte, die Stimmkarten abzugeben. Die Stimmabgabe ist eröffnet. Drei Minuten, bitte.

(Namentliche Abstimmung von 20.15 bis 20.18 Uhr)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, die Zeit ist um. Ich schließe die Stimmabgabe. Ich bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen. Das Ergebnis wird dann zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Wir führen zwischenzeitlich die namentliche Abstimmung zum Änderungsantrag betreffend "Erhöhung der Zuschüsse für die Sportfachverbände", Drucksache 16/14400, durch. Die Urnen stehen bereit. Mit der Stimmabgabe kann begonnen werden. Wiederum drei Minuten.

(Namentliche Abstimmung von 20.19 bis 20.22 Uhr)

Die Zeit ist um. Ich schließe die Stimmabgabe und bitte, die Stimmen wieder draußen auszuzählen. Das Ergebnis wird dann bekanntgegeben.

Wir führen zwischenzeitlich die namentliche Abstimmung über den Änderungsantrag betreffend "Vereins-eigener Sportstättenbau" auf der Drucksache 16/14402 durch. Die Urnen stehen wieder bereit. Ich eröffne die Stimmabgabe und bitte, die Stimmkarten einzuwerfen. Wiederum drei Minuten.

(Namentliche Abstimmung von 20.22 Uhr bis 20.25 Uhr)

Die Zeit ist um. Ich schließe die Stimmabgabe und bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen. Das Ergebnis wird zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

Wir führen jetzt die namentliche Abstimmung über den Änderungsantrag betreffend "Sonderinvestitionsprogramm für den vereinseigenen Sportstättenbau" auf der Drucksache 16/14403 durch. Die Urnen stehen bereit. Die Stimmabgabe ist eröffnet. Ich bitte, die Stimmkarten in die Urnen zu geben. Drei Minuten.

(Namentliche Abstimmung von 20.26 bis 20.29 Uhr)

Die Zeit ist um. Ich schließe die Stimmabgabe. Ich bitte, die Stimmkarten auszuzählen.

Ich bitte um etwas Geduld, weil wir zunächst alle Stimmergebnisse brauchen. Ich bitte darum, im Saal zu verbleiben, weil wir noch die Schlussabstimmung zu dem wichtigen Haushalt durchführen müssen. Es handelt sich immerhin um den Bildungshaushalt. Also bitte bleiben Sie hier.

Ich gebe jetzt die Ergebnisse der zuvor durchgeführten namentlichen Abstimmungen bekannt.

Abstimmung über den Änderungsantrag betreffend zusätzliche Lehrerstellen an Volks- und Realschulen sowie Gymnasien, Drucksache 16/14387: Mit Ja haben 43, mit Nein 81 Abgeordnete gestimmt. Es gab 15 Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 11)

Abstimmung über den Änderungsantrag betreffend Ausgaben für Jugendarbeit, Drucksache 16/14397: Mit Ja haben 31, mit Nein 95 Abgeordnete gestimmt. Es gab 12 Stimmenthaltungen. Damit ist auch dieser Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 12)

Abstimmung über den Änderungsantrag betreffend Erhöhung der Zuschüsse für die Sportfachverbände, Drucksache 16/14400: Mit Ja haben 55, mit Nein 75 Abgeordnete gestimmt. Es gab 2 Stimmenthaltungen. Damit ist dieser Änderungsantrag ebenfalls abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 13)

Abstimmung über den Änderungsantrag betreffend vereinseigenen Sportstättenbau, Drucksache 16/14402: Mit Ja haben 44, mit Nein 80 Abgeordnete gestimmt. Es gab 14 Stimmenthaltungen. Damit ist auch dieser Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 14)

Abstimmung über den Änderungsantrag betreffend Sonderinvestitionsprogramm für den vereinseigenen Sportstättenbau, Drucksache 16/14403: Mit Ja haben 43, mit Nein 78 Abgeordnete gestimmt. Es gab 16 Stimmenthaltungen. Damit ist schließlich auch dieser Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 15)

Der Einzelplan 05 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung Drucksache 16/14998 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen.

Wer dem Einzelplan 05 mit den vom federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich zu erheben. – Das sind die CSU- und die FDP-Fraktion. Ich bitte, Gegenstimmen anzuzeigen. – Das sind die Fraktionen der FREIEN WÄHLER, der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Stimmenthaltungen? – keine. Damit ist Einzelplan 05 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

Die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge gelten, soweit über sie nicht einzeln abgestimmt worden ist, gemäß § 126 Abs. 6 der Geschäftsordnung als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 16)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen wird ermächtigt, die aufgrund der beschlossenen Ände-

rungen erforderlichen Berichtigungen insbesondere in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen, beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Stimmenthaltungen? – Bei Stimmenthaltung der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ist gemäß der Beschlussempfehlung beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 16/14998 weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/14411, 14496 mit 14500, 14825, 14846 mit 14848, 14896 und 14897 ihre Erledigung gefunden haben.

Die Beratung des Einzelplans 05 ist damit abgeschlossen. Dafür bedanke ich mich ganz herzlich beim Hohen Haus.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 14 auf:

**Haushaltsplan 2013/2014;
Einzelplan 12 für den Geschäftsbereich des
Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und
Gesundheit**

hierzu:

**Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU und der FDP-Fraktion (Drsn. 16/14102 und 16/14103, 16/14849 und 16/14850),
Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 16/13998 mit 16/14005),
Änderungsanträge der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 16/13963 mit 16/13969) sowie
Änderungsanträge der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 16/13983 und 16/13985 mit 16/13997)**

und

Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN (Drs. 16/15137)

Im Ältestenrat wurde für die Aussprache eine Gesamtzeit von 2 Stunden vereinbart. Davon entfallen auf die Fraktion der CSU 30 Minuten, auf die SPD-Fraktion 18 Minuten und auf die Fraktionen der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN sowie der FDP jeweils 14 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich an der Redezeit der stärksten Fraktion; das sind 30 Minuten.

Bevor ich die Aussprache eröffne, weise ich schon jetzt darauf hin, dass beantragt worden ist, über den interfraktionellen Änderungsantrag auf Drucksache 16/15137 in namentlicher Form abzustimmen.

Ich eröffne die Aussprache und darf als Erster der Frau Kollegin Goderbauer das Wort erteilen.

Gertraud Goderbauer (CSU): Frau Präsidentin, herzlichen Dank! Zu fortgeschrittener Stunde haben wir jetzt die beste Fernsehzeit. Da darf ich ein paar finanzielle Schwerpunkte des Einzelplans 12 vorstellen.

Das Ausgabenvolumen des Einzelplans 12 steigt im Jahr 2013 um 23 auf 806,2 Millionen Euro und 2014 nochmals um 13,7 auf 819,9 Millionen Euro. Die Erhöhungen in den kommenden beiden Jahren kommen im Wesentlichen durch eine Erhöhung im Bereich Naturschutz- und Landschaftspflege/Biodiversität um drei Millionen Euro und eine Erhöhung im Rahmen des Programms "Aufbruch Bayern" um eine Million Euro für das Zentrum für Bionik zustande. Schwerpunkt ist auch eine Erhöhung im Rahmen des Aktionsplans "Ländlicher Raum/Demografischer Wandel" um vier Millionen Euro im Jahr 2013 und um weitere zwei Millionen Euro im Jahr 2014. Damit tragen wir dafür Sorge, dass insbesondere die Qualität der medizinischen Versorgung in Heilbädern und Kurorten verbessert wird. Ebenso wird damit einmalig die Infrastruktur unserer Kur- und Heilbäder gefördert.

Schwerpunkt ist auch die fachpolitisch notwendige Erhöhung der Budgets der Landesämter und der Nationalparkverwaltungen sowie eine pauschale Erhöhung für kleinere Baumaßnahmen und für den Bauunterhalt um 10 %, für sächliche Ausgaben um 1,5 % sowie für die allgemeinen Tarif- und Besoldungserhöhungen.

Im Rahmen der Haushaltsverhandlungen wurden auch wichtige Akzente im Bereich der Umweltstationen gesetzt. Hier werden die Mittel in den kommenden beiden Jahren um 465.000 Euro erhöht. Für den Ausbau der Wildbäche stehen im kommenden Jahr zusätzlich eine Million Euro zur Verfügung und auch die Entwicklung in den Kur- und Heilbädern fördern wir in den kommenden beiden Jahren mit drei Millionen Euro.

Der wesentliche Anteil des Einzelplans 12 entfällt auf die Personalkosten. Wir liegen hier bei 52,1 %, was deutlich über dem Schnitt des Gesamthaushalts liegt. Von den Ausgabensteigerungen entfallen im Jahr 2013 knapp 60 % und im Jahr 2014 rund 42 % auf Personalkosten. Die Investitionsquote geht zwar von 27,2 % auf 26,3 % leicht zurück, liegt aber immer noch deutlich über der Investitionsquote des Gesamtbereichs.

Lassen Sie mich ein paar Sätze zu den wesentlichen finanziellen Schwerpunkten sagen. Im Bereich des Naturschutzes und der Landschaftspflege wird der Ansatz im Jahr 2013 um drei Millionen Euro und im Jahr 2014 um eine weitere Million auf dann 45,2 Millionen Euro erhöht. Diese Mittel dienen insbesondere dem Vertragsnaturschutzprogramm und dem Erschwernisausgleich, dem Landschaftspflegeprogramm und den Maßnahmen zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie. Die Erhöhung im Jahr 2014 erfolgt auch im Zusammenhang mit der Schaffung eines Zentrums für Bionik.

Im Bereich des Wasserbaus und des Hochwasserschutzes stehen in den kommenden beiden Jahren nahezu unverändert 54 Millionen Euro und 53 Millionen Euro zur Verfügung. Zusammen mit EU-, GAK- sowie Drittmitteln stehen im nächsten Doppelhaushalt Investitionen für den Hochwasserschutz von jährlich 115 Millionen Euro auf dem Plan. Für die Förderung kommunaler Abwasserentsorgungs- und Wasserversorgungsanlagen stehen insgesamt circa 87 Millionen Euro bereit. Es werden je nach dem Zeitpunkt der Anforderung bei gemeindlichen Vorhaben der Wasserver- und Abwasserentsorgung allenfalls kurze Wartezeiten auftreten.

Für die Förderung von Kleinkläranlagen stehen nach Schätzungen die notwendigen 16 Millionen Euro zur Verfügung. Damit wird sichergestellt, dass die zu erwartenden Anträge zeitnah bedient werden können. Die Wartezeit konnten wir durch das einmalige Sonderprogramm im heurigen Jahr abbauen.

Im Bereich der Suchtbekämpfung und der Drogentherapie werden zusätzliche Mittel in Höhe von 300.000 Euro für die Suchtberatung in den Justizvollzugsanstalten und für den Staatsbeauftragten für psychische Erkrankungen verwendet.

Die Mittel für den Titel "Gesundheitsstandort Bayern" werden um weitere 4 Millionen Euro auf 11,1 Millionen Euro im Jahr 2013 und um eine weitere Million im Jahr 2014 auf dann 12,1 Millionen Euro aufgestockt. Sie dienen in erster Linie dem Erhalt und der Verbesserung der ärztlichen Versorgung im ländlichen Raum, der Förderung der Niederlassung von Hausärzten sowie einem Studienprogramm für Medizinstudenten.

Im Rahmen der Nachschubliste wurden weitere Mittel in Höhe von 70.000 Euro für die Reptilienauffangstation eingesetzt. Außerdem wird ein Titel zur Ausreichung eines niedrigverzinslichen Gesellschafterdarlehens an die GAB neu aufgenommen. Die Gesellschaft zur Altlastensanierung in Bayern wird die Planung, Errichtung und den Betrieb von Hightech-Ökosolarparks

übernehmen. Die Hightech-Solarparks sollen als Informationsdrehscheibe dienen.

Zusätzlich gibt es erstmals einen Verstärkungsvermerk von Kapiteln aus dem Einzelplan 12 und einem Kapitel aus der Schlösser- und Seenverwaltung. Diese Mittel in Höhe von 500.000 Euro dienen zur Unterstützung der modellhaften energetischen Sanierung eines geschützten Kulturdenkmals, nämlich der Kaiserburg in Nürnberg. Gerade in diesem Bereich gibt es sehr oft Probleme mit der energetischen Sanierung. Es soll eine Signalwirkung für das Thema der energetischen Gebäudesanierung an Kulturdenkmälern erzielt werden.

Für den Umweltfonds stehen pro Jahr 2,05 Millionen Euro zur Verfügung, für den Naturschutzfonds und für den Altlastensanierungsfonds jeweils 2,5 Millionen Euro. Der Bereich der Hochbaumaßnahmen beinhaltet schwerpunktmäßig den Ersatzbau des Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit in Erlangen, die Sanierung der Flussmeisterstelle in Deggendorf sowie die Projektierung der Sanierung der Flussmeisterstelle in Günzburg. Hierfür stehen im nächsten Jahr 4 Millionen Euro und im übernächsten Jahr 7,5 Millionen Euro zur Verfügung.

Ich bitte, dem in seinen finanziellen Schwerpunkten aufgezeigten Einzelplan 12 des Haushaltsplanentwurfs zuzustimmen.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Harald Güller (SPD): Jetzt ist das vorgeschriebene Manuskript zu Ende!)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Frau Kollegin. Jetzt darf ich Frau Kollegin Sonnenholzner das Wort erteilen. Bitte sehr, Frau Kollegin.

Kathrin Sonnenholzner (SPD): Frau Präsidentin, Kollegen und Kolleginnen! Gesund ist das nicht, was wir tun. Seit annähernd 12 Stunden beraten wir hier.

(Dr. Christian Magerl (GRÜNE): Und das ausgerechnet bei Umwelt und Gesundheit!)

- Genau. Als Ärztin würde ich meinen Patienten streng verbieten, so lange herumzusitzen, ohne sich zu bewegen. Es hilft aber nichts. Ich sage trotzdem etwas zum Gesundheitshaushalt.

Wer jetzt erwartet, dass ich wie die Kollegin alle Haushaltsposten einzeln vorlese, den muss ich herb enttäuschen.

(Zurufe von der SPD: Oh!)

- Da müssen Sie jetzt alle leider durch. – Ich beschränke mich auf wenige Schwerpunkte der SPD-Fraktion.

Der erste Schwerpunkt – da wird es dann schon weniger humoristisch – betrifft die Mittel, die wir für die Öffentlichkeitsarbeit und für Aufklärungsmaßnahmen zur Organtransplantation gefordert haben. Diese Mittel sind jetzt deswegen besonders wichtig, weil, wie Sie alle wissen, die ohnehin schon sehr geringe Organspendebereitschaft der Bevölkerung durch die aktuelle Situation noch weiter gesunken ist und weil wir wirklich alles tun müssen, um das Vertrauen in die Organspende zurückzugewinnen. Dafür sind die Mittel, die wir beantragt haben, nun wirklich nicht zu viel.

(Beifall bei der SPD und der Abgeordneten Theresa Schopper (GRÜNE))

Der zweite Schwerpunkt sind die Gelder für Maßnahmen und Einrichtungen zur Bekämpfung der Immunschwächekrankheit Aids. Herr Staatsminister, wir waren vorletzten Freitag gemeinsam bei der 25-Jahrfeier der Aidsberatungen. Dort ist gesagt worden, dass Bayern viel tut; aber es gibt auch noch viel zu tun. Die Zahl der Neuinfektionen ist in diesem Jahr wieder um 20 auf 410 gestiegen. Insbesondere bei der Aufklärung von Frauen und bei der Aufklärung in Bezug auf die Diagnostik bei Frauen, die nämlich häufig viel zu spät erst erfolgt, weil die Ärzte beim Thema Aids die Frauen nicht im Kopf haben, gäbe es noch viel zu tun. Auch da sind die 400.000 Euro, die wir fordern, wirklich nicht zu viel verlangt.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und der Abgeordneten Theresa Schopper (GRÜNE))

Ein ganz, ganz drängendes Thema, das wir neulich im Ausschuss im Zusammenhang mit der Methadonsubstitution gestreift haben, sind die Zuschüsse für die Mittel zur Suchtbekämpfung und Drogentherapie in den bayerischen Justizvollzugsanstalten. Wenn Sie es uns nicht glauben, glauben Sie es Ihrem Kollegen Dr. Zimmermann, der im Ausschuss tatsächlich gesagt hat, in den JVAS finde Therapie an dieser Stelle nicht statt. Regen Sie sich nicht auf, Frau Goderbauer. Das schadet Ihren Herzkranzgefäßen. Ich darf Ihnen versichern, dass die Mittel, die Sie im Haushalt haben, natürlich nicht genügen. Das sind nämlich ungefähr die gleichen wie bisher. Damit werden Sie dieses Problems nicht Herr. Davon verstehe ich tatsächlich etwas, das habe ich nämlich einmal gelernt.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Da brauchen Sie sich wirklich nicht aufzuregen. Lassen Sie sich einfach überzeugen.

Ähnliches gilt für die Suchtbekämpfung, die Drogen-therapie und Präventionsvorhaben, hier insbesondere das Projekt HaLT. Wir haben heute ganz aktuell der Presse entnommen, dass im vergangenen Jahr 5.494 Jugendliche im Koma in Krankenhäuser eingeliefert wurden, weil sie zu viel getrunken hatten. Das waren nochmals 163 mehr als im Vorjahr. Da besteht dringender Handlungsbedarf.

Dringender Handlungsbedarf, Kollegen und Kolleginnen, besteht auch im Bereich der neuen oder Mode-drogen wie Crystal Meth, wo man gut daran täte, entsprechende Kampagnen im Internet, wo sich die Zielgruppe bewegt, in die Wege zu leiten. Da gibt es nämlich bisher noch gar nichts. Auch diese Mittel braucht der Freistaat ganz, ganz dringend.

Zum Thema Förderung des Präventionsprogramms "0,0 Promille in der Schwangerschaft", das auf Antrag der SPD-Fraktion beschlossen wurde, aber leider nicht mit zusätzlichen Mitteln versehen wurde, sage ich ganz deutlich: Diese Kampagne ist gut, das sind wunderschöne Bilder. Sie ging bisher nur nicht weit genug. Die Gelder, die bisher dafür verwendet wurden – übrigens genau diese 200.000, wie wir dem Pressegespräch, Herr Huber oder Frau Huml, entnehmen konnten, die wir fordern -, stehen in Konkurrenz zu anderen wichtigen Präventionsmitteln. Deswegen glauben wir, dass das Geld an dieser Stelle zusätzlich eingesetzt werden muss und dass tatsächlich noch sehr viel mehr passieren muss als diese Plakat-kampagne, damit in der Breite der Gesellschaft bekannt wird, dass Alkohol in der Schwangerschaft, in welcher Dosis auch immer, schadet.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und der Abgeordneten Theresa Schopper (GRÜNE))

Wir haben damit unsere wichtigen gesundheitspolitischen Forderungen in einem finanzpolitisch sehr verantwortungsvollen und sehr bescheidenen Rahmen, nämlich 2,3 Millionen, als Anträge in dieses Haus eingebracht. Wir bedauern sehr, dass Sie sich an keiner Stelle dazu haben durchringen können, diesen nahe-zutreten. Aber wir geben die Hoffnung nicht auf. Spätestens im nächsten September wird es besser.

Ein Satz noch vorab zu dem, was Sie sagen werden, jedenfalls gehe ich davon aus. Wir würden uns sehr wünschen, dass Ihr Landärzteprogramm Erfolg hat, weil das tatsächlich für die Menschen wichtig wäre. Wir haben aber starke Bedenken, ob die Maßnahmen, die Sie ergriffen haben, tatsächlich in der Breite helfen. Weiterbildungsverbände wären unserer Meinung nach ein wichtiger Baustein gewesen, der aber zu kurz gekommen ist. Wie gesagt, wenn es hilft, dann soll es uns recht sein. - Danke fürs Zuhören.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der GRÜ-NEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Nächste Wortmeldung Herr Kollege Dr. Fahn, bitte.

Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER): Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Bei mir kommt jetzt der Bereich Umwelt. Der Bereich Gesundheit kommt am Ende noch dreimal bei drei kompetenten Kollegen zur Sprache.

Ich beginne zunächst mit einem Lob. Umweltbildung ist eine klassische Querschnittsaufgabe nach dem Prinzip des lebenslangen Lernens, das auch in der Natur stattfindet. Umweltbildung ist eine Bildung mit Herz, Kopf und Hand. Deshalb begrüßen wir es, dass der Haushaltsansatz für Umweltstationen 2013 und 2014 auf rund 1,8 Millionen aufgestockt wird. Derzeit werden die Umweltstationen in Bayern schwerpunkt-mäßig über Projektförderung finanziert. Auf einen hauptamtlichen Mitarbeiter kommen in der Regel zehn ehrenamtliche. Der Nachteil einer solchen Projektfinanzierung ist meist, dass man sich immer neue Projekte überlegen muss, um in den Genuss staatlicher Förderung zu kommen. Besser wäre es, Herr Minister, wenn man auch bewährte Konzepte mittel- und langfristig finanzieren würde. Das würde den Umweltstationen auch mehr Planungssicherheit bringen. Aber aus den Mitteln des Umweltfonds wird es in der Regel von Jahr zu Jahr neu festgesetzt. Das bedeutet für viele Öko- oder Umweltzentren eine gewisse Unsicherheit. Ein Vergleich zwischen den verschiedenen Ministerien in Bayern zeigt, dass die größte Unterstützung für die Umweltstationen bzw. für die außerschulische Bildung vom Umweltministerium kommt. Das finden wir auch gut so. Auf der anderen Seite ist es auch wichtig, Umweltstationen mit Leben zu erfüllen. Dafür benötigt man Lehrkräfte, die zum Teil abgeordnet werden. Hier ist das Kultusministerium viel stärker als bisher gefordert. Das ist ein Defizit, das wir insgesamt bedauern.

Wir haben im Haushaltsausschuss verschiedene Anträge gestellt, zum Beispiel die bayerische Biodiversitätsstrategie offensiver als bisher umzusetzen. Dafür wurden zwar einige Millionen vorgeschlagen, allerdings haben wir zusätzlich eine Million insgesamt gefordert. Da geht es um die Sicherung der Arten- und Sortenvielfalt, den Erhalt verschiedener Lebensräume und die Verstärkung der ökologischen Bildung, auch um Reduzierung des Flächenverbrauchs, einen Punkt, den wir immer wieder anprangern. Deshalb wäre es wichtig gewesen, hierfür noch zusätzlich Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Koalition hat den Antrag mit der Begründung abgelehnt, es sei schon genug Geld für die Renaturierung von Mooren vorge-

sehen, aber darum ging es uns gar nicht. Es geht um einen umfassenden Ansatz.

Ein weiterer Punkt ist der sogenannte ökologische Fußabdruck in Bayern. Der ist viel zu groß. Es gibt vom Entwicklungsnetzwerk Bayern eine Ausstellung, die Bayern ein Entwicklungsland nennt. Hier geht es einfach darum, dass der ökologische Fußabdruck pro Bürger in Bayern dreimal so groß ist, wie er eigentlich sein dürfte. Wir leben also dreifach über unsere Verhältnisse. Dem müsste eine nachhaltige Politik entgegensteuern.

Im Umweltausschuss haben wir den Antrag gestellt, dass die staatliche Verwaltung eine CO₂-neutrale Klimabilanz ausweist, zum Beispiel bis zum Jahr 2030. Es geht um den Energieverbrauch der staatlichen Gebäude, den Kraftstoffverbrauch der staatlichen Fahrzeugflotte und unter anderem auch um die Dienststreifen der Mitarbeiter. Wir haben dafür gute Beispiele, Herr Umweltminister. In Hessen und in Nordrhein-Westfalen wird das von der dortigen Staatsregierung umgesetzt, die Landtage haben zum Teil einstimmig dafür gestimmt. Deswegen verstehen wir nicht, dass etwas, was in Hessen und in Nordrhein-Westfalen geht, in Bayern einfach abgelehnt wird. Wir haben ja zunächst nur gefordert, dass ein Gutachten für 50.000 Euro erstellt wird. Auch dies wurde insgesamt abgelehnt. Wir meinen, da gehen die Lippenbekenntnisse der Bayerischen Staatsregierung zum Thema Klimaschutz ins Leere. Wichtig wäre auch die öffentliche Vorbildwirkung gewesen, die durch diese Ablehnung leider nicht gegeben ist.

Ein weiterer Punkt, der für uns im Umwelt- und Gesundheitsausschuss auch wichtig gewesen wäre, ist das aktuelle Fluglärmsgesetz. Das Thema Fluglärm und menschliche Gesundheit wird immer und immer wieder im Wirtschaftsausschuss behandelt. Da Fluglärm aber die Gesundheit belastet, meinen wir, dass dieses Thema originär dem Umwelt- und Gesundheitsausschuss zugeordnet werden müsste, was leider nicht der Fall ist. Der Deutsche Ärztetag hat einstimmig festgestellt, dass das bestehende Fluglärmsgesetz unbedingt geändert werden müsste, weil die dort vorgegebenen Grenzwerte nicht mehr den aktuellen Erfordernissen entsprechen. Von der Koalition wurde im Ausschuss einfach gesagt: Die FREIEN WÄHLER bringen Informationen, die vordergründig dem Wahlkampf dienen. Das kapierten wir gar nicht. Wir haben nur eine Anregung des Deutschen Ärztetages aufgegriffen, wonach das Gesetz geändert werden muss. Selbst die Bayerische Verfassung sagt in Artikel 151, dass jegliche wirtschaftliche Tätigkeit auch dem Allgemeinwohl dienen muss. Das heißt, die wirtschaftliche Freiheit des Einzelnen findet ihre Grenze in der Rücksichtnahme auf den Nächsten. Deswe-

gen können wir der schwarz-gelben Regierung in München leider den Vorwurf nicht ersparen, dass sie sich für das Wohlbefinden und die Gesundheit der Bürger nicht besonders interessiert.

Zum Punkt Energiewende muss ich natürlich auch etwas sagen. Ganz klar: Die Energiewende wird von der Koalition nur halbherzig oder gar nicht umgesetzt. Es geht auch um die Anträge, über die heute einzeln abgestimmt wird. Die Koalition wollte nur Prüfanträge ohne finanzielle Auswirkungen haben. Das ist nicht der Sinn des Ganzen und nicht das, was wichtig wäre. Ich muss sagen: Damit gefährdet die Koalition eigentlich auch die Energiekommission. Die Koalition lehnt es zum Beispiel ab, die Kommunen bei der energetischen Sanierung zu unterstützen – Kollege Glauber hat dies ja gesagt –; die Mittel wurden auf 20 Millionen Euro reduziert. In dem Antrag, über den wir namentlich abstimmen, geht es eigentlich nur um 2.500 Euro pro Jahr. Wir sind gespannt, wie Sie abstimmen werden.

Vor einigen Tagen – das haben Sie alle gelesen – forderte der Bayerische Gemeindetag einen Masterplan für die Energiewende und im Speziellen die Erstellung kommunaler Energienutzungspläne. Wir FREIEN WÄHLER haben für den Haushalt 2013/2014 einen Antrag für einen Masterplan für die Energiewende gestellt. Er wurde abgelehnt. Die Koalition in Person von Wirtschaftsminister Zeil lehnte dies ab, weil die Kommunen durch den kommunalen Finanzausgleich angeblich schon gut bedient seien.

Herr Huber, Sie haben am 5. Dezember gesagt: Wir dürfen nicht auf den Rest der Welt warten, wenn es um die Energiewende geht; wir müssen voranschreiten. Ich halte das für eine gute Aussage. Wenn dann aber ein Antrag kommt, beispielsweise von den FREIEN WÄHLERN, in dem es um die weltweite Ächtung der Atomkraft und um die Förderung erneuerbarer Energien statt Hermes-Bürgschaften für ausländische Atomkraftwerke geht, lehnt ihn die Koalition ab und spricht mit gespaltener Zunge. Wir sagen: Was in Deutschland gilt, muss auch in anderen Ländern gelten. Mit anderen Worten: Die Koalition hat sich geistig und faktisch noch nicht von der Atomkraft verabschiedet.

Fazit, meine Damen und Herren: Der Haushalt des Umweltministeriums wird insbesondere auch den Anforderungen der Energiewende nicht gerecht und wird daher von den FREIEN WÄHLERN abgelehnt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Jetzt darf ich das Wort Herrn Kollegen Dr. Magerl erteilen.

Dr. Christian Magerl (GRÜNE): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich werde für meine Fraktion zum Bereich Umwelt sprechen, Kollegin Schopper wird den Bereich Gesundheit übernehmen – wir könnten auch tauschen; das ginge schon auch.

Ich möchte drei Schwerpunkte herausgreifen. Eigentlich müsste man über den Umwelthaushalt viel länger debattieren, nämlich über die Schwerpunkte Klimaschutz, Energiewende und Schutz der Biodiversität, darüber, wo wir stehen und was Sie in diesen Bereichen nicht machen und was Sie nur mangelhaft berücksichtigen. Ich möchte etwas den Blick darüber hinaus auf das werfen – Umweltschutz ist eine Querschnittsaufgabe –, was denn die anderen Ressorts gegen die Bestrebungen des Umweltministeriums so alles treiben, gerade im Bereich der Landwirtschaft, im Bereich des Verkehrs und ähnlicher Dinge sowie bei der Eingriffsverwaltung. Wenn man bei einer solchen Haushaltsrede eine Gesamtbilanz zieht, muss man die gesamte Lage durchaus etwas berücksichtigen.

Heute ist in diesem Haus schon viel Weihrauch hinausgeblasen worden, so viel, wie ich es in meiner langen Zeit in diesem Hause selten erlebt habe. Lassen Sie mich deshalb mit dem Thema Abgase und insbesondere mit klimawirksamen Abgasen beginnen.

Wir in Bayern befinden uns diesbezüglich nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau. Ich lasse die letzte Debatte kurz vor dem Klimagipfel in Cancún 2010 Revue passieren. Wir sind nicht übermäßig weit heruntergekommen. Einer der Bereiche, bei dem wir in Bayern bundesweit eine unselige Spitzenrolle innehaben, ist der Verkehrsbereich. Von knapp 80 Millionen Tonnen Gesamt-CO₂-Ausstoß in Bayern gehen fast 40 % auf den Verkehr zurück, bundesweit sind es nicht einmal 20 %. Wir sind bedauerlicherweise weiter Spitzenreiter, und die Tendenz ist eher steigend.

Die Bayerische Staatsregierung – nicht Sie als Minister oder Ihr Ministerium, sondern die Vertreter der Bayerischen Staatsregierung im Bundesrat – will sogar, dass der CO₂-Ausstoß noch weiter steigt – siehe den unseligen Vorstoß Ihres Amtsvorgängers und jetzigen Finanzministers Söder zum Thema Luftverkehrssteuer. Da ist endlich einmal eine Steuer eingeführt worden, die im ökologischen Sinne durchaus steuernd wirkt, nämlich zum ganz großen Teil gegen die Billigfliegerei wirkt. Was aber macht dieser Minister? – Kaum kommt aus der entsprechenden Branche das Gejammer, unternimmt er einen Bundesratsvorstoß zur Abschaffung der Luftverkehrssteuer. Ich muss sagen: Das ist unsäglich, sowohl umweltpolitisch als auch finanzpolitisch unsäglich.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Es gibt einen ewigen Kampf der Branche. Der Chef der hoch defizitären Air Berlin, Hartmut Mehdorn, hat in grob beleidigender Art und Weise gegen diese Steuer und gegen die Politik polemisiert. Er hat die Luftverkehrssteuer als Unzucht mit Abhängigen bezeichnet. Was macht Herr Söder? – Er verwarft sich nicht dagegen, sondern er stellt einen Antrag im Bundesrat, und leider Gottes folgt ihm der Bundesrat auch noch und beschließt mit Mehrheit die Abschaffung dieser ökologisch so sinnvollen Luftverkehrssteuer.

Wenn man sich die Beschlussdrucksache des Bundesrates ansieht, sieht man klar und deutlich: Dies kommt in erster Linie den Billigfliegern zugute. Dahinter steckt eine Initiative der Billigflieger. Ich habe mir gedacht, wir werden uns einig, wenigstens diese Auswüchse zu bekämpfen. – Aber mitnichten. Ihnen und allen voran und speziell Staatsminister Söder ist die Billigflieger wichtiger als der Klimaschutz in unserem Lande.

Sie sollten sich einmal die Steuern in anderen Ländern ansehen. Dort, wo sich der größte Flughafen Europas befindet, nämlich in England, beträgt die Steuer bis 6.000 Meilen 81 Britische Pfund, über 6.000 Meilen 92 Britische Pfund, also deutlich mehr als bei uns. Die Briten stehen hinter dieser Steuer. Wir bräuchten diese Steuer auch zur Sanierung des Bundeshaushaltes ganz, ganz dringend.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Kürzlich fand der Klimagipfel statt. Zuerst wurde in London ein Bericht vorgestellt, dann fand der Gipfel in Doha statt. Die Ergebnisse sind klar: Die Zwei-Grad-Celsius-Grenze – manche Forscher sagen, die Zwei-Grad-Grenze sei zu hoch; die Klimaerwärmung müsste eigentlich auf 1,5 Grad beschränkt werden – werden wir aller Voraussicht nach, so wie es aussieht, reißen. Was machen Sie? – Dort, wo sinnvoll gesteuert wird, arbeiten Sie dagegen. Man muss sich die Prosa von Herrn Söder ansehen. Am 1. Dezember 2010, kurz vor Cancún, hat er noch gesagt: Wir handeln aus ethischer Verantwortung und Verpflichtung zur Bewahrung der Schöpfung; wir wollen einen klaren Beitrag leisten, um das international anvisierte Ziel, die Zwei-Grad-Celsius-Grenze einzuhalten, zu erreichen. Wie diese wundervolle Prosa mit der Abschaffung der Luftverkehrssteuer zusammenpasst, vermag wohl nur ein Markus Söder zu erklären. Mir fehlt hier, Herr Dr. Huber, eine klare Stellungnahme von Ihnen, vom jetzt für das Klima zuständigen Minister, wie Sie zu diesem Unfug im Bundesrat von Herrn Söder und von der Bayerischen Staatsregierung insgesamt stehen.

Wir haben zum Klimaschutz Anträge gestellt. Ich greife einen heraus, dessen Inhalt auch vom Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen ganz klar gefordert wird, nämlich unseren Antrag zur Renaturierung von Mooren zum Zwecke des Klimaschutzes. Der Wissenschaftliche Beirat sagt klar und deutlich und schreibt dies der Bundesregierung und letztlich auch Ihnen ins Stammbuch: Moore gelten als äußerst effektive Ökosysteme für Kohlenstoffspeicherung und spielen damit eine wichtige Rolle für den Klimaschutz; die Fixierung einer Tonne CO₂ kostet 5 bis 75 Euro. Das ist einer der billigsten Beiträge zum Klimaschutz. Sie lehnen auch diesen einfachen Antrag ab.

Die Energiewende – das hat Kollege Glauber vorher schon gesagt – findet in der Regierungserklärung von Herrn Seehofer praktisch nicht statt – einige wenige kurze Zeilen, und das war es.

Sehen wir uns kleinere Anträge an, zum Beispiel den fraktionsübergreifenden Antrag zur Erprobung fischfreundlicherer Wasserkraftwerke. Sie sind nicht einmal bereit, lediglich 2,5 Millionen Euro dafür zu geben. Sie sollten sich schämen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich will einen weiteren Punkt ansprechen und komme zum Bereich Artenschutz. Der Flächenverbrauch ist nach wie vor ungebremst auf einem hohen Niveau. Wir lagen im letzten Jahr bei 18 Hektar pro Tag und 6.570 Hektar pro Jahr. Ich habe mir die Zahlen von 1984 bis 2011 geholt. In diesem Zeitraum haben wir in Bayern über 210.000 Hektar Land verbraucht. Das entspricht 26-mal der Fläche des Chiemsees, die wir unter Beton, unter Asphalt und Ähnlichem haben verschwinden lassen. In Ihrem Haushaltsentwurf fehlen mir die entsprechenden Punkte und auch die entsprechenden Zielvorgaben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Nächster Punkt: die Artenvielfalt. Da gibt es immerhin eine positive Meldung, die wir in den letzten Tagen der Presse entnehmen konnten. Die Leuchtkäfer, gemeinhin auch als Glühwürmchen bekannt, haben offensichtlich deutlich zugenommen.

(Heiterkeit und Beifall bei den GRÜNEN – Beifall des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Aber bei dieser positiven Meldung muss man es leider bewenden lassen. Im Ranking des Naturschutzbundes Deutschland NABU stehen in der Bewertung hinsichtlich des Waldprozessschutzes, der Ausweisung von Managementplänen, von Naturschutz- oder Vogelschutzgebieten sowie von FFH-Gebieten und des

Ökolandbaus in Bayern alle Ampeln auf Rot. Bayern ist Schlusslicht bei dieser Bewertung. Das ist der bayerische Standort. Ich möchte dabei nur einen Bereich aufgreifen, nämlich den Grünlandumbruch. Die Grünlandfläche leidet in Bayern an der galoppierenden Schwindsucht. Anders kann man es nicht sagen. Der zuständige Landwirtschaftsminister aber macht in heiler Welt. Ich zitiere aus einem Schreiben des Ministeriums vom 26.11. dieses Jahres an die Lehrkräfte der dritten und vierten Jahrgangsstufen. Es heißt da:

Sie werden sich vielleicht verwundert fragen: Warum bekomme ich in einem Päckchen Heu zugeschickt? Heu stammt von einem Bauernhof. Wir möchten Ihnen mit diesem Erlebnispaket mit allen Sinnen das Programm "Erlebnis Bauernhof" vorstellen, und das Heu mit dem besonderen Duft, der Farbe, dem Knistern und der Zerbrechlichkeit soll Sie an das Leben in einem Dorf auf einem Bauernhof erinnern.

Das ist eine Prosa, die es möglicherweise noch einzeln gibt, aber sowohl diese Situation als auch das artenreiche Grünland stehen in Bayern längst auf der roten Liste.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich komme noch zu einem weiteren Punkt, zu den Großschutzgebieten. Stichwort: Steigerwald. Es gehörte heute bei einigen Rednern zum guten Ton, auch auf das Nachbarland Baden-Württemberg einzugehen.

(Zuruf von den GRÜNEN: Eigentlich bedauerlich!)

Ich will es kurz ebenfalls tun. Dort gibt es eine hervorragende Erklärung "Christdemokraten pro Nationalpark Schwarzwald".

(Volkmar Halbleib (SPD): Wahrscheinlich ein Gerücht!)

Deren letzter Satz lautet: Wir setzen uns daher für die Errichtung eines Nationalparks Schwarzwald ein aus Verantwortung für die Schöpfung und als Beitrag zur Förderung der Wirtschaft im Schwarzwald. Sehr vernünftig, aber was machen die Vertreter unserer Staatsregierung? Der irrlichternde Innenstaatssekretär Gerhard Eck fährt in den Schwarzwald, um dort zu missionieren und zu polemisieren gegen Nationalparke im Steigerwald und im Schwarzwald. Das ist die rückwärtsgewandte Politik zu den bayerischen Schutzgebieten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Dr. Magerl, mir steht es nicht zu, aber wir haben vielleicht dabei Chancen, auf eine Schwarzwalduhr zu blicken.

(Heiterkeit)

Dr. Christian Magerl (GRÜNE): Ich hätte noch gern etwas zur Wasserrahmenrichtlinie gesagt. Aber nur noch kurz: Wir werden uns selbstverständlich für den Erhalt der frei fließenden Donau einsetzen sowie für den Erhalt unserer Heimat. Ich danke – nicht nur, was den Haushalt anbelangt - dem Kollegen Eike Hallitzky für seinen Einsatz für die Donau und ich danke auch der Kollegin Claudia Stamm. Albert Einstein hat einmal gesagt: Phantasie ist alles. Sie ist die Vorschau auf die künftigen Attraktionen des Lebens. Wir haben diese Phantasie und werden sie ab Herbst 2013 auch realisieren.

(Heiterkeit und Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Nächste Wortmeldung: Herr Kollege Thalhammer. Bitte sehr.

Tobias Thalhammer (FDP): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch nach über zwölf Stunden Debatte und zu so später Stunde werden Sie sicherlich gleich merken, dass wir Liberalen einen grundsätzlich anderen Ansatz in der Umweltpolitik verfolgen als mein Vorredner von den GRÜNEN. Wir wollen die Menschen eben nicht mit Ökoregeln und unnötigen Umweltregeln bevormunden und ihnen vorschreiben, wie sie zu leben oder sich zu bewegen haben.

(Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER): Ökonomie statt Ökologie! - Volkmar Halbleib (SPD): Hauptsache heiße Luft!)

Bei uns Liberalen und auch bei den Kollegen der CSU steht in der Umweltpolitik immer der Mensch im Mittelpunkt. Deshalb finde ich es sehr gut – das möchte ich explizit loben -, dass auch im Einzelplan 12 der Bereich Umwelt in ein positives Licht gestellt wird. Man soll die Umwelt nicht nur erleben, man muss sie auch verstehen, um sie beschützen und bewahren zu können und von ihr begeistert zu sein.

Ich möchte aktuell aus den letzten Tagen etwas ganz Besonderes hervorheben, was auch entsprechend finanziell unterstützt wird. Es ist ein kleines Projekt,

(Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER): Klein, aber fein. Ist das Ihre Denke?)

aber die kleinen Dinge vor Ort machen den ganzen Bereich der Umweltpolitik besonders wertvoll. Ich meine das Projekt der ÖkoKids. Unsere Staatssekre-

tärin Melanie Huml hat eben kurz einmal 104 Projekte in insgesamt 98 Tageseinrichtungen über ganz Bayern hinweg ausgezeichnet.

(Zurufe von der CSU: Bravo! - Beifall des Abgeordneten Dr. Andreas Fischer (FDP))

Das ist eine tolle Geschichte, die beweist, dass wir als Regierungskoalition von CSU und FDP generell die Bildung auch hinsichtlich der Umweltbildung in den Mittelpunkt stellen. Gerade in diesem Sinne legen wir ein besonderes Augenmerk auf die frühkindliche Bildung. Dieses Projekt ÖkoKids ist ein Vorzeigeprojekt, für das wir bisher zum zweiten Mal Auszeichnungen verliehen haben.

(Zuruf von den GRÜNEN)

Es freut mich, dass das auch bei den GRÜNEN einen bejahenden Seufzer hervorgerufen hat.

(Harald Güller (SPD): Das war bei der SPD und der Seufzer war weniger bejahend als gequält!)

Ich möchte jetzt auf etwas kommen, das überhaupt noch nicht angesprochen worden ist. Auf die Freiwilligkeit beim Umweltschutz legen nicht alle Parteien so viel Wert wie die Liberalen. Ich möchte explizit erwähnen: Alle jungen Menschen, die das FÖJ, das Freiwillige Ökologische Jahr, absolvieren, werden entsprechend finanziell vom Umweltministerium gefördert. Über 2.400 junge Menschen haben sich bereit erklärt, sich freiwillig im Sinne unserer Umwelt für unsere Gesellschaft und ihre eigene Fortbildung einzusetzen. Allen diesen jungen Leuten rufe ich von hier ein ganz herzliches Dankeschön zu.

(Beifall bei der FDP)

Ein weiteres neues Vorzeigeprojekt im Bereich der Umweltbildung ist noch im Entstehen, aber wird sehr imposant werden. Der Umweltausschuss hat bereits die Baustelle des Hauses der Berge im Nationalpark Berchtesgaden besucht.

(Zuruf der Abgeordneten Maria Noichl (SPD))

- Frau Noichl, Sie sollten es einmal besuchen. Freuen Sie sich darauf. Es ist ein wunderbarer Ansatz für die Umweltbildung, aber auch ein wunderbarer Ansatz für die Nationalparkidee. Das Haus der Berge im Nationalpark Berchtesgaden steht für Offenheit, Transparenz und ein Naturerlebnis mit dem Steinadler. Ich sage ganz ehrlich: Diese Art des Nationalparks, wo die Natur erlebbar ist und der Mensch gleichzeitig nicht ausgesperrt wird, entspricht für mich der Idee eines Nationalparks.

(Zuruf der Abgeordneten Renate Ackermann (GRÜNE))

So stelle ich mir einen Nationalpark vor. Daran sollten sich andere Nationalparke, auch internationale Nationalparke, aber auch ein anderer in Bayern eine Scheibe abschneiden.

(Sabine Dittmar (SPD): Sie denken wohl an den Steigerwald? Wie ist Ihre Positionierung zum Steigerwald?)

Diese Nationalparke wie den in Berchtesgaden gilt es zu unterstützen. Freuen wir uns auf das Haus der Berge.

(Beifall bei der FDP)

Lieber Herr Minister, viele Ihre Parteikollegen tragen sehr häufig den Begriff von der Wahrung der Schöpfung vor sich her. Sie als Tierarzt sind mit mir sicherlich einer Meinung, dass zur Wahrung der Schöpfung auch die Bewahrung unserer Mitgeschöpfe gehört. Ich lobe Sie ausdrücklich für die immense Fachkompetenz, die Sie in diesen Bereich einbringen, und dafür, mit welcher Liebe Sie gerade vor wenigen Wochen wieder den Bayerischen Tierschutzpreis verliehen haben.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Ihr Vorgänger hat es in einem sehr schönen Umfeld auf der Kaiserburg in Nürnberg gemacht, Sie haben es in der Residenz in München gemacht und Sie haben das zahlreiche kleinteilige ehrenamtliche Engagement mit sehr viel Herz gewürdigt, sei es – ich kann mich daran erinnern – die Dame, die sich für die Igel einsetzt, oder sei es, dass Sie in München für eine Auffangstation für Reptilien gemeinsam mit unserem Wissenschaftsminister Heubisch gekämpft haben, als es dort zu einer prekären Lage kam. Sicher sind die Schnappschildkröten nicht die hübschesten und mit eines der gefährlichsten Tiere, aber auch hierfür hatten Sie Sinn. Es ist sehr positiv hervorzuheben, auf welche sympathische Art und Weise Sie sich neben dem Umweltschutz auch für den Tierschutz einsetzen. Dass wir das finanziell unterstützen, ist ein wichtiges Zeichen der schwarz-gelben Regierung.

(Beifall bei der FDP)

Umwelt ist auch Menschenschutz. Somit bin ich glücklich darüber, dass wir das Hochwasserschutzprogramm fortschreiben konnten, auch wenn wir noch einigen Nachholbedarf zu erfüllen haben.

(Volkmar Halbleib (SPD): Wohl wahr!)

Ich bedanke mich hier ganz herzlich für Ihren Einsatz. Wir dürfen die Finanzierung des Hochwasserschutzes allerdings nicht allem voranstellen. Vor allem dürfen wir uns nicht über die Zerstörung der Umwelt hinwegsetzen. Der Ausbau der Donau mit Staustufen kann nicht dadurch gerechtfertigt werden, dass durch europäische Gelder Hochwasserschutzmaßnahmen mitfinanziert werden könnten. Das wäre ein Handeln nach dem Grundsatz "linke Tasche/rechte Tasche"; denn auch europäisches Steuergeld ist Geld des bayerischen Steuerzahlers. Ich freue mich sehr über Ihr Engagement für einen vernünftigen Ausbau der Donau an der Seite von unserem Wirtschaftsminister Martin Zeil. Wir wollen mit unserer umweltverträglichen sanften Ausbauvariante auf der einen Seite die Wirtschaft fördern, auf der anderen Seite aber auch die Umwelt vor unnötigem Schaden bewahren. Das ist in meinen Augen eine moderne Umweltpolitik und eine gute und vernünftige Wirtschaftspolitik. Das ist eine vernünftige Partnerschaft zwischen Ökologie und Ökonomie. Hierfür steht die FDP.

(Beifall bei der FDP)

Meine Damen und Herren, da wir gerade bei dem wunderbaren Tandem Wirtschaftsminister Zeil und Umweltminister Dr. Huber sind, möchte ich mich gleich für deren Engagement bei der Energiewende bedanken. Wir müssen bei der Energiewende auf dem Weg in ein neues Zeitalter der umweltverträglichen Energieversorgung speziell die Chancen betonen und explizit herausstellen. Für uns als Parlamentarier ist es eine der spannendsten Aufgaben, unseren Standort auf eine umweltverträglichere und generationengerechtere Energieversorgung umzustellen. Ich weiß, dass die ganze Welt auf uns schaut. Die ganze Welt ist gespannt, ob wir es wirklich schaffen werden. Ich träume ein bisschen davon, wenn wir in Bayern einen vernünftigen Umstieg schaffen, dass wir im Energiebereich das werden, was das Silicon Valley in den USA im Computerbereich ist.

Wenn wir es mit all unserem Know-how, das wir vor Ort einsetzen, schaffen, auf eine umweltfreundliche Energieversorgung umzusteigen, werden wir damit nicht nur einem großen Wirtschaftszweig in Bayern zum Leben verhelfen, sondern auch unsere Natur und Umwelt vernünftig schützen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, auch das ist eine vernünftige Partnerschaft zwischen Ökonomie und Ökologie. Hierfür steht die FDP.

(Beifall bei der FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, am Schluss möchte ich noch einmal danke sagen. Lieber Herr Umweltmi-

nister Dr. Huber, Ihnen persönlich ein ganz großes Danke schön. Sie leiten das Ressort mit sehr viel Liebe und einer unglaublichen Kompetenz. Ich danke auch der Staatssekretärin und all Ihren Mitarbeitern im Haus, die immer kompetente Ansprechpartner sind, egal ob es um Fragen des Wasserrechts oder des Abfallrechts geht. Mein Dank gilt auch unseren Haushältern Professor Dr. Georg Barfuß und Karsten Klein. Ich danke auch allen ehrenamtlichen Helfern draußen für ihr Engagement im Umweltschutz. Sie machen unser Bayern noch ein Stück lebenswerter.

(Beifall bei der FDP)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege, bleiben Sie bitte am Pult für eine Intervention von Frau Kollegin Schopper.

Theresa Schopper (GRÜNE): Herr Kollege Thalhammer, ich bin fast zu Tränen gerührt ob der Lyrik Ihrer Ausführungen und Ihrer naturnahen Schauspiel- und Erzählkunst. Nachdem Sie die Nationalparks so gelobt und von fliegenden Adlern und anderem erzählt haben, was Sie gesehen haben, möchte ich Sie fragen, ob Sie uns bei der Einrichtung des Nationalparks Steigerwald unterstützen werden. Ich hätte gern einen Hinweis, ob wir hier konkret mit Ihnen rechnen dürfen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Tobias Thalhammer (FDP): Liebe Frau Kollegin Schopper, ich mag vor allem Nationalparks, in denen der Steinadler vorkommt, weil dort nicht nur der Steinadler die Freiheit genießt, sondern auch der Mensch, der sich in diesen Nationalparks überall bewegen kann. Dieses Konstrukt haben wir in unserem zweiten Nationalpark im Bayerischen Wald nicht. Ich habe das Gefühl, dass bei dem Nationalpark Steigerwald ebenfalls Tabuzonen für den Menschen geplant sind. Diese Art von Nationalpark lehnen wir generell ab. Somit sind wir auch keine Unterstützer des Nationalparks Steigerwald.

(Beifall bei der FDP)

Präsidentin Barbara Stamm: Jetzt darf ich Herrn Kollegen Dr. Hünnerkopf das Wort erteilen. Bitte schön, Herr Kollege.

Dr. Otto Hünnerkopf (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Minister Dr. Huber, Frau Staatssekretärin! Ich freue mich, dass es zu so später Stunde doch noch Interesse an den Themen Umwelt und Gesundheit gibt. Dafür vorab schon einmal herzlichen Dank.

Wir haben zuvor über den Haushalt unseres Kultusministers gesprochen. Dabei ging es um Größenordnun-

gen von 10,6 Milliarden Euro und 10,8 Milliarden Euro. Der Einzelplan 12 umfasst ganze 1,6 Milliarden Euro für die beiden Jahre. Das entspricht 1,7 % des Gesamthaushalts. Wir haben Prioritäten bei der Bildung gesetzt. Dazu stehen wir. Wir sind uns sicher, dass gut gebildete Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie Kinder eine Bereicherung sind, um aus den Mitteln, die der Umwelthaushalt hergibt, das Beste zu machen. Ich bin Frau Kollegin Gertraud Goderbauer sehr dankbar, dass sie schon das ganze Zahlenwerk in Verbindung mit den einzelnen Positionen dargestellt hat.

Wir haben im Haushalt des Umweltministeriums Personalkosten in Höhe von 52 %. Wir können aber mit der Investitionsquote in diesem Haushalt glänzen. Im Vergleich zur allgemeinen Quote, die 12,5 % umfasst, hat der Haushalt des Einzelplans 12 immerhin 26 % Investitionsmittel. Ich denke, wir haben die Möglichkeit, diese Mittel für unser Land und für unsere Menschen einzusetzen. Ich möchte mich auf einige wenige Anmerkungen beschränken.

Die Mehrausgaben belaufen sich im Jahr 2013 auf rund 23 Millionen Euro und im Jahr 2014 noch einmal auf 14 Millionen Euro. Somit haben wir eine deutliche Steigerung. Ich möchte als ersten Punkt den Naturschutz und die Mittel nennen, die wir für den flächenhaften Naturschutz durch das Vertragsnaturschutzprogramm, durch den Erschwernisausgleich, die Landschaftspflege und die Umsetzung der Biodiversitätsstrategie der Bayerischen Staatsregierung einsetzen. Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, das ist Naturschutz in der Fläche. Was wird damit unterstützt? Die extensivere Nutzung unserer Äcker und Wiesen mit dem Ziel, dort der Kreatur, den verschiedenen Arten, mehr Spielraum zu bieten. Das ist eine Tendenz in eine Richtung, wie wir sie früher kannten, vor der intensiven Bewirtschaftung. So wird entscheidend dazu beigetragen, effektiven Naturschutz umzusetzen.

Diese 45 Millionen Euro werden noch durch die Maßnahmen im Landwirtschaftshaushalt gesteigert, wo wir für die Maßnahmen des Kulturlandschaftsprogramms noch einmal 175 Millionen Euro mit ähnlicher Zielsetzung ausgeben können. Daran wird deutlich, dass wir mit denjenigen, denen die Fläche gehört, also mit den Landwirten und den Eigentümern, zusammenarbeiten. Dies geschieht unter dem Motto der Freiwilligkeit. Wir brauchen die Einsicht, dass auch für die Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten etwas getan werden muss. An dieser Stelle möchte ich ganz besonders den Landwirtinnen und Landwirten danken, dass sie hier mitmachen und uns so effizient unterstützen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

- Hier darf durchaus einmal geklatscht werden; denn das ist mit Sicherheit eine starke Leistung.

Ein zweiter Schwerpunkt ganz anderer Art hat ebenfalls mit Steigerungen zu tun. Es ist die Erhöhung der Mittel im Rahmen des Aktionsplans Ländlicher Raum – demografischer Wandel. Dafür stehen im Jahr 2013 4 Millionen Euro und im Jahr 2014 5 Millionen Euro zur Verfügung, die dazu beitragen, dass die Steigerung der medizinischen Qualität und der Infrastruktur in unseren Kurorten und Heilbädern stabilisiert und ergänzt wird. Das ist, glaube ich, eine ganz besondere Leistung und ist erwähnenswert.

Ein dritter Punkt im Zusammenhang mit Steigerung ist die Umweltbildung. Jetzt sind wir wieder bei Bildung; nahezu 500.000 Euro stehen mehr im Doppelhaushalt zur Verfügung. Das bedeutet, dass wir in diesem Bereich die bislang 48 Umweltstationen – zwei sollen dazukommen – unterstützen können. Herr Kollege Fahn, die projektbezogene Unterstützung ist, glaube ich, auf ein Monitum, auf eine Anmahnung des Obersten Rechnungshofes zurückzuführen, nicht die Institutionen zu stärken und zu fördern, sondern die Arbeit in einer ganz bestimmten Zielsetzung. Das kennen wir aus anderen Bereichen, zum Beispiel aus dem Landwirtschaftssektor. Das ist in manchem Fall vielleicht unbequem, weil man sich wirklich darüber Gedanken machen muss, worauf man Wert legt und was die Zielsetzung von Bildungsmaßnahmen ist, aber es führt auch dazu, dass Finanzmittel effektiv eingesetzt werden. Gerade über die Umweltbildung erreichen wir unsere Kinder, die Jugendlichen und natürlich auch Erwachsene, die ein Leben lang lernen wollen.

Der Klimaschutz ist ein Thema, das mir ebenfalls wichtig ist. Kollege Magerl hat es auch schon angesprochen. Dieser Bereich könnte mit Sicherheit, das gestehe ich zu, noch deutlich mehr Mittel vertragen.

(Beifall des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Das wird niemand bestreiten. Auch in unseren Reihen gäbe es gute Ideen,

(Ludwig Wörner (SPD): Höchst selten!)

was man mit weiteren 10 Millionen noch tun könnte. Das ist ganz klar. Meine ganz persönliche Auffassung ist: Wir legen heute zu Recht auf Bildung wert; ich bin mir jedoch sicher, dass noch Zeiten kommen werden, in denen wir auf Umwelt einen deutlicheren Akzent setzen müssen. Denn die Entwicklungen im Klimabereich machen uns das deutlich. Bisher hatten wir die Zielsetzung, die Erderwärmung um bis zu zwei Grad in den Griff zu bekommen. Neueste Erkenntnisse machen uns deutlich, dass das wohl so nicht zu errei-

chen sein wird – mit allen Folgen. Hier müssen wir, denke ich, viel Kreativität aufbringen, um das Geld, das uns zur Verfügung steht, wirkungsvoll einsetzen.

Kollege Magerl, es mag sein, dass diese Zahlen zutreffen: 80.000 Tonnen CO₂-Ausstoß.

(Dr. Christian Magerl (GRÜNE): 80 Millionen! - Ludwig Wörner (SPD): Ach, wegen dem Nuller da! Reg dich nicht auf!)

- 80 Millionen? – 80 Millionen, und davon die Hälfte durch den Verkehr. Dieser Wert ist natürlich auch der speziellen Situation in Bayern geschuldet: Wir sind ein Flächenland. Diejenigen, die auf dem Land wohnen, kommen nicht ohne Auto aus. Wir stehen vor der Herausforderung, hier andere Techniken einsetzen zu können, zum Beispiel das Elektroauto. Dennoch – damit brauchen wir uns nicht zu verstecken – sind wir nach wie vor bei rund 6 Tonnen pro Einwohner und Jahr CO₂-Ausstoß in Bayern;

(Ludwig Wörner (SPD): Warum ist denn das so? Das erzähle ich dir gleich!)

Das ist klar, das liegt daran, dass wir bisher zum großen Teil die Kernkraftwerke hatten. Und auch die rund 33 % des Stroms aus regenerativen Quellen tragen dazu bei.

Wir haben auch in anderen Bereichen Herausforderungen zu bestehen. Ich will ein zweites Thema ansprechen: die Wasserwirtschaft, den Hochwasserschutz. Gerade auch im Zusammenhang mit dem Klimawandel wissen wir um die Schwankungen des Wetters. Die Niederschläge fallen nicht mehr so einheitlich übers Jahr verteilt, sondern zeitlich sehr punktuell. Damit sind natürlich auch Probleme verbunden. Die aktuelle Diskussion um den Donauausbau und den Wunsch der Menschen, die Hochwasserschutzmaßnahmen dort zu verbessern, macht deutlich, wo die Befürchtungen liegen und wo wir gefordert sind. Immerhin sind wir in der Lage, hier jährlich rund 105 Millionen Euro zu investieren, natürlich in Kombination mit allen anderen Mitteln aus der EU, EAK-Mitteln sowie Mitteln aus der Abwasserabgabe.

Eine Anmerkung zur Wildbach- und Murengefährdung: Auch hier haben wir von der Fraktion aus noch eine Million dazugegeben, um speziell im Allgäu im Bereich an der Ostrach entsprechende Maßnahmen zeitnah durchführen zu können.

Kommen wir zur Wasserversorgung und zur Abwasserentsorgung. Hier sind wir auf einem hohen Niveau angelangt. Die notwendigen Gelder, die in den nächsten Jahren zur Verfügung stehen – es sind 103,5 Millionen im Jahr -, werden dazu beitragen, dass die er-

forderlichen Maßnahmen ergänzt und umgesetzt werden können, wie auch bei den Kleinkläranlagen. Hier konnten wir erreichen, dass das Förderprogramm fortgeführt wird. In den nächsten Jahren werden rund 16 Millionen Euro hierfür zur Verfügung stehen.

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, was Bayern im Wesentlichen ausmacht, ist neben einer gut versorgten, gesunden und gebildeten Bevölkerung sowie einer florierenden Wirtschaft vor allem die faszinierende Natur und die Landschaft. Durch die Umfragen des Bayerischen Rundfunks ist uns jüngst bestätigt worden, warum die Menschen hier gerne leben, und dass sie sich hier sehr wohl fühlen. Auf die Umweltbildung bin ich ja gerade schon eingegangen, aber vielleicht in diesem Zusammenhang noch ein Wort bzw. einen Satz unseres früheren Umweltministers, der in meinen Augen so treffend formuliert hat: Nur was ich kenne, das schätze ich, und was ich schätze, das schütze ich.

(Dr. Christian Magerl (GRÜNE): Das stammt von Hubert Weiger!)

- Bitte?

(Dr. Christian Magerl (GRÜNE): Das ist von Hubert Weiger!)

Dann hat Umweltminister Söder diese Weisheit zumindest weitergetragen.

(Zuruf der Abgeordneten Theresa Schopper (GRÜNE))

Das ist jedenfalls das, was uns wichtig ist und was unser derzeitiger Umweltminister Dr. Marcel Huber auch in einem anderen Bereich transportieren möchte. Es geht nämlich um einen Landeswettbewerb zum Thema Schulgärten. Wir wissen, dass gerade die Kinder oft nicht mehr wissen, woher die Nahrung kommt.

(Maria Noichl (SPD): Die Lehrer haben doch gar keine Zeit mehr für einen Schulgarten!)

Sie wissen auch nicht, wie Pflanzen wie Salat oder Gelbe Rüben wachsen und dass es wichtig ist - Frau Noichl, vielleicht holen Sie mal wieder Luft -, dass wir diese Gärten auch bestellen müssen und was es bedeutet, sie tagtäglich zu pflegen, um am Ende ernten zu können. Das Vorhaben, diese Schulgärten wieder ins Bewusstsein zu rücken, könnte einen Anreiz setzen, um eine gesunde Ernährung aufzugreifen und umzusetzen.

Ich komme zum Stichwort "Reptilienauffangstation": Wer sich damit befasst hat, weiß, was sich bei Professor Hoffmann inzwischen an Reptilien eingefunden

hat. Die Tiere sind in verschiedenen Stockwerken untergebracht. Es ist nicht einfach, die Betreuung und Pflege der Tiere zu realisieren. Auch hier sind die Gelder, die erhöht worden sind, ein Zeichen dafür, dass uns diese Arbeit wichtig ist, dass wir sie nicht übersehen und dass wir natürlich mittelfristig für eine insgesamt bessere Lösung eintreten.

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, ich möchte noch ein paar Anmerkungen zum Thema Gesundheit machen. Frau Kollegin Sonnenholzner von der SPD ist darauf eingegangen. Die Themen, die Sie angeschnitten haben, sind natürlich, wie in anderen Bereichen auch schon angedeutet, nicht unbekannt. In der Tat ist es so, dass in der Beratung, in der Suchtbekämpfung, was das Projekt "HaLT" betrifft, Gelder in die Hand genommen worden sind, was man natürlich immer noch zweifelsohne steigern kann. Dennoch sind diese Themen sowohl dem Ministerium als auch der CSU bewusst. Wir werden die Mittel effizient einsetzen, damit das Nötige erreicht wird.

Zur Gesundheitspolitik gehören nicht nur die Gesundheitsförderung und die Prävention, sondern auch die Bekämpfung der Immunschwächekrankheit Aids. Wir werden Aids-Beratungsstellen weiter fördern. Bei der Gesundheitsvorsorge werden wir die Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten weiterhin im Blick haben. Vor allem werden wir auch die Suchtbekämpfung und die Drogentherapie mit allen Möglichkeiten unterstützen. In der Telemedizin, die uns sehr wichtig ist, werden wir verstärkt Maßnahmen unterstützen und begleiten, weil mit der Telemedizin gerade auf dem Land die medizinische Versorgung unterstützt werden kann.

Meine Damen und Herren, Bayern ist auch ein Gesundheitsstandort. Das ist nicht von der Hand zu weisen. Wir werden diesen Standort stärken und fördern. Dazu wird sicher unser Minister einige Worte sagen.

Ich möchte zum Schluss kommen. Ich will unserem Umweltminister Dr. Marcel Huber für die kooperative Arbeit und für den offenen Gedankenaustausch danken. Ebenso möchte ich mich bei Staatssekretärin Melanie Huml bedanken. Ich bedanke mich bei allen Mitarbeitern des Ministeriums, die uns durch Informationen unterstützen und uns entgegenkommen. Bedanken möchte ich mich vor allem beim Landtagsbeauftragten Peter Frei, der uns sehr unterstützt und immer wieder dafür sorgt, dass wir auf Fragen gleich die Antworten bekommen. Ich bedanke mich bei unseren Partnern in der Koalition, bei den Spezialisten für Gesundheit und für Umwelt, auch wenn es nicht immer reibungslos läuft. Unter dem Strich machen wir aber eine gute Politik, und auf die sind wir stolz.

(Tobias Thalhammer (FDP): Ihr seid halt immer ein bisschen widerspenstig!)

In diesem Sinne bedanke ich mich noch einmal abschließend bei allen, dass der Haushalt so, wie er uns vorliegt, zustande kam. Er ist unter den gegebenen Vorzeichen eine gute Grundlage, um für Bayern in der Umweltpolitik und in der Gesundheitspolitik das Erforderliche zu tun. Herzlichen Dank dafür.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Georg Schmid (CSU): Sehr gut, Otto!)

Präsidentin Barbara Stamm: Nächste Wortmeldung: Herr Kollege Wörner.

Ludwig Wörner (SPD): Frau Präsidentin, Herr Minister, meine Kolleginnen und Kollegen! Ich beginne mit dem Dank an alle diejenigen, denen daran gelegen ist, die bayerische Heimat, ihre Umwelt und ihre Menschen zu schützen. Dass das manchmal nicht einfach ist, haben wir erleben dürfen. Ich darf heute für die SPD-Fraktion nicht nur über die Umweltpolitik, sondern auch über die Energiepolitik reden. Ich finde es schade, dass der dafür zuständige Minister nicht mehr da ist. Eine Auseinandersetzung mit ihm darüber wäre interessant gewesen. Dennoch meine ich, dass wir in der Umweltpolitik sehr viel nachzuholen haben. Sie können nicht immer nur darauf verweisen, was die anderen nicht tun, sondern wir müssen ein Vorbild sein, denn Vorbildfunktionen sind die besten Funktionen.

Ich glaube, dass es an der Zeit ist, mit der Paktiererei aufzuhören. Wir müssen bestimmte Forderungen in Gesetze gießen, weil es anders, wie man sieht, häufig nicht funktioniert. Ich will jetzt nicht über Chemieunfälle und andere nicht so schöne Ereignisse reden. Ich denke nur an die Brunnenschließungen in Bayern. Wenn Sie da noch behaupten, wir hätten gutes Trinkwasser, wird es fast peinlich. Wir warten in dieser Frage immer noch auf die Beantwortung einer Interpellation.

Bei den Uferrandstreifen hätten wir mehr Geld gebraucht, um den Landwirten eine adäquate Entschädigung anzubieten. Wir wollen ihnen nicht alles wegnehmen und sie enteignen. Wir wollen ihnen helfen, aber wir wollen auch der Natur und der Umwelt helfen.

Wir wissen genau – das wollen Sie scheinbar nicht wahrnehmen –, dass in Bayern die CO₂-Last pro Kopf in Wirklichkeit steigen würde, wenn wir nicht so viele Zuwanderer hätten, die diese Pro-Kopf-Belastung nach unten ziehen. Das sollten Sie zur Kenntnis nehmen und an diesem Problem etwas intensiver als bisher arbeiten. Wir reden immer darüber, dass wir eine geringere Pro-Kopf-Belastung hätten als andere. In

Wirklichkeit hängt das aber mit dem Zuzug und der Statistik zusammen, die Sie sich zurechtgezimmert haben.

Bei Lärm und Feinstaub sehe ich nicht den Zusammenhang mit der Elektromobilität. Leute, die Geld haben, um sich ein Elektroauto zu leisten, sollen dies auch haben. Das müssen wir aber nicht fördern, denn sie können es auch so zahlen. Mir wäre es lieber, dass wir Klein-Lkws für Städte und Ballungsräume fördern, damit diese Transporter nicht täglich unsere Städte verstopfen, uns mit Abgasen vernebeln und mit Lärm und Krach belasten. Damit würden wir viel mehr erreichen als mit der Förderung von ein paar Elektroautos. Darüber müsste nachgedacht werden. Die Mittel des Haushalts müsste man für diesen Zweck vermehrt einsetzen.

Dass die Mittel für die Umweltbildung aufgestockt wurden, ist richtig. Wer lehren soll, soll aber auch eine Zukunft haben. Wer in den Bildungseinrichtungen mit befristeten Verträgen arbeitet, hat aber keine richtige Zukunft, sondern er lebt von der Hand in den Mund. Die Sicherstellung, dass die Umweltbildung funktioniert, wäre auch Familienpolitik.

Beim Energiesparen komme ich zu meinem Lieblingsthema, den Schneekanonen. Wir sollten uns darauf verständigen, dass es grober Unfug ist, Schnee mit Strom zu produzieren, den wir eigentlich einsparen wollen. Minister Marcel Huber will 20 % einsparen. Das ist ein ehrgeiziges Ziel. Dagegen habe ich nichts. Dann müssen wir aber bei den Schneekanonen beginnen. Der Einsatz von Schneekanonen ist in Sachen Energieverschwendung der größte Unfug, den wir betreiben. Wenn sie schon Schneekanonen wollen, sollen sie gleich das Windrad, das den Strom erzeugt, danebenstellen. Es wäre ganz spannend, ob die, die in ihren Regionen Schneekanonen wollen, auf den Bergen, auf denen die Schneekanonen stehen, auch die Windräder haben wollen, die den Strom erzeugen, um den Schnee zu produzieren. Dann könnten wir über Schneekanonen reden. Diese Auseinandersetzung würde ich gerne führen.

Viel mehr bedrückt mich aber die Situation in der Energiekommission. Das dürfen Sie mir glauben. Das hängt auch mit CO₂ und Umwelt zusammen. Wir sind in der Hoffnung gestartet, gemeinsam etwas entwickeln zu können. Aus den Ergebnissen sollten Anregungen entstehen. Was ist eine parlamentarische Anregung? Ein Antrag.

(Tobias Thalhammer (FDP): Nein!)

Meine Damen und Herren, ich will es sehr höflich formulieren. Wenn Sie sich mit einem Vertragspartner auf den Weg machen, einen Vertrag zu schließen,

wenn dieser Vertrag in vielen Punkten dank der Kompromissfähigkeit der Verhandlungspartner einstimmig geschlossen wird, wenn Sie aber beim Umwandeln der vertraglich vereinbarten Ergebnisse in reale Politik scheitern, würden Sie einem solchen Partner noch trauen? Würden Sie einem Partner, der mit blauen Augen mit Ihnen verhandelt

(Zurufe von der CSU: Mit braunen!)

- auch mit braunen, das ist egal -, nach einem solchen Ergebnis noch trauen? Diese Frage müssen Sie selbst beantworten. Hier kommt eine zweite Frage hinzu. Jetzt werden ein paar Nebelkerzen geschmissen. Die Anträge seien für den Haushalt zu spät gewesen. Dazu könnte ich Ihnen auch etwas erzählen. Das mache ich aber nicht. Manchmal ist es auch ein Gebot der Fairness. Ich sage Ihnen aber eines: Wenn ich sehe, wie viele Millionen in den Nachschublisten stecken, wäre das Geld für das, was wir wollten, auch noch da gewesen. Unsere Forderungen waren auch nicht unmäßig.

Meine Damen und Herren, wir brauchen fünf Millionen Euro für die Ertüchtigung der alten Wasserkraftanlagen und den Einbau von Fischtreppe. Meine Damen und Herren, wir reden nicht über den Haushalt, in welchem Sie rumtricksen und sagen: Da gibt es was. Das ist der Haushalt, mit dem der Bayerische Staat seine eigenen Anlagen füttert, nämlich die bayerische Wasserkraft. Wir wollten für die privaten kleinen Kraftwerksbetreiber Geld locker machen, um sicherzustellen, dass die Akzeptanz bei den Fischern, den Naturschützern und bei den Betreibern der Anlagen steigt, um die Anlagen weiter zu betreiben und sie auszubauen. Das haben wir alle einstimmig beschlossen. Das steht textgleich im Zwischenbericht, den wir der Präsidentin stolz übergeben haben. Wenn ich mich richtig erinnere, wollten wir gemeinsam Anträge stellen. Wir scheitern jedoch an irgendwelchen "Nickeleien". So nenne ich es mal.

Als Letztes die Ausrede: Wir haben kein Geld gehabt. Leute, seid mir nicht böse, aber wer die Nachschublisten anschaut, weiß sehr wohl, dass Geld vorhanden gewesen wäre, wenn man denn gewollt hätte. Meine Damen und Herren, ich habe den Eindruck, dass einige auf dieser Seite des Hauses und mehrere in der Mitte am liebsten zurück zur Kernenergie wollen. Die Laufzeitverlängerung wäre Ihnen das Allerliebste, um sicherzustellen, dass Sie nicht vom Schoß der großen Vier hüpfen müssen. Sie wollen damit sicherstellen, dass weiterhin die Mittel fließen, die Sie brauchen, um zu überleben.

(Beifall bei der SPD - Tobias Thalhammer (FDP): Das glauben Sie ja selber nicht, was Sie erzählen!)

Wenn ich mir ansehe, wie das gemacht wird, stellt sich die Frage, wie redlich manche in diesen Verhandlungen sind. Ich kann mit jemandem wunderschön verhandeln. Wenn er am Ende jedoch sagt, das wäre seine Meinung, aber seine Fraktion mache nicht mit, dann ist das blöd.

(Tobias Thalhammer (FDP): Das haben Sie auch schon einmal erlebt!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich sage Ihnen eines
- -

(Tobias Thalhammer (FDP): Meine Fraktion hat zugestimmt!)

- Ihre Fraktion, die Haushälter oder wer auch immer hat die Leute, die sie in die Kommission entsandt haben, peinlich im Regen stehenlassen. Sie haben gut verhandelt. Das bescheinige ich Ihnen. Wir haben alle versucht, etwas zu erreichen. Wenn man am Ende die notwendigen Mittel nicht bekommt, lässt man seine eigenen Leute im Regen stehen. Wenn Sie sich das gefallen lassen, ist das Ihre Sache. Ich selber hätte mir etwas überlegt, wenn meine Fraktion das mit mir gemacht hätte. Ich glaube schon, dass jemand, der in Verhandlungen geschickt wird, bis zu einem bestimmten Grad verhandlungsfähig ist und nicht spätestens dann verhandlungsunfähig wird, wenn es ums Geld geht.

Hinsichtlich dieser vier Anträge, über die ich heute geredet habe, waren wir uns in der Sache einig. Es ging um die Wasserkraft, um die Blockheizkraftwerkförderung und um die chemische Forschung für Speicher. In Bayern ist so gut wie gar nichts mehr da. Wir haben uns das nicht ausgedacht, meine Damen und Herren. Das können Sie alles nachlesen. Das ist von den Sachverständigen bestätigt worden. Die Sachverständigen haben uns das berichtet. Die 40 Millionen Euro für die Umsetzung der energetischen Sanierung in den bedürftigsten Kommunen – so haben wir es formuliert – hätten ausgereicht, um ein Signal zu setzen und die Wende in der Energie vorwärtszutreiben. Ein Kollege hat einen fantastischen Satz geäußert: Das ist zu wenig, also brauchen wir gar nichts. Das war die Originalaussage zu diesem Thema. Natürlich ist das zu wenig. Das wissen wir auch. Allerdings gibt es noch einen anderen Spruch: Irgendwann muss man anfangen. Wir hätten gerne begonnen, leider konnten wir das nicht. Ich glaube, dass das manchen anwesenden Kolleginnen und Kollegen aus der Kommission genauso peinlich ist, wie es mich ärgert.

(Beifall bei der SPD)

Mit vielen anderen haben wir für etwas, das wir für richtig gehalten haben, gekämpft. Dann sind aber wir gescheitert. Für manche mag es eine praktische Lehrstunde gewesen sein. Sie haben endlich gewusst, wie man Energie schreibt. Das will ich ja gar nicht bestreiten. Manche können jetzt endlich Kilowatt von Watt und von sonst etwas unterscheiden.

(Dr. Otto Bertermann (FDP): Brutto von Netto!)

Wir sind ein Parlament und nicht unbedingt die Schule der Nation. Von daher bin ich der Meinung, dass Sie damit gescheitert sind. Sie müssen sich den Vorwurf in seiner Gesamtheit gefallen lassen.

(Tobias Thalhammer (FDP): Sagt der stellvertretende Vorsitzende!)

Mit Ihrer Haltung zu diesen vier Anträgen haben Sie bewiesen, dass man Ihnen bei Verhandlungen nicht über den Weg trauen darf.

(Tobias Thalhammer (FDP): Das haben Sie mit Ihren dämlichen Pressekonferenzen bewiesen!)

- Ich habe keine dämliche Pressekonferenz gemacht. Mein lieber Herr Kollege Thalhammer, Sie haben gemerkt, dass ich Sie noch nicht einmal richtig wahrgenommen habe.

(Beifall bei der SPD)

Ich sage Ihnen: Wir wollen nicht träumen, sondern realisieren. Wir machen Politik und keine Träume. Deswegen ist es so wichtig, dass die Energiewende vorankommt, allerdings – das sage ich Ihnen auch – unter anderen, optimalen Bedingungen. Lehrstunden gibt es nicht mehr. Es gibt nur noch Arbeit.

(Beifall bei der SPD - Abgeordneter Dr. Fahn schickt Abgeordneten Wörner zurück an das Redepult)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Dr. Fahn, an das Redepult können Sie den Herrn Kollegen nicht mehr verweisen. Das steht noch nicht in der Geschäftsordnung. Überlassen Sie es mir, den Kollegen ans Redepult zu bitten. Jetzt dürfen Sie Ihre Zwischenbemerkung vorbringen. Bitte schön.

Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER): Herr Wörner, ich habe nur eine Frage: Steht die Energiekommission vor dem Aus, ja oder nein?

Ludwig Wörner (SPD): Das kann ich nicht allein entscheiden. Das muss meine Fraktion entscheiden. Das müssen andere, die dabei sind, mitentscheiden. Wir

werden uns überlegen müssen, ob wir unter diesen Bedingungen weiterarbeiten können. Das werden wir rechtzeitig kundtun.

(Tobias Thalhammer (FDP): Rechtzeitig vor dem Wahltermin! - Unruhe bei der CSU - Volkmar Halbleib (SPD): Ist da hinten Alkohol im Spiel?)

- Nicht nur da hinten.

Präsidentin Barbara Stamm: Bitte schön, Herr Kollege. Das muss nicht sein.

Ludwig Wörner (SPD): Solange nicht geklärt ist, ob diejenigen, die verhandeln, ein Mandat haben, das tragfähig ist, wird es schwierig sein, etwas zu tun. Das ist sonst Zeitverschwendung. Was wollen Sie mit einem Endbericht, wenn es keine Möglichkeiten zur Umsetzung gibt? Herr Thalhammer, jetzt rede ich Sie wirklich an: Sie haben bewiesen, dass Sie zwar gerne verhandeln und plaudern, jedoch sind Sie, wenn es darauf ankommt, nicht in der Lage, Ihr Plaudern in Geld umzuwandeln.

(Beifall bei der SPD und den FREIEN WÄHLERN - Tobias Thalhammer (FDP): Sie sagen bewusst die Unwahrheit!)

- Herr Kollege Thalhammer, soll ich Ihnen die E-Mail vorlesen, die Sie uns geschickt haben?

(Tobias Thalhammer (FDP): Lesen Sie den Brief an Kollegen Rinderspacher vor, der an Sie persönlich gegangen ist!)

Wir haben eine E-Mail von Ihnen bekommen, in der steht, dass Sie zwei Anträgen von uns überhaupt nicht zustimmen können. Im Übrigen sei kein Geld für den Haushalt da. Das ist Punkt eins. Punkt zwei: Wenigstens haben Sie die Größe besessen, als Fraktion zu antworten. Allerdings gibt es Fraktionsvorsitzende, die nicht in der Lage sind, Briefe zu beantworten. Das ist noch viel schräger. Das müssen Sie aber selber wissen.

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Barbara Stamm: Bitte verbleiben Sie noch am Redepult. Herr Kollege Füracker? Nicht?

(Albert Füracker (CSU): Herr Kollege Wörner wüsste wahrscheinlich keine Antwort. - Harald Güller (SPD): Sie haben wahrscheinlich keine Frage!)

Ludwig Wörner (SPD): Ich glaube, dass wir zwei in der Frage nicht weit auseinander sind.

Präsidentin Barbara Stamm: Es gibt keine weiteren Zwischenbemerkungen. Die Redezeit ist zu Ende. Jetzt beruhigen wir uns wieder. Herr Kollege Dr. Vetter hat das Wort. Bitte schön.

Dr. Karl Vetter (FREIE WÄHLER): Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Erlauben Sie mir noch einen kurzen Satz bzw. eine kurze Bemerkung zum Brunnenvergifter Erwin Huber. Ich finde es schade – glauben Sie mir, das meine ich ernst –, dass mit solchen Äußerungen eine nicht unbedeutende Karriere kaputt gemacht wird.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Kolleginnen und Kollegen, seit zwei Tagen sitze ich hier im Plenum. In jeder Rede höre ich von den Leuten der CSU – die FDP macht auch schon mit: Bayern ist spitze. Bayern ist toll. Ministerpräsident Seehofer schießt den Vogel ab. Das macht er in letzter Zeit öfter. Herr Söder kann jetzt auch einen Teil dazu beitragen. Ministerpräsident Seehofer schießt den Vogel ab, indem er zu Beginn seiner Ausführungen sagt, dass laut der neuen Bayern-Studie 98 % der Menschen gerne in Bayern leben. Im Plenum wird suggeriert, dass dies an der CSU und der Staatsregierung liege.

(Unruhe)

Herr Schmid, man müsste sich die Bayern-Studie einmal genauer ansehen. Die Ursachen werden ganz klar benannt: Das ist die schöne Landschaft. Das sind die Traditionen. Das ist die Mentalität.

(Georg Schmid (CSU): Die Politik und die CSU!)

Dieses Totschlagargument für die CSU ist ein bisschen sehr weit hergeholt.

(Georg Schmid (CSU): Die letzten 50 Jahre waren so schlecht nicht!)

- Herr Schmid, ich komme dazu. Dann höre ich immer ein anderes Totschlagargument: die Arbeitslosenquote in Bayern unter 3 %, 2,2 % oder wie auch immer.

(Georg Schmid (CSU): Ist das schlimm?)

- Erkennen Sie es nicht, oder wollen Sie es nicht erkennen? Die Menschen wandern aus großen Teilen Bayerns ab. Wir haben 20 % Bevölkerungsrückgang in Nordbayern, im Landkreis Wunsiedel. Wir haben Landkreise mit minus 10 %, mit minus 7 %,

(Widerspruch bei der CSU)

- Kolleginnen und Kollegen, Sie müssen sich das jetzt bitte anhören, weil ich mir zwei Tage lang das Gegenteil anhören musste - und das wegen einer verfehlten Strukturpolitik der Bayerischen Staatsregierung. Daran kommen Sie nicht vorbei.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und Abgeordneten der SPD - Georg Schmid (CSU): Das wissen Sie genau, dass das nicht stimmt!)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Dr. Bertermann?

Dr. Karl Vetter (FREIE WÄHLER): Wird das auf meine Redezeit angerechnet?

Präsidentin Barbara Stamm: Ja, natürlich.

Dr. Karl Vetter (FREIE WÄHLER): Dann bitte hinterher.

Präsidentin Barbara Stamm: Gut. Bitte schön.

Dr. Karl Vetter (FREIE WÄHLER): Sie haben – im Übrigen auch die FDP – keine Konzepte zum Umgang mit der demografischen Entwicklung. Sie haben keine Rezepte, keine Visionen dafür. Deswegen, liebe Freunde, brauchen wir die FREIEN WÄHLER in Bayern dringender denn je.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN - Zuruf von der CSU: Da müssen wir lachen!)

- Das ist so, liebe Kollegen. Wir stehen für gleichwertige Lebensbedingungen in ganz Bayern ein und nicht nur im Großraum München und in Oberbayern.

Jetzt komme ich zum Einzelplan 12.

(Zuruf von der CSU: Endlich!)

Ein wichtiger Aspekt für gleichwertige Lebensbedingungen ist die haus- und fachärztliche Versorgung. Wir haben in den letzten Monaten zum Beispiel einen Antrag zur Einrichtung eines weiteren Lehrstuhls für Allgemeinmedizin gestellt. Er wurde abgelehnt. Wir haben einen Antrag zum Ausbau der Weiterbildungsverbände gestellt. Er wurde, mir völlig unverständlich, abgelehnt. Das sind die Fakten.

Ein weiteres Thema: Crystal. Wir haben im Grenzgebiet zu Tschechien ein zunehmendes Problem mit Drogen. Zu Crystal bzw. Crystal Speed nenne ich zwei Zahlen: In der Oberpfalz wurden 2010 660 Gramm entdeckt, 2011 2,35 Kilogramm.

(Peter Winter (CSU): Lesen Sie das ab?)

Man spricht in den letzten Wochen davon, dass ein bis zwei Tonnen Crystal bzw. Crystal Speed über Deutschland nach Europa gelangen. Die Dunkelziffer ist wahrscheinlich noch höher. Wir haben Innenminister Herrmann in einem Antrag aufgefordert, das gemeinsam mit Bundesinnenminister Friedrich und der Tschechischen Republik zur Chefsache zu machen. Der Antrag der FREIEN WÄHLER in dieser Richtung wurde abgelehnt. Die Staatsregierung schaut tatenlos zu, wie sich die Drogen in Bayern ausbreiten.

(Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Ein Skandal ist das! - Karl Freller (CSU): So ein Quatsch!)

Die Menschen vor Ort werden aktiv, beispielsweise mit Benefizaktionen; die Rotarier im Landkreis Cham haben 16.000 Euro gesammelt. Sie werden aktiv, was man von der Staatsregierung nicht behaupten kann.

Der nächste Punkt: Suchtverhalten bei Kindern und Jugendlichen. Der exzessive Alkoholkonsum hat stark zugenommen. Wir haben auch einen Antrag auf mehr Prävention und Unterstützung von "HaLT"-Projekten gestellt. Auch dieser Antrag ist abgelehnt worden. Längerfristige Planungen von Einrichtungen, die sich damit beschäftigen, sind nicht möglich.

Etwas Positives: Den Heilbäder-Antrag finden wir gut. – Prävention ist ein Anliegen der FREIEN WÄHLER. Das haben Sie gut gemacht.

Lassen Sie mich zusammenfassen, Kolleginnen und Kollegen:

(Zuruf von der CSU)

Die Sicherstellung der haus- und fachärztlichen Versorgung im ländlichen Raum, die soziale Gesundheitsversicherung der FREIEN WÄHLER, freiberuflich tätige Ärzte und Einsatz gegen Drogen, insbesondere Crystal Speed, sind die aktuellen gesundheitspolitischen Anliegen der FREIE-WÄHLER-Landtagsfraktion.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Mir persönlich ist es immer wieder ein Anliegen – wir werden das im nächsten Jahr vielleicht noch vertiefen können -: Das Gesundheitswesen darf nicht unter dem Primat der Ökonomie verkommen. Das ist uns ein ganz wichtiges Anliegen.

Fazit: Wir FREIE WÄHLER lehnen den Haushaltsentwurf des Einzelplans 12 der Staatsregierung auch deswegen ab, weil seit vier Jahren keinerlei aktive Gesundheitspolitik in Bayern gemacht wird und Sie unsere wenigen, aber überlegten und durchdachten Anträge abgelehnt haben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Danke schön. Jetzt hat Frau Kollegin Schopper das Wort. Bitte schön, Frau Kollegin.

Theresa Schopper (GRÜNE): Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Frage, ob die CSU an allem schuld ist, werden wir heute Abend um 22 Uhr nicht mehr klären können. Das würde sicher zu weit führen.

Ich habe nur noch wenig Redezeit, deshalb sage ich einiges im Schnelldurchlauf. Mein Thema ist auch der demografische Wandel. Es geht um die Frage, inwieweit die neue Bedarfsplanung und das, was uns im Landesgesundheitsrat vorgestellt wurde, sowie die von der Staatsregierung ergriffenen Maßnahmen tatsächlich zielführend sind. Ich glaube, dass wir momentan hier noch auf der Insel der Seligen sind. Wir haben noch keinen Ärztemangel. Ich bin mir aber nicht sicher, ob Sie es schaffen, Anreize für Ärztinnen und Ärzte zu setzen, aufs Land zu gehen. Die Ärztinnen und Ärzte wollen nicht mehr als Einzelkämpfer auf dem Land arbeiten, sie wollen geregelte Arbeitszeiten und die Möglichkeit zu Teilzeitarbeit, sie wollen angestellte Ärzte sein, sie wollen nicht an der Notfallversorgung beteiligt sein.

Ihre Antworten darauf, Herr Minister Huber, sind die Niederlassungsprämie und die Stipendien. Ich glaube, dass Geld alleine nicht hilft. Eine Landarztpraxis ist normalerweise eine sehr auskömmliche Sache. Es sind eher die Rahmenbedingungen, die die Ärzte und Ärztinnen davon abhalten, auf dem Land zu praktizieren. Ich will nur ein paar Beispiele nennen: Infrastruktur, fehlende Kinderbetreuung, Schulen, die Weiterbildungsverbände auf dem Land, die Attraktivität des Allgemeinarztes im Vergleich zu den Fachärzten. Ich meine, dass die Ausbildung in der Allgemeinmedizin gestärkt werden sollte. Das wäre ein Ansatzpunkt.

Ich bitte Sie, sich mehr mit Ihren Kollegen in der Staatsregierung auseinanderzusetzen und der Pflege einen Push zu geben; denn nur wenn wir es schaffen, die Pflege sektorenübergreifend und auf Augenhöhe zu installieren, werden wir diesen Bereich stärken.

(Beifall der Abgeordneten Simone Tolle (GRÜNE))

Ich bin froh, dass die Diskussion um die Medizinischen Versorgungszentren momentan etwas abgeflaut ist. Den Kulturkampf hat man zum Beginn der Koalition fast mit Händen greifen können. Bilder wie das, dass Ausweidungsprozesse an Patienten vorgenommen würden, wurden an die Wand gemalt. Das hat sich, Gott sei Dank, ein Stück weit erledigt. Man sieht, dass man sie braucht.

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Thomas Zimmermann (CSU))

- Da gibt es mehrere im Haus. Mir ist es wichtig, dass Sie nicht nur einen Leertitel für die Pflegekammer einführen. Das ist momentan ein Muster ohne Wert. Sie sollten für die Verbesserung der Pflege kämpfen. Ich sage nur: generalistische Ausbildung, das Schulgeld, das Herr Spaenle immer noch erhebt, die Pflege auf Augenhöhe. Laut einer Prognose müsste im Jahr 2030 ein Fünftel der Gesamtbevölkerung in der Pflege beschäftigt sein. Sie wissen selber, dass die benötigten 2,5 Millionen Pflegerinnen und Pfleger nicht vorhanden sein werden, um uns zu pflegen. Wir müssen deshalb auf jeden Fall einen Push in die Richtung geben. Die Pflegekammer allein reicht nicht aus.

Zur Prävention sage ich nur so viel: Sie müssen schauen, dass Sie zielgenau sind. In der Prävention sind wir oft zu sehr mittelschichtorientiert und nicht an denen, die es tatsächlich bräuchten.

Ich bin froh, dass Sie anders sind als Ihr Finanzminister, der immer alles nach Nürnberg heimgetragen hat. Wenn Sie so wären, dann wäre die Lotto-Zentrale jetzt in Ampfing. Ich glaube, es ist gut, dass das nicht so ist.

(Beifall bei den GRÜNEN - Alexander König (CSU): Na, na, na!)

Zum Schluss sage ich nur noch ein Wort zu den Herausforderungen, die uns hier ins Haus stehen, weil ich am Ende meiner Redezeit bin: Ich wünsche Ihnen mehr Mut und eine lautere Stimme. Ich weiß, das Gesundheitsressort ist ein Haifischbecken. Sie dürften Ihre Zähne durchaus öfter zeigen. Das ist in dem Bereich wichtig.

Zum Danksagen habe ich jetzt leider keine Redezeit mehr. Ich mache es so: Ich schließe Sie in mein Nachtgebet ein und wünsche Ihnen einen schönen Abend.

(Heiterkeit – Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Das ist viel wert, Frau Kollegin. – Jetzt darf ich Kollegen Dr. Bertermann das Wort erteilen. Bitte.

(Alexander König (CSU): Otto, jetzt hau' drauf!)

Dr. Otto Bertermann (FDP): - Nein, es ist schon so spät.

Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich werde mich kurz fassen, ich habe nur vier Minuten Redezeit. Ich werde mich mit dem Thema beschäfti-

gen, das ist der Einzelplan 12 für den Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit. Ich werde jede Belletristik weglassen und mich nur auf die nackten Zahlen beschränken. Ich sage nichts zur Politik oder zur Großwetterlage der FREIEN WÄHLER. Dafür habe ich zu wenig Zeit.

In Bayern wird an der Gesundheit nicht gespart. Es sind keine Kürzungen vorgenommen worden. Die Frage ist: Wo wollen wir investieren? Die Bayerische Staatsregierung hat richtig reagiert. Es wurden zwei Schwerpunkte gesetzt. Der eine sind Sucht- und Drogentherapie sowie die Aidsbekämpfung; dies macht ein Drittel der Kosten aus. Der andere sind stationäre Geriatrie, stationäre Palliativversorgung, die Qualifizierungsmaßnahmen – uns geht es um Qualität – bei der Behandlung geriatrischer Patienten, die Telematikanwendungen sowie der Gesundheitsstandort Bayern. Dies sind unsere zwei Schwerpunkte, für die das Geld zur Verfügung gestellt werden muss.

Lassen Sie mich auch dies erwähnen: Im Vordergrund unserer Bemühungen steht die zielgenaue Prävention. Dafür geben wir 3,3 Millionen Euro aus. Die sollen pro Jahr auch weiterhin ausgegeben werden. Da kürzen wir nicht, da es etwas Sinnvolles ist.

Im Bereich der Justizanstalten haben wir mehr für die Suchtberatung getan. Uns wurde immer der Vorwurf gemacht, wir schlossen die Sträflinge weg und berieten sie nicht. Das ist in Bayern aber nicht so.

Für die Aidsberatungsstellen haben wir pro Jahr 3,5 Millionen Euro zusätzlich vorgesehen. Seit 25 Jahren haben wir in Bayern Aidsberatungsstellen. Das ist ein bayerisches Erfolgsmodell. Auch da kann man uns nicht vorwerfen, nicht tätig gewesen zu sein.

Wir haben im Bereich der Hygiene – Stichwort: Hygieneskandal – etwas zu ihrer Verbesserung und für die Öffentlichkeitsarbeit gemacht. Mit 200.000 Euro verbessern wir die Gesundheitseinrichtungen, damit die hygienischen Verhältnisse besser werden. Das ist ein Stück praktische Medizin.

Bei den Telematikanwendungen haben wir ein Modellvorhaben gestartet. Wir haben kein Luxusprojekt gestartet, sondern wollen damit die intersektoralen Grenzen zwischen ambulant und stationär überwinden und das Land mit der Stadt vernetzen, um gleichwertige Lebensbedingungen in ganz Bayern zu haben. Auch das ist ein Erfolg dieser Koalition. Das muss man sachlich, klar und ohne jede politische Polemik sehen.

Wir werden den demografischen Herausforderungen gerecht, indem wir die Geriatrie und die Palliativversorgung weiter ausbauen. Wir haben Qualifizierungs-

maßnahmen im Bereich der Palliativakademie etabliert. Dafür geben wir sehr viel Geld aus. Sehr viel Geld geben wir auch für die SAPV, die spezialisierte ambulante Palliativversorgung, aus. Wir geben so viel aus, dass dieser Bereich abgedeckt wird.

Bezüglich der individuellen Lebensschicksale zu Hause, wenn es also um Tod, Sterben oder Schmerzen geht, gehen wir den Weg der Palliation. Wir machen nicht das Fass Sterbehilfe auf. Das ist ein anderer, für mich persönlich christlicher Weg.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Für den Gesundheitsstandort Bayern geben wir, und zwar zur Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung auf dem Lande, insgesamt ca. 12,1 Millionen Euro aus. Dann geht es um Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Für 70 % der Frauen, die ihren Beruf ausüben wollen, müssen wir neue, innovative Modelle finden. Das machen wir. Dafür brauchen wir Geld.

Lassen Sie mich zum Schluss kommen. Für uns ist dieser Haushalt unter dem Motto "Gesundheit für alle statt Profitmedizin für wenige" zu sehen. Dafür übernehmen wir als Koalition in Bayern die Verantwortung.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Jetzt hat Herr Staatsminister Dr. Huber das Wort.

Staatsminister Dr. Marcel Huber (Umweltministerium): Herzlichen Dank, Frau Präsidentin! Ich weiß, dass ich noch 29 Minuten und 57 Sekunden Redezeit habe. Ich erweise allen, die nach 13 Stunden Debatte immer noch hier sind, meinen Respekt. Ihnen allen herzlichen Dank!

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Was Bayern ausmacht, haben wir heute schon ein paarmal gehört. Die Bayern-Studie hat das klargemacht. Wir haben landschaftliche Schönheit, Naturreichtum, aber auch hohe Umweltstandards und eine hochwertige Gesundheitsversorgung. Dies sind wesentliche Gründe für die Tatsache, dass nicht nur die Bayern hier gern leben, sondern auch dafür, dass sich in Deutschland immer wieder Menschen auf den Weg machen, um nach Bayern zu ziehen.

Diese Entwicklungen kommen nicht von selber, sondern die muss man fördern. Man muss dranbleiben und sich um die Dinge kümmern. In Bayern leistet man es sich, dafür in den Doppelhaushalt 1,6 Milliarden Euro einzustellen. Das ist eine Zahl, die sich sehen lassen kann.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ich habe natürlich Verständnis für die Haushaltspolitiker. Die machen immer eine Gratwanderung zwischen zu viel und zu wenig. Ich als Ressortminister hätte das Geld, das durch die heute abgelehnten Anträge hätte bewegt werden können, natürlich gern genommen. Aber man muss alle diese Dinge zum Aufwand und zu den zur Verfügung stehenden Mitteln in Relation setzen. Das große Ziel, einen Haushalt ohne Neuverschuldung und mit Schuldenabbau zu leisten, muss man genauso im Blickfeld haben. Aus diesem Grunde glaube ich, dass wir hier einen Spagat und eine Gratwanderung geschafft haben, die beides ermöglichen.

Die Bewahrung der landschaftlichen Schönheit und des Artenreichtums, Klimaschutz und Klimaanpassung sowie die Energiewende zu schaffen und dabei auch noch auf den demografischen Wandel zu reagieren, hochwertige medizinische Versorgung im ländlichen Raum sicherzustellen, obwohl es die Tendenz, die Sie beschrieben haben, gibt, dass immer weniger junge Leute den Arztberuf in der Ausprägung auf den ländlichen Raum als Hausarzt wählen, - das alles ist eine Herausforderung, der wir uns stellen.

Liebe Theresa, innovative Versorgungssysteme sind ein wesentlicher Teil der Maßnahmen. Sie werden mit 2 Millionen Euro bezuschusst. Die Aufgabe, die du beschrieben hast, haben wir aufgegriffen. Du musst es einmal nachlesen.

Werte Kollegin Sonnenholzner, es stehen 76.000 Euro für Organtransplantationswerbearbeit zur Verfügung. Dieses Geld werden wir einsetzen. Ich glaube, damit kommen wir zurecht.

Die Aidsbekämpfung wird mit 3,5 Millionen Euro unterstützt. Damit nehmen wir hinter Nordrhein-Westfalen den zweiten Platz ein. Als Hintergrundinformation sage ich noch, dass unser grün-rot regiertes Nachbarland dafür nicht einmal eine halbe Million Euro zur Verfügung stellt. Bei uns sind es also 3,5 Millionen Euro.

Crystal Speed ist bei uns ein großes Thema. Wir arbeiten intensiv daran. Wir haben erst vor Kurzem einen Kongress in Bamberg gehabt. Unser Mindzone-Projekt ist direkt auf dieses besondere Thema ausgerichtet. Da sind wir wirklich gut unterwegs.

Die Projektförderung ist ein Mittel, sich vor einem Würgegriff von institutionellen Förderungsanträgen zu schützen. Ich glaube, die Umweltstationen, Herr Dr. Fahn, kommen damit gut zurecht. Wir werden auch zukünftig darauf achten, dass Kontinuität gewahrt wird. Wir werden also nicht hinten herunterfallen.

Kollegen Magerl und Wörner, die Energiewende ist in Bayern gut unterwegs, was den Zubau angeht. Ich gebe zu, dass noch nicht alle Hausaufgaben gemacht sind. Wir müssen uns um Speicher, Leitungen, auch um Reservekraftwerke kümmern. Da ist noch viel zu tun. Ich glaube, unser Ansatz, mit der Energieeinsparung voranzukommen, wird im nächsten Jahr noch um einige Facetten reicher werden. Auf der Grundlage dieses Haushalts werden wir zum Beispiel den Energieatlas weiterbringen und das Dialogpaket "Ökoenergie in Kommunen" und "ökologische Wasserkraft" mit zwei Millionen Euro voranbringen. Ich bin mir ganz sicher: Wir werden die Energiewende gemeinsam schultern.

Dass wir, Kollege Magerl, im Moorbereich zu wenig täten, beantworte ich so: Wir haben in den letzten Jahren zehn Millionen Euro in die Moorrenaturierung gesteckt. Wir wollen nach den ersten 30 Mooren noch 20 weitere renaturieren. Dafür haben wir 2,5 Millionen Euro im Haushalt. Diese Zahl kann sich sehen lassen.

Diese Thematik, die wir in den nächsten zwei Jahren mit 1,6 Milliarden Euro angehen wollen, zeigt, dass wir die Dinge ernst nehmen. An vielen Stellen tun wir Gutes. Wir wissen, dass man immer noch mehr tun könnte.

Ich bedanke mich bei allen, die im Haushalts- und Umweltausschuss dazu beigetragen haben, ein solches Werk zu erstellen, welches die Gratwanderung gut abbildet. Ich bin ganz sicher: Damit wird es Bayern in den nächsten zwei Jahren weiterhin halten. Wir werden weiterhin daran arbeiten, dass die Menschen hier gern leben.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Präsidentin Barbara Stamm: Danke schön, Herr Staatsminister, dass Sie gleich am Redepult bleiben. Zu einer ersten Zwischenbemerkung hat Herr Kollege Wörner das Wort.

Ludwig Wörner (SPD): Herr Minister, ich möchte eine Frage stellen und eine Bemerkung machen.

Sie haben gehört, dass ich versuche, das Problem der Energie ernsthaft anzugehen. Das tun viele von uns. Stimmen Sie mir zu - -

(Zurufe von der CSU: Nein! – Heiterkeit bei der SPD)

- Sie wissen ja gar nicht, was ich fragen will. Aber es reicht mir zu hören, wie vorurteilsfrei Sie alle sind. – Herr Minister, diese Frage stellt sich doch. Da zerren vier Ministerien mit ihren Eifersüchteleien an einem Projekt. Dann gibt es noch einen Kreiselpass, der

auch mitmacht und von dem man nicht genau weiß, wo er gerade wieder stehen bleibt. Wäre es nicht viel klüger, das Ganze zumindest für die Zeit, in der die Energiewende betrieben werden muss, zusammenzuziehen und unter ein Dach zu geben, um sicherzustellen, dass diese unseligen Debatten und dieses Gezerre ein Ende haben?

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Staatsminister, bitte.

Staatsminister Dr. Marcel Huber (Umweltministerium): Die Idee habe ich natürlich auch schon gehabt. Ich muss sagen, das hat schon einen gewissen Charme. Aber ich nenne dir ein Beispiel, Ludwig. Du wirst beim Wasserkraftausbau in einem Energieministerium auch eine Schnittstelle, nämlich mit den Wasserwirtschaftsämtern, haben. Du wirst den Hochwasserbau und anderes nicht ins Energieministerium bringen können. Ein Schnittstellenproblem haben wir immer. Ich denke, wenn wir ordentlich zusammenarbeiten, dann bringen es wir es auch so hin.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Dr. Herz, bitte.

Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER): Herr Minister, sind Sie bei der Wiedervernässung der Moore auch der Meinung, dass wir die Bevölkerung informieren und mitnehmen sollen und wir sie nicht vor vollendete Tatsachen stellen sollten?

(Georg Schmid (CSU): Ja!)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Staatsminister!

Staatsminister Dr. Marcel Huber (Umweltministerium): Die Antwort lautet: Ja.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Georg Schmid (CSU): Bravo!)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Staatsminister.

Mir liegen keine Wortmeldungen mehr vor. Damit ist die Aussprache geschlossen.

Wir kommen zu Abstimmung. Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2013/2014, Einzelplan 12, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/13963 mit 16/13969, 16/13983, 16/13985 mit 16/14005, 16/14102, 16/14103, 16/14849, 16/14850 und 16/15137 sowie die Beschlussempfehlung des fe-

derführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 16/15000 zugrunde.

Vorweg lasse ich, wie schon angekündigt in namentlicher Form über den nach Abschluss der Ausschussberatungen eingereichten Änderungsantrag auf der Drucksache 16/15137 abstimmen. Mit der Stimmabgabe kann begonnen werden. Die Urnen stehen bereit. Fünf Minuten, bitte!

(Unterbrechung von 22.23 bis 22.28 Uhr)

Die Zeit ist abgelaufen, ich schließe den Wahlgang und bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen.

Ich unterbreche die Sitzung kurz, bitte aber für die Schlussabstimmung dazubleiben.

(Unterbrechung von 22.29 bis 22.31 Uhr)

Ich bitte, die Plätze einzunehmen, damit wir zur Schlussabstimmung kommen können.

Ich gebe das Ergebnis der soeben durchgeführten namentlichen Abstimmung bekannt. Es handelte sich um den Änderungsantrag auf Drucksache 16/15137 betreffend Förderprogramm zur Erprobung und Optimierung fischfreundlicherer Kleinwasserkraftanlagen. Mit Ja haben 57 Abgeordnete gestimmt, mit Nein 81. Dazu gab es eine Stimmenthaltung. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 17)

Der Einzelplan 12 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung Drucksache 16/15000 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen. Wer dem Einzelplan 12 mit den vom federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. – CSU-Fraktion, FDP-Fraktion. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Fraktion FREIE WÄHLER, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist der Einzelplan 12 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen

(Unruhe bei der CSU)

zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 18)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium für Finanzen wird ermächtigt, die aufgrund der beschlossenen Änderungen erforderlichen Berichtigungen insbesondere in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Keine. Stimmenthaltungen? – Bei Stimmenthaltung der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ist so beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen Drucksache 16/15000 weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge, Drucksachen 16/13964, 16/14102 und 16/14103 sowie 16/14849 und 16/14850, ihre Erledigung gefunden haben.

Die Beratung des Einzelplans 12 ist abgeschlossen.

(Alexander König (CSU): Gott sei Dank!)

Vielen Dank. Die Sitzung ist geschlossen. Vor allen Dingen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein herzliches Dankeschön.

(Allgemeiner Beifall)

Morgen früh um 9.00 Uhr geht es weiter, bitte pünktlich. Einen schönen Abend allen.

(Schluss: 22.35 Uhr)

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 8

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 03 A:

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Ulrike Müller u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zusätzliche Stellen in der Futtermittelüberwachung
(Kap. 03 08 Tit. 422 01)
Drs. 16/14215
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Peter Meyer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Stellenhebungen im Hygienekontrolldienst
(Kap. 03 09 Tit. 422 01)
Drs. 16/14216
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Joachim Hanisch u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: IT-Spezialisten für die bayerische Polizei
(Kap. 03 17 Tit. 422 01)
Drs. 16/14217
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Joachim Hanisch u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Experten zur Bekämpfung des Extremismus
(Kap. 03 17 Tit. 422 01)
Drs. 16/14218
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Joachim Hanisch u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Sachausstattung Polizei
(Kap. 03 18 Tit. 511 01 bis 547 04)
Drs. 16/14219
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Joachim Hanisch u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Generalsanierung PI Regensburg-Süd
(Kap. 03 18 Tit. 710 00)
Drs. 16/14220
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Joachim Hanisch u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Polizeidienstanfänger
(Kap. 03 20 Tit. 422 21)
Drs. 16/14221
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Susann Biedefeld u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Verstärkungsmittel für Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände und Betriebsstoffe
(Kap. 03 03 neuer Tit. und Kap. 03 17 bis 03 21 jeweils Tit. 511 01, 511 22, 514 01, 812 01)
Drs. 16/14222
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Susann Biedefeld u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Mittel für Vorsorgekuren
(Kap. 03 03 neuer Tit.)
Drs. 16/14223
10. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Oberamtsmeisterstellen beim Bayerischen Verwaltungsgerichtshof
(Kap. 03 05 Tit. 422 01)
Drs. 16/14224
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Franz Schindler u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Sicherheit am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof
(Kap. 03 05 neuer Tit. 821 31)
Drs. 16/14225
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Stefan Schuster u.a. SPD

- Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zwei neue Oberamtsmeisterstellen für die Verwaltungsgerichte
(Kap. 03 06 Tit. 422 01)
Drs. 16/14226
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Franz Schindler u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Sicherheit an den Verwaltungsgerichten
(Kap. 03 06 neuer Tit. 821 31)
Drs. 16/14227
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: 71 neue Stellen für Waffenkontrolleure
(Kap. 03 09 Tit. 422 01)
Drs. 16/14228
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Helga Schmitt-Bussinger u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: 71 Stellen für Lebensmittelkontrolleure-Anwärter bei den Landratsämtern
(Kap. 03 09 Tit. 422 21)
Drs. 16/14229
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: 50 neue Planstellen in der BesGr A 13
(Kap. 03 17 bis 03 21 jeweils Tit. 422 01
Kap. 03 02 Tit. 461 01)
Drs. 16/14230
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Beförderungstau bei der Polizei beheben; Stellenhebungen in die BesGr A 9, A 9+AZ, A 10, A 11 und A 12
(Kap. 03 17 bis 03 21 jeweils Tit. 422 01
Kap. 03 02 Tit. 461 01)
Drs. 16/14231
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Stellenhebungen in die 4. Qualifikationsebene
(Kap. 03 17 und 03 18 jeweils Tit. 422 01
Kap. 03 02 Tit. 461 01)
Drs. 16/14232
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Susann Biedefeld u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erwerb von Dienstfahrzeugen für die Landespolizei
(Kap. 03 18 Tit. 811 01)
Drs. 16/14233
20. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Sicherheitswacht
(Kap. 03 18 TG 76 und Kap. 03 20 Tit. 422 21)
Drs. 16/14234
21. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: 500 neue Stellen für Polizeivollzugsbeamte in Ausbildung
(Kap. 03 20 Tit. 422 21)
Drs. 16/14235
22. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: 10 neue Brandamtmänner, Brandamtfrauen für die Feuerwehrschulen
(Kap. 03 26 Tit. 422 01)
Drs. 16/14236
23. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Maria Noichl, Helga Schmitt-Bussinger u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Unterstützung für Führer nichtstaatlicher Rettungshunde
(Kap. 03 24 Tit. 684 01)
Drs. 16/14253
24. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Kontrollaufgaben wahrnehmen – staatliche Aufgaben in den Landratsämtern finanzieren
(Kap. 03 09 Tit. 422 01)
Drs. 16/14353

25. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: 20 Stellen für Lebensmittelkontrolleurinnen und -kontrolleure bei den Landratsämtern
(Kap. 03 09 Tit. 422 01)
Drs. 16/14354
26. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Reduktion der Kosten für das Landesamt für Verfassungsschutz
Umschichtung des Personals zur Polizei
(Kap. 03 15 Tit. 422 01 und Tit. 534 01,
Kap. 03 18 Tit. 422 01)
Drs. 16/14355
27. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Abschaffung der Sicherheitswacht
(Kap. 03 18 TG 76)
Drs. 16/14356
28. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Bereitschaftspolizei: Verstetigung der Einstellungszahlen
Mobile Reserve für Schwangerschafts- und Elternzeitvertretungen aufstocken!
(Kap. 03 20 Tit. 422 21)
Drs. 16/14357

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 12.12.2012 zu Tagesordnungspunkt 9: Haushaltsplan 2013/2014;
Einzelplan 03 B für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums des Innern -
Staatsbauverwaltung

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate		X	
Aiwanger Hubert			
Arnold Horst		X	
Aures Inge		X	
Bachhuber Martin	X		
Prof. Dr. Barfuß Georg	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried	X		
Bause Margarete		X	
Dr. Beckstein Günther			
Dr. Bernhard Otmar	X		
Dr. Bertermann Otto	X		
Dr. Beyer Thomas			
Biechl Annemarie	X		
Biedefeld Susann		X	
Blume Markus	X		
Bocklet Reinhold	X		
Breitschwert Klaus Dieter	X		
Brendel-Fischer Gudrun	X		
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette	X		
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra	X		
Dittmar Sabine		X	
Dodell Renate	X		
Donhauser Heinz	X		
Dorow Alex	X		
Dr. Dürr Sepp			
Eck Gerhard	X		
Eckstein Kurt	X		
Eisenreich Georg			
Dr. Fahn Hans Jürgen		X	
Felbinger Günther		X	
Dr. Fischer Andreas	X		
Dr. Förster Linus		X	
Franke Anne		X	
Freller Karl	X		
Füracker Albert	X		
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas		X	
Glauber Thorsten		X	
Goderbauer Gertraud	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika	X		
Dr. Goppel Thomas	X		
Gote Ulrike			
Gottstein Eva			
Güll Martin		X	
Güller Harald		X	
Freiherr von Gumppenberg Dietrich	X		
Guttenberger Petra	X		
Hacker Thomas	X		
Haderthauer Christine			
Halbleib Volkmar		X	
Hallitzky Eike		X	
Hanisch Joachim		X	
Hartmann Ludwig			
Heckner Ingrid	X		
Heike Jürgen W.	X		
Herold Hans	X		
Dr. Herrmann Florian	X		
Herrmann Joachim	X		
Dr. Herz Leopold		X	
Hessel Katja	X		
Dr. Heubisch Wolfgang	X		
Hintersberger Johannes	X		
Huber Erwin			
Dr. Huber Marcel	X		
Dr. Hünnerkopf Otto	X		
Huml Melanie			
Imhof Hermann	X		
Jörg Oliver	X		
Jung Claudia			
Kamm Christine		X	
Karl Annette		X	
Kiesel Robert	X		
Klein Karsten	X		
Kobler Konrad	X		
König Alexander	X		
Kohnen Natascha		X	
Kränzle Bernd	X		
Kreuzer Thomas	X		
Ländner Manfred	X		
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig	X		
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas	X		
Prof. Männle Ursula	X		
Dr. Magerl Christian		X	
Maget Franz		X	
Matschl Christa	X		
Dr. Merk Beate	X		
Meyer Brigitte	X		
Meyer Peter		X	
Miller Josef	X		
Müller Ulrike		X	
Mütze Thomas		X	
Muthmann Alexander		X	
Naaß Christa		X	
Nadler Walter	X		
Neumeyer Martin	X		
Nöth Eduard	X		
Noichl Maria		X	
Pachner Reinhard	X		
Dr. Pauli Gabriele			
Perlak Reinhold		X	
Pfaffmann Hans-Ulrich		X	
Prof. Dr. Piazolo Michael		X	
Pohl Bernhard		X	
Pointner Mannfred		X	
Pranghofer Karin		X	
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph		X	
Radwan Alexander	X		
Reichhart Markus		X	
Reiß Tobias	X		
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz	X		
Rinderspacher Markus		X	
Ritter Florian			
Rohde Jörg	X		
Roos Bernhard		X	
Rotter Eberhard	X		
Rudrof Heinrich	X		
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin		X	
Rupp Adelheid		X	
Sackmann Markus			
Sandt Julika	X		
Sauter Alfred			
Scharfenberg Maria		X	
Schindler Franz		X	
Schmid Georg	X		
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga		X	
Schneider Harald		X	
Schöffel Martin	X		
Schopper Theresa		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika	X		
Schreyer-Stäblein Kerstin	X		
Schuster Stefan			
Schweiger Tanja			
Schwimmer Jakob	X		
Seidenath Bernhard	X		
Sem Reserl	X		
Sibler Bernd	X		
Sinner Eberhard	X		
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin		X	
Dr. Spaenle Ludwig	X		
Sprinkart Adi		X	
Stachowitz Diana		X	
Stahl Christine		X	
Stamm Barbara	X		
Stamm Claudia		X	
Steiger Christa		X	
Steiner Klaus	X		
Stewens Christa	X		
Stierstorfer Sylvia	X		
Stöttner Klaus	X		
Strehle Max	X		
Streibl Florian		X	
Strobl Reinhold		X	
Ströbel Jürgen	X		
Dr. Strohmayr Simone		X	
Taubeneder Walter	X		
Tausendfreund Susanna		X	
Thalhammer Tobias	X		
Tolle Simone		X	
Unterländer Joachim	X		
Dr. Vetter Karl		X	
Weidenbusch Ernst	X		
Weikert Angelika		X	
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred	X		
Dr. Wengert Paul		X	
Werner Hans Joachim		X	
Werner-Muggendorfer Johanna		X	
Widmann Jutta		X	
Wild Margit		X	
Will Renate	X		
Winter Georg	X		
Winter Peter	X		
Wörner Ludwig		X	
Zacharias Isabell		X	
Zeil Martin	X		
Zeitler Otto	X		
Zellmeier Josef	X		
Dr. Zimmermann Thomas	X		
Gesamtsumme	93	67	0

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 9

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 03 B:

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erhöhung der Mittel für die energetische Sanierung staatlicher Gebäude
(Kap. 03 63 Tit. 701 48)
Drs. 16/14237
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung der Schaffung von Studentenwohnheimen
(Kap. 03 64 Tit. 894 78)
Drs. 16/14238
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Joachim Hanisch u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erhöhung der Landesmittel für den Städtebau
(Kap. 03 65 Tit. 883 82)
Drs. 16/14239
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Alexander Muthmann u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Staatsstraßenbau
(Kap. 03 80 Tit. 750 00)
Drs. 16/14240
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Kathrin Sonnenholzner u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Energetische Sanierung staatlicher Gebäude
(Kap. 03 63 Tit. 701 48)
Drs. 16/14254
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Wohnraumförderung (Rahmen für neue Bewilligungen)
(Kap. 03 64 Tit. 863 69, 863 66)
Drs. 16/14255
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Landesmittel für die Städtebauförderung Neubewilligungen
(Kap. 03 65 TG 81 - 90)
Drs. 16/14256
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Thomas Beyer, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Um- und Ausbau sowie Bestandserhaltung der Staatsstraßen - Planung und Bauleitung für Staatsstraßen
(Kap. 03 80 Tit. 773 71)
Drs. 16/14257
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Energiewende auch im Wärmebereich:
Deutliche Erhöhung der Ausgaben für energetische Sanierung staatlicher Gebäude aller Einzelpläne
(Kap. 03 63 TG 75 - 76)
Drs. 16/14358
10. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Aufstockung des Programms „Soziale Stadt“
(Kap. 03 65 Tit. 883 63)
Drs. 16/14359
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Staatliche Bauämter: Kürzung des Personalsolls
(Kap. 03 80 Tit. 422 01 und 428 01)
Drs. 16/14360

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>12. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Keine Mittel für den Neubau von Staatsstraßen
(Kap. 03 80 Tit. 750 00)
Drs. 16/14361</p> <p>13. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Mehr Mittel für den Bau von Radwegen
(Kap. 03 80 Tit. 770 06)
Drs. 16/14362</p> | <p>14. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Staatliche Bauämter: Kürzung der Vergabe von Ingenieurleistungen, Fachplanungen und Entwurfsbearbeitung an Staatsstraßen
(Kap. 03 80 Tit. 773 71)
Drs. 16/14363</p> |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Beschlussempfehlungen der Ausschüsse, die der Abstimmung über die nicht einzeln zu beratenden Verfassungsstreitigkeiten und Anträge zu Grunde gelegt wurden gem. § 59 Absatz 7 (Tagesordnungspunkt 6)

Es bedeuten:

- (E) einstimmige Zustimmungsempfehlung des Ausschusses
- (G) Zustimmungsempfehlung des Ausschusses mit Gegenstimmen
- (ENTH) Zustimmungsempfehlung des Ausschusses mit Enthaltungen oder Enthaltung einer Fraktion im Ausschuss
- (A) Ablehnungsempfehlung des Ausschusses oder einer Fraktion im Ausschuss
- (Z) Zustimmung einer Fraktion im Ausschuss

Verfassungsstreitigkeiten

1. Schreiben des Bundesverfassungsgerichts vom 19. Oktober 2012
(2 BvR 1561/12); (2 BvR 1562/12); (2 BvR 1563/12); (2 BvR 1564/12)
betreffend Verfassungsbeschwerden
 1. der K.
 1. unmittelbar gegen
 - a) das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 23. Februar 2011
- BVerwG 6 C 22.10 -,
 - b) das Urteil des Verwaltungsgerichts Berlin vom 20. September 2007
- VG 22 A 517.04 -,
 - c) die Festsetzungsbescheide der Filmförderungsanstalt Berlin vom 30. August 2004
- Leinwand-Nummern 282601 bis 282607 - in Gestalt des Widerspruchsbescheids
vom 4. November 2004 - Rh/Wi -,
 2. mittelbar gegen §§ 66, 67 FFG 2004
- 2 BvR 1561/12 -,
 2. der K.
 1. unmittelbar gegen
 - a) das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 23. Februar 2011
- BVerwG 6 C 23.10 -,
 - b) das Urteil des Verwaltungsgerichts Berlin vom 20. September 2007 - 22 A 522.04 -,
 - c) den Widerspruchsbescheid der Filmförderungsanstalt - AöR -
vom 4. November 2004 - RH/Wi -,
 - d) die Festsetzungsbescheide der Filmförderungsanstalt - AöR - vom 30. August 2004 -
Leinwandnummern 291701 bis 291709 -,
 2. mittelbar gegen §§ 66, 67 FFG 2004
- 2 BvR 1562/12 -,
 3. der U.
 1. unmittelbar gegen
 - a) das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 23. Februar 2011
- BVerwG 6 C 25.10 -,
 - b) das Urteil des Verwaltungsgerichts Berlin vom 20. September 2007
- VG 22 A 524.04 -,
 - c) die Bescheide der Filmförderungsanstalt Berlin vom 30. August 2004
Leinwandnummern 140401 ff. vom 4. November 2004 - Rh/Wi -,
 2. mittelbar gegen §§ 66, 67 FFG 2004
- 2 BvR 1563/12 -,

4. der K.

1. unmittelbar gegen

- a) das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 23. Februar 2011 - BVerwG 6 C 24.10 -,
- b) das Urteil des Verwaltungsgerichts Berlin vom 20. September 2007 - VG 22 A 523.04 -,
- c) den Widerspruchsbescheid der Filmförderungsanstalt Berlin vom 4. November 2004 - Rh/Wi-,
- d) die Festsetzungsbescheide der Filmförderungsanstalt Berlin vom 30. August 2004 - Leinwand-Nummern 327601 bis 327607 -,

2. mittelbar gegen §§ 66, 67 FFG 2004

-2 BvR 1564/12 -

PII/G-1320/12-3

Drs. 16/15092 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Verbraucherschutz

Der Landtag gibt im Verfahren keine Stellungnahme ab

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

2. Schreiben des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs vom 26. Oktober 2012

(Vf. 19-VII-12) betreffend

Antrag auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit der Art. 9 und 11 Abs. 1 des Gesetzes zur Ausführung des Staatsvertrags zum Glücksspielwesen in Deutschland (AGGlüStV) vom 20. Dezember 2007 (GVBl S. 922, BayRS 2187-3-I), geändert durch Gesetz vom 25. Juni 2012 (GVBl S. 270)

PII/G-1310/12-15

Drs. 16/15093 (ENTH)

Votum des federführenden Ausschusses für
Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Verbraucherschutz

I. Der Landtag beteiligt sich am Verfahren.**II. Die Anträge sind unbegründet.****III. Zum Vertreter des Landtags wird der Abgeordnete Jürgen W. Heike bestellt.**

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
				ENTH

Anträge

3. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
zum Gesetzesentwurf der Staatsregierung zur Änderung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes
(Drs. 16/12782)
hier: Anforderungen des Datenschutzes in Bezug auf Art. 9a Abs. 2 und Art. 26a und b BayKiBiG überprüfen
Drs. 16/13104, 16/15066 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Soziales, Familie und Arbeit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

4. Antrag der Abgeordneten Annemarie Biechl u.a. CSU,
Thomas Dechant, Dr. Andreas Fischer, Prof. Dr. Georg Barfuß u.a. und Fraktion (FDP)
Ernährungsbildung in Bayern stärken und weiterentwickeln
Drs. 16/13427, 16/15120 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

5. Antrag der Abgeordneten Kathrin Sonnenholzner, Sabine Dittmar,
Natascha Kohnen u.a. SPD
Berichtsantrag zur Methadonsubstitution in Bayern
Drs. 16/13717, 16/15032 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Umwelt und Gesundheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

6. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge,
Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Gegen Diskriminierung und Hass in der Musik:
Einrichtung eines Runden Tisches in Bayern!
Drs. 16/13751, 16/14941 (A) [X]

über den Antrag wird gesondert abgestimmt

7. Antrag des Abgeordneten Dr. Bernd Weiß CSU
Regionale Wertschöpfung bei regenerativen Energien sichern
Drs. 16/13757, 16/15086 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

8. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Tanja Schweiger
u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Klare Grenzwerte für Mineralwasser!
Drs. 16/13758, 16/15033 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Umwelt und Gesundheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

9. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl,
Ulrike Müller u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Geflügelpest-VO – Anpassung an das geringer gewordene Gefährdungspotential
Drs. 16/13762, 16/15075 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Umwelt und Gesundheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

10. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge,
Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Ressortübergreifendes Konzept zur Demokratieförderung
Handeln gegen Rechtsextremismus – Aktionsprogramm für Bayern 1
Drs. 16/13765, 16/15081 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Verbraucherschutz

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Landeskoordinierungsstelle ausbauen – Zivilgesellschaft stärken
Handeln gegen Rechtsextremismus – Aktionsprogramm für Bayern 2
Drs. 16/13766, 16/14943 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Bildung, Jugend und Sport

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Förderprogramm Zivilgesellschaftliche Initiativen
Handeln gegen Rechtsextremismus – Aktionsprogramm für Bayern 3
Drs. 16/13767, 16/15082 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Verbraucherschutz

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Beratung ausbauen: Opfer- und Elternberatung, Mobile Beratungsteams aufbauen
Handeln gegen Rechtsextremismus – Aktionsprogramm für Bayern 4
Drs. 16/13768, 16/15083 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Verbraucherschutz

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Öffentliche Auseinandersetzung fördern – Versammlungsrecht nutzen
Handeln gegen Rechtsextremismus – Aktionsprogramm für Bayern 5
Drs. 16/13769, 16/15084 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Verbraucherschutz

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

15. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Kommunen unterstützen – Zivilgesellschaft stärken
Handeln gegen Rechtsextremismus – Aktionsprogramm für Bayern 6
Drs. 16/13770, 16/15107 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen und Innere Sicherheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

16. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Stärkung der Demokratieerziehung
Handeln gegen Rechtsextremismus – Aktionsprogramm für Bayern 8
Drs. 16/13772, 16/15118 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Bildung, Jugend und Sport

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

17. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Schulische Angebote zur Demokratieförderung ausbauen
Handeln gegen Rechtsextremismus – Aktionsprogramm für Bayern 9
Drs. 16/13773, 16/15119 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Bildung, Jugend und Sport

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

18. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Rechtsextreme Aktivitäten in Bayern konsequent bekämpfen
Handeln gegen Rechtsextremismus – Aktionsprogramm für Bayern 10
Drs. 16/13774, 16/15109 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen und Innere Sicherheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

19. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Rechtsextreme Konzerte unterbinden – Straftaten konsequent ahnden
Handeln gegen Rechtsextremismus – Aktionsprogramm für Bayern 11
Drs. 16/13775, 16/15110 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen und Innere Sicherheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

20. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Zivilgesellschaftliches Aussteigerprogramm aufbauen
Handeln gegen Rechtsextremismus – Aktionsprogramm für Bayern 12
Drs. 16/13776, 16/15112 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen und Innere Sicherheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

21. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Behandlung von pechhaltigem Straßenaufbruch in Bayern
Drs. 16/13870, 16/15034 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Umwelt und Gesundheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

22. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Bayernweite Kampagne gegen Lebensmittelverschwendung
Drs. 16/13895, 16/15122 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ohne

**bzw. gleichlautendes Votum des mitberatenden Ausschusses für
Umwelt und Gesundheit**

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

23. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Energiewende jetzt! – Überprüfung der Befreiung privilegierter Industriebetriebe von der EEG-Umlage
Drs. 16/13916, 16/15087 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

24. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Begegnungszonen in der Straßenverkehrsordnung verankern
Drs. 16/13928, 16/15088 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> ENTH	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

25. Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Peter Paul Gantzer, Markus Rinderspacher u.a. SPD
Konversion von militärischen Liegenschaften
Drs. 16/13933, 16/15079 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen und Innere Sicherheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

26. Antrag der Abgeordneten Dr. Christoph Rabenstein, Markus Rinderspacher SPD
Antrag Verstaatlichung der kommunalen Hotelfachschule und der Berufsfachschule für Hotelmanagement in Pegnitz
Drs. 16/13937, 16/15121 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Bildung, Jugend und Sport

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> ENTH	<input checked="" type="checkbox"/> ENTH	<input type="checkbox"/>

27. Antrag der Abgeordneten Thomas Hacker, Karsten Klein, Dietrich Freiherr von Gumpenberg u.a. und Fraktion (FDP)
Beschränkung der europäischen Bankenaufsicht auf systemrelevante oder grenzüberschreitend tätige Institute
Drs. 16/13958, 16/15089 (ENTH)

Votum des federführenden Ausschusses für
Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> ENTH	<input checked="" type="checkbox"/>

28. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Georg Schmid, Alexander König, Markus Blume u.a. und Fraktion (CSU), Dietrich Freiherr von Gumpenberg, Tobias Thalhammer, Jörg Rohde u.a. und Fraktion (FDP)
Kompetenzen der heimischen Luft- und Raumfahrt langfristig erhalten
Drs. 16/14081, 16/15090 (G)

Votum des federführenden Ausschusses für
Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> A	<input checked="" type="checkbox"/>

29. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Karin Pranghofer, Sabine Dittmar u.a. und Fraktion (SPD)
Geplante Reform der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes: Mitsprache der Länder sichern, bewährte dezentrale Strukturen nicht zerschlagen, Direktion in Bayern erhalten und nachhaltige Aufgabenerledigung gewährleisten!
Drs. 16/14084, 16/15103 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/> A	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> A	<input checked="" type="checkbox"/> A

30. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Weltweite Ächtung der Atomkraft und Förderung erneuerbarer Energien statt Hermesbürgschaften für ausländische Atomkraftwerke
Drs. 16/14085, 16/15104 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/> A	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> A

31. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Transparente Regelung von Abgeordneten Nebentätigkeiten
Drs. 16/14094, 16/15070 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Verbraucherschutz

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

32. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Inge Aures, Harald Güller u.a. und Fraktion (SPD)
Altersarmut verhindern: Bessere Anerkennung von Pflegezeiten bei der Rente!
Drs. 16/14100, 16/15068 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Soziales, Familie und Arbeit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

33. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Bernhard Pohl u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Standortsicherung der Luft- und Raumfahrtindustrie in Bayern
Drs. 16/14101, 16/15091 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

34. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Vorrang für Kommunen beim Verkauf von Konversionsflächen
Drs. 16/14109, 16/15078 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen und Innere Sicherheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

35. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtflugverbot an den Flughäfen München und Nürnberg
Drs. 16/14110, 16/15106 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

36. Antrag der Abgeordneten Maria Noichl, Annette Karl, Horst Arnold u.a. SPD
Bleifrei tanken – bleifrei jagen! 2. Runde
Drs. 16/14117, 16/15096 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

37. Antrag der Abgeordneten Annemarie Biechl, Albert Füracker u.a. CSU,
Dr. Andreas Fischer, Dr. Otto Bertermann, Tobias Thalhammer und Fraktion (FDP)
EU-Agrarpolitik ab 2014:
Ausgleich für kleine und mittlere Betriebe beim Wegfall der Modulation
Drs. 16/14119, 16/15123 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

38. Antrag der Abgeordneten Isabell Zacharias, Dr. Christoph Rabenstein,
Adelheid Rupp u.a. SPD
Planungsstand NS-Dokumentationszentren
Drs. 16/14154, 16/14906 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Hochschule, Forschung und Kultur

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

39. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl,
Bernhard Pohl u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Gegen Extremismus für Toleranz – Eigenmittelanteil bei Projekten
gegen Extremismus angleichen
Drs. 16/14163, 16/15113 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen und Innere Sicherheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

40. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl,
Bernhard Pohl u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Gegen Extremismus für Toleranz – Handlungsleitfaden zum Schutz vor Extremisten
Drs. 16/14164, 16/15114 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen und Innere Sicherheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

41. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl,
Bernhard Pohl u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Gegen Extremismus für Toleranz – Handlungsleitfaden zum Versammlungsrecht
Drs. 16/14165, 16/15072 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Verbraucherschutz

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

42. Antrag der Abgeordneten Albert Füracker, Annemarie Biechl,
Gudrun Brendel-Fischer u.a. CSU,
Thomas Dechant, Dr. Andreas Fischer, Dr. Otto Bertermann u.a. und Fraktion (FDP)
Bericht zur Evaluierung des ökologischen Landbaus in Bayern als Grundlage für ein
Landesprogramm „Ökolandbau“
Drs. 16/14243, 16/15095 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

43. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl,
Dr. Karl Vetter u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Sicherstellung des bayerischen Notarztdienstes!
Drs. 16/14262, 16/15100 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen und Innere Sicherheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

44. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl,
Bernhard Pohl u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Übernahme ziviler Angestellter der Bundeswehr in Landes- und Kommunalbehörden
Drs. 16/14269, 16/14937 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Fragen des öffentlichen Dienstes

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

45. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Keine Taschenspielertricks im verzweifelten Bemühen, die Finanzierung des Projektes 2. Münchner S-Bahn-Stammstrecke zu stemmen
Drs. 16/14270, 16/15117 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Staatshaushalt und Finanzfragen

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

46. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Helga Schmitt-Bussinger, Volkmar Halbleib u.a. und Fraktion (SPD)
Keine Besteuerung kommunaler Dienst-, Beistands- und Kinderbetreuungsleistungen!
Drs. 16/14271, 16/15105 (A)

der Antrag wird in der Plenarsitzung im Januar beraten

47. Antrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Maria Noichl, Annette Karl u.a. SPD
Erfolgskontrolle bei Schutzwald- und Schutzwaldsanierungsprojekten in Bayern
Drs. 16/14282, 16/15094 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

48. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Keine Umleitung der durch den Verzicht auf die 3. Startbahn frei werdenden Mittel
Drs. 16/14311, 16/15116 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Staatshaushalt und Finanzfragen

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

49. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Joachim Hanisch u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Kommunen nicht weiter finanziell ausbluten!
Drs. 16/14312, 16/15108 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Staatshaushalt und Finanzfragen

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

50. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Ulrike Müller u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Novelle des Tierschutzgesetzes – kein Ausstellungsverbot für Rassegeflügel
Drs. 16/14345, 16/15076 (A)

**Antrag der SPD-Fraktion gem. § 126 Abs. 3 GeschO:
Votum des mitberatenden Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten**

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

51. Antrag der Abgeordneten Oliver Jörg u.a. CSU, Dr. Annette Bulfon, Karsten Klein und Fraktion (FDP)
Sanierung und Modernisierung des Gebäudebestandes im Bereich des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Drs. 16/14449, 16/15124 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Hochschule, Forschung und Kultur

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

52. Antrag der Abgeordneten Kathrin Sonnenholzner, Sabine Dittmar, Markus Rinderspacher SPD
Für ein auskömmliches Entgeltsystem in der Psychiatrie!
Drs. 16/14470, 16/15036 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Umwelt und Gesundheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

53. Antrag der Abgeordneten Helga Schmitt-Bussinger, Inge Aures, Reinhold Perlak u.a. SPD
Vollzug des Waffenrechts in Bayern
Drs. 16/14502, 16/15029 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen und Innere Sicherheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

54. Antrag der Abgeordneten Tobias Thalhammer, Dr. Andreas Fischer, Dr. Annette Bulfon u.a. und Fraktion (FDP), Dr. Otto Hünnerkopf, Johannes Hintersberger, Markus Blume u.a. CSU Boden- und Gewässerschutz bei der Klärschlammensorgung und Rückgewinnung des lebensnotwendigen Rohstoffs Phosphor
Drs. 16/14503, 16/15037 (G)

Votum des federführenden Ausschusses für
Umwelt und Gesundheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

55. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Pflege- und Kindererziehungszeiten bei der Rentenversicherung besser berücksichtigen
Drs. 16/14516, 16/15069 (A)

der Antrag wird in der Plenarsitzung im Januar beraten

56. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER) Maßvolle Reform der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes
Drs. 16/14518, 16/15115 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

57. Antrag der Abgeordneten Sylvia Stierstorfer, Dr. Otto Hünnerkopf, Markus Blume u.a. CSU, Dr. Otto Bertermann, Dr. Andreas Fischer, Jörg Rohde und Fraktion (FDP) Einheitliche Regelung für Mineralwasser in der EU
Drs. 16/14663, 16/15038 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Umwelt und Gesundheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

58. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Georg Schmid, Alexander König, Karl Freller u.a. und Fraktion (CSU), Dr. Andreas Fischer, Dr. Otto Bertermann, Jörg Rohde und Fraktion (FDP) Gemeinsames Abwehrzentrum gegen Rechtsextremismus
Drs. 16/14729, 16/15028 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen und Innere Sicherheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

59. Antrag der Abgeordneten Prof. Ursula Männle, Konrad Kobler, Alexander König u.a. CSU, Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Joachim Hanisch u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER), Thomas Hacker, Thomas Dechant und Fraktion (FDP)
Subsidiarität – Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates zur Gewährleistung einer ausgewogeneren Vertretung von Frauen und Männern unter den nicht geschäftsführenden Direktoren/Aufsichtsratsmitgliedern börsennotierter Gesellschaften und über damit zusammenhängenden Maßnahmen
(BR-Drs. 722/12)
Drs. 16/15129, 16/15145

Votum des federführenden Ausschusses für
Bundes- und Europaangelegenheiten

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ohne

**Die FDP-Fraktion hat beantragt, das Votum „Zustimmung“
der Abstimmung zugrunde zu legen**

60. Antrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Dr. Thomas Beyer, Annette Karl u.a. SPD
Neuregelung bei der Besteuerung von Dienst-Fahrrädern
Drs. 16/12857, 16/15085 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Staatshaushalt und Finanzfragen

der den Antrag für erledigt erklärt hat

61. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Ulrike Müller u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Bericht über die Beschlüsse der Agrarministerkonferenz
Drs. 16/14434, 16/15073 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

der den Antrag für erledigt erklärt hat

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 12.12.2012 zu Tagesordnungspunkt 10: Haushaltsplan 2013/2014; Einzelplan 04 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate		X	
Aiwanger Hubert		X	
Arnold Horst		X	
Aures Inge		X	
Bachhuber Martin	X		
Prof. Dr. Barfuß Georg	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried	X		
Bause Margarete		X	
Dr. Beckstein Günther	X		
Dr. Bernhard Otmar	X		
Dr. Bertermann Otto	X		
Dr. Beyer Thomas			
Biechl Annemarie	X		
Biedefeld Susann		X	
Blume Markus			
Bocklet Reinhold	X		
Breitschwert Klaus Dieter	X		
Brendel-Fischer Gudrun	X		
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette	X		
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra	X		
Dittmar Sabine		X	
Dodell Renate	X		
Donhauser Heinz	X		
Dorow Alex	X		
Dr. Dürr Sepp			
Eck Gerhard			
Eckstein Kurt	X		
Eisenreich Georg	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen			
Felbinger Günther		X	
Dr. Fischer Andreas	X		
Dr. Förster Linus		X	
Franke Anne		X	
Freller Karl	X		
Füracker Albert	X		
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas		X	
Glauber Thorsten			
Goderbauer Gertraud	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika	X		
Dr. Goppel Thomas	X		
Gote Ulrike			
Gottstein Eva			
Güll Martin		X	
Güller Harald		X	
Freiherr von Gumppenberg Dietrich	X		
Guttenberger Petra	X		
Hacker Thomas	X		
Haderthauer Christine			
Halbleib Volkmar		X	
Hallitzky Eike		X	
Hanisch Joachim		X	
Hartmann Ludwig			
Heckner Ingrid	X		
Heike Jürgen W.	X		
Herold Hans	X		
Dr. Herrmann Florian	X		
Herrmann Joachim	X		
Dr. Herz Leopold		X	
Hessel Katja	X		
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes	X		
Huber Erwin	X		
Dr. Huber Marcel	X		
Dr. Hünnerkopf Otto	X		
Huml Melanie	X		
Imhof Hermann	X		
Jörg Oliver	X		
Jung Claudia		X	
Kamm Christine		X	
Karl Annette		X	
Kiesel Robert			
Klein Karsten	X		
Kobler Konrad	X		
König Alexander	X		
Kohnen Natascha		X	
Kränzle Bernd	X		
Kreuzer Thomas	X		
Ländner Manfred	X		
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig	X		
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas	X		
Prof. Männle Ursula	X		
Dr. Magerl Christian		X	
Maget Franz		X	
Matschl Christa	X		
Dr. Merk Beate	X		
Meyer Brigitte	X		
Meyer Peter		X	
Miller Josef	X		
Müller Ulrike		X	
Mütze Thomas		X	
Muthmann Alexander		X	
Naaß Christa		X	
Nadler Walter	X		
Neumeyer Martin	X		
Nöth Eduard	X		
Noichl Maria		X	
Pachner Reinhard	X		
Dr. Pauli Gabriele			
Perlak Reinhold		X	
Pfaffmann Hans-Ulrich		X	
Prof. Dr. Piazolo Michael		X	
Pohl Bernhard		X	
Pointner Mannfred		X	
Pranghofer Karin		X	
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph		X	
Radwan Alexander	X		
Reichhart Markus		X	
Reiß Tobias	X		
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz	X		
Rinderspacher Markus		X	
Ritter Florian			
Rohde Jörg	X		
Roos Bernhard		X	
Rotter Eberhard	X		
Rudrof Heinrich	X		
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin		X	
Rupp Adelheid		X	
Sackmann Markus			
Sandt Julika	X		
Sauter Alfred	X		
Scharfenberg Maria		X	
Schindler Franz		X	
Schmid Georg	X		
Schmid Peter	X		
Schmitt-Bussinger Helga		X	
Schneider Harald		X	
Schöffel Martin	X		
Schopper Theresa		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika	X		
Schreyer-Stäblein Kerstin	X		
Schuster Stefan			
Schweiger Tanja			
Schwimmer Jakob	X		
Seidenath Bernhard	X		
Sem Reserl	X		
Sibler Bernd	X		
Sinner Eberhard	X		
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin		X	
Dr. Spaenle Ludwig	X		
Sprinkart Adi		X	
Stachowitz Diana		X	
Stahl Christine		X	
Stamm Barbara	X		
Stamm Claudia		X	
Steiger Christa		X	
Steiner Klaus	X		
Stewens Christa	X		
Stierstorfer Sylvia	X		
Stöttner Klaus	X		
Strehle Max	X		
Streibl Florian		X	
Strobl Reinhold		X	
Ströbel Jürgen	X		
Dr. Strohmayr Simone		X	
Taubeneder Walter	X		
Tausendfreund Susanna		X	
Thalhammer Tobias	X		
Tolle Simone		X	
Unterländer Joachim	X		
Dr. Vetter Karl		X	
Weidenbusch Ernst	X		
Weikert Angelika		X	
Dr. Weiß Bernd	X		
Dr. Weiß Manfred	X		
Dr. Wengert Paul		X	
Werner Hans Joachim		X	
Werner-Muggendorfer Johanna			
Widmann Jutta		X	
Wild Margit		X	
Will Renate	X		
Winter Georg	X		
Winter Peter	X		
Wörner Ludwig			
Zacharias Isabell		X	
Zeil Martin	X		
Zeitler Otto	X		
Zellmeier Josef	X		
Dr. Zimmermann Thomas	X		
Gesamtsumme	96	65	0

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 10

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 04:

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Bewährungshelfer
(Kap. 04 04 Tit. 422 01)
Drs. 16/14289
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Justizwachtmeister
(Kap. 04 04 Tit. 422 01 und 517 01)
Drs. 16/14291
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Stellen an Gerichten und Staatsanwaltschaften
(Kap. 04 04 Tit. 422 01)
Drs. 16/14292
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Rechtspfleger
(Kap. 04 04 Tit. 422 21)
Drs. 16/14293
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Justizvollzug
(Kap. 04 05 Tit. 422 21)
Drs. 16/14294
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Verbraucheraufklärung
(Kap. 04 07 Tit. 686 01)
Drs. 16/14295
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: 140 neue Stellen für Justizoberwachtmeister, Justizoberwachtmeisterinnen und weitere Stellenhebungen im Justizwachtmeisterdienst
(Kap. 04 04 Tit. 422 01 und
Kap. 04 02 Tit. 461 01)
Drs. 16/14296
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zusätzliche Stellenhebungen bei den Justizfachwirten
(Kap. 04 04 Tit. 422 01 und
Kap. 04 02 Tit. 461 01)
Drs. 16/14298
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: 10 neue Stellen für die Bewährungshilfe
(Kap. 04 04 Tit. 422 01)
Drs. 16/14299
10. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: 150 neue Stellen für Rechtspfleger
(Kap. 04 04 Tit. 422 01)
Drs. 16/14300
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: 100 neue Stellen für Richter und Staatsanwälte
(Kap. 04 04 Tit. 422 01)
Drs. 16/14301
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD

- Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Weitere Umwandlung befristeter in unbefristete Arbeitsverhältnisse bei den Gerichten und Staatsanwaltschaften
(Kap. 04 04 Tit. 428 01)
Drs. 16/14302
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Susann Biedefeld u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Psychotherapeutische Fachambulanzen für Sexualstraftäter – Projektförderung einer psychotherapeutischen Fachambulanz für Sexualstraftäter in Ostbayern
(Kap. 04 04 Tit. 686 03)
Drs. 16/14303
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Christa Steiger u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Behindertengerechter Umbau von Justizgebäuden
(Kap. 04 04 Tit. 701 01)
Drs. 16/14304
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: 200 neue Stellen für den Justizvollzugsdienst
(Kap. 04 05 Tit. 422 21)
Drs. 16/14305
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Susann Biedefeld u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Projekt „Gemeinnützige Arbeit statt Ersatzfreiheitsstrafe“
(Kap. 04 05 Tit. 546 71)
Drs. 16/14306
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Finanzierung der Opferhilfe
(Kap. 04 02 Tit. 112 01 und neue TG)
Drs. 16/14364
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Keine privaten Wachdienste in bayerischen Gerichtsgebäuden – zusätzliche Mittel für Justizwachtmeisterinnen und -wachtmeister
(Kap. 04 04 Tit. 517 01 und Tit. 422 01)
Drs. 16/14365
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Übergangsmanagement ausbauen
(Kap. 04 05 Tit. 681 02 und Tit. 422 01)
Drs. 16/14366

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 12.12.2012 zu Tagesordnungspunkt 11: Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Tanja Schweiger u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Haushaltsplan 2013/2014.; hier: Qualitätsverbesserung in Kindertageseinrichtungen; (Kap. 10 07 Tit. 633 89) (Drucksache 16/13974)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate			X	Görlitz Erika		X	
Aiwanger Hubert	X			Dr. Goppel Thomas		X	
Arnold Horst	X			Gote Ulrike			
Aures Inge	X			Gottstein Eva			
Bachhuber Martin		X		Güll Martin	X		
Prof. Dr. Barfuß Georg		X		Güller Harald			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X			Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X		Guttenberger Petra		X	
Bause Margarete			X	Hacker Thomas		X	
Dr. Beckstein Günther		X		Haderthauer Christine		X	
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar	X		
Dr. Bertermann Otto		X		Hallitzky Eike	X		
Dr. Beyer Thomas				Hanisch Joachim	X		
Biechl Annemarie		X		Hartmann Ludwig			
Biedefeld Susann				Heckner Ingrid		X	
Blume Markus		X		Heike Jürgen W.		X	
Bocklet Reinhold		X		Herold Hans		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X		Dr. Herrmann Florian		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herrmann Joachim			
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold	X		
Dr. Bulfon Annette				Hessel Katja		X	
Dechant Thomas				Dr. Heubisch Wolfgang			
Dettenhöfer Petra		X		Hintersberger Johannes		X	
Dittmar Sabine	X			Huber Erwin		X	
Dodell Renate		X		Dr. Huber Marcel		X	
Donhauser Heinz		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Dorow Alex		X		Huml Melanie		X	
Dr. Dürr Sepp				Imhof Hermann		X	
Eck Gerhard		X		Jörg Oliver		X	
Eckstein Kurt		X		Jung Claudia			
Eisenreich Georg		X		Kamm Christine			X
Dr. Fahn Hans Jürgen				Karl Annette	X		
Felbinger Günther				Kiesel Robert		X	
Dr. Fischer Andreas		X		Klein Karsten		X	
Dr. Förster Linus	X			Kobler Konrad		X	
Franke Anne				König Alexander		X	
Freller Karl				Kohnen Natascha	X		
Füracker Albert		X		Kränzle Bernd		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul				Kreuzer Thomas		X	
Gehring Thomas	X			Ländner Manfred		X	
Glauber Thorsten	X			Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Goderbauer Gertraud		X		Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter	X		
Miller Josef		X	
Müller Ulrike	X		
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard		X	
Dr. Pauli Gabriele			
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard	X		
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin			
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin			X
Rupp Adelheid	X		
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria	X		
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin			
Schuster Stefan			
Schweiger Tanja			
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig			
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia			X
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna			X
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone			X
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl	X		
Weidenbusch Ernst		X	
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul	X		
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta	X		
Wild Margit	X		
Will Renate		X	
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell	X		
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	55	91	7

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 11

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 10:

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Peter Meyer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erhöhung der Mittel für den Mitarbeiterstab der Beauftragten der Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung
(Kap. 10 01 Tit. 422 01 und
Kap. 10 01 Tit. 428 01)
Drs. 16/13970
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung alternativer Wohn- und Lebensformen
(Kap. 10 07 Tit. 684 70)
Drs. 16/13971
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung von Maßnahmen und Einrichtungen für Senioren
(Kap. 10 07 Tit. 684 70)
Drs. 16/13972
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erhöhung der Mittel für das Landesnetzwerk „Bürgerliches Engagement“ (LNBE)
(Kap. 10 07 Tit. 684 85)
Drs. 16/13973
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Tanja Schweiger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Qualitätsverbesserung in Kindertageseinrichtungen
(Kap. 10 07 Tit. 633 89)
Drs. 16/13974
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Tanja Schweiger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Einführung einer staatlichen Sockelfinanzierung für Kindertageseinrichtungen
(Kap. 10 07 TG 88 – 91 neuer Tit.)
Drs. 16/13975
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Öffentlichkeitsarbeit – aber keine Werbung
(Kap. 10 01 Tit. 531 21, Kap. 10 03 Tit. 531 21)
Drs. 16/14006
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Blindengeld nach dem Bayerischen Blindengeldgesetz – Förderung von hochgradig sehbehinderten und taubblinden Menschen
(Kap. 10 03 Tit. 681 01)
Drs. 16/14007
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Betreuungsvereine stärken
(Kap. 10 03 Tit. 684 01)
Drs. 16/14008

10. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Insolvenzberatung ausreichend finanzieren
(Kap. 10 03 TG 73 Tit. 684 73)
Drs. 16/14009
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Bayerischer Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention
(Kap. 10 03 neue TG)
Drs. 16/14010
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Rechtsextremismus bekämpfen
Aktive Demokratieförderung leisten
(Kap. 10 03 neue TG)
Drs. 16/14011
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Bayerischer Landesplan für Menschen mit Behinderung: Inklusion ermöglichen – ambulante Versorgung ausbauen
(Kap. 10 05 TG 78 – 79)
Drs. 16/14012
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zuschüsse für Investitionen an Sonstige zur Schaffung von Versorgungsstrukturen für Menschen mit Behinderung nach Ausscheiden aus einer Förder- oder Behindertenwerkstätte
(Kap. 10 05 TG 78 – 79 Tit. 893 79)
Drs. 16/14014
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Bayerischer Landesplan für Menschen mit Behinderung – Modellprojekt zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt gegen Menschen mit Behinderung
(Kap. 10 05 TG 78 – 79 neuer Tit.)
Drs. 16/14015
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung der Familienpflege
(Kap. 10 07 Tit. 684 01)
Drs. 16/14016
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Hospizarbeit
(Kap. 10 07 TG 69 Tit. 684 69)
Drs. 16/14017
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Jugendsozialarbeit an Schulen
(Kap. 10 07 TG 74 Tit. 684 74)
(Kap. 05 04 neuer Tit.)
Drs. 16/14018
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Bildungsqualität vor Beitragsfreiheit und Landes-erziehungsgeld
(Kap. 10 07 TG 80 Tit. 681 80 und
Kap. 10 07 TG 88 – 91 Tit. 633 89 und 633 91)
Drs. 16/14019

20. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Hilfe für Opfer häuslicher Gewalt I:
Förderung von Interventionsprojekten mit einem proaktiven Ansatz
(Kap. 10 07 TG 82)
Drs. 16/14020
21. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Hilfe für Opfer häuslicher Gewalt II:
Finanzierung von Frauenhäusern
(Kap. 10 07 TG 82)
Drs. 16/14021
22. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Hilfe für Opfer häuslicher Gewalt III:
Studie über besonders verletzbare Gruppen
(Kap. 10 07 TG 82)
Drs. 16/14022
23. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Hilfe für Opfer häuslicher Gewalt IV:
Täterprogramme für Täter häuslicher Gewalt
(Kap. 10 07 TG 82)
Drs. 16/14023
24. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Regionale Anlauf- und Beratungsstelle für ehemalige Heimkinder
(Kap. 10 20 Tit. 428 11 und 234 01)
Drs. 16/14024
25. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Integrationszentren
(Kap. 10 50 TG 52 neuer Tit.)
Drs. 16/14025
26. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Integration: Projekte fördern und initiieren
(Kap. 10 50 TG 52)
Drs. 16/14026
27. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Hauptamtliche Integrationsbeauftragte, hauptamtlicher Integrationsbeauftragter und Integrationsbeirat
(Kap. 10 50 TG 52 Tit. 536 52
Kap. 10 50 neue TG)
Drs. 16/14027
28. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Dezentrale Unterbringung von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern – Leverkusener Modell in Bayern verwirklichen
(Kap. 10 53 Tit. 517 01, 517 05, 518 01, 633 01)
Drs. 16/14028
29. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Asylsozialberatung
(Kap. 10 53 Tit. 684 01)
Drs. 16/14029
30. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Abschaffung der Essenspakete
(Kap. 10 53 Tit. 514 21)
Drs. 16/14030
31. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Sprachkurse für Flüchtlinge
(Kap. 10 53 Tit. 684 02)
Drs. 16/14031

32. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
(Kap. 10 53 neuer Tit.)
Drs. 16/14032
33. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: 3. Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge
(Kap. 10 53 Tit. 710 00)
Drs. 16/14033
34. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Änderung des Bayerischen Blindengeldgesetzes
(Kap. 10 03 Tit. 681 01)
Drs. 16/14034
35. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Franz Schindler u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Betreuungsvereine
(Kap. 10 03 Tit. 684 01)
Drs. 16/14035
36. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Maßnahmen, Dienste und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, insbesondere der beruflichen, sozialen und medizinischen Rehabilitation
(Kap. 10 05 TG 78 – 79)
Drs. 16/14036
37. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Maßnahmen, Dienste und Einrichtungen zur Versorgung von Menschen mit psychischer Behinderung
(Kap. 10 05 TG 82)
Drs. 16/14037
38. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Aktionsplan UN-Behindertenrechtskonvention
(Kap. 10 05 neue TG)
Drs. 16/14038
39. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Christa Naaß, Hans-Ulrich Pfaffmann u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung von Verbänden und kulturellen Einrichtungen der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge im Sinn des § 96 BVFG
(Kap. 10 06 Tit. 686 01)
Drs. 16/14039
40. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Christa Naaß, Hans-Ulrich Pfaffmann u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung von Verbänden und kulturellen Einrichtungen der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge im Sinn des § 96 BVFG
(Kap. 10 06 Tit. 686 01)
Drs. 16/14040
41. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Christa Naaß, Hans-Ulrich Pfaffmann u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung grenzüberschreitender ostdeutscher Kulturarbeit
(Kap. 10 06 Tit. 686 06)
Drs. 16/14041
42. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung von Mehrgenerationenhäusern
(Kap. 10 07 Tit. 633 01)
Drs. 16/14042
43. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Familienpflege sichern
(Kap. 10 07 Tit. 684 01)
Drs. 16/14043

44. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Bayerischer Familienbildungsstätten
(Kap. 10 07 neuer Tit.)
Drs. 16/14044
45. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Prof. Dr. Peter Paul Gantzer, Hans-Ulrich Pfaffmann u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: LandesSeniorenVertretung Bayern (LSVB)
(Kap. 10 07 neuer Tit.)
Drs. 16/14045
46. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung ambulanter Wohnprojekte für pflegebedürftige Menschen
(Kap. 10 07 TG 70)
Drs. 16/14046
47. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung von Maßnahmen und Einrichtungen für ältere Menschen
(Kap. 10 07 TG 70)
Drs. 16/14047
48. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Staatliche Förderung der Modernisierung von Altenpflegeeinrichtungen
(Kap. 10 07 TG 71)
Drs. 16/14048
49. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Verbesserung der Beratung Pflegebedürftiger durch flächendeckenden Ausbau von Pflegestützpunkten
(Kap. 10 07 TG 71 neuer Tit.)
Drs. 16/14049
50. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung von Maßnahmen und Einrichtungen für die Familie
(Kap. 10 07 TG 73)
Drs. 16/14050
51. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung von Maßnahmen und Einrichtungen der Jugendhilfe
(Kap. 10 07 TG 74)
Drs. 16/14051
52. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Christa Naaß, Susann Biedefeld u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Streichung des Landeserziehungsgeldes
(Kap. 10 07 Tit. 681 80)
Drs. 16/14052
53. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung von Maßnahmen und Einrichtungen für die Freiwilligenarbeit, Bürgerarbeit sowie das Ehrenamt im sozialen Bereich
(Kap. 10 07 TG 85)
Drs. 16/14053
54. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Ausgaben für das Investitionsprogramm „Kinderbetreuungsfinanzierung“ 2008 – 2013
(Kap. 10 07 TG 87)
Drs. 16/14054
55. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände (BayKiBiG)
(Kap. 10 07 Tit. 633 89)
Drs. 16/14055

56. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände – Beitragsentlastung für Eltern von Kindern im Vorschuljahr
(Kap. 10 07 Tit. 633 91)
Drs. 16/14056
57. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Landesaktionsplan gegen Homo- und Transphobie
(Kap. 10 07 neue TG)
Drs. 16/14057
58. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Franz Schindler u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Vier neue Oberamtsmeisterstellen für die Arbeitsgerichtsbarkeit
(Kap. 10 10 Tit. 422 01)
Drs. 16/14058
59. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Franz Schindler u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Fünf neue Stellen für Arbeitsrichter
(Kap. 10 10 Tit. 422 01)
Drs. 16/14059
60. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Franz Schindler u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Sicherheit an den Landesarbeitsgerichten und Arbeitsgerichten
(Kap. 10 10 neuer Tit. 821 31)
Drs. 16/14060
61. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Franz Schindler u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Fünf neue Stellen für Sozialrichter
(Kap. 10 12 Tit. 422 01)
Drs. 16/14061
62. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Franz Schindler u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zwei neue Amtsmeisterstellen für die Sozialgerichtsbarkeit
(Kap. 10 12 Tit. 422 01)
Drs. 16/14062
63. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Franz Schindler u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Sicherheit am Bayerischen Landessozialgericht und an den Sozialgerichten
(Kap. 10 12 neuer Tit. 821 31)
Drs. 16/14063
64. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Hans-Ulrich Pfaffmann u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Institutionelle Förderung der IG-Initiativgruppe Interkulturelle Begegnung und Bildung e.V.
(Kap. 10 50 neuer Tit.)
Drs. 16/14064
65. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Hans-Ulrich Pfaffmann u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Institutionelle Förderung einer Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft der Ausländer- und Migrationsbeiräte Bayerns (AGABY)
(Kap. 10 50 neuer Tit.)
Drs. 16/14065
66. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Isabell Zacharias u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Beratung Asylsuchender in Bayern
(Kap. 10 53 Tit. 684 01)
Drs. 16/14066
67. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Staatliche Förderung der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege
(Kap. 10 03 TG 90)
Drs. 16/14069

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 12.12.2012 zu Tagesordnungspunkt 12: Änderungsantrag der Abgeordneten Ludwig Wörner, Bernhard Roos SPD, des Abgeordneten Thorsten Glauber FREIE WÄHLER, des Abgeordneten Ludwig Hartmann BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN; Haushaltsplan 2013/2014;; hier: Förderung von dezentralen KWK-Anlagen; (Kap. 07 05 TG 75 - 76) (Drucksache 16/15136)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X		
Aiwanger Hubert	X		
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete	X		
Dr. Beckstein Günther			
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas			
Biechl Annemarie		X	
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette			
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dorow Alex		X	
Dr. Dürr Sepp			
Eck Gerhard		X	
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Felbinger Günther			
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus	X		
Franke Anne	X		
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas	X		
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike			
Gottstein Eva			
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine			
Halbleib Volkmar	X		
Hallitzky Eike	X		
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig			
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim			
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel		X	
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia			
Kamm Christine	X		
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad		X	
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd			
Kreuzer Thomas		X	
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula			
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter	X		
Miller Josef		X	
Müller Ulrike	X		
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin			
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard		X	
Dr. Pauli Gabriele			
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich			
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard	X		
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin			
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold		X	
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid	X		
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria	X		
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin			
Schuster Stefan			
Schweiger Tanja			
Schwimmer Jakob			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl	X		
Weidenbusch Ernst		X	
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd		X	
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul	X		
Werner Hans Joachim			
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta	X		
Wild Margit	X		
Will Renate		X	
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell	X		
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	64	87	0

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 12

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 07:

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Entwicklungsprojekt Smart Operator/Virtuelles Kraftwerk
(Kap. 07 03 TG 60 - 61)
Drs. 16/13844
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Konzepterstellung künftiger Stromspeicherung in bzw. für Bayern
(Kap. 07 03 TG 60 - 61 neuer Tit.)
Drs. 16/13845
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderprogramm „Elektromobilität“
(Kap. 07 03 Tit. 683 63)
Drs. 16/13846
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Alexander Muthmann u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Breitband
(Kap. 07 04 Tit. 883 72)
Drs. 16/13847
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Alexander Muthmann u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Regionale Wirtschaftsförderung
(Kap. 07 04 Tit. 892 72)
Drs. 16/13848
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung innovativer Energietechnologien und der Energieeffizienz; Energieagenturen
(Kap. 07 05 Tit. 893 75)
Drs. 16/13849
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Modellprojekt Elektrobus
(Kap. 07 05 Tit. 686 57)
Drs. 16/13851
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Thomas Beyer, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Streichung der Mittel für die „Nebenstaatskanzlei“ des stellvertretenden Ministerpräsidenten
(Kap. 07 01 und 07 02)
Drs. 16/13871
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Annette Karl, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Breitbandkompetenzzentrum
(Kap. 07 04 Tit. 546 72)
Drs. 16/13872
10. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Annette Karl, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Regionale Wirtschaftsförderung
(Kap. 07 04 TG 72)
Drs. 16/13873

11. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Christa Naaß, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Sonderprogramm zur Weiterentwicklung des Fränkischen Seenlandes
(Kap. 07 04 TG 78 neuer Tit.)
Drs. 16/13874
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Energie-Projektmanager - Zuschüsse an Kommunen für Organisation und Moderation der Energiewende vor Ort
(Kap. 07 05 TG 75 - 76 Tit. 526 75)
Drs. 16/13875
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Energetische Sanierung von privaten Geschossmietwohnungen
(Kap. 07 05 TG 75 - 76 neuer Tit.)
Drs. 16/13876
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Energetische Sanierung - Abwrackprämie für Heizkessel
(Kap. 07 05 TG 75 - 76 neuer Tit.)
Drs. 16/13877
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Modernisierung alter Kleinwasserkraftanlagen
(Kap. 07 05 TG 75 - 76 neuer Tit.)
Drs. 16/13878
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Energiewende - Förderprogramm zur Erprobung und Optimierung von Kleinwasserkraftanlagen
(Kap. 07 05 TG 75 - 76 neuer Tit.)
Drs. 16/13879
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Energieberatung für Bewohner von gefördertem Wohnungsbau
(Kap. 07 05 TG 75 - 76 neuer Tit.)
Drs. 16/13880
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Thomas Beyer, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Programm zur Modernisierung bayerischer Bahnhöfe
(Kap. 07 05 neue TG)
Drs. 16/13881
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Keine Mehrausgaben für Öffentlichkeitsarbeit
(Kap. 07 01 Tit. 428 11 und 531 21)
Drs. 16/13906
20. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Ausgaben zur Förderung des Handwerks
(Kap. 07 03 TG 51 - 52)
Drs. 16/13907
21. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Ausgaben zur Förderung der Wirtschaft
(Kap. 07 03 TG 55 - 59)
Drs. 16/13908
22. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zuschüsse und sonstige Ausgaben zur Förderung der Luft- und Raumfahrttechnologien
(Kap. 07 03 TG 62 - 67 Tit. 683 65)
Drs. 16/13909

23. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Keine schnelle Umsetzung biotechnologischer Forschungsergebnisse
(Kap. 07 03 Tit. 686 64 und 892 64)
Drs. 16/13910
24. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Streichung der Mittel für die Clusterförderung
(Kap. 07 03 TG 92 Tit. 686 92)
Drs. 16/13911
25. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs einschließlich Saisonverlängerung
(Kap. 07 04 TG 78)
Drs. 16/13912
26. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Keine weitere Förderung des Nahluftverkehrs
(Kap. 07 05 TG 74)
Drs. 16/13913
27. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Konkrete Markteinführung für kleine KWK-Anlagen statt undurchschaubare Förderung von Modellprojekten
(Kap. 07 05 TG 75 - 76)
Drs. 16/13914
28. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erhöhung der Zugbestellungen zur Erhöhung der Taktdichten
(Kap. 07 07 Tit. 682 03 und Tit. 892 05)
Drs. 16/13915
29. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Mittel für die Infrastruktur Nichtbundeseigener Eisenbahnen
(Kap. 07 07 neuer Tit.)
Drs. 16/14660

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 12.12.2012 zu Tagesordnungspunkt 13: Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Haushaltsplan 2013/2014; hier: Zusätzliche Lehrerstellen an Volks- und Realschulen sowie Gymnasien; (Kap. 05 12, 05 18 und 05 19 jeweils Tit. 422 01) (Drucksache 16/14387)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate			X
Aiwanger Hubert	X		
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete			X
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas			
Biechl Annemarie		X	
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette			
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dorow Alex		X	
Dr. Dürr Sepp			
Eck Gerhard			
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Felbinger Günther			
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus	X		
Franke Anne			X
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas			X
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas			
Gote Ulrike			
Gottstein Eva			
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Freiherr von Gumppenberg Dietrich			
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine			
Halbleib Volkmar	X		
Hallitzky Eike			X
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig			
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim			
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin			
Dr. Huber Marcel		X	
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia			
Kamm Christine			
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad			
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd		X	
Kreuzer Thomas			
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula			
Dr. Magerl Christian			X
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter	X		
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas			X
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin			
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard		X	
Dr. Pauli Gabriele			
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich			
Prof. Dr. Piazolo Michael			
Pohl Bernhard	X		
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin			
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard			
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold		X	
Dr. Runge Martin			X
Rupp Adelheid	X		
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			X
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin			
Schopper Theresa			X

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin			
Schuster Stefan			
Schweiger Tanja			
Schwimmer Jakob			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd		X	
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi			X
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine			X
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia			X
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna			X
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone			X
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl	X		
Weidenbusch Ernst		X	
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd		X	
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul	X		
Werner Hans Joachim			
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta			
Wild Margit	X		
Will Renate		X	
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell			
Zeil Martin			
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	43	81	15

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 12.12.2012 zu Tagesordnungspunkt 13: Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Linus Förster, Martin Güll u. a. SPD; Haushaltsplan 2013/2014;; hier: Ausgaben für Jugendarbeit; (Kap. 05 04 TG 89) (Drucksache 16/14397)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate		X	
Aiwanger Hubert			X
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter			X
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete		X	
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas			
Biechl Annemarie		X	
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette			
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dorow Alex		X	
Dr. Dürr Sepp			
Eck Gerhard			
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Felbinger Günther			
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus	X		
Franke Anne		X	
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas		X	
Glauber Thorsten			X
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas			
Gote Ulrike			
Gottstein Eva			
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Freiherr von Gumppenberg Dietrich			
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine			
Halbleib Volkmar	X		
Hallitzky Eike		X	
Hanisch Joachim			X
Hartmann Ludwig			
Heckner Ingrid			
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim			
Dr. Herz Leopold			X
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin			
Dr. Huber Marcel		X	
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia			
Kamm Christine			
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad			
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd		X	
Kreuzer Thomas			
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula			
Dr. Magerl Christian		X	
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			X
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas		X	
Muthmann Alexander			X
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin			
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard		X	
Dr. Pauli Gabriele			
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich			
Prof. Dr. Piazolo Michael			
Pohl Bernhard			X
Pointner Mannfred			X
Pranghofer Karin			
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus			X
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard			
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold		X	
Dr. Runge Martin		X	
Rupp Adelheid	X		
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria		X	
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin			
Schopper Theresa		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin			
Schuster Stefan			
Schweiger Tanja			
Schwimmer Jakob			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd		X	
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi		X	
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine		X	
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia		X	
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian			X
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna		X	
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone		X	
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			X
Weidenbusch Ernst		X	
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd		X	
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul	X		
Werner Hans Joachim			
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta			
Wild Margit	X		
Will Renate		X	
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell			
Zeil Martin			
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	31	95	12

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 12.12.2012 zu Tagesordnungspunkt 13: Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u. a. SPD; Haushaltsplan 2013/2014;; hier: Erhöhung der Zuschüsse für die Sportfachverbände; (Kap. 05 04 Tit. 684 91) (Drucksache 16/14400)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X		
Aiwanger Hubert	X		
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg			X
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete	X		
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar			
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas			
Biechl Annemarie		X	
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette			
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dorow Alex		X	
Dr. Dürr Sepp			
Eck Gerhard			
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Felbinger Günther			
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus	X		
Franke Anne	X		
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas	X		
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas			
Gote Ulrike			
Gottstein Eva			
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Freiherr von Gumppenberg Dietrich			
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine			
Halbleib Volkmar	X		
Hallitzky Eike	X		
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig			
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim			
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin			
Dr. Huber Marcel		X	
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia			
Kamm Christine			
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad			
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd			X
Kreuzer Thomas			
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula			
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter	X		
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa			
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin			
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele			
Perlak Reinhold			
Pfaffmann Hans-Ulrich			
Prof. Dr. Piazolo Michael			
Pohl Bernhard	X		
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin			
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard			
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold		X	
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid	X		
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria	X		
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin			
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin			
Schuster Stefan			
Schweiger Tanja			
Schwimmer Jakob			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd		X	
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig			
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa			
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl	X		
Weidenbusch Ernst		X	
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd		X	
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim			
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta			
Wild Margit	X		
Will Renate		X	
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell			
Zeil Martin			
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	55	75	2

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 12.12.2012 zu Tagesordnungspunkt 13: Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u. a. SPD; Haushaltsplan 2013/2014.; hier: Vereinseigener Sportstättenbau; (Kap. 05 04 Tit. 893 91) (Drucksache 16/14402)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate			X
Aiwanger Hubert	X		
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete			X
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas			
Biechl Annemarie		X	
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette			
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dorow Alex		X	
Dr. Dürr Sepp			
Eck Gerhard			
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Felbinger Günther			
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus	X		
Franke Anne			
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas			X
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas			
Gote Ulrike			
Gottstein Eva			
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Freiherr von Gumppenberg Dietrich			
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine			
Halbleib Volkmar	X		
Hallitzky Eike			X
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig			
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim			
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin			
Dr. Huber Marcel		X	
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie		X	
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia			
Kamm Christine			
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad			
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd			X
Kreuzer Thomas			
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula			
Dr. Magerl Christian			X
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter	X		
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas			X
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin			
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard		X	
Dr. Pauli Gabriele			
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich			
Prof. Dr. Piazolo Michael			
Pohl Bernhard	X		
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin			
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard			
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold		X	
Dr. Runge Martin			X
Rupp Adelheid	X		
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			X
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin			
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin			
Schuster Stefan			
Schweiger Tanja			
Schwimmer Jakob			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd		X	
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig			
Sprinkart Adi			X
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine			X
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia			X
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna			X
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone			X
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl	X		
Weidenbusch Ernst		X	
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd		X	
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul	X		
Werner Hans Joachim			
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta			
Wild Margit	X		
Will Renate		X	
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell			
Zeil Martin			
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	44	80	14

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 12.12.2012 zu Tagesordnungspunkt 13: Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u. a. SPD; Haushaltsplan 2013/2014; hier: Sonderinvestitionsprogramm für den vereinseigenen Sportstättenbau; (Kap. 05 04 TG 91 neuer Tit.) (Drucksache 16/14403)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate			X
Aiwanger Hubert	X		
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg			X
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete			X
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas			
Biechl Annemarie		X	
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette			
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dorow Alex		X	
Dr. Dürr Sepp			
Eck Gerhard			
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Felbinger Günther			
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus	X		
Franke Anne			
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas			X
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas			
Gote Ulrike			
Gottstein Eva			
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Freiherr von Gumppenberg Dietrich			
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine			
Halbleib Volkmar	X		
Hallitzky Eike			X
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig			
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim			
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin			
Dr. Huber Marcel		X	
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie		X	
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia			
Kamm Christine			
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad			
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd			X
Kreuzer Thomas			
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula			
Dr. Magerl Christian			X
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter	X		
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas			X
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin			
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard		X	
Dr. Pauli Gabriele			
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich			
Prof. Dr. Piazolo Michael			
Pohl Bernhard	X		
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin			
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard			
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold		X	
Dr. Runge Martin			X
Rupp Adelheid	X		
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			X
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin			
Schopper Theresa			X

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin			
Schuster Stefan			
Schweiger Tanja			
Schwimmer Jakob			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig			
Sprinkart Adi			X
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine			X
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia			X
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna			X
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone			X
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl	X		
Weidenbusch Ernst		X	
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd		X	
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul	X		
Werner Hans Joachim			
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta			
Wild Margit	X		
Will Renate		X	
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell			
Zeil Martin			
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	43	78	16

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 13

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 05:

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Finanzierung von Baumaßnahmen privater Grund- und Mittelschulen
(Kap. 05 03 Tit. 893 61)
Drs. 16/14371
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erhöhung der Mittel für Begleitkräfte bei Schüleraustauschen
(Kap. 05 04 Tit. 533 01)
Drs. 16/14372
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Schulgeldausgleich für Schülerinnen und Schüler der privaten Berufsfachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe
(Kap. 05 04 Tit. 684 16)
Drs. 16/14373
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Mittel für Ganztagschulen
(Kap. 05 04 TG 69)
Drs. 16/14374
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Bildungsmaßnahmen Jugendarbeit
(Kap. 05 04 TG 89)
Drs. 16/14375
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Eva Gottstein u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Präventionsprogramm gegen rechte Gewalt
(Kap. 05 04 Tit. 684 89)
Drs. 16/14376
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Fortbildung im Bereich Behindertensport
(Kap. 05 04 Tit. 525 90)
Drs. 16/14377
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zusammenarbeit von Schule und Sportverein
(Kap. 05 04 Tit. 547 90)
Drs. 16/14378
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erhöhung der Vereinspauschale
(Kap. 05 04 Tit. 685 91)
Drs. 16/14379
10. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung des Nachwuchsleistungssports
(Kap. 05 04 TG 91)
Drs. 16/14380

11. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Einlage des Freistaats in die Sportstiftung Bayern
(Kap. 05 04 TG 91 neuer Tit.)
Drs. 16/14381
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Lehrerfortbildung an beruflichen Schulen
(Kap. 05 04 TG 95)
Drs. 16/14382
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Mittel für Schulberatungsrektoren für Inklusion
(Kap. 05 09 Tit. 422 01)
Drs. 16/14383
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Mittel für Beförderungämter im Grund- und Mittelschulbereich
(Kap. 05 12 Tit. 422 01)
Drs. 16/14384
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Stellen für Förderlehreranwärter
(Kap. 05 12 Tit. 422 26)
Drs. 16/14385
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Funktionslose Beförderung für Förderlehrer
(Kap. 05 12 Tit. 422 01)
Drs. 16/14386
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zusätzliche Lehrerstellen an Volks- und Realschulen sowie Gymnasien
(Kap. 05 12, 05 18 und 05 19 jeweils Tit. 422 01)
Drs. 16/14387
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Schulpsychologen
(Kap. 05 12 und 05 13 jeweils Tit. 422 01)
Drs. 16/14388
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Schulsozialarbeit
(Kap. 05 12 bis 05 19)
Drs. 16/14389
20. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Bessere Ausstattung aller Schulen und Schularten mit Beratungslehrern
(Kap. 05 12, 05 13, 05 15, 05 17, 05 18 und 05 19 jeweils Tit. 422 01)
Drs. 16/14390
21. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Verwaltungsangestellte an Schulen
(Kap. 05 12 bis 05 19 Tit. 428 01)
Drs. 16/14391
22. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Mittel für die Berufsorientierung an Haupt- und Mittelschulen
(Kap. 05 12 Tit. 427 60)
Drs. 16/14392
23. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Übergangsmanagement
(Kap. 05 12 neuer Tit.)
Drs. 16/14393

24. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Beförderungen im Gymnasium
(Kap. 05 19 Tit. 422 01)
Drs. 16/14394
25. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erhöhung der Mittel für den Kostenersatz genehmigter Baumaßnahmen bei privaten Grund- und Mittelschulen
(Kap. 05 03 Tit. 893 61)
Drs. 16/14395
26. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Martin Güll u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Leistungen zum Schulgeldausgleich bei privaten Berufsfachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe
(Kap. 05 04 Tit. 684 16)
Drs. 16/14396
27. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Linus Förster, Martin Güll u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Ausgaben für Jugendarbeit
(Kap. 05 04 TG 89)
Drs. 16/14397
28. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Florian Ritter, Martin Güll u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Rechtsextremismus wirksam bekämpfen
Aufklärung und Bildung stärken
(Kap. 05 04 TG 89 und Kap. 05 05 neuer Tit.)
Drs. 16/14398
29. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zuschüsse für die Zusammenarbeit von Schule und Sportverein erhöhen
(Kap. 05 04 Tit. 684 90)
Drs. 16/14399
30. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erhöhung der Zuschüsse für die Sportfachverbände
(Kap. 05 04 Tit. 684 91)
Drs. 16/14400
31. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erhöhung der Vereinspauschale
(Kap. 05 04 Tit. 685 91)
Drs. 16/14401
32. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Vereinseigener Sportstättenbau
(Kap. 05 04 Tit. 893 91)
Drs. 16/14402
33. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Sonderinvestitionsprogramm für den vereinseigenen Sportstättenbau
(Kap. 05 04 TG 91 neuer Tit.)
Drs. 16/14403
34. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Schulhausinterne Lehrerfortbildung stärken
(Kap. 05 04 TG 95)
Drs. 16/14404
35. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Helga Schmitt-Bussinger u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Entlastung der Kommunen durch ein Sonderinvestitionsprogramm „Ganztag und Pädagogik“
(Kap. 05 04 neue TG)
Drs. 16/14405
36. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Helga Schmitt-Bussinger u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Entlastung der Kommunen durch ein Sonderinvestitionsprogramm Umbau von Schulen für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (Inklusion)
(Kap. 05 04 neue TG)
Drs. 16/14406
37. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Reinhold Strobl, Dr. Linus Förster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zuschuss an das JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis
(Kap. 05 05 Tit. 684 09)
Drs. 16/14407

38. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Stärkung der Erwachsenenbildung
(Kap. 05 05 Tit. 684 81)
Drs. 16/14408
39. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zuschuss an die Landesmediendienste Bayern e.V. – institutionelle Förderung
(Kap. 05 05 neuer Tit.)
Drs. 16/14409
40. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Gemeinschaftsschule für alle Regierungsbezirke
(Epl. 05 neues Kap.)
Drs. 16/14410
41. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Hans-Ulrich Pfaffmann u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Entlastung der Kommunen durch Einführung von Schulsozialarbeit
(Kap. 05 12 bis 05 19)
Drs. 16/14412
42. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Streichung von kw-Vermerken
(Kap. 05 21 Tit. 422 01)
Drs. 16/14413
43. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Schulleitung und -verwaltung stärken
(Kap. 05 02 neuer Tit.)
Drs. 16/14414
44. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Lehrpersonalausschüsse für kommunale Schulen erhöhen
(Kap. 05 03 Tit. 633 82, 637 82, 633 84 und 637 84)
Drs. 16/14415
45. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Schulische Angebote zur Demokratieförderung
(Kap. 05 03 neue TG)
Drs. 16/14416
46. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Schulprofil Inklusion für Schulen in freier Trägerschaft
(Kap. 05 03 neue TG)
Drs. 16/14417
47. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Leistungen zum Schulgeldausgleich für die privaten Berufsfachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe
(Kap. 05 04 Tit. 684 16)
Drs. 16/14418
48. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Bessere Qualität für Ganztagschulen
(Kap. 05 04 TG 69)
Drs. 16/14419
49. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Ausbau der Jugendarbeit
(Kap. 05 04 TG 89)
Drs. 16/14420
50. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Bessere Ausstattung der Fanprojekte
(Kap. 05 04 TG 89)
Drs. 16/14421

51. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Nachwuchsförderung im Spitzensport bedarfsgerecht ausbauen
(Kap. 05 04 TG 91)
Drs. 16/14422
52. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Breitensport stärken
(Kap. 05 04 Tit. 685 91)
Drs. 16/14423
53. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Fortbildung der Lehrkräfte aller Schularten stärken
(Kap. 05 04 TG 95)
Drs. 16/14424
54. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Schulbudget für externe Bildungsangebote zur Prävention und Intervention
(Kap. 05 04 neue TG)
Drs. 16/14425
55. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Medienforschung stärken – JFF angemessen finanzieren
(Kap. 05 05 Tit. 684 09)
Drs. 16/14426
56. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Medienkompetenz effektiv fördern – Bestand der Landesmediendienste Bayern e.V. sichern
(Kap. 05 05 neuer Tit.
Kap. 05 06 Tit. 533 71)
Drs. 16/14427
57. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Mittel für die Erwachsenenbildung aufstocken
(Kap. 05 05 Tit. 684 81)
Drs. 16/14428
58. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Unterrichtsversorgung plus – Lehrerinnen- und Lehrerreserve aufbauen
(Kap. 05 12 neuer Tit.
Kap. 05 13 neuer Tit.
Kap. 05 18 neuer Tit.
Kap. 05 19 neuer Tit.)
Drs. 16/14429
59. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erhaltung von kleinen Grundschulen im ländlichen Raum
(Kap. 05 12 neue TG)
Drs. 16/14430
60. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zusätzliche Stellen für Berufsschullehrerinnen und -lehrer
(Kap. 05 15 Tit. 422 01)
Drs. 16/14431
61. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Offensive für Inklusion – Gemeinsamer Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern an Regelschulen
(Kap. 05 21 Tit. 422 01 a)
Drs. 16/14432

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 12.12.2012 zu Tagesordnungspunkt 14: Änderungsantrag der Abgeordneten Ludwig Wörner, Bernhard Roos SPD, des Abgeordneten Thorsten Glauber FREIE WÄHLER, des Abgeordneten Ludwig Hartmann BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN; Haushaltsplan 2013/2014;; hier: Förderprogramm zur Erprobung und Optimierung fischfreundlicherer Kleinwasserkraftanlagen; (Kap. 12 77 neuer Tit.) (Drucksache 16/15137)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X			Görlitz Erika		X	
Aiwanger Hubert	X			Dr. Goppel Thomas			
Arnold Horst	X			Gote Ulrike			
Aures Inge	X			Gottstein Eva			
Bachhuber Martin		X		Güll Martin			
Prof. Dr. Barfuß Georg		X		Güller Harald	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X			Freiherr von Gumppenberg Dietrich			
Prof. Dr. Bausback Winfried		X		Guttenberger Petra		X	
Bause Margarete	X			Hacker Thomas		X	
Dr. Beckstein Günther		X		Haderthauer Christine			
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar	X		
Dr. Bertermann Otto		X		Hallitzky Eike	X		
Dr. Beyer Thomas				Hanisch Joachim	X		
Biechl Annemarie		X		Hartmann Ludwig			
Biedefeld Susann	X			Heckner Ingrid		X	
Blume Markus		X		Heike Jürgen W.		X	
Bocklet Reinhold		X		Herold Hans		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X		Dr. Herrmann Florian		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herrmann Joachim			
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold	X		
Dr. Bulfon Annette				Hessel Katja		X	
Dechant Thomas				Dr. Heubisch Wolfgang			
Dettenhöfer Petra		X		Hintersberger Johannes			
Dittmar Sabine	X			Huber Erwin			
Dodell Renate		X		Dr. Huber Marcel		X	
Donhauser Heinz		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Dorow Alex		X		Huml Melanie		X	
Dr. Dürr Sepp				Imhof Hermann		X	
Eck Gerhard				Jörg Oliver		X	
Eckstein Kurt		X		Jung Claudia			
Eisenreich Georg		X		Kamm Christine			
Dr. Fahn Hans Jürgen	X			Karl Annette	X		
Felbinger Günther	X			Kiesel Robert		X	
Dr. Fischer Andreas		X		Klein Karsten		X	
Dr. Förster Linus	X			Kobler Konrad		X	
Franke Anne	X			König Alexander		X	
Freller Karl		X		Kohnen Natascha	X		
Füracker Albert		X		Kränzle Bernd		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul				Kreuzer Thomas			
Gehring Thomas	X			Ländner Manfred		X	
Glauber Thorsten	X			Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Goderbauer Gertraud		X		Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula			
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter	X		
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas			
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard		X	
Dr. Pauli Gabriele			
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich			
Prof. Dr. Piazolo Michael			
Pohl Bernhard	X		
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin			
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard			
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold		X	
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid	X		
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria	X		
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin			
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin			
Schuster Stefan			
Schweiger Tanja			
Schwimmer Jakob			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig			
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias			X
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl	X		
Weidenbusch Ernst		X	
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd		X	
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul	X		
Werner Hans Joachim			
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta			
Wild Margit	X		
Will Renate		X	
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell			
Zeil Martin			
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	57	81	1

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 14

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 12:

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Gutachten zur Klimabilanz (ökologischer Fußabdruck) der Staatsregierung
(Kap. 12 02 neuer Tit.)
Drs. 16/13963
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege
(Kap. 12 04 TG 72)
Drs. 16/13965
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung von Suchtprävention und Drogen-therapie
(Kap. 12 08 Tit. 531 92)
Drs. 16/13966
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Karl Vetter u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung der Heilbäder
(Kap. 12 08 Tit. 686 98)
Drs. 16/13967
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Ulrike Müller u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zusätzliche Stellen für die Futtermittelüberwachung
(Kap. 12 23 Tit. 422 01)
Drs. 16/13968
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Ulrike Müller u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erhöhung der Mittel für die Futtermittelüberwachung – Erstattung an Labore im Rahmen der Futtermittelüberwachung
(Kap. 12 23 Tit. 632 01)
Drs. 16/13969
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Moorrenaturierung: Zuweisungen für Investitionen an Gemeinden und Gemeindeverbände für Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege
(Kap. 12 04 Tit. 883 72)
Drs. 16/13983
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Gentechnik, Chemikaliensicherheit, Umweltökonomie, Umweltkonzepte, Umsetzung des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung und sonstige Aufgaben des Umweltschutzes
(Kap. 12 04 TG 81)
Drs. 16/13985
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Maßnahmen im Bereich Gesundheitlicher Verbraucherschutz, Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen
(Kap. 12 08 Tit. 547 62)
Drs. 16/13986

10. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zuschüsse für Maßnahmen für Menschen mit psychischen Störungen
(Kap. 12 08 TG 92 Tit. 686 92)
Drs. 16/13987
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Organspenden fördern – Vertrauen gewinnen
(Kap. 12 08 Tit. 531 93)
Drs. 16/13988
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Maßnahmen zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie
(Kap. 12 09 TG 82 neuer Tit.)
Drs. 16/13989
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Einnahmen aus der Verwertung von Holz im Nationalpark Bayerischer Wald
(Kap. 12 14 Tit. 125 01)
Drs. 16/13990
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Externe Vergabe Holzeinschlag Nationalpark Bayerischer Wald
(Kap. 12 14 Tit. 542 12)
Drs. 16/13991
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: 7 Stellen für Laborassistentinnen und -assistenten im Bereich Futtermittelkontrolle beim Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit
(Kap. 12 23 Tit. 422 01 Stellenplan)
Drs. 16/13992
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: 10 Stellen für Futtermittelkontrolleurinnen und -kontrolleure beim Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit
(Kap. 12 23 Tit. 422 01 Stellenplan)
Drs. 16/13993
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erstattungen an Labore im Rahmen der Futtermittelüberwachung – Aufstockung des Budgets
(Kap. 12 23 Tit. 632 01)
Drs. 16/13994
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Bau von Trinkwasserbrunnen
(Kap. 12 77 Tit. 784 77)
Drs. 16/13995
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zuschüsse zum Bau von Trinkwasserbrunnen
(Kap. 12 77 Tit. 883 97 und 887 97)
Drs. 16/13996
20. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zuschüsse zum Bau von Abwasseranlagen
(Kap. 12 77 Tit. 887 98 und 893 98)
Drs. 16/13997
21. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Kathrin Sonnenholzner u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Bildung zu Energiewende und Klimaschutz
Zuschüsse für die Errichtung und den Betrieb von Umweltstationen
(Kap. 12 02 TG 74)
Drs. 16/13998

22. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Reinhold Strobl u.a. SPD Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Maßnahmen und Einrichtungen zur Bekämpfung der Immunschwächekrankheit AIDS
(Kap. 12 08 TG 52)
Drs. 16/13999
23. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Reinhold Strobl u.a. SPD Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Begleitende Versorgungsforschung zum Modellversuch Darmkrebscreening
(Kap. 12 08 TG 91)
Drs. 16/14000
24. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Franz Schindler u.a. SPD Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zuschüsse für laufende Zwecke an soziale und ähnliche Einrichtungen zur Suchtbekämpfung und Drogentherapie – Aufstockungsmittel für die Suchtberatung in den Justizvollzugsanstalten durch externe Fachkräfte
(Kap. 12 08 Tit. 684 92)
Drs. 16/14001
25. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Reinhold Strobl u.a. SPD Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung von Suchtbekämpfung und Drogentherapie, psychiatrische Modell- und Präventionsvorhaben
(Kap. 12 08 TG 92)
Drs. 16/14002
26. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Reinhold Strobl u.a. SPD Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärungsmaßnahmen zur Organtransplantation
(Kap. 12 08 Tit. 531 93)
Drs. 16/14003
27. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Reinhold Strobl u.a. SPD Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Förderung des Präventionsprogramms „0,0 Promille in der Schwangerschaft“
(Kap. 12 08 neue TG)
Drs. 16/14004
28. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Stefan Schuster u.a. SPD Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erhöhung der Mittel für die Personalausgaben der Staatlichen Veterinärverwaltung bei den Landratsämtern
(Kap. 12 41 Tit. 422 01)
Drs. 16/14005